Rigaische
Stadtblätter
für
das Jahr 1837.

Herausgegeben
von der
literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



BIBL.
ACADEM.
DORPATENS.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen:

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Register.

Aerzte, von St. Petersburg, Marien-Stiftung, Seite 297.
Alterthums-Kunde, Gesellschaft für, 20. 57. 116. 155. 193. 209. 300. 342. 362. 417.
Anlage, Wöhrmannsche, Vergrößerung, 153.
Ansichten, aufgeklärte, alter Zeit, 194.
Anstellungen, 162.
Arbeits-Haus, Plan vom J. 1745.
Armen-Anstalten, Geschenke, 129.
—— Beschäftigungs-Anstalt, 133.
—— Direktorium, Rechenschaft, 386.
—— Kirchhof, Begrabne, 85.
—— Krankenhaus, Geschenke, 393.
Astrachan, der lutherischen Gemeinde Bitte, 353. 369. 385. 417.
Avancements, 65. 161. 274. 329. 337.

B.

Backtrog, mechanischer, 206.
Bäuerin, einer russischen ädle That, 419.
Bauholz-Fäulniß, trockne, 133.
Beeren-Sträuche vor Raupen zu bewahren, 165.
Bibel-Gesellschaft, Versammlung, 330.
—— Rechenschaft, 377.

Bier, aus Kartoffel-Stärke, 375.
Brunnen, arteſiſcher bei Paris, 54. 350.
Bürger-Garde, 265.
—— Verbindung, literariſch-praktiſche, Stiftungs-Tag, 401.

C.

Chenopodium Quinoa, 381. 389. 394.
Cholera-Waiſen, Rechenſchaft, S. 11.
Cloſſius, Profeſſor, Abſchieds-Mahl, 44.
Commilitonen-Stiftung, Feier, 114.
Conzert für die Orcheſter-Mitglieder, 99.

D.

Dampf-Pflug, 171.
—— Schiffahrt, Nordamerika's 179.
Dank für den Geſang in der Jeſus-Kirche, 177.
Datſchen, die Petersburgs, 257. 267. 274.
Dienſtboten, Silber-Feier eines, 297.
Dochte, daß ſie nicht dampfen, 183.
—— — — ſparſamer und heller brennen, 223.
Dockmann, großer Gilde, 307.
Doppel-Ströme, künſtliche, 205.
Düna-Brücke, Legung, 130.

E.

Edelſtein, halb-grüner, 228.
Ehren-Bürger, 97. 313.
Eisgang, 106. 123.
Eisgänge, die ſpäteſten, 99.
Eiſenbahn, 291, 307.
—— ſchwebende, 3. 28. 36. 50. 60. 100.
—— Dampf-Wagen, 205.
Erläuterung, gegen Ober-Paſtor Trey, 273.

F.

Farbe, schwedische, 172.
Fensterscheiben, Kalkflecke, 263.
Feuer-Kleid, 398.
Frauen-Verein, Arbeits-Niederlage, 130.
—— dramatische Vorstellungen 17.
—— Verloosung, 121.

G.

Gang, Philosophen-, Barriere, 130.
Gas-Beleuchtung in St. Petersburg, 313.
—— von Springbrunnen, 415.
Gas, zur Illumination, 334.
— aus Spiritus, 334.
Geläute, kirchliches, Rangordnung, 91.
Georgen-Hospital, Umgang für dasselbe, 105.
Gerste, als Kaffee-Surrogat, 318.
Gesandten, eines, Kühnheit, 225.
Gewichte, Normal-, in Preußen, 150.
Gildestube, zur Geschichte der, 137. 148.
Glas, englisches, Spekulation, 398.
Göttinger Universität, Jubiläum, 285.
Goldschmiede, der, Bericht im J. 1636, 355.
Gottes-Verehrungen in den Stadt-Kirchen, 73. 81. 89. 97. 106. 113. 121. 129. 137. 145. 153. 161. 169.
Gras, junges, zu Zeuchen, 229.
Gratificationen, 249.
Gummi-Elasticum-Firniß, 143.
Gymnasium, Dimissions-Actus, 217.

H.

Handel, Notizen, zur Geschichte des Rigaischen, 202. 219. 233. 250. 259.
Handels-Klasse der zweiten Kreis-Schule, 241.
Haus, das rauhe, bei Hamburg, 133.
Hilfs-Vertrag, Stiftungs-Tag, 49.
Holtei, v., Vorlesung, 74.
Hufeisen, wohlfeile, 222.

J.

Import-Listen, Ankündigung, 94.
Jungfrauen-Stiftung, 90.

K.

Kalender, livländischer, 422.

Kaffee-Surrogat, 318.
Kalk-Dunst, in Zimmern, Mittel, 229.
Kirchen-Listen der Getauften ꝛc., 33.
Kirchhof, Anpflanzungen zum Binden d. Sandes, 163.
—— Pflanzungen, Plünderung, 155.
—— Weg, Geschenke, 74.
—— — Rechenschaft, 289.
—— — Sperre, 98.
—— — Subscription, 377.
Kleinkinder-Schule, Prager, 131.
Kunst-Gallerie, holländische, Ausstellung, 412.

L.

Lebens-Regeln, von Hufeland, 169.
Leichenhäuser, keine in Paris, 228.
Lettisch-literärische Gesellschaft, Journal, 77.
—— —— Sitzung, 241. 294.
Lettische Schule, 146. 417.
Leucht-Thürme von Metall, 22.
Lotterie, über die, 14. 26.
Luthers-Schule, Eröffnung, 281.
—— Geschenke, 9. 89.
—— Schluß, 105. 114.

M.

Maaße und Gewichte, Normal-, in Preußen, 150.
Mädchen-Verein in Minden, 196.
Mäßigkeits-Gesellschaften Amerika's, 166. 198.
Maschinen-Wesen unsrer Zeit, 364. 370.
Medaille, Preis-, Theodor Beise verliehen, 417.
Menagerie, 269.
Mikroskop, Hydrogen-Gas-, 242. 302.
Mineralien, Bildung derselben durch Elektrizität,
Mineral-Wasser, künstliche, Anstalt 162.
Mosaik-Arbeiten, von Weckler, 164.
Musikalien, hier erschienene, 70. 86. 111. 151. 319. 351. 359. 415. 421.
Musse, Jubiläums-Feier, 9.

N.

Naphta, künstliche, 357.
Neujahrs-Visiten, Abfindung, 1. 9. 401.

O.
Oefen, neue von Friederici, privilegirt, 193.
Oel, Kraft desselben durchsichtig zu machen, 226.
— Malerei, Schnell-, 25.
Orden-Verleihung, 41. 73. 249. 273. 274.
P.
Papier, neues, 356.
Pensionen, 162. 257.
Petri-Kirche, Geschenk, 149.
Polizei-Berichte, 6. 53. 70. 92. 127. 134. 157. 172. 207. 229. 294. 319. 334. 358. 374. 391. 399.
Präsident des Provinzial-Consistoriums, 257.
R.
Raths-Wahl, 306.
— Aemter-Besetzung, 337. 345.
Real-Schule, Mainzer, 132.
Redouten in Mainz für die Armen, mit Verloosung, 199.
S.
Sand-Dünen, Bepflanzung bei Memel, 162.
Salz-Bäder in Staraja Russa, 322.
Scheintod, merkwürdiger, 138.
Schiff, erstes ausgehendes, 49.
Schiffe, eingekommene und ausgegangene, Rapport, 111.
Schiffe, hier erbaute von 1834—37, 186.
Schnürbrüste, mechanische, 396.
Schule, lettische, 146.
—— technische, 227.
Schwamm des Holzes, 133.
Seezen's Vorlesungen, 41. 49. 122. 353. 385.
Sonntags-Schulen Böhmens, 126.
Sterblichkeit in unsrer Stadt, 249.
Storch, H. v., Biographie, 75. 84. 106. 117.
Stresows, am Sarge, 42.
Synodal-Versammlung der Stadt-Prediger, 305.
T.
Tabacks-Schmaucher, die kleinen, 253.
Tabellen zur Berechnung der Tratten ꝛc., 53. 77.
Tänze, unsre, 331.

Tau, großes, in England, 318.
Tauwerk aus Aloe-Fasern, 204.
Taucher, Vorrichtung schon in alter Zeit, 195.
Telegraph, Nacht-, 375.
Theater, Subscription, 22. 81.
—— Eröffnung, 281.
—— Pensions-Fond, 361.
—— Almanach, Anlündigung, 394.
Thee, beste Bereitung, 348.
Thermometer, wichtig für Schiffer, 204.
Töchter, Stiftung für vaterlose, in Kassel, 197.
Trink-Anstalt für künstliche Mineral-Wasser, Eröffnung, 162.
Tunnel in London, 95.

U.

Ueberreste, thierische, Fabrik, 69.
Unterstützungs-Verein, Stiftungs-Tag, 393.

V.

Vorlesungen über Physik, 41. 49. 122. 353. 385.

W.

Wahlen, Bürger-, kleiner Gilde, 177. 185.
Waisen-Grün, Fest in Hamburg, 237.
—— Haus, Entlassung von Zöglingen, 137. 147.
—— —— Umgang für dasselbe, 306.
—— Schule der liter. Bürger-Verbindung, Geschenke, 1. 9. 17. 25. 33. 73. 89. 97. 98. 321. 385. 393.
Waisen-Schule, Jahres-Uebersicht, 401.
Wanzen, neues Mittel, 206.
Wasser-Kunst, Etwas über unsere, 65.
Weihnachts-Abend, Gedicht, 401.
Wendt, Pastor, Ernennung zum Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften ꝛc. zu Antwerpen, 377.
Wochenblatt, Rigaisches, Notizen aus ältern Jahrgängen, 158. 190.

Z.

Zeit, die, ein Kapital, 1.
— Geist, 244.

№. 1.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. Januar 1837.

Durch eine freundliche Gabe für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung haben gewiß auf eine eben so würdige, als patriotische Weise ihren Mitbürgern den Glückwunsch zum neuen Jahre dargebracht, die Herren: Bürgermeister und Ritter v. Timm, dim. Rathsherr E. Miln und John Miln.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind eingegangen: bei Hrn. Pastor Taube, am 31. Decbr. 1836, von einer ungenannten Wohlthäterin 25 Rubel S.; bei Hrn. Pastor Dr. Poelchau 10 Rbl. S. von M. E. S.

Das wichtigste Capital.

Man tadelt den, der sein Geld vergeudet, und beklagt den, der es unverdient verliert, — und das mit Recht; denn, obwohl ein zweideutiges Geschenk des Himmels, eine Versuchung zu Geiz, herzloser Hoffart und Schwelgerei, ist es doch zugleich das Mittel, das Schöne und Gute zu fördern, fremde Noth zu lindern, und, als Gewähr der Unabhängigkeit, selbst die Stütze der Wahrheit und des Rechts. Dennoch giebt es ein viel wichtigeres Capital, das weit öfter und leichtsinniger vergeudet wird, ohne daß oft nur Jemand

davon spricht: das ist die Zeit. Geld kann man durch Glück und Fleiß wiedergewinnen; die verlorne Zeit niemals. Die unbenutzte Minute kehrt nie zurück. Der Jüngling, vor dem das Leben noch als ein grüner Hoffnungsteppich ausgebreitet liegt, meint, es kann nicht enden, und wenn der Greis an seiner Gränze steht, die fliehenden Stunden zählt, und die Vergangenheit, gleich einem Traume, hinter ihm liegt, ist es zu spät, verhallt seine Klage vergebens. Und wie kurz ist das Leben,— das wahre Leben, das geistige, das nur darin besteht, Wahrheit und Recht zu suchen, und beides außer sich, zum Glück der Welt, zu verbreiten! — Frage man den Mann von sechszig Jahren, von folglich zwei Generationen, den thätigen Mann, der nicht seine Stunden am Spieltische und in geistloser Gesellschaft verlor, wie lange er in diesem Sinne lebte, und er muß verlegen die Augen niederschlagen. Wir schlafen acht Stunden täglich (Kindheit und Alter mit eingerechnet), folglich zwanzig Jahr; vier Stunden verbringen wir leicht mit der nothwendigen Pflege unseres Körpers, mit Essen und Trinken, mit An- und Auskleiden, mit vergeblichen Worten und Wegen,— wiederum zehn Jahre von sechszig. Fünf Jahre mindestens vergehen dem Kinde, wo es eigentlich nur noch vegetirt. Rechnet man nun sechs Stunden täglich, welche die Mehrheit der Menschen, selbst unter den sogenannten gebildeten Klassen, bloß um sich und die Ihrigen zu nähren, mit mechanischen Geschäften, d. h. solchen, wobei weder der Geist an Kenntnissen und Erkenntniß,

noch das Herz an Tugend reicher wird, verbringt und verbringen muß, so stirbt der Mann von sechszig Jahren als kaum fünfzehnjähriger Lehrling in der Schule für ein höheres Leben der Geister. Wie beklagenswerth wäre doch der Mensch, gäbe es kein Jenseits! dürfte er, der so viele Anlagen zum Wahren, Guten und Schönen mitbrachte, nicht das irdische Daseyn bloß als eine Vorschule der Ewigkeit betrachten."

Möge denn dieß neu begonnene Jahr in Amt und Beruf, wie in den Häusern und Herzen, der Stunden und Tage des Segens viele verzeichnen in dem Buche unsers Lebens!

Bei dem in Nr. 52. der Stadtblätter erwähnten Kostenbetrage des Baues des Arbeitshauses auf Alexanders-Höhe, hat sich durch Schuld des Unterzeichneten ein Irrthum eingeschlichen, welcher in einem der nächsten Blätter berichtigt werden wird. Wendt.

Diese Blätter haben oft Gelegenheit genommen, der wichtigsten Erfindungen zu gedenken. Da nun jetzt gerade in mehren unserer Blätter das Publikum mit dem Für und Wider einer nach Mitau führenden Eisenbahn beschäftigt wird, dürften folgende Notizen über eine neue Art von Eisenbahnen nicht ohne Interesse seyn. Es sind dieß die "schwebenden Eisenbahnen." Hören wir, was darüber in Fr. List Eisenbahn-Journal 1835, S. 131 ff., gesagt wird.

Während man in England Eisenbahnen erbaut,

welche 150,000 bis 200,000 preußische Thaler pr. englische Meile kosten, errichten die Nordamerikaner dergleichen zu 10,000 Thalern pr. engl. Meile, und diese thun so gut ihren Dienst, wie jene, d.h., sie befördern eben so mächtig, als jene, Industrie und Verkehr der in ihrem Bereich gelegenen Gegend. Man muß aber nicht denken, daß alle amerikanischen Eisenbahnen so wohlfeil gebaut seien; es giebt deren viele zu 50 bis 60,000 Thalern pr. Meile, die eben so gut mit Dampfmaschinen befahren werden, wie die besseren englischen. Allein man baut dort nicht aus Vorliebe für diese oder jene Bauart, oder aus Ehrgeiz, sondern man richtet sich immer nach den Umständen; wo eine solide Bahn sich austrägt, baut man sie solid; wo Verkehr und Mittel noch gering sind, baut man so wohlfeil als möglich, in der Hoffnung, die Werke in Zukunft durch ihren eigenen Ertrag zu verbessern. Dieses sich nach den Umständen richten, dieses nie die Hände in den Schooß legen, dieses immer vorwärts gehen, ist eines der hauptsächlichsten Geheimnisse der mächtigen Industrie-Entwikkelung jener Länder.

Ungeachtet in Amerika die Pferde- und Dampfkraft viel wohlfeiler, die Menschenkraft aber vier bis sechs Mal theurer ist, als in Deutschland, ist man doch neuerlich auf den Gedanken gekommen, auf ganz unbedeutenden Nebenrouten ganz wohlfeile Eisenbahnen anzulegen, worauf die Lasten, und insbesondere die Reisenden, hauptsächlich durch Menschenkraft fortgeschafft werden sollen. Die Urheber dieser Vorschläge haben dieselben sehr plau-

ſibel zu machen gewußt, und es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß Amerika in kurzer Zeit neben den großartigſten Anlagen eine Menge dergleichen ganz wohlfeiler Eiſenbahnen haben wird, wie man Fuß- und Dorfwege neben den großen Chauſſeen hat.

Daß bei den wohlfeilen Arbeitslöhnen und der dichten Bevölkerung Deutſchlands wohlfeile Eiſenbahnen an tauſend Orten mit viel größerem Vortheil angelegt werden könnten, als in Nord-Amerika, liegt auf flacher Hand, findet aber bei uns wenig Eingang, weil man mehr auf das Glänzende der Dinge, als auf das Nützliche ſieht. Verfaſſer dieſes hat hierauf aufmerkſam zu machen geſucht, der Ingenieur-Hauptmann bei dem Feſtungsbau in Poſen, Herr von Prittwitz, hat es aber noch beſſer gemacht, er hat die Wahrheit der Sache durch ein gelungenes Beiſpiel außer Zweifel geſtellt.

Herr von Prittwitz hat, zum Behuf des Transportes von Ziegeln und Holz für den Feſtungsbau in Poſen, eine eingeleiſige Palmerſche Schwebebahn angelegt, welche 401½ Ruthen Länge hat und 2651 Thaler, mit Einſchluß von 1000 Thalern für Transportwagen aber 3651 Thaler koſtete. Dieſe Bahn iſt ſeit 1½ Jahre im Gang, und während dieſer Zeit wurden 1,896,500 Ziegel, im Gewicht zu 189,650 Centner, und 470 Klafter Holz, im Gewicht zu 18,800 Centner, alſo zuſammen 208,450 Centner transportirt. Das Tauſend Ziegel koſtete 11½ Silber-Groſchen zu transportiren, vorher 25 Silber-Groſchen, alſo wurden 13½ Sil-

ber-Groschen pr. Tausend erspart, oder weit über die Hälfte. Diese Ersparniß erscheint noch viel bedeutender, wenn man bedenkt, daß auf dieser kurzen Strecke die Auf- und Ablade-Kosten, welche die nämlichen blieben, einen großen Theil der Transport-Kosten ausmachen. Im Ganzen betrug die Ersparniß 1587 Thaler oder 43 pCt. der Anlage-Kosten, so daß dieselben in einem Zeitraume von 3½ Jahre, mit Einschluß der Wagen, vollständig ersetzt seyn werden. Dieses Resultat ist ohne Ausnahme das günstigste, das in irgend einem Lande durch den Eisenbahn-Transport erreicht worden ist; es beweist, daß jene Route, welche jährlich 140,000 Centner Gewicht an Holz, Steinen u. s. w. zu verführen hat, vermittelst der Palmerschen Schwebebahn einen Rein-Ertrag von 30 pCt. erzielen kann, und daß ein Transport von 50,000 Centnern schon sehr gut rentirt, besonders wenn dabei auf Menschen-Transport zu rechnen wäre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 7. November, abends, wurde von einem Getränkhändler der Petersburger Vorstadt die Anzeige gemacht, daß in einem seiner Lokale sich ein Lehrbursche erschossen habe. Obwohl er gleich ärztliche Hilfe gefunden, auch sogleich der Polizeiarzt herbei geeilt war, verstarb derselbe doch in der Nacht des 9. Novembers, nachdem er vorher ausgesagt, daß er, um sich zu tödten, mit Schroot in den Mund geschossen, weil er Strafe wegen

aus der Kasse entwendeten Geldes gefürchtet.*) — Am 11. Novbr. ertrank in der Moskauer Vorstadt ein 16jähriger Arbeiter, der über die noch dünne Eisdecke nach einem Holme ging, indem er am jenseitigen Ufer einbrach, und Niemand ihm zu Hilfe zu kommen wagte. Der Körper des Verunglückten konnte erst am folgenden Morgen aus dem Wasser gezogen werden.

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 13ten Januar, nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Vom 27. Decbr. bis zum 2. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Constanze Emilie Lindemann. — Helena Anna Freymann. Jesus-Kirche: Jakob Dietrich Grade. — Katharina Hartmann. Johannis-Kirche: Karolina Maria Ewert. — Michael Ohsoling. Krons-Kirche: Georg Julius Martin Fett. Petri- und Dom-Kirche: Johann Michael Kuglau. — Theresia Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Tit.-Rath und Ritter Georg Ludwig v. Kuhlmann, 74 Jahr. — Witwe Christina Elisabeth Schneider, geb. Gräf, 73 J. — Witwe Katharina Elisabeth Krüger, geb.

---

*) Es verlautet übrigens, als sei die That auch mit Folge der Verzweiflung gewesen, da der Vater seit längerer Zeit blödsinnig sei, die Mutter vor Kurzem wahnsinnig geworden seyn soll.

Rennenfeld, 88 J. — Dorothea Drobnewsky, geb. Reimers, 40 J. Jesus-Kirche: Heinrich Kupzau, 6 Wochen. — Amalia Charlotte Bosse, 1 J., 10 Mon. — Adalbert Friedrich Traugott Maaß, 2 J., 3 Mon. — Fuhrmannswirth Karl Friedrich Wagler, 58 J. — Anna Helena Beckmann, geb. Stankewitz, 52 J. Johannis-Kirche: Helena Kohs, 18 J. — Dorothea Schechobsky, 2 J. — Auf Hagensberg: Ligger David Rose, 85 J. — Gottfried Joh. Felix Seydler, 6 J. — Jakob Wilhelm Preede, 2 Wochen. Krons-Kirche: Anna Katharina, verw. Fett, geb. Henze, 73 J. Petri- und Dom-Kirche: Emilie Friederike Erneſtine Budewitz, 8 Mon., 25 Tage. — Woldemar Karl Georg Ede, 1 J., 10 Tage. — Schulmeiſter und Küſter zu Neugut Johann Ludwig Grube, 78 J. — Ein ungetaufter Knabe, 8 Tage. — Secretair Johann Emanuel Remmert, 45 J. — Ein todtgeborner Knabe. — Witwe Anna Eliſabeth Nolte, geb. Speich, 95 J.

Proclamirte, am 3. Jan. Johannis-Kirche: Der Weber Martin Silling mit Gertrud Hedwig Lapping. — Der zum Gute Aula angeſchriebene Michael Steinmann mit Maria Steinmann. — Der Arbeitsmann Andreas Nolle mit Hedwig Behrſing. Krons-Kirche: Der Seemann Jakob Nikolaus Tholen mit Amalia Penſchuck. Petri- und Dom-Kirche: Der Tuchmachergeſelle Karl Heinrich Golitzer aus Neuſtadt im Großherzogthum Sachſen-Weimar mit Mariana Iwanowa.

☞ Freitag den 8ten Januar, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Spar-Kaſſe, im Lokale des Stadtkaſſa-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 2.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. Januar 1837.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind an Geschenken eingegangen: bei Hrn. Consist.-Rath u. R. Thiel von Hrn. C.-R. K. 5 Rubel S.; bei Hrn. Pastor Dr. Poelchau von F. v. F. 2 Rbl. S.; bei Hrn. Pastor Taube Flanell zu Kleidungsstücken.

Zum Vertheilen an Schüler der Luther-Schule sind von einem ungenannten Wohlthäter durch Hrn. Aeltesten Kreusch dargebracht fünf Exemplare der Schrift: "Grundriß der Gouv.-Stadt Tobolsk, von Major und Ritter v. Dorndorff."

Pastor M. Taube.

Durch ein Versehen in der Aufgabe, ist unter den Herren, die ihre Neujahrs-Visitenkarten durch eine milde Gabe abgelöset, anzuführen vergessen worden: Herr Apotheker v. Vogel.

Am 10ten Januar d. J. feierte die Gesellschaft der Musse ihr funfzigjähriges Jubelfest. Schon bei ihrer Begründung, veranlaßt durch den Geheimerath v. Vietinghoff im Jahre 1787, war sie ihrer Zeit weit vorangeeilt, in so fern sie sich aus Mitgliedern des Adel-, Militair-, Gelehrten- und Kaufmanns-Standes bildete, während in an-

dern Städten, namentlich des Auslandes, gegenwärtig noch einseitig jeder Stand in der Regel seine eigenen öffentlichen Vereine bildet, — ja noch mehr, unsere Musse vereinte auf den in früheren Jahren monatlich einmal gegebenen Maskeraden gerade alle Stände. Diesem wahrhaft humanen Ziele hat sie stets nachgestrebt, und den reichsten Antheil an geistiger und sittiger Unterhaltung und Freude in unserer Stadt gehabt, deren ehrenwerthe Repräsentantin sie auch bei vielen festlichen Gelegenheiten gewesen. — Von ihren noch lebenden drei ursprünglichen Mitstiftern, und nie ausgetretenen Mitgliedern, — jetzt zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt, — die Herren: Collegienrath v. Blankenhagen, Kaufmann Schnobel, ehemaliger Bürgermeister und Ritter, Kaufmann v. Stresow, waren Ersterer und Letzterer gegenwärtig, der Zweite durch Krankheit entschuldigt. Alle drei Greise sind noch gegenwärtig, wenn auch auf verschiedene Weise an dem Wohle und der Fortbildung von Stadt und Land innig Theil nehmende Männer! Sehr ehrenvoll hatte man ihnen ihre Plätze an der Mittagstafel unter den höchsten anwesenden Autoritäten angewiesen, und eben so sinnig ihre Couverte durch Kränze von Immergrün und Immortellen ausgezeichnet, so wie der Tisch, besonders in der Mitte, selbst mit einer reichen Blumengruppe und fruchtreichen Orangen geziert war. Das Bildniß des erhabenen Monarchen war ebenfalls reich umkränzt. Vier Lieder, — eines davon aus der Ferne, — feierten würdig das seltene Fest, — so wie für die frohe Unterhaltung

der reichen Gäste-Zahl und der Mitglieder durch zwei Musik-Chöre und eine Lieder-Tafel gesorgt war. — Die Façade des Hauses selbst schmückten abends ein Transparent und farbige Lampen. — Es wendete sich der Geisterblick in die ferne Vergangenheit und Zukunft, und sprach mit dem geistigen Dichter:

Den Männern Dank, die einst mit ihm *) vereinet,
Die treue Hand dem Werke nicht versagt,
Ob ihnen noch die Erden-Sonne scheinet,
Ob ihnen längst ein neues Leben tagt'!
Euch grüßen wir, ehrwürdige Nestore,
Die heute noch das frohe Aug' erblickt,
Und rufen Euch in vollem Jubel-Chore:
Fühlt Euch in unserm Danke auch beglückt!

Kehrt noch ein schön'res Fest den Enkeln wieder,
Tönt lauter noch der Freude Hochgesang —
Wie lang' verstummten dann schon unsre Lieder,
Wie lang' uns schon der letzte Ton verklang!
"Es stirbt der Mensch; doch leben seine Thaten;
In ihnen hebt er sich verjüngt empor,
Und spät noch wuchern echte Segens-Saaten!"
Das preis't des Festes sinn'ger Jubel-Chor.

Sechste Nachricht von der Versorgung der durch die Cholera Verwitweten und Verwaiseten.

Haben auch die Beiträge, welche bei der Anordnung des unterzeichneten Comité, theils auf drei Jahre, theils auf eine unbestimmte Zeit, zugesagt wurden, fast ganz aufgehört, so fordert doch die früher bewiesene Bereitwilligkeit vieler Einwohner unserer Stadt, auch diesen Bedräng-

*) v. Vietinghoff.

ten sich hilfreich zu erweisen, eben so sehr von Zeit zu Zeit eine Nachricht über den Fortgang des Werkes, als es dem Comité selbst wünschenswerth sein muß, eine solche zu geben. Denn eben jene Bereitwilligkeit, die den Sammlern zum Theil so mild entgegenkam, die gern auch eigene Opfer brachte, um der vorhandenen Noth zu wehren, bietet auch noch jetzt die Mittel der Unterstützung dar. Sie möge denn auch in diesen Nachrichten den reich-verdienten Dank empfangen.

Zu Anfange dieses Jahres war die Zahl der Unterstützten (s. Stadtblätter 1836, Nr. 5.) bereits auf 47 Witwen und 223 Waisen verringert, und der Betrag der Casse belief sich auf 8705 Rubel 45 Kop. S.M. Theils der Umstand, daß manche der Verwaiseten dem angenommenen Alter der Unterstützungs-Bedürftigkeit, dem 18ten Jahre, entwachsen sind, theils die benützte Möglichkeit, andere bei Gewerkmeistern oder zu häuslichen Diensten anzubringen, so wie der Tod einiger, hat die ganze Zahl auf 137 Waisen vermindert, so wie, aus ähnlichen Ursachen, nur noch 26 Witwen nachgeblieben sind. Da nun aber diese Verringerung erst nach und nach, im Laufe des Jahres erfolgen konnte, da diese entlassenen Waisen bei der Uebergabe in andere Hände mit Kleidung und Wäsche ausgestattet wurden, mußte die Ausgabe noch 2667 Rubel 50 Kop. S.M. betragen, — fast tausend Rubel weniger, als das Jahr vorher. Zu dem oben erwähnten Casse-Bestande von 8705 Rubel 45 Kop. S. gingen, bis zum Schlusse des No-

vembers v. J., an Zinsen ein 207 Rbl. 56 Kop., an Agio 20 Rbl., ein Geschenk von Mademoiselle Kruse 50 Rbl., zum Unterhalte eines Gehilfen in der Waisen-Anstalt wurden 10 Rubel gezahlt, die ganze Einnahme betrug demnach 8993 Rbl. 1 Kop. S.M., von denen, nach Abzug der verwendeten 2629 Rbl. 70 Kop., am 1. December noch 6363 Rubel 31 Kop., als Vermögen der Anstalt vorhanden waren. Die Waisen-Anstalt für Kinder, die auf keine andere Art genügend versorgt werden konnten, und in ihr eben so wol Wohnung und Kost, als Kleidung und Unterricht empfangen, fordert allerdings einen bedeutenden Theil der ganzen Jahres-Ausgabe, ist aber auch, nach der Lage der Dinge, ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie zählte fortwährend 25 Zöglinge. Für einige andere dieser Kinder scheint die Aussicht auf einen zweckmäßigen Unterricht sich eröffnet zu haben, durch die von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gestiftete Waisen-Freischule; so wie für andere die gegründete Hoffnung auf die Einrichtung einer Lettischen und einer Russischen Elementar-Schule noch erfreulicher genannt werden muß, da es gerade an solchen uns bis jetzt gänzlich gefehlt hat, und selbst, wenn es nöthig wäre, die Zahlung eines angemessenen Schulgeldes nicht gescheut werden dürfte.

So einfach diese Darstellung auch ist, deutet sie dennoch auf gemindertes Menschen-Elend, auf gehobene Mutter-Sorge, auf geschützte und geförderte Sittlichkeit hin, legt sie auch ein Zeugniß

ab für den milden Sinn unserer Stadt. Möge sie denn, in diesen Hinsichten, willkommen sein!

Riga, im Januar 1837.

Comité zur Versorgung der durch die Cholera Verwitweten und Verwaiseten.

Pro bono publico.

Der Vertrieb der Loose der Königl. Polnischen Klassen-Lotterie hat dermaßen in Riga zugenommen, daß daraus ein förmliches neues Gewerbe geworden. Unter diesen Umständen ist das Publikum berechtigt, zu verlangen, daß auch dem Lotterie-Plane, als dem Gesetzeskraft habenden Vertrage zwischen den Käufern der Loose und der Lotterie-Direction pünktliche Folge geleistet werde. Diesem Vertrage wird aber nicht von allen Seiten entsprochen, und deshalb dürfte es sowol an der Zeit, als am Orte sein, die Interessenten auf einen wichtigen Umstand aufmerksam zu machen, durch den sie, so lange der Plan keine andere Bestimmung darüber trifft, in ihrer Sicherheit gefährdet erscheinen.

Es setzt nämlich §. 2. des Planes fest: "Alle (Loose) sind mit Namen und Unterschrift der General-Lotterie-Direction gedruckt, und versehen mit dem Siegel der Direction; nur die in der Mitte befindliche Numer, so wie der Name des Collecteurs unten, werden geschrieben. Nur solche Loose sind giltig, und für solche bürgt die Direction."

Dennoch circuliren hieselbst Loose, unter denen

der Name des Collecteurs sich nicht geschrieben, sondern gedruckt befindet. Dergleichen Loose sind also nicht von der Beschaffenheit, wie sie der Plan vorschreibt, werden folglich, nach ausdrücklichem Inhalte des Plans, von der Direction nicht verbürgt. Obgleich sie, wegen des etwa darauf fallenden Gewinnstes, allerdings einen Anspruch an den Collecteur geben müssen, so geben sie doch keinen Anspruch mehr an die Direction; und da der Collecteur, als Privatmann, nicht diejenige Sicherheit leistet, die der Staat gewährt, so wird das Interesse des Käufers gefährdet. Deshalb wäre es zu wünschen, daß der Verkauf solcher mit dem bloßen Namens-Stempel des Collecteurs, und nicht mit der Unterschrift versehenen Loose, — als bloßer Privat-, und daher gesetzlich verbotener Loose, — gar nicht geduldet würde. Mögten wenigstens die hiesigen Commissionaire ihre Collecteurs auf solche Umstände, die mit der Zeit dem Credit der Lotterie nachtheilig werden können, aufmerksam machen!

(Der Schluß folgt.)

Vom 3. bis zum 9. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Juliane Charlotte Wilhelmine Karolina Jung. — Joh. Berg. Johannis-Kirche: Eduard Jakob Stahlberg. — Michael Balzer. — Jakob Heinrich Ohsoling. — Anna Margaretha Laske. Krons-Kirche: Karl Paul v. Kröger. — Alexandra Betty Concordia Erasmus. Petri- und Dom-Kirche: Friedr. Georg Birckenstädt. — Karl Woldemar Manteufel, gen.

Papenguth. — Friedrich Theodor Ehlertz. — Emma Friederike Elisabeth Nevermann. — Emilie Seraphine Auguste Poelchau. — Johanna Thereſia Henriette *.

Begrabene. Johannis-Kirche: Helena Katharina Eſihk, geb. Grawer, 40 J. — Auf Hagensberg: Der Diener Joh. Chriſtian Strauß, 53 J. — Ilſe, verw. Alp, geb. Baude, 90 J. — Dorothea Peterſohn, geb. Ohſoling, 32 J. — Anna Dorothea, verw. Kruhming, geb. Strauß, 80 J. — Auf Lohrensberg: Hedwig Dump, geb. Berg, 29 Jahr. Krons-Kirche: Friedrich Wilhelm v. Düſterloh, 1 Jahr, 3 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Henriette Amalia Kutzke, 2 J., 5 Mon. — Auguſte Conſtanzie Henriette Salzmann, 2 Tage. — Julie Maria Gödecke, 5½ Jahr. — Jakob Ludwig Gödecke, 3½ Jahr.

Proclamirte, am 10. Jan. Gertrud-Kirche: Der Kutſcher Jan Janſon mit Gertrud Stepanowa Dankoſchewitz. Johannis-Kirche: Der Fiſcherwirth David Simon Dombrowsky mit Anna Katharina Ohſoling. Krons-Kirche: Der Billeteur Joh. Paul Woykewitz mit Aurora Bartels. Petri- und Dom-Kirche: Der Stadt-Regiſtrator in Goldingen Julius Bluhm mit Adeline Albers. — Der Bäckergeſelle Peter Neuland mit Charlotte Eleonore Jenrich (auch in der Jeſus-Kirche).

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 3.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. Januar 1837.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei mir eingegangen: vom Lande ein Packet mit der Ueberschrift: "Das Scherflein der Witwe," welches vollständige Bekleidung für zwei Schülerinnen enthielt, und von dem löbl. Amte der Maler 5 Rbl. S.

Pastor M. Taube.

Oeffentlicher Dank.

Seien auch nach den Vorstellungen im Theater-Locale der Musse, welche die unterzeichnete Direction im letzten Monate des vergangenen Jahres veranstaltet hatte, einige Wochen verflossen, und habe sie auch längst ihren Dank gegen die Mitwirkenden ausgesprochen; so muß sie doch auch wünschen, mit öffentlichem Danke der Theilnahme zu gedenken, welche, gewiß auch um des Zweckes willen, die ganze Unternehmung bei dem Publikum gefunden hat, so wie der Bereitwilligkeit der Mussen-Gesellschaft, das Locale einzuräumen. Beides aber wird auf die wohlthuendste Weise geschehen können, durch die Nachricht, daß die ganze Einnahme von fünf Abenden 3189 Rbl. 97 Kop. S.M. betragen hat, der unvermeidlich gewesene Aufwand aber, der erst seit Kurzem ganz vollständig kann angegeben werden, wodurch auch

diese Worte verzögert werden mußten, 785 Rbl. 56 Kop., folglich ein reiner Ertrag von 2404 Rubel 41 Kop. S. geblieben ist. Würde es auch nicht zu billigen gewesen sein, wenn diese bedeutende Summe gleich wäre verwendet worden; so sind doch ansehnliche Unterstützungs-Summen in den ersten Tagen nach den Vorstellungen bewilligt worden, und es hat auch dadurch das vergangene Jahr einen erfreulicheren Schluß, das neue einen hoffnungsreicheren Anfang für gar manche Bedrängte gewonnen. Werde auch dies zu einem Danke für Alle, durch deren Beistand allein es möglich geworden war.

Riga, im Januar 1837.

Direction des Frauen-Vereins.

Stehe denn hier auch nachträglich das Geschichtliche über die Darstellungen selbst:

"An den Abenden am 17ten, 18ten, 20sten, 21sten und 28. Decbr. v. J. wurden von den Freunden der Armen, die mit der ädelsten Bereitwilligkeit alle Leistungen übernommen hatten, dargestellt: "Leichtsinn aus Liebe," Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld; "Der bethlehemische Kindermord," Lustspiel in 2 Akten, von Geier; "Wer sucht, findet auch, was er nicht sucht," Lustspiel in 1 Akt, von Freiherrn v. Steigentesch; "Die Zeichen der Ehe," Lustspiel in 3 Akten, von demselben; "Die drei Tanzmeister," Lustspiel in 1 Aufzuge, von L. Rellstab; "Man kann sich irren," Lustspiel in einem Aufzuge, von A. Freiherrn v. Steigentesch; "Drei Frauen auf einmal!" Lustspiel in 1 Aufzuge, nach Scribe's "La frontière de Savoie," be-

arbeitet von Alexander Cosmar; — und an mimisch-plastischen Bildern, nach den vom Secretair des Frauen-Vereins, Hrn. Consistorial-Rath und Ritter Dr. Grave, dazu verfaßten geistreichen Andeutungen, und begleitet von 12 Männerstimmen, nach der Anordnung des Hrn. Musik-Direktors Dorn: 1.) Pilger in der Wüste, mit "Agathen's Gebet, aus dem Freischütz;" 2.) Alexander von Macedonien und Timoklea, mit "Wo Lieb' und Güte wohnet," Gesang von Bergt; 3.) Das Modell, mit "O Sanctissima mater etc.;" 4.) Die Wahrsagerin, mit "Zigeunerlied aus Preciosa;" 5.) Servius Tullius, mit "Integer vitae," von Flemming; 6.) Faust, mit "Schlummerlied," von K. M. v. Weber; 7.) Königin Blanca, mit "Kyrie Eleison," von Haslinger; 8.) Euphrosyne, mit "Der Du vom Himmel schaust," Gesang von Reißiger; 9.) 1stes, 3tes und 5tes Bild wiederholt. — Fleiß, der, vom guten Zweck beseelt, keine Mühe gescheut hatte, und häufig abgehaltene Proben gaben den dramatischen Darstellungen einen Grad der Vollkommenheit, der die allgemeine Erwartung weit übertraf. Mehre längst erprobte, ausgezeichnete Talente trugen indessen wol das Meiste dazu bei, daß rundes, lebhaftes, präcises Spiel nirgends vermißt ward, wie denn überhaupt nicht zu verkennen war, daß Jeder den Geist seiner Rolle wol aufgefaßt hatte. — Die mimisch-plastischen Darstellungen fanden selbst bei Kennern ungetheilten Beifall. Eleganz der Costüme, einsichts- und geschmackvolle Anordnung des Ganzen, durch Mithilfe unsers ehemaligen Herrn Regisseurs Moller,

dessen bei dieser Veranlassung, auch das Dramatische betreffend, rühmlichst erwähnt werden muß, gaben diesen lieblichen Bildern einen hohen Reiz, und dadurch Herzen und Sinnen eine genußreiche Befriedigung.

Drei und zwanzigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 13. Januar 1837.

Der Secretair der Gesellschaft zeigte der Versammlung an, daß am 5ten d. M. der Mitstifter, Herr Landrath und Ritter von Transehe, gestorben sei. Sein Nekrolog wird, in Gemäßheit der Bestimmungen des Statuts, in der öffentlichen Jahressitzung am 25. Junius d. J. der Versammlung vorgelegt werden. — Der Verewigte war ein Mann von den umfassendsten und gründlichsten Kenntnissen, den strengsten Rechtsbegriffen, dem lichtvollsten Verstande und dem festesten Charakter. Sein Beispiel bestätigte die Wahrheit und Richtigkeit jener geistvollen Definition: "Der Charakter ist ein vollkommen gebildeter Wille." Er wußte immer bestimmt, was er wollte, und warum er Etwas wollte, und verfolgte deshalb seinen Zweck mit einer Consequenz und Energie, die überall nur das Eigenthum weniger auserwählten Geister gewesen ist. — Wer Intelligenz verehrt, dem wird das Andenken dieses Mannes unvergeßlich sein. — Gewiß wird er allgemein und aufrichtig bedauert, wie man denn ihn bald genug überall schmerzlich vermissen und oft noch zurückwünschen wird. Ruhe seiner Asche!

Hierauf stattete der Secretair den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des verflossenen Monats und über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke ab. Diese letzteren bestanden in einem Bilde und in Büchern, unter welchen sich eine aus 170 Bänden bestehende Sammlung ausgezeichneter, Rußland und Livland betreffender, Werke befindet, welche die verwitwete Frau Landräthin Baronin von Campenhausen, geb. Gräfin Keyserling, aus dem Nachlasse ihres Gemahls hierher geschenkt hat.

Herr Pastor Taube trug die, von dem Stadt-Bibliothekar, Rath Tielemann, eingegangene Abhandlung: "Einiges über die alten Denkmale in der Rigaischen Domkirche" vor.

Darauf las der Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky, mit Bezugnahme auf eine Stelle in Voigt's Geschichte Preußens, Band V., S. 147., Anmerk. 2., einen Brief des Hrn. Hofr. Dr. Dumpf zu Fellin vor, worin derselbe, hinsichtlich der Bauart der Ordensschlösser, und namentlich aus dem Bau des Wendenschen Schlosses, die Idee aufstellt, daß die sogenannten "Danziger," zum Behuf der Ausübung von Mysterien, die aus der orientalischen Gnosis entsprungen sein könnten, mit welcher der Orden wol im Morgenlande bekannt geworden sein mogte, gedient haben dürften. Der Herr Dr. Napiersky ließ sich mündlich über die Idee aus, deren weitere Ausführung und Begründung von Seiten des Hrn. Dr. Dumpf zu wünschen wäre.

Den Beschluß machte: "Leben des Fürsten An-

drei Michailowitsch Kurbsky von Jaroßlaw, von Nikolai Ustraelow," aus dem Russischen übersetzt und durch ein Vorwort eingeführt von H. v. Brackel.

Die nächste monatliche Sitzung findet am 10ten Februar d. J. statt.

Es konnte die Gesellschaft der Musse ihren ersten Gesellschafts-Tag nach dem Jubiläum nicht würdiger feiern, als durch die Eröffnung einer Subscription für die völlige Instandsetzung und Eröffnung unserer städtischen Bühne, für die sie ja früher und oft schon bedeutende Opfer aus den Mitteln der Gesellschaft dargebracht hat. Wünschenswerth wäre, daß die Subscriptions-Bogen in allen Theilen der Stadt und Vorstädte umhergesendet, und auch in den übrigen öffentlichen Gesellschaften niedergelegt würden. Mögen sie ein dauerndes Resultat liefern! Wendt.

Eisenbahn-Lusttänze für das Pianoforte, componirt von J. Harzer, und zu haben in der Buchhandlung des Herrn Deubner, so wie beim Herausgeber, im Hause des Herrn Prietz, große Königsstraße Nr. 265.

Ein Herr Samuel Brown hat vorgeschlagen, Bronze oder gegossenes Eisen statt des Steins zum Bau der Leuchtthürme anzuwenden. Er findet sie wohlfeiler, gegen Zertrümmerung und Untergrabung durch die Wellen sicherer, und das Licht gegen den Schaum, der es zuweilen auslöscht, geschützter; ferner, daß ihr Bau nur den

20sten Theil Zeit erfordere, und an Stellen ausgeführt werden könne, wo ein steinerner Bau ganz unmöglich wäre. Man hat verlangt, einen Leuchtthurm auf dem Wolfsfelsen nahe am Landsende zu errichten, wo er den heftigsten Stürmen des atlantischen Meeres ausgesetzt wäre. Stevenson, ein in diesem Fache berühmter Ingenieur, hat einen Plan entworfen, nach dem der Leuchtthurm 15 Jahre Zeit und 150,000 Pfund Sterl. Kosten erfordern würde. Brown will ihn 90 Fuß hoch,— der eben so gut wäre, als ein steinerner von 134 Fuß Höhe,— in vier Monaten für 15,000 Pfund Sterl. herstellen. (Das Ausland, 1836, S. 563.)

Vom 10. bis zum 16. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Friederike Leontine Wittberg.— David Otto Durbach. Jesus-Kirche: Theodor Friedrich Krassowsky.— Martin Friedrich Rosenthal. — Woldemar Alexander Hilarius *. Johannis-Kirche: Martin Kalning.— Jakob *. Krons-Kirche: Karl Woldemar Wilhelm Kiens.— Johanna Thereſia Junowsky. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Richard Nikolai Poddack.— Amalia Ottilia Schumacher.— Anna Eliſe Friedrichs.— Anna Gertrud Polcko. Reform. Kirche: Nikolaus Baron von Drieſen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Anna Katharina Slawe, geb. Weyde, 74 J.— Arbeitsmann Ernſt Schmieſer, 60 J. Jeſus-Kirche: Johann Ludwig Henning, 1 J., 5 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Emilie Katharina

Schönfeld, 5 Mon. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Martin Behrsing, 75 J. — Arbeitsmann Jakob Lihz, 45 Jahr. — Katharina Ohsoling, 33 J. Petri- und Dom-Kirche: Dorothea Eleonore Stoffregen, 61 J., 2 Mon. — Elementar-Schullehrer, Tit.-Rath Daniel Hector Christiansen, 57 J., 10 Mon. — Anna Katharina Wandeberg, geb. Mense, 30 J., 2 Mon. — Juliane Gödecke, 1 J., 6 M. Armen-Kirchhof: Aug. Ferd. Dulkeit, 2 Mon. — Karl Jakob Sokolowsky, 19 J. — Margaretha Berg, 52 J. — Anna Lewitzka, geb. Galabunda, 98 J. — Constantia Kath. Johann, 2 J., 1 Mon. — Anna Kath. Rein, 12 J. — Elisabeth Jakowitz, 17 J. — Peter Jukkum, 2 J. — Johanna Emilie Neudert, 10 W. — Anna Schewitsch, geb. Andersohn, 40 J. — Jakob Ilsing, 2 J. — Andreij Garschewsky, 33 J. — Juliane Henr. Jansohn, 7 Mon. — Alide Theuring, 58 J. — Johann Boris, 20 Tage.

Proclamirte, am 17. Jan. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Joh. Ludwig Bernickel mit Emilie Mathilde Meyer (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der beurlaubte Soldat Goyol Jakob mit Anna Lapping. Jesus-Kirche: Der Musikus Georg Friedrich Krämer mit Karolina Schiller. Krons-Kirche: Der verabschiedete Unterofficier Karl Friedrich Rauters mit Amalia Habicht (auch in der Jesus-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Alexander Robert Stürmer mit Charlotte Amalia Müller.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 4.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. Januar 1837.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei H. Merkel eingegangen: von einer betrübten Witwe zehn Rubel S.M., dargebracht am 2. Febr. n. St., als dem Geburtstage ihres verewigten Gatten.

Ferner: Von einem Ungenannten bei der Genesung seiner Frau zweihundert Rubel B.A.

So freundliche Denkmale aus dem Familien-Leben! Mögen in solchen die Herzen oft sich in diesen Blättern für so heilige Zwecke aussprechen.

Es erbietet sich Jemand, zu einem wohlthätigen Zwecke, in der Schnell-Oelmalerei, in der Art, wie wir die vielen colorirten Blätter in der Bilderhandlung in der Stadt London neulich gesehen, also keineswegs mit der jetzt bei uns geübten Schnell-Malerei zu verwechseln, zu unterrichten. Der Preis wird ein geringer seyn, und ein für allemal für den Unterricht entrichtet, Farben und andere Materialien ausgeschlossen. Die daran Theil nehmen wollen, werden gütigst gebeten, sich deshalb an den Herrn Cand. der Theol. Dietrich zu wenden, wohnhaft hinter dem Rathhause im Königschen Hause.

Wendt.

Schluß über die Lotterie.

Die, in der Rigaiſchen Zeitung vom 16. Nov. 1836 angeführte, Entſcheidung des Warſchauer Appellations-Gerichts in der Czenſtochau-Pillarſchen Lotterie-Sache muß, ſo lange es an den nöthigen Aufklärungen mangelt, bei den Looſe-Käufern ebenfalls gerechtes Bedenken erregen. Der Fall iſt nämlich dieſer: In der 4ten Klaſſe fällt in der Collecte des Czenſtochau auf ¼ Loos ein Gewinn. Die Direction ſendet dem Collecteur die gewonnene Summe, und planmäßig ein ¼ Freiloos zur 5ten Klaſſe. Dieſes behält der Collecteur für ſich, händigt dagegen aber dem Gewinner ein mit einer andern Numer verſehenes Antheil-Loos ohne Bezahlung aus, entſpricht ſonach der ihm obliegenden Verpflichtung, den Käufer unentgeltlich mit einem Looſe zur nächſten Klaſſe zu verſehen. Der Gewinnſt von 900,000 Gulden poln. fällt auf das, von dem Collecteur zurückbehaltene Freiloos; die Käufer reclamiren aber ein Drittheil als ihr Eigenthum, und wenn ſie gleich in erſter Inſtanz ſuccumbiren, ſo wird ihnen doch vom Appellations-Gerichtshofe der Gewinnſt zuerkannt.

Dieſe Entſcheidung des Appellations-Gerichtshofes ſetzt voraus, daß die Collecteurs noch beſondere Verpflichtungen gegen die Käufer haben müſſen, über die der Plan gänzlich ſchweigt. Denn es iſt nirgends feſtgeſetzt, daß für jeden in den 4 erſten Klaſſen herausgekommenen Geldgewinn von der Direction ein entſprechendes Freiloos mit einer beſtimmten Numer ausgegeben wird, und daß Derjenige, dem ein ſolcher Gewinnſt zugefal-

len, nothwendig diejenige Numer erhalten muß, welche die Direction dafür unentgeltlich ausgegeben. Und wenn solches der Fall, wie sichert sich der Käufer, daß er auch gerade dieses Freiloos und kein anderes erhalte? In dem Czenstochau-Pillarschen Falle konnte über die Numer des Freilooses freilich kein Zweifel obwalten, da nur ein Gewinn in diese Collecte gefallen war. Solches wird sich aber nicht immer so treffen. Ueberhaupt sind auch die Freilooſe von keiner andern Beschaffenheit, als die übrigen. Wie soll also der Käufer sich vorsehen, daß er gerade ein Freiloos, und gerade das von der Direction für ihm bestimmte erhalte? Und wenn nun der Collecteur dieses Freiloos, das von einem gewöhnlichen Kaufloose durch nichts unterschieden ist, einem Dritten ausgegeben hätte, soll dieser dritte rechtmäßige Inhaber seines Anspruchs an die Direction deshalb verlustig gehen, und bloß an den Collecteur recurriren dürfen? Dadurch würde die Sicherheit jedes Käufers wiederum gefährdet werden, indem er es dem Looſe nicht ansehen kann, ob es für einen Anderen bestimmt gewesen, oder nicht?

Bei einem Gegenstande von so wichtigem Interesse für das kauflustige Publikum, darf eine freimüthige Erörterung alles Obigen nicht zurückgewiesen werden, ohne das Publikum zu benachtheiligen. Es wäre daher ebenfalls zu wünschen, daß die hiesigen Commissionaire amtliche Erklärungen über derartige Bedenken veranlaßten, wodurch der Credit, dessen sich das Institut auch in Riga zu erfreuen hat, offenbar noch mehr gehoben werden dürfte! _____ nn.

Ueber ſchwebende Eiſenbahnen.

(Fortſetzung.)

Dieſes außerordentliche Reſultat veranlaßt uns, die im Jahre 1834 bei Mittler in Poſen erſchienene Schrift des Hrn. v. Prittwitz über ſchwebende Eiſenbahnen in Erinnerung zu bringen, und unſern Leſern einiges Intereſſante daraus mitzutheilen:

"Die weſentlichſte Verbeſſerung an den Eiſenbahnen würde darin beſtehen, daß man ihre Anlage bedeutend wohlfeiler machte, damit auch bei weniger lebhaftem Verkehr eine hinreichende Verzinſung des darauf verwandten Capitals möglich wäre. Die Palmerſchen (ſchwebenden) Eiſenbahnen haben hierin offenbar einen großen Vorzug, da ſie mit einem Gleiſe daſſelbe leiſten, was ſonſt zwei Gleiſe thun. Sie gewähren aber noch andere Vortheile, denn

1.) ihre Conſtruction iſt viel einfacher, und bedarf keines Steinmaterials, welches in der Regel am theuerſten iſt. Namentlich iſt auch, da auch die genaue Parallelität beider Gleiſe nicht zu berückſichtigen iſt, wie bei gewöhnlichen liegenden Bahnen, ihre Anlage viel leichter fehlerfrei auszuführen. Da überdieß der Druck auf die Ständer der ſchwebenden Bahn immer ſenkrecht wirkt, ſo iſt ein Neigen der letzteren auf eine Seite, bei irgend ſorgfältiger Anlage derſelben, gar nicht zu befürchten.

2.) Ihre Erbauung kann in viel kürzerer Zeit bewirkt werden, wie wir weiter unten noch näher ſehen werden, und die Intereſſen des An-

lage-Capitals, ehe Nutzen davon gezogen wird, mindern sich dadurch bedeutend.

3.) Es wird die vorhergehende Regulirung des Terrains und Anlage eines Planums erspart, was von großer Wichtigkeit ist, da die Kosten der Erdarbeiten meistens einen sehr bedeutenden Theil der Ausgabe für gewöhnliche Eisenbahnen ausmachen. Nur bei großen Niveau-Differenzen, die jedoch möglichst zu umgehen sind, werden Erdarbeiten dabei vorkommen, immer aber in viel geringerem Maaße, als bei gewöhnlichen Eisenbahnen.

4.) Die schwebende Bahn wird niemals durch Schmutz oder Schnee verdorben oder unfahrbar. Dieser Punkt ist, nach dem Urtheil vieler Sachverständigen, so wichtig, daß er allein schon hinreichte, um den schwebenden Bahnen den Vorzug zu geben, besonders in allen den Gegenden, wo häufig und viel Schnee fällt, und derselbe anhaltend liegen bleibt, wie im nördlichen Deutschland, während in England dieß viel weniger der Fall ist.

5.) Eine solche schwebende einfache Bahn erfordert viel weniger Terrain. Ja, wenn man keine Pferde, sondern eine locomotive Triebkraft anwendet, bedarf man für sie blos den Platz, den die Ständer einnehmen. Dieser Umstand ist von Wichtigkeit, da er die Schwierigkeiten theilweise beseitigt, die in vielen Fällen die Grundeigenthümer der Anlage von Eisenbahnen über ihr Territorium entgegensezzen. Hr. Palmer meint daher selbst, daß man

seine Bahn in vielen Fällen werde an der Seite von schon fertigen, fast horizontalen Straßen, ohne besonderen Terrain-Ankauf, anlegen können.

6.) Der Widerstand soll geringer seyn, und nur $\frac{1}{300}$ der ganzen Last betragen, was jedoch zu bezweifeln ist.

7.) Die Wagen können nie umwerfen, oder auch nur aus der Bahn gleiten, das Rad abgehen, und dergleichen Unfälle mehr, die bei gewöhnlichen Wagen so leicht vorkommen, und von denen auch schon auf der Stockton-Darlington- und auf der Liverpool-Mancheſter-Eisenbahn mehre statt gefunden haben. Namentlich werden bei großer Geschwindigkeit die Wagen mitunter bei einem heftigen Anstoß aus der Bahn geworfen. Schon Tredgold sagt in dieser Hinsicht zu Gunsten der hängenden Bahnen: "Ich bin der Meinung, daß diese Art Eisenbahn bei weitem den Vorzug verdient vor allen anderen, Behufs Beförderung von Briefen und Packeten und für leichte Wagen, bei denen die Geschwindigkeit die Hauptsache ist, da, nach meiner Ueberzeugung, es für diese Art Fahrzeuge vortheilhaft ist, daß die Bahn hoch genug liege, damit das Umwerfen unmöglich sei, und auch nicht andere Wagen daran anfahren können. Ein Wagen, den eine sehr mäßige Kraft auf einer ganz ebenen Fläche mit Schnelligkeit fortbewegt, kann weder plötzlich aufgehalten, noch seitwärts gelenkt werden. Aber eine Eisenbahn, die etwa 9 Fuß über

der gewöhnlichen Straße liegt, iſt frei von jedem ſolchen Unfall, grobe Fahrläſſigkeiten ausgenommen. Die Reiſenden würden übrigens auf derſelben nicht viel höher ſitzen, als auf dem Verdeck einer gewöhnlichen engliſchen Diligence.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Vom 17. bis zum 23. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anton Friedrich Ewertz.— Karl Guſtav Muhs.— Johann Martin Braunſchweig.— Michael Lietz.— Maria Auguſte Hahn. Jeſus-Kirche: Franziska Thereſia Antonia Jennrich.— Dorothea Katharina Galwanowsky.— Martin *.— Maria Eliſabeth *. Johannis-Kirche: Johann Jakob Laſke.— Anna Katharina Kraſting.— Alexandra Marg. Martinſohn.— Chriſtian Engelbrecht Berg.— Anna Driggin. Krons-Kirche: Karl Georg Frey. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Eduard Dombrowsky.— Karl Franz Dachſel.— Natalia Henriette Friedrichs.— Emmeline Alexandra Eliſabeth v. Weitbrecht.— Johann Auguſt *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Henriette Stümer, 6 Jahr. Jeſus-Kirche: Joh. Heinrich Jakob Münder, 4 J., 10 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Emilie Kath. Schönfeld, 5 Mon.— Anna Dorothea Koſakowsky, geb. Jakobſohn, 32 J.— Arbeitsmann Adam Buſch, 42 J.— Arbeitsmann Michael Johann Medne, 36 J.— Robert Ohſoling, 3 J.— Auf Tohrensberg: Katharina Ohſoling, 33 J.— Maurermeiſter Lieder Mertens, 66 Jahr. Krons-Kirche:

Der Zollbeamte Tit.-Rath Konrad Valentin Schröder, 48 J., 4 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelmine Dorothea Elisabeth Kreyenberg, 4 Monat, 15 Tage. — Handlungs-Commis Karl Bernhard Marbach, 38 J., 4 Mon., 17 T. — Stellmachermeister Johann Friedrich Bergbohm, 73 J. — Emilie Auguste Ewertz, 3 J. — Hermann August Ludwig Ewertz, 5 J.

Proclamirte, am 24. Jan. Gertrud-Kirche: Der Schlossergeselle Simon Albert Petschkat mit Juliane Dorothea Grindau. — Der Bäckergeselle Jakob Reimus mit Maria Hedwig Seuberlich. — Der Arbeitsmann Johann Wiegand mit Anna Margaretha Bluhm. Johannis-Kirche: Der Fischerwirth Georg Preede mit Katharina, verwitw. Schulz, geb. Bild. — Der Kutscher Georg Baumann mit Eva Dulkiewitz. — Der Unterofficier vom Commissariate Andrei Markow mit Charlotte Purring. — Der vom Karabinier-Regimente des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly auf unbestimmten Urlaub entlassene Gemeine Mark Stepanow mit Anna, verw. Belodedow. Krons-Kirche: Der Handlungs-Commis Hermann Julius Kalkreuth mit Anna Louise Schilling. — Der Schuhmachergeselle Ernst Drewing auf Altenwoga mit Juliane Wilhelmine Krebs. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Theodor Wilhelm Kummerow mit Katharina Sophia Linde. — Der Buchbindermeister Friedrich Wilhelm Bührmann mit Karolina Barbara Marquardt.

☞ Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 5.

Rigaiſche Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. Februar 1837.

Eingegangen ſind für Ablöſung der Neujahrs-Viſitenkarten zum Beſten der Waiſen-Schule der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung 103 Rubel 50 Kop. S.M., 1 Dukaten und 20 Rbl. B.A. — Außer dieſer Summe war noch ein Dukaten für Arme beſtimmt.

Zum Beſten der Waiſen-Schule der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung durch Herrn Paſtor Bergmann von einer ungenannten Dame zwei Dukaten.

Ueberſicht der Getauften, Copulirten und Verſtorbenen, ſo wie der Confirmirten und Communikanten ſämmtlicher Gemeinden in der Stadt, den Vorſtädten und dem Patrimonial-Gebiete.

A. Stadt und Vorſtädte.

St. Gertrud-Kirche. Getaufte: 162; 76 Knaben, 86 Mädchen, unter denen 1 Zwillings-Paar und 37 Uneheliche. — Copulirte: 39 Paare. — Begrabene: 86 Perſonen; 49 männlichen, 37 weiblichen Geſchlechts, unter denen eine von 88 Jahren und 2 Verunglückte. — Confirmirte: 64; 29 Jünglinge, 35 Jungfrauen. — Communikanten: 1737.

Jesus-Kirche. Getaufte: 158; 69 Knaben, 89 Mädchen, unter denen 4 Zwillings-Paare, 37 Uneheliche und 3 Todtgeborne. — Copulirte: 42 Paare. — Begrabene: 51 Personen; 30 männl., 21 weibl. Geschlechts, unter denen eine von 93 Jahren. — Confirmirte: 111; 54 Jünglinge, 57 Jungfrauen. — Communikanten: 1809.

St. Johannis-Kirche: Getaufte: 239; 131 Knaben, 108 Mädchen, unter denen 4 Zwillings-Paare, 30 Uneheliche und 3 Todtgeborne. — Copulirte: 99 Paare. — Begrabene (die beiden Kirchhöfe jenseits der Düna, auf denen auch Deutsche begraben werden, mit eingeschlossen): 238 Personen; 125 männl., 115 weibl. Geschlechts, darunter 9 zwischen 85 und 97 Jahren. — Confirmirte: 105; 57 Jünglinge, 48 Jungfrauen. — Communikanten: 4065.

Krons-Kirche zu St. Jakob. Deutsche Gemeinde: Getaufte: 89; 41 männl., 48 weibl. Geschlechts; 2 Zwillings-Paare, 2 Jüdische Proselyten, 3 Uneheliche und 3 Todtgeborne. — Getraute: 21 Paare. — Begrabene: 54; 28 männl., 26 weibl. Geschlechts; über 80 Jahre 3. — Confirmirte: 94; 56 Jünglinge, 38 Jungfrauen. — Communikanten: 1206; 453 männl., 753 weibl. Geschlechts. — Ehstnische Gemeinde: Getaufte: 17; 11 Knaben, 6 Mädchen. — Copulirte: 4 Paare. — Begrabene: 19; 12 männl., 7 weibl. Geschlechts. — Communikanten: 640.

St. Petri- und Dom-Kirche. Getaufte: 328; 173 Knaben, 155 Mädchen, unter denen 2

Zwillings-Paare, 17 Uneheliche und 7 Todtgeborne. — Copulirte: 70 Paare. — Begrabene: 173 Personen; 86 männl., 87 weibl. Geschlechts, unter denen eine von 97 Jahren und 3 Verunglückte. — Confirmirte: 269; 124 Jünglinge, 145 Jungfrauen. — Communikanten: 3378.

Reformirte Kirche. Getaufte: 19; 12 Knaben, 7 Mädchen, unter denen 1 Zwillings-Paar. — Copulirte: 2 Paare. — Begrabene: 12 Personen, 3 männl., 9 weibl. Geschlechts, von denen 5 über 60 Jahre. — Confirmirte: 20; 10 Jünglinge, 10 Jungfrauen. — Communikanten: 191.

Anglikanische Kirche. Getaufte: 2; 1 Knabe, 1 Mädchen. — Copulirte: 2 Paare. — Begrabene: 7 Personen männlichen Geschlechts. — Communikanten: 21. (Der Schluß folgt.)

B. Das Patrimonial-Gebiet.

Pinkenhof. 1. St. Nikolai-Kirche. Getaufte: 71; 38 Knaben, 33 Mädchen, unter denen 4 Uneheliche und 2 Todtgeborne. — Copulirte: 18 Paare. — Begrabene: 37; 16 männl., 21 weibl. Geschlechts, unter denen eine von 89 Jahren. — Confirmirte: 25; 11 Jünglinge, 14 Jungfrauen. — Communikanten: 1058.

2. Filial St. Anna. Getaufte: 33; 20 Knaben, 13 Mädchen. — Copulirte: 6 Paare. — Begrabene: 30; 18 männl., 12 weibl. Geschlechts, darunter 1 Verunglückter. — Confirmirte: 6; 3 Jünglinge, 3 Jungfrauen. — Communikanten: 688.

Holmhof. Getaufte: 41; 20 Knaben, 21 Mädchen. — Copulirte: 9 Paare. — Begrabene: 35;

Personen; 18 männl., 17 weibl. Geschlechts, unter denen 1 Verunglückte. — Confirmirte: 24; 14 Jünglinge, 10 Jungfrauen. — Communikanten: 1012.

Katlakaln. 1. Getaufte: 89; 46 Knaben, 43 Mädchen, unter welchen 3 Zwillings-Paare, 9 Uneheliche und 7 Todtgeborne. — Copulirte: 29 Paare. — Begrabene: 108 Personen; 60 männlichen, 48 weibl. Geschlechts, unter denen eine von 90 Jahren und 2 Verunglückte. — Confirmirte: 32; 18 Jünglinge, 14 Jungfrauen. — Communikanten: 944.

2. Filial Olai. Getaufte: 44; 28 Knaben, 16 Mädchen, unter denen 1 Uneheliches. — Copulirte: 9 Paare. — Begrabene: 37 Personen; 20 männlichen, 17 weibl. Geschlechts, unter denen 2 Verunglückte. — Confirmirte: 23; 11 Jünglinge, 12 Jungfrauen. — Communikanten: 648.

Bickern. Getaufte: 55; 31 Knaben, 24 Mädchen, unter denen 4 Uneheliche und 1 Todtgebornes. — Copulirte: 7 Paare. — Begrabene: 27 Personen; 14 männl., 13 weibl. Geschlechts, unter denen 3 von 82 bis 88 Jahren. — Confirmirte: 21; 10 Jünglinge, 11 Jungfrauen. — Communikanten: 607.

Ueber schwebende Eisenbahnen.

(Fortsetzung.)

8.) Das Auf- und Abladen der Waaren ist auf einer solchen Bahn viel leichter, weil das Rad oben geht, und die Ladung unten hängt.

9.) Ausweichungen und Durchfahrten für andere Wagen sind ohne Mühe leicht anzubringen.

10.) Alle Reparaturen sind viel leichter auszuführen, da alle Theile zugänglich sind, und die Construction so einfach ist.

11.) Die auf Holz befestigten Schienen werden nicht so leicht los, als die in Stein eingelassenen der gewöhnlichen Bahnen. Die Mangelhaftigkeit des Unterbaues der englischen Bahnen, welcher in der Regel aus viereckigen Quadern besteht, die von Entfernung zu Entfernung in den Erdboden eingesenkt werden, und auf denen die Eisenschienen mit ihren Enden ruhen, ist schon mehrfach erwiesen und gerügt worden, weshalb man auch in neuerer Zeit angefangen hat, diese Unterlagen von Stein fortlaufend und zusammenhängend zu machen, wodurch aber natürlich die Kosten wieder sehr vermehrt worden.

Wenn die Palmerschen oder schwebenden Eisenbahnen, die Hr. v. Baader bereits in seinem, 1815 in England gelöseten, Patent als erster Erfinder, noch vor Palmer, angegeben hat, trotz ihrer unleugbaren Vorzüge, bisher so selten zur Anwendung gekommen sind, so ist der Grund wol nur darin zu suchen, daß die von gewöhnlichen Straßen ganz abweichende Construction derselben, so wie die Nothwendigkeit, ganz andere Wagen auf ihnen zu gebrauchen, daran schuld sei, und daß nur eine längere Bekanntschaft mit dieser Art Bahnen erforderlich ist, um sie allgemeiner zu machen. Der Gedanke, mit Wagen zu fahren, wo ein Rad

hinter dem andern läuft, oder die gar nur ein Rad haben, und wo die Räder oben, die Ladung unten, angebracht ſind, erſcheint im erſten Augenblick zu abenteuerlich, als daß nicht ein längerer Zeitraum erforderlich wäre, um das Publikum und ſelbſt die Unternehmer von Eiſenbahnen damit vertraut zu machen. Es geht damit, wie mit der durch Dampfwagen erreichten Geſchwindigkeit, an die noch vor 10 Jahren Niemand, ſelbſt kein Ingenieur, geglaubt hätte. Luſtreiſen, bei denen die Reiſe ſelbſt Hauptzweck, und nicht blos Mittel iſt, um an beſtimmte Orte zu gelangen, werden allerdings auf ſolchen hängenden Eiſenbahnen nicht ſo angenehm ſein, weil man nur immer eine Seite des angränzenden Landes ſieht. Allein gerade die Gegenden, wo Eiſenbahnen angelegt werden können, nämlich ganz ebene, werden in obiger Abſicht auch ſelten oder niemals bereiſet. Eine hängende Eiſenbahn längs des Rheins würde ſich allerdings nicht für Reiſende eignen, die den Weg blos zu ihrem Vergnügen zurücklegen.

Nach reiflichem Nachdenken über den vorliegenden Gegenſtand, wurde aus den eben entwickelten Gründen Behufs Anlage einer Eiſenbahn auf einer der hieſigen Feſtungs-Ziegeleien, um die Ziegeln etwa 1800 Schritt weit bis an's Ufer der Wartha, und das Brennholz von derſelben nach der Ziegelei zurückzufördern, ein Stück möglichſt einfacher ſchwebender Eiſenbahn, zur Probe, auf dem Fortifikations-Bauhof zu Poſen ausgeführt, die ſowohl in Hinſicht ihrer Zweckmäßigkeit allen

Wünschen entsprach, als auch in Hinsicht ihrer Wohlfeilheit allen Erwartungen übertraf.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 10ten Februar, nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Vom 24. bis zum 30. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Louise Leontine Paulmann. Jesus-Kirche: Reinhold Wilhelm Meyer. — Woldemar Alexander*. Johannis-Kirche: Johann Friedrich Philipp Frey. — Dorothea Henriette Emma Strauß. — Anna Dorothea Maria Ehk. — Karolina Elisabeth Klihwe. — Gertrud Margaretha Kahrkling. — Eduard Petersohn. Krons-Kirche: Johann Adolf Ernst Orloffsohn. Petri- und Dom-Kirche: August Oskar Helmboldt. — Olga Friederike Müller. — Alexander Gottschalk Jansen. — Auguste Maria Sylvestra Hachmeister.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Stadt-Wage-Notair Joh. David Helling, 49 J. — Auguste Friederike Schlau, geb. Zwingmann, 29 J., 6 M. Jesus-Kirche: Ein todtgebornes Kind. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Hedwig Elisabeth Kohliht, 9 Mon. — Joh. Jakob Schulz,

7 Mon. — Anna Karolina Langhorst, 3 J., 4 Monat. — Elisabeth Kilp, 22 J. — David Simon Reekſting, 2 Mon. Krons-Kirche: Verwitwete Hofräthin Barbara Elisabeth v. Wigand, geb. Neßler, 72 J., 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Maria Adelheid Grewe, 11 Wochen. Reform. Kirche: Clementine Katharina Elisabeth Sverdſſö, 9 Monat.

Proclamirte, am 31. Jan. Gertrud-Kirche: Der Glasermeiſter Jakob Johann Holmberg in Pernau mit Johanna Amalia Lindemann. — Der Schuhmachergeſelle Karl Straßer mit Maria Sophia Buſch. Jeſus-Kirche: Der Schmiedegeſelle Johann Kraſting mit Louiſe Willemſon. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Purring mit Anna Maria, verw. Müller, geb. Kahrkling. — Der auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſene Soldat Selet Jehkab, Sohn Jehkab's, mit der zum Gute Orellen verzeichneten Lene Lawent. — Der Zoll-Beſucher Peter David mit der Witwe Dahrte Jarubow. Petri- und Dom-Kirche: Der Feilenhauermeiſter Jakob Daniel Höhr mit Eliſe Ottilia Stein. — Der Bäckermeiſter Joh. Georg Gräfe mit Katharina Groſchke. — Der Schiffer Daniel Friedrich Kalning mit Wilhelmi-Dorothea Görtz. — Der Bäcker Franz Andreas mit Magdalena Gräfe.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napierſky.

№. 6.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. Februar 1837.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind, am 15ten Januar, der Secretair in der Kanzellei des Militair-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Tit.-Rath Andrejew zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse, und der Executor und Cassirer in derselben Kanzellei, Titulair-Rath Haken zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Vorlesungen über Physik und Chemie.

Um dem gebildeten Theile unseres Publikums eine sowohl anziehende, als belehrende Unterhaltung zu gewähren, bin ich gesonnen, die wichtigsten Lehren der Physik und Chemie, in einer Reihe von 24—25 Vorträgen, zu entwickeln. Da der Beginn derselben, wegen der höheren Ortes einzuholenden Genehmigung, bis jetzt verzögert worden ist, die bereits vorgeschrittene Jahreszeit aber eine frühzeitige Beendigung der Vorlesungen wünschenswerth machen dürfte, so habe ich 3 Stunden wöchentlich, Montag, Mittwoch und Freitag, abends von 6—7 Uhr, zu denselben zu bestimmen für nöthig erachtet. Der Preis für die ganzen Vorlesungen, welche am nächsten Freitage, den

12. Februar, im Hause des Hrn. R. König, in der Jungferngasse, eine Treppe hoch, beginnen werden, beträgt 4 Rubel S.M. Diejenigen, welche an denselben Theil zu nehmen wünschen, finden mich täglich von 12 bis 3 Uhr zu Hause.

E. F. Seezen.

Am Sarge des weil. Rathsherrn

Heinrich von Stresow,

geboren den 15. Febr. 1798, gestorben den 30. Jan. 1837.

Einer seiner vielen Freunde.

Wie auf einmal alle Klarheit von dem lichten Himmel flieht,
wenn Gewitterſturm erbrausend ihn mit Wolken überzieht,
wie der Zackenblitz dann grausig hier die Tanne niederschlägt,
dort die Fluth die Blumenbüsche mitleidlos von hinnen trägt,
so seh' alles ich hier dunkel und zertrümmert alles Glück,
und kein Schluchzen bringt dem Herzen die Vergangenheit zurück.
Und vom düstern Trauerhause, das so viel verloren hat,
breitet sich ein Trauermantel über unſ're Dünastadt.

Herz! mein Herz! das du ihn kanntest, täusche dich mit seinem Bild!
Träume, als ob er noch lebend vor dir stände, hehr und mild.

Sieh! da huldigt er dem Vater, — süßer Reiz der Kindlichkeit! —
sinnt mit Seyn und Thun nur darauf, daß den Vater er erfreut.
Schwimmend seh' ich seine Blicke; seiner Mutter denket er. —
Noch als Mann ein Kind sich fühlen, sag't, was ziert den Menschen mehr?

Jetzt umfaßt er die Geschwister, jetzt die Gattin, jetzt den Freund.
Kann man inn'ger, zarter lieben? — Wein't um solche Liebe, wein't!
Wer der Gattin so gehörte, wer der Seele Heiligthum
stets entschleiert vor ihr zeigte, trug des treuen Mannes Ruhm.
Wer die Seele mit ihr tauschte, Geist um Geist und Blick um Blick,
den umgab ein Engelsfittig, Frieden wehend, Lieb' und Glück.
Und nun denk' ich, wie den Kindern er den Arm entgegenbog,
wie er spielend Geistesfunken aus den Kinderseelen zog.
Ernst und Milde, Würd' und Lächeln, wie harmonisch alles so! *)
Und das liebe, liebe Antlitz! Und das Herz so warm und froh!
Und der Geist so tief und helle Frucht, — die stete Bildung schafft, —
stark und weich für alles Wahre in Natur und Wissenschaft.
Was er las und überdachte, diente ihm zum Glänzen nicht.
Regeln sollt' es ihm sein Leben, nähren ihm sein inn'res Licht.
Alle Strahlen seines Wissens einten sich in einen Kern,
in den **Glauben. Glaube** hob ihn. **Glaube** war sein Flammenstern.

Aus dem Hause folg' ich leis' ihm zum Beruf und Amte nach.
Wie er da verfügt und waltet, hielt ihn längst im Hause wach.
Recht und Ordnung sind die Ziele, die er eifervoll erstrebt.
Und doch welch' ein schönes Mitleid, das für Arme ihn durchbebt!
Freundlich blickt er; thätig hilft er; und wo Strenge wird zur Pflicht,

*) Wie anziehend die Persönlichkeit des Verewigten seyn mußte, erhellet daraus, daß der Jüngling auf seinen Reisen dem damaligen Könige von Spanien, Ferdinand, dem Könige von Neapel, und dem Papste vorgestellt, und von ihnen mit Auszeichnung empfangen ward.

macht er leichter das Gehorchen durch die Weiſe, wie er ſpricht.
Und ſo iſt er immer Güte, immer Menſchenfreundlichkeit,
mit der Perle in der Krone, die da heißt: Beſcheidenheit.
Und ſo fördert er das Gute, ohne Blick auf Ruhm und Lohn,
faſt geopfert im Berufe, Riga's guter, treuer Sohn.

Ach! warum entſchwand ſo frühe ſolch ein Mann voll Geiſt und Herz,
Tauſenden unendlich wichtig, Tauſenden zum tiefſten Schmerz? —
Und in unſ're Thränenklagen dringt ein Ruf vom Rheine her,
Weh'! ich hör' ihn, herzzerſchneidend: „ſeh' ich meinen Stolz nicht mehr?" —
Seiner Gattin zweite Mutter, dort zu tröſten reiſt ſie aus,
und die Heimkehr führt die Tröſt'rin wieder in ein öd'es Haus. —

Dennoch, dennoch, wilder Kummer! bringſt du mich zum Murren nicht,
nicht zur bittern Zweifelsfrage: giebt's noch Lohn erfüllter Pflicht?
Gut und glücklich war er immer. Dieß der Tugend hehrer Lohn,
und ein Gott, der ihn gegeben, nahm ihn auf an ſeinen Thron.
Wer ſo beugt und arm uns machet, — einen Himmel hat der noch,
und gewiß ein Wiederſehen. — Ach! ich wein', und — glaube doch.

Am 2ten d. M. gaben die, in Dorpat ſtudirenden, Rigenſer dem abgehenden Profeſſor der Rechte, Herrn Staatsrath und Ritter Dr. Cloſſius, ein Abſchieds-Diner auf der akademiſchen Muſſe. Die Anordnung des Feſtes geſchah durch eine dazu niedergeſetzte Commiſſion, deren Glieder theils als Wirthe, theils als Marſchälle bei der Feier ſelbſt, ſo wie bei der, am 31. Januar ſtatt gefun-

denen, Einladung der achtzehn Ehrengäste fungirten. Se. Excell. Herr Landrath von Samson, Se. Magnificenz der Herr Rector der Universität, Hofrath Dr. Neue, Herr Staatsrath Prof. Dr. Erdmann, Herr Hofrath Prof. Dr. Göbel, sämmtliche Professoren, nebst dem Privat-Docenten der Juristen-Fakultät, Herr Universitäts-Syndikus von der Borg, Herr Oberstlieutenant von Ehrenstolpe, der Herr Landrichter des Dörptschen Kreises, der Herr Justiz-Bürgermeister und der Herr Polizeimeister von Dorpat, so wie einige Repräsentanten aus der Zahl der Studirenden, hatten die Güte gehabt, die Einladung anzunehmen. Herr Landrath Baron Bruiningk Excell., so wie die Herren Dekane der theologischen und mediciniſchen Fakultät waren, Krankheits halber, verhindert, zu erscheinen. Die Tafel begann um 5 Uhr nachmittags, und zählte gegen 60 Couverts. Neben dem Ehrenplatze des Herrn Staatsraths Prof. Dr. Closſius war ein Couvert für des Herrn Curators Excellenz aufbewahrt geblieben, der gerade zu erscheinen geruhte, als gegen die Mitte der Tafel das Musik-Chor mit der Tafel-Musik zu spielen aufhörte, und die rauschenden Toaste begleitete. Auf die Gesundheit Sr. Majestät, des Herrn und Kaisers, war die Sr. Excellenz des Herrn Curators gefolgt. Jetzt durchbrach ein donnerndes Hoch für das Wohl des Herrn Großherzoglich-Hessischen Justizraths Dr. Closſius den Saal, und wollte nicht eher verstummen, als bis Se. Excellenz, der Herr Curator, unterdessen erschienen, das Wort nahmen, und dem scheidenden Lehrer der Hochschule im Namen des Staates und der Landes-Universität Dank sagten. Nach einem abermaligen enthusiastischen Vivat folgte die Melodie: Hoch vom Olymp ꝛc., und es wurde das, für diesen Tag gedichtete, Lied gesungen.

Ihn zieht es fort zu seines Deutschlands Laren,
Verlassen nah'n, mit treuem Blut,
Dem Doctor legis trauernd die Scholaren,
Es schwellt die Brust des Dankes Glut.

— Was ſie bewegt mit heiligem Klang,
Hoch tön' es empor im Feſtes-Geſang!

Im Männerkreis, der hier das warme Leben
Des Rechts zu lehren, iſt geweiht,
Wirſt Du nicht mehr die ſinn'ge Kund uns geben,
Ein fernes Land Dir Heimath beut;
Aber des Wirkenden froher Genuß
Blühe Dir fort im Erinnerungs-Gruß!

Wie Du, das Große und das Schöne deutend,
Empor uns trugſt durch Wortes Kraft,
Uns zeigteſt, durch der Zeiten Gang geleitend,
Im Jugendſchmuck die Wiſſenſchaft, —
Klinge hinaus es in ewige Zeit,
Sei ſo das Leben, die Welt uns geweiht!

Wie oft, wenn Jugendſinn die Schwingen regte,
Haſt Du Dich ihnen Freund genannt,
Und was in Ernſt und Luſt die Bruſt bewegte,
Du haſt es mild und wahr erkannt:
Möge Dir grünen der duftende Kranz
Ewiger Jugend im Frühlings-Glanz!

Kein Fremder ſiehſt Du an der nord'ſchen Stätte,
Dir ſchlägt die Bruſt für Livlands Glück,
Und freundlich auf die Stadt am Dünabette,
Auf ihre Söhne ſieht Dein Blick:
Grüße ihn, Riga, mit ſchallendem Hoch!
Ihn, dem das Herz ſich die Jünger erzog!

Alle verließen ihre Plätze und traten gerührt auf den Gefeierten zu, dem es an Worten mangelte, die Empfindungen ſeines Inneren auszuſprechen. Ein Gefühl beſeelte den ganzen Kreis von Männern und Jünglingen, das der Hochachtung und Liebe für den auf immer Dorpat und Livland Verlaſſenden. Sein Toaſt auf das Wohl der Commilitonen und Riga's, der Stadt ächter Treue und deutſchen Bürgerthums, wurde erwidert durch eine Anrede des, ihm am nächſten geſtandenen, Studirenden der Rechte, worauf derſelbe ihm eine, im Namen ſämmtlicher Juriſten aus Riga, in lateiniſchem Lapidarſtyl verfaßte, Valediction (Viro perillustri, doctissimo, ingeniosissimo, Walthero Friderico Clossio, Tubingensi, Juris utriusque et philosophiae Doctori, a consiliis publicis, ordinum St.

Vladimiri quartae et St. Stanislai tertiae classis equiti, juris criminalis, processus criminalis, historiae juris et historiae litterariae juridicae in imperiali universitate litterarum Dorpatensi Professori publico ordinario, societatum Wilnensis, Curonicae aliarumque sodali, munus Doctoris publici Lustra duo et dimidium rite praeclareque et feliciter administratum, abdicanti, Germaniamque ad summos honores ineundos revisuro moestis gratisque animis valedicunt commilitones Rigenses, Dorpati, 1837. 1 Bogen 4.), blau, roth und weiß in Seide gebunden, überreichte. Jetzt brachte noch der Herr Rector Magnificus die Gesundheit des Gefeierten aus; ihr folgten die des Herrn Rectors, der Universität Dorpat, des Landes und der Stadt Dorpat, des Herrn Syndikus, der Juristen-Fakultät, sämmtlicher Herren Gäste, der Commilitonen und der Studirenden von Dorpat. Ein Gaudeamus und mehre andere Lieder wurden unter Begleitung des Musik-Chors gesungen. Um 10 Uhr war die Tafel gehoben, um 12 Uhr die Feier des Festes verklungen; aber es lebt fort in der Erinnerung.

Vom 31. Jan. bis zum 6. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Philipp Frank. Jesus-Kirche: Simon Sprohge. — Christina Elisabeth Hönchen. Johannis-Kirche: Christoph Magnus Theodor Kluge. — Michael Brisowsky. — Peter Ehk. — Karolina Amalia Strauß. — Anna Elisabeth Heinrichsohn. — Martha Schnapke. Krons-Kirche: Elisabeth Wilhelmine Johann. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Alexander Conrad Rösch. — Christina Elisabeth Kratowsky. — Arvide Juliane Klarenthal. — Wilhelmine Henriette Junge.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Musiklehrer Christian Völker, 68 Jahr. — Anna Gertrud Hallberg, geb. Arendt, 61 J. Jesus-Kirche: Ger-

trud Hedwig Wetterling, 42 J., 4 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Kutscher Johann Besbards, 22 J. — Christian, 3 Mon. — Henriette Dorothea Elisabeth Fittig, 12 J., 6 Mon. — Sophia Elisabeth Kratowsky, 3 Wochen. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Johann Jansohn, 24 J. — Sattler-Beisaß Joh. Gottlieb Küster, 51 J. — Ligger Joh. Heinrich Krause, 43 J. Petri- und Dom-Kirche: Weil. Aeltester und Stiftungs-Calculator Georg Pohrt, 71 J., 6 Mon., 12 Tage. — Alexandra Juliane Eleonore Spalt, 1¾ J. — Rathsherr Heinrich von Stresow, 39 J. — Emma Aurora Franziska Stockmann, 1 J., 8 Mon. — Maurergeselle Joh. Friedrich Baumann, 44 J., 5 M. — Schneidergeselle Johann Heinrich Andreas Kraul, 36 J., 3 Mon.

Proclamirte, am 7. Februar. Jesus-Kirche: Der Translateur bei Em. Hochedlen Rathe Anton Karl Friedrich Hintze mit Helena Hedwig Johnson. — Der ehemalige Müllermeister Karl Gustav Sauer mit Maria Karolina Peterson. — Der Zeugschmiedegeselle Franz Otto Kauffert mit Olga Karolina Sewald. — Der Diener Alexej Artemjew mit Katharina Charlotte Kamm. Johannis-Kirche: Der Weber Hans Hermann Bluhmberg mit Juliane Behrsing. — Der Weber Jakob Kadding mit Katharina Elisabeth Weiß.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 7.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. Februar 1837.

Am 10. Febr. ging das erste Schiff, geführt von dem Kapitain J. L. Düsing, mit Saat und Butter beladen, nach Lübeck in See.

Die in der vorigen Numer dieses Blattes von Herrn Seezen angekündigten Vorlesungen über Physik und Chemie haben Freitag, den 12. Febr., vor einem gebildeten Kreise von 70—80 Zuhörern, unter denen mehre hiesige Gelehrten sich befanden, begonnen, und diesem schon in den zwei ersten Stunden eine anziehende Unterhaltung gewährt, wozu die interessanten Experimente, die das Vorgetragene auch dem weniger Geübten anschaulich machen, gewiß viel beitrugen. So bereitet dieser Winter neben den mannigfachen Genüssen, welche die Kunst bietet, noch höhere wissenschaftliche denen, die sie zu würdigen verstehen.

Die Stiftung "der Hülfsvertrag" feierte am 20. Jan. ihren 34sten Stiftungstag. Auch der dießjährige Bücher-Abschluß erwies ein erfreuliches Resultat, das Capital der Gesellschaft hatte sich um 1253 Rbl. 77 Kop. S. vermehrt, und besteht demnach in 45,129 Rbln. 5 Kop. S., während 68 Witwen mit 65 Kindern, 11 Waisen und 3 kranken und altersschwachen Mitgliedern an Unterstüz-

zungen und Sterbegeldern die Summe von 2811 Rbln. 75 Kop. S. gereicht wurde. — Aus der Reihe der Vorsteher trat in diesem Jahre gesetzlicher Weise Herr Stadt-Aeltermann L. H. Schnackenburg, welche Stelle durch Wahl mit dem Herrn J. G. Pfeil besetzt wurde. Gegenwärtig sind Vorsteher dieser Stiftung die Herren: E. M. T. Grimm, F. Koslowsky, Dr. Med. Bärens, J. G. Pfeil und C. W. Hay. — Auch diese Stiftung giebt uns einen Beweis von dem sich stets bewährt habenden Gemeinsinn der Bürger Riga's; denn wohlhabende Männer verbanden sich, und gründeten ein Institut, mehr mit dem menschenfreundlichen Hinblick, meist dadurch mit zur Unterstützung der mittellosen Witwen und Kinder ihrer Mitbürger beizutragen, und so die Sorgen der Ersteren zu erleichtern, und die gute Erziehung der Kinder zu befördern. — Möge dieser Geist, bei dem nicht das eigene Interesse, sondern das Wohlthun an Anderen das Vorleuchtende ist, sich stets in dieser Stiftung erhalten, und sie sich desselben günstigen Fortganges erfreuen! m m.

Ueber schwebende Eisenbahnen.

(Fortsetzung.)

Bei mehren angestellten Versuchen ergab sich, daß der Widerstand etwa 1 Pfund auf einen Centner, also $\frac{1}{110}$ der ganzen Last, betrage, welches Verhältniß, bei vollkommener Einrichtung der Wagen, noch vergrößert werden wird, und mit dem auf guten englischen Bahnen übereinkommt, um so mehr, da die Angaben hierüber oft sehr unver-

bürgt sind. Nimmt man die Zugkraft eines Pferdes, bei 3 Fuß Geschwindigkeit und 8 Stunden täglicher Arbeitszeit, nur zu 120 Pfund an, so wird ein solches auf dieser Eisenbahn auf die Dauer täglich 120 Centner 5½ Meile weit fortziehen, welches mit den Leistungen auf den gewöhnlichen Eisenbahnen übereinkommt.

Die Kosten dieser Bahn sind nun hier bei Posen, wo jetzt Material und Arbeitslohn ziemlich theuer ist, folgender Gestalt, und zwar durchaus auskömmlich, veranschlagt, wobei zu bemerken ist, daß das Terrain, worauf die Eisenbahn zu liegen kommt, einer solchen Anlage keineswegs ganz günstig ist, sondern mehre Einschnitte und Erhöhungen hat, die bei einer Eisenbahn auf größere Entfernung, wo die Wahl der Linie mehr willkürlich ist, und namentlich bei einer Eisenbahn von vielen Meilen Länge, wo man rechts und links meilenweit sich die beste Linie suchen kann, sehr wohl würden zu vermeiden seyn.

Die Kosten einer solchen schwebenden Eisenbahn von 370 Ruthen (à 10 Fuß) Länge betrugen für Eisenschienen, Holzbahn, — Arbeitslohn, für beide, — Erdarbeiten, Brücken u. s. w., 1929 Rthlr. 20 Silbergr. preuß., 25 Wagen für den Transport der Ziegel 750 Rthlr., allgemeine Direktions-Kosten 149 Rthlr. 10 Sgr., zusammen also: 2829 Rthlr. preuß.; außerdem mußte noch eine größere Brücke für 171 Rthlr. aufgeführt werden. Es dürften sich also bei längerem Wege die Kosten einer Meile auf höchstens 12,000 Rthlr. preuß. belaufen, wogegen die neu projectirte Eisenbahn zwi-

schen Köln und Amsterdam auf 170,000 Rthlr. pr. Meile Kosten angeschlagen ist.

Der Unterschied der Kosten ist so bedeutend, daß, wenn selbst jene schwebende Bahn, in Hinsicht ihrer Zweckmäßigkeit, einer liegenden viel mehr nachstände, als es der Fall ist, die Anlage der ersteren, wenigstens um den Anfang mit Eisenbahnen im Großen in Preußen zu machen, bei Weitem den Vorzug verdiente.

Mit Recht sagt Herr List: "Die Klugheit erfordert, daß man hier dem reellen Vortheil den Stolz, ein Prachtwerk herzustellen, zum Opfer bringe. Eine solche wohlfeile Bahn bringt leicht gute Dividenden. Bald wächst der Verkehr, der im Anfange immer nicht so bedeutend ist, durch die Transport-Erleichterung der Bahn, und rechtfertigt, nach Verlauf von 6 bis 10 Jahren, die Anlegung einer zweiten Bahn vom solidesten Bau u. s. w. Dieß heißt mit andern Worten: man wohnt so lange in einem hölzernen Hause, bis man, mit Hilfe des Capitals, das man auf die Erbauung eines steinernen hätte verwenden müssen, wohlhabend geworden ist, um sich von dem erworbenen Ueberfluß ein steinernes zu bauen. Das Hauptaugenmerk der Ingenieure ist gewöhnlich darauf gerichtet, ein Werk herzustellen, das ihrer Kunst Ehre macht; das Hauptaugenmerk der Unternehmer muß darauf gerichtet seyn, ansehnliche Dividenden zu machen, und die Aktien zu Werth zu bringen." (Der Schluß folgt.)

Tabellen zur schnellen und leichten Berechnung der Tratten und Rimessen in runden Summen. Unter diesem Titel soll in Quart-Format in der Lithographie des Herrn A. Mühe ein Handbuch erscheinen, das folgende Berechnungen enthalten wird: 1.) Reduction von Sterling in Banco-Assignationen; 2.) Hamburger Banco in Banco-Assignationen; 3.) Holländ. Courant desgl.; 4.) Banco-Noten in Sterling; 5.) desgl. in Hamburger Banco; 6.) desgl. in Holländ. Courant; 7.) Stempel-Papiere. Wenn auch dem Kaufmanne eine solche Berechnung leicht fällt, so dürften sich doch diese Tabellen, theils hinsichtlich des Zeitgewinnes, theils selbst als Gegenrechner, empfehlen, und wäre dem Unternehmen des Hrn. Mühe ein glückliches Resultat zu wünschen. Der Pränumerations-Preis wird 1 Rubel S. seyn.

Wendt.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 17. December, abends, wurde auf Benkensholm ein Arbeiter russischer Nation sterbend auf der Straße gefunden, in ein nahe gelegenes Haus getragen, wo er aber bald, in Folge eines Blutsturzes, seinen Geist aufgab. — Am 29. Decbr. wurde in der Gegend der Dampf-Sägemühle in einem am Waldrande gelegenen verdeckten Brunnen, von einer Frau, die aus demselben Wasser zum Waschen schöpfen wollen, ein menschlicher Körper entdeckt, und als er herausgezogen worden, für eine auf Alexanders-Höhe befindlich gewesene, dem Trunke sehr ergebene, Verpflegte erkannt, welche

am Tage vorher mit Erlaubniß aus der Anſtalt gegangen war.

Der arteſiſche Brunnen, welcher in der Nähe der Barrière von Grenelles in Paris gebohrt wird, iſt bereits zu einer Tiefe von 1088 Fuß gediehen, und noch hat man kein Waſſer gefunden. Der Ingenieur, Herr Mülot d. J., hat die Verbindlichkeit übernommen, bis zu 1200 Fuß Tiefe zu graben, und bleibt die Arbeit auch dann noch fruchtlos, ſo iſt er erbötig, bis zu der beiſpielloſen Tiefe von 2000 Fuß zu bohren. Bis jetzt hat er bereits die Höhe des Invaliden-Domes dreimal erreicht; würde die Arbeit aber bis zu 2000 Fuß fortgeſetzt, ſo hätte man eine Tiefe, welche bisher auf der ganzen Erde noch nicht bewerkſtelligt wurde. Herr Mülot iſt übrigens wenig über 20 Jahre alt, und wirkt bei der Arbeit als Leiter, Schmied, Ingenieur, Phyſiker, Geolog, Techniker und Tagelöhner mit. (Wiener Zeitſchrift für Mode, Notizenblatt Nr. 42.)

Vom 7. bis zum 13. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Friedrich Lietz. — Ernſt Adolf Helm. — Anna Mathilde Bergmann. — Charlotte Maria Beck. Jeſus-Kirche: Eliſe Agathe Meuckow. — Louiſe Charlotte Schwartz. — Juliane Dorothea Pulk. — Karl Woldemar Adamſohn. — Helena Eliſabeth *. — Johann Ernſt *. Johannis-Kirche: Johann Heinrich Pelz. — Johann Mengelſohn. — Charlotte Berg. — Anna Katharina Bogdan. — Ka-

tharina Dorothea Kruſe. — Eliſabeth Katharina und Andreas Kruſting. Petri- und Dom-Kirche: Johann Chriſtoph Schwartz. — Karl Chriſtoph Monſeler. — Theodor Friedrich Joſeph Behrmann. — Malwina Karolina Hahn. — Mathilde Katharina Bornhaupt. — Eliſabeth Katharina Agneta Satow. — Emma Adolphine Eliſe v. Hannemann. — Ida Gertrud Sophia Freymann. — Karolina Helena Angelika Dahl. — Anna Eliſabeth Pohrt. — Karl Rudolph Gottfried Kapp. — Beata Gertrud Alexandra Ahrendt. Reform. Kirche: Georg Auguſt Schweinfurth.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Friedrich Lietz, 3 Tage. — Witwe Anna Martinſohn, geb. Adamſohn, 65 J. — Witwe Helena Hedwig Walk, geb. Kogge, 76 J., 11 Mon. — Wilhelmine Maria Dey, 9 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Gertrud, verw. Ohſoling, geb. Straupe, 72 J. — Arbeitsmann Joh. Kruhming, 22 J. — Anna Eliſabeth, verw. Sawjalof, geb. Leſchinsky, 80 J. — Hedwig, verw. Behrtulſohn, 68 J. — Auf Tohrensberg: Maria, verw. Reinbeck, geb. Baumann, 67 J. — Arbeitsmann Andreas Kruhming, 35 J. — Gertrud Kahrkling, 3 Wochen. — Andreas Kruſting, 1 Stunde. Krons-Kirche: Anna Margaretha Weiß, 43 J., 8 Mon. — Friederike Katharina Amalia v. Hemmelmann, geb. v. Mellberg, 28 J., 4 Mon. — Maria Katharina, verw. Neuhaus, geb. Heyder, 79 J., 9 Monat. Armen-Kirchhof: Andrej Garſchewsky, 33 J. — Juliane Janſohn, 7 Mon. — Alide Theyring, 58 J. — Johann Boris, 3 Wochen. — Auguſte Ulrike Arn-

hold, 44 J. — Eduard Peters, 3 Wochen. — Michael Ferdinand Bauer, 5 J. — Joh. Lorenz, 2 J. — Anna Eliſabeth Kalning, geb. Lange, 79 J. — Joh. Bergmann, 3 Wochen. — Gottfried Nordmann, 1 J., 5 Mon. — Eliſabeth Kath. Michelſohn, 1 J., 2 Mon. — Paul Preediht, 4 J. — Anna Regina Ritzkowsky, 58 J. — Heinr. Bluhm, 41 J. — Anna Karolina Linde, 7 J. — Maria Klemowitz, 45 J. — Andreas Zukow, 2 Mon. — Anna Thomſohn, 101 Jahr, 7 Mon., 25 Tage. — Aniſſia, 4 Wochen. — Martin Karel, 5 Mon. — Alex. Reinh. Taube-Wihtol, 10 Monat.

Proclamirte, am 13. Febr. Johannis-Kirche: Der Diener Johann Friedrichſohn mit Anna Gertrud Friedrichs. Krons-Kirche: Der verabſchiedete Major Nikolai Chodnow mit Barbara, verw. Neumann, geb. Zelſchert. — Der Schneider Johann Wilhelm Klett mit Johanna Katharina, verw. Ulrich, geb. Henko. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Wilhelm Dorndorff mit Auguſte Juliane Pfab. — Der Kaufmann Karl Wilhelm Müller mit Julie Berner. — Der Landwirth Johann Leberecht Leichſenring mit der verwitweten Anna Karolina Johannſohn, geb. Peterſon.

Berichtigung.

In Nr. 5., S. 40, Z. 25 von oben, iſt ſtatt Schiffer Kalning — Schiffskapitain Kalling — und Z. 26 ſtatt Görtz — Görtzen zu leſen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 8.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. Februar 1837.

Vier und zwanzigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 10. Februar 1837.

Der Secretair der Gesellschaft berichtete der Versammlung über die Ereignisse des verflossenen Monats, und über die, für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke; diese bestanden in Büchern und Münzen, und waren dargebracht worden: von dem Secretair der Gesellschaft, von dem Herrn Baron Karl von Wolff zu Segewold und von einem Ungenannten.

Herr Oberpastor Trey las eine, von dem Mitgliede der Gesellschaft, Hrn. Narwaschen Ehrenbürger Karl Ritter, eingesandte Abhandlung: Ueber das Siegel des alten Brigitten-Klosters bei Reval, vor, und überreichte zugleich der Gesellschaft den höchst saubern Abdruck des gedachten Siegels, auf Leder gepreßt, welcher der Abhandlung beigefügt war.

Hierauf legte Herr Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napiersky folgende drei Schreiben der Versammlung vor, und zwar:

a. Von dem Stifter der Gesellschaft, Herrn Hofrath und Ritter von Hagemei-

ſter; bei welchem derſelbe eine, von ihm eigenhändig genommene Abſchrift "der Oeſeliſchen Muſter-"rollen, wegen Leiſtung des Roßdienſtes, oder "Verzeichniß und Rolle, wie viel Haken Landes "ein jeder von Adel, nebſt anderen Landſaſſen, ſo "nicht von Adel, jedoch ausgeſchloſſen die königli-"chen Amtshöfe) poſſediret, und wie ſie, des Roß-"dienſtes halber, zuſammen geordnet;" — für die Sammlung der Geſellſchaft eingeſendet. Herr von Hagemeiſter fügt die Anmerkung hinzu: dieſe Muſterrolle ſei durch keine Jahreszahl näher bezeichnet. Da indeſſen das ihr angehängte Verzeichniß der adelichen Geſchlechter in Oeſel im Jahre 1648 angefertigt worden, ſo wäre zu vermuthen, daß auch die Muſterrolle jener Zeit angehöre, um ſo mehr, da Oeſel erſt im Jahre 1645, durch den Brömſebroeſchen Frieden, Schweden zufiel. Wahrſcheinlich läge ihr die Reviſion zum Grunde, deren Gadebuſch in den livländiſchen Jahrbüchern, Theil III., Abtheil. I., Seite 189, §. 118. unter dem Jahre 1645 gedenkt. — Herr v. Hagemeiſter habe dieſe Muſterrolle einer Sammlung entnommen, die einſt Eigenthum des Präſidenten des Rigaiſchen Gouvernements-Magiſtrats, Hofraths Georg Ludwig von Vegeſack, geweſen. — Unter den, 1648 aufgeführten adelichen Geſchlechtern auf Oeſel, ſind folgende enthalten, die nicht mehr in Livland exiſtiren: Billingshauſen, Kreuz, Galen, Gans, Harrien, Lohde, Pelz, Stark, Treiden und Wedtberg.

b. Von dem Herrn Director der Geſellſchaft, Landmarſchall von Buxhöwden in

Arensburg. — Derselbe theilt unter Anderem folgende interessante Notiz mit. — Im Herbste v. J. wäre auf dem Gute Pajomois, als man ein Stück Weideland umgepflügt, ein kleines Schlachtfeld entdeckt worden. Man habe Lanzen, kurze Messer, Ketten und einige Münzen unter den Gebeinen von Menschen und Pferden gefunden. Der Besitzer des Gutes, Herr Landrichter von Buxhöwden, Stifter der Gesellschaft, habe sich vorbehalten, Alles zu sammeln und der Gesellschaft zu übergeben. Bereits vor einigen Jahren habe man in der Nähe dieses Schlachtfeldes, als man, um die Pfosten einer Riegen-Pforte festzurammen, eine Grube gegraben, das Skelett eines geharnischten Kriegers daselbst gefunden, aber leider wäre Harnisch, Ketten ꝛc. so vom Rost verzehrt gewesen, daß sich alles bei der geringsten Berührung in Staub auflöste.

c. Von dem Herrn Hofrath Dr. Dumpff in Fellin, in welchem derselbe seine Ansicht von der Bestimmung der sogenannten Danziger in den alten Ordens-Schlössern, wie solche Ansicht in seinem, in der drei und zwanzigsten Sitzung dieser Gesellschaft vorgelesenen Briefe ausgesprochen worden, weiter auszuführen und mehr zu begründen versucht, auch für die Zukunft genauere Erörterung dieses Gegenstandes in specieller Beziehung zum Wendenschen Ordensschlosse verheißt. Es dürfte für die Ansicht des Hrn. Hofraths Dr. Dumpff vielleicht ein wichtiger Moment zu gewinnen seyn, wenn man zugleich die noch vorhandenen Ruinen der bischöflichen Schlösser, in Beziehung auf die

Danziger, genau untersuchen würde. Da bei den Bischöfen doch wohl keine, aus der Gnosis hervorgegangenen Mysterien vermuthet werden mögen, so müßte das Vorhandenseyn der Danziger in den bischöflichen Schlössern entscheidend gegen die Ansicht des Herrn Hofraths Dr. Dumpff sprechen; so wie im Gegentheil jene Ansicht an Wahrscheinlichkeit gewinnen dürfte, wenn sich die Danziger nur in Ordensschlössern vorfinden würden, oder nachweisen ließen. Jedenfalls aber sollte man diese Untersuchung nicht zu schnell fallen lassen, die, mit Sorgfalt und Sachkenntniß in's Werk gestellt, zu interessanten Resultaten führen kann.

Zum Beschluß theilte der Secretair einige Lesefrüchte aus den russischen Annalisten mit, in sofern sie zu festerer Begründung der jüngst mitgetheilten Lebensbeschreibung des Fürsten Andrei Michailowitsch Kurbsky von Jaroslaw dienen.

Da die nächste Sitzung am 10ten März, also am Bußtage statt finden müßte, die April-Sitzung aber auf Mittwoch in der Charwoche fällt, so wird die März-Sitzung ausfallen, die April-Sitzung aber auf Mittwoch, den 7ten April, anberaumt.

Ueber schwebende Eisenbahnen.

(Schluß.)

Diese hängenden Eisenbahnen werden aber durch ihre Einfachheit und Wohlfeilheit noch in vielen anderen Fällen eine nützliche Anwendung finden, um z. B. Ziegeln (wie hier in Posen, wo jährlich

3 Millionen Ziegeln darauf transportirt werden sollen, und, da dabei eine Ersparniß von etwa ½ Thaler bei jedem Tausend statt findet, die Bahn in zwei Jahren fast ganz bezahlt seyn wird), Steinkohlen und Brennholz wohlfeil bis an den Verbrauchsort, bis an eine Wasser-Straße, oder an eine Chaussée zu bringen, — um Waaren und Getraide vom Auslade-Platze zum Magazin und zurück zu schaffen ꝛc. Ja selbst, wo es nur darauf ankommt, einstweilen eine bedeutende Quantität Waaren oder Material von einem Punkte zum andern zu fördern, wird es in vielen Fällen vortheilhaft seyn, eine dergleichen Eisenbahn für wenige Wochen oder Monate provisorisch aufzuschlagen, weil in diesem Fall das dazu verwandte Eisen und Holz immer noch wieder gebraucht, auch namentlich zu den Ständern altes, schlechtes Bauholz verwendet werden kann (wie es hier bei der Probebahn geschehen war). In diesem Fall werden die Kosten einer solchen Bahn, die dann auch nur in der Regel auf ganz günstigem Terrain wird angelegt werden, sehr niedrig zu stehen kommen, und sich wahrscheinlich bald Unternehmer finden, die dergleichen Bahnen leihweise zum Gebrauch vorräthig haben, da das Aufstellen derselben unbedeutende Kosten verursacht, und nur ein Paar Tage Zeit erfordert. Eben so wird auch in Wäldern, in ebenen Gegenden, eine solche Bahn sehr billig zu beschaffen seyn, da dort das erforderliche Holz gar nicht in Betracht kommt, und für kurzen Gebrauch kieferne Bohlen eben so gute Dienste thun, als eichene, allenfalls auch die eisernen Schienen

ganz zu entbehren ſind, wodurch freilich die Reibung ſehr vermehrt wird. Kurzum, es läßt ſich gar nicht berechnen, welche Ausdehnung die Anwendung von dergleichen wohlfeilen Eiſenbahnen erlangen kann und erlangen wird, wenn ſchon jetzt faſt in allen Ländern liegende Eiſenbahnen, die 10 und 20 Mal mehr koſten, als Gewinn bringend projektirt werden, und eine Reiſe oder ein Waaren-Transport auf einem gewöhnlichen Wege wird künftig als eben ſo beſchwerlich angeſehen werden, als jetzt mittelſt Mauleſeln über die Alpen und Pyrenäen, oder mittelſt Llama's über die Cordilleren."

Der Erbauer der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarſkoe-Selo, Herr von Gerſtner, einer der erſten Mechaniker Deutſchlands, hat ſich bei ſeiner Durchreiſe durch unſre Stadt neulich über dieſe ſchwebenden Eiſenbahnen dahin ausgeſprochen. Eine ſolche Bahn werde dadurch allerdings wohlfeiler, daß man den Boden nicht zu ebnen, alſo nicht durch Thäler hohe Dämme zu ſchlagen brauche, ſondern die gleiche Höhe durch die höheren oder niedrigeren Pfoſten erreiche, auf denen die Bahn ruht; ſie habe aber das Nachtheilige, daß die laufende Balkenlage, auf welche die Fahr-Schiene befeſtigt wird, wie alles Holz durch den Wechſel von Kälte und Hitze häufig gekrümmt werde. — Die Waaren, ſo wie die Sitze für etwanige Reiſende, hängen bei der ſchwebenden Eiſenbahn unter und neben dem Wagen.

Vom 14. bis zum 20. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Chriſtiana Seemann. — Gerhard Karl Michelſohn. Jeſus-Kirche: Johann Reinhold Gerber. — Gertrud Wilhelmine Frauenſtein. — Amalia Charlotte *. — Johann Karl Eduard *. Johannis-Kirche: Katharina Sophia Freymann. — Emma Roſalia Steg. — Johann Heinrich *. — Juliana *. Krons-Kirche: Alexander Friedrich Klaag. — Angelika Alexandra Maria von Albrecht. Petri- und Dom-Kirche: Karl Wilhelm Stahl. — Wilhelm Immanuel Patſchewitz. — Nikolai Johannes Okershauſen. — Maria Eliſabeth Auguſte Weitzel. — Maria Louiſe Bien. — Anna Antonia Kuntzendorff. Reform. Kirche: Hermann Adelbert Stengel.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Eliſabeth Berg, 3 J. — Adam Adamſohn, 74 J., 3 Mon. — Anna, verw. Wilde, 80 J. — Katharina Louiſe, verw. Hanſen, geb. Witſchewsky, 63 J., 6 M. Eleonore Wilhelmine Freymann, 4 Jahr. Jeſus-Kirche: Barbier Jakob Jakobſohn, 75 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Sophia Eliſabeth Krauſe, geb. Sandſtern, 56 J. — Anna Eliſabeth, verw. Sihl, 56 J. — Karl Eduard Bräutigam, 2 J. — Sophia Wilhelmine Charlotte Berg, geb. Kalning, 36 J. — Johann Bunding, 99 J. Krons-Kirche: Hermann Auguſt Gürgens, 10 Mon. — Der Lieutenant bei der Weg- und Waſſer-Communication und Ritter Chriſtoph von Stielau, 54 J. — Der Zoll-Beamte, Collegien-Aſſeſſor Hermann Gottlieb Bleyh, 50 Jahr.

Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Christian Gottfried Stresow, 52 Jahr, 7 Mon. — Julius Gottfried Robert Grottcky, 1 J., 11 M., 5 T. — Erhard Gustav Adelbert Poswol, 1 J., 4 M. — Brauer-Compagnie-Verwandter Heinrich Peter Spakowsky, 39 J. — Buchhändler Johann Jakob Deubner, 56 J. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 21. Febr. Gertrud-Kirche: Der Böttchermeister Ernst Alexander Koch mit Henriette Friederike Titschinsky. — Der Sattlergeselle Joh. August Schmidt mit Helena Kilp (auch in der Joh.-Kirche). — Der Musikant vom Kaporschen Jägerregiment Jakow Sergejew mit der Hochrosenschen Magd Susanna Rudsing. — Der verabschiedete Unter-Officier Michel Michelsohn mit Martha Detlof. Jesus-Kirche: Der Diener Georg Selikow mit Anna Elisabeth Jakobsohn. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Heinrich Strauß mit Charlotte Elisabeth Mauerhof. Petri- und Dom-Kirche: Der Gastwirth Johann Peter Dürst mit der verehelicht gewesenen Anna Sigismund, geb. Tryllitzsch, (auch in der Ref. Kirche).

☞ Mittwoch, den 3. März, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ergänzung.

Zu den in der vorigen Nummer angeführten "Tabellen der Cours-Berechnung," welche Herr Mühe herauszugeben gedenkt, ist noch nach Nr. 7. "Stempel-Papier" Folgendes hinzuzufügen: Die Tabellen für Sterling und Hamburger Banco enthalten für jede Abtheilung 64 Course, um $\frac{1}{4}$ steigend, so wie die Tabellen für Holländ. Courant 48 Course, jede Abtheilung, um $\frac{1}{16}$ Courant steigend. — Der Werth, Kosten der Stempel-Bogen, sowohl in Banco-Noten als Silber-Münze, à 360 Kop., angegeben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 9.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. März 1837.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's vom 19. Januar d. J., Allergnädigst zu befehlen geruhet, den Secretairs-Gehilfen in der Kanzellei des General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Collegien-Secretair Krusenstern, mit dem Range eines Titulair-Raths zu belohnen.

Etwas über unsere Wasserkunst.

Die ganze Anlage und Einrichtung derselben durch ein Pumpen- und Roßmühlen-Werk gehörte, in dem Jahrhunderte ihrer Begründung, gewiß zu den ausgezeichneten und kunstreichen. In Ermangelung von etwas Besserem, sind die Einwohner der Stadt bisher gewiß mit ihr zufrieden gewesen, und haben alle Ursache gehabt, es zu seyn, da die Leistungen dieser öffentlichen Anstalt seit ihrer Begründung dieselben blieben. Die neuere und neueste Zeit aber macht dennoch andere Anforderungen, und liefert neue, gewichtigere Resultate. Man erwartet jetzt, und kann mit Recht erwarten von einer solchen Anstalt, daß sie von der einen Seite mehr leiste, von der anderen weniger koste. Es gilt also in solchen Fällen nicht blos der Vorliebe für das Neue. — Von unserem verstorbenen Mitbürger, Hrn. Hunt, ist, so viel Un-

terzeichneter weiß, in neuerer Zeit einmal die Einrichtung einer Dampfmaschine für unsere Wasserkunst vorgeschlagen worden. — Wie sein ganzer Plan beschaffen war, und warum er nicht in das Leben trat und treten konnte, wäre wohl interessant, durch diese Blätter zu erfahren. Doch nicht nur die neueste Zeit hat, die wichtigen Erfindungen benützend, eine Umgestaltung unserer Wasserkunst vorgeschlagen, — schon früher hat man auf den daraus der Gemeinde erwachsenden Gewinn hingewiesen. Die Sache ist interessant genug und verdient alle Aufmerksamkeit.

Es war nämlich im J. 1792, als man in Mitau ein durch eine Dampfmaschine zu bewegendes Wasserwerk anzulegen beabsichtigte, um die einzelnen Häuser der Stadt mit Wasser zu versorgen. Bei dieser Gelegenheit erschien eine Druckschrift unter dem Titel: "An das Mitausche Publikum. Bei Gelegenheit der neu zu entrichtenden Dampfmaschine zum Wasserwerke der Stadt, von Joseph Major. Aus dem Englischen übersetzt von E. J. Bienemann. Mitau 1792." 53 Seiten 8.*) In dieser kleinen, aber interessanten

*) E. J. Bienemann, einer der ersten Schüler des im J. 1774 begründeten Gymnasiums zu Mitau, ein Schüler Beitlers, entwickelte bald ein ungewöhnliches Talent für die Mechanik, das er später, durch Unterstützung des Herzogs, in England ausbildete; worauf er in Mitau als akademischer Mechanikus angestellt wurde. 1785 gab er wahrscheinlich in ganz Kurland das erste Schauspiel eines aufsteigenden Luftballes. — Als später ihm eigene Schuld die Gunst des Fürsten entzogen, und seine ökonomischen Um-

Schrift beweiset nun der Verfasser, daß, um 400 Häuser mit Wasser zu versehen, zu 10 Oxhoft in 24 Stunden für jedes gerechnet, 4000 Oxhoft, und zu der Hebung dieser Wassermasse eine Kraft von 840 Pfund nöthig wäre. Würden dazu Menschen angewendet, so wären, der Umwechselung wegen, 68 Menschen dazu nöthig; sollten Pferde dazu gebraucht werden, so bedürfte man dazu, die Umwechselung eingerechnet, 28, nebst 5 Menschen. Die Kosten berechnete er bei den Pferden damals auf 1200 Rthlr. jährlich. Eine Dampfmaschine, ohne das Gebäude, aber mit Legung von 4000 Faden Röhren in den Straßen, wolle er für 10,025 Rthlr. errichten. Diese Maschine zu erhalten, rechnet er für Holz, Kohlen u. s. w. jährlich 600 Rthlr., und den Aufseher, nebst zwei Gehilfen, 500 Rthlr. "Auf diese Art — heißt es S. 51. — würden die jährlichen Kosten nur 1000 Rthlr. seyn, da diejenigen in Riga jährlich über 3000 Rthlr. betragen, und das Werk doch so wenig Wasser giebt, welches man aus dem Durchmesser der Hauptröhre, der nur 6 Zoll ist, sieht, welche von 4 kleinen Pumpen Wasser erhält. Da aber der Gang der Pfer-

---

stände zerrüttet wurden, verließ er Mitau, und starb 1806 als Lehrer an der Stadtschule zu Gatschina. S. die interessante Notiz über ihn in dem "Allgemeinen Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon von Recke und Napiersky, Bd. I. S. 170 ff. Obengenannte von ihm übersetzte Schrift des Engländers Major, jetzt wohl schon selten, verdankt die Bibliothek der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ihrem correspondirenden Mitgliede, Hrn. Regierungs-Archivar Zigra in Mitau.

de sehr ungleich ist, so wird es sehr schwer zu berechnen, was für eine Menge Wassers eine solche Röhre geben kann, doch kann man annehmen, daß sie nicht über 120 Oxhoft in einer Stunde giebt, was also nur 2880 Oxhoft in 24 Stunden beträgt. Die Wasserpumpen bei meiner (Dampf-) Maschine soll aber in 24 Stunden 4320, folglich 1440 Oxhoft mehr, als in Riga, liefern. Hieraus können wir ersehen, — so schließt er, — wie schlecht eine solche Stadt, wie Riga ist, mit Wasser versehen werde." — Wenn wir auch darin nicht einstimmen möchten, sondern vielmehr behaupten, die Häuser unserer Stadt erhielten die hinlängliche Quantität Wasser, — obgleich sich Referent aus früheren Jahren sehr wohl erinnert, daß in der Nähe von Brauereien oft Wassermangel war; so erscheint die Verbindung einer Wasserleitung mit einer Dampfmaschine in sofern vorzüglicher und sehr wichtig, als des größeren Druckes wegen, nach dem Verfasser, mit Hilfe eines in jedem Hause angebrachten eigenen Hahnes, so wie dergleichen in einzelnen Entfernungen auf der Röhrenleitung der Straßen angebrachten, bei Feuerschäden sogleich eine mehr als hinreichende Wassermasse in Bereitschaft stände. — Es wäre wohl interessant, die neuesten Ansichten nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft und der Erfindungen, in Anwendung auf unsere Wasserkunst, zu erfahren. Wendt.

Fabrik zu Verwendung thierischer Ueberreste.

Zu Chalons für Marne hat sich eine große Fabrik gebildet, deren Zweck es ist, gefallenes Vieh nutzbar zu machen. Die Pferde werden ausgehauen, alle gallertartigen Theile zu Tischlerleim benützt; Blut und Eingeweide gräbt man in die Erde, wo man sie verwesen läßt, und dann als Dünger verkauft. Alles Uebrige wird mehre Stunden lang gesotten, um das Fleisch von den Knochen zu lösen; das Abschöpf-Fett wird besonders verkauft. Die Knochen verwendet der Drechsler, oder es wird Beinschwarz daraus bereitet, und mit dem gekochten Fleisch werden Schweine gemästet und Geflügel gefüttert. Seit einem Jahre hat diese Anstalt 1,400,000 Stücke Knochen gekauft, die vor noch 4 Jahren gar keinen Werth hatten, jetzt aber mit 3 Franken der Centner bezahlt wird, was eine Summe von 90,000 Fr. macht, die den Armen zu Gute kommt, die sich mit dem Einsammeln beschäftigen.

Diese 1,400,000 Knochen gebrannt, geben 9000 Centner Beinschwarz, das, zu Pulver gemahlen, zu 10 Fr. der Centner verkauft wird, mithin eine Summe von 90,000 Fr. einbringt, die zum größten Theil für Bezahlung der Arbeiter verwendet werden, die sich mit Bereitung des Beinschwarz beschäftigen. Die Zahl der in Chalons geschlagenen Pferde belief sich auf 800, die mit 8800 Fr. bezahlt wurden. Die Fabrik hat 7 bis 8000 Pfund hornartige Theile zu 14 Fr. den Centner gekauft, die zu 60 Fr. verwerthet wurden. Sie hat 3000

Pfund Oel aus Ochsenfüßen gezogen und 1500 Pfund Fett, ersteres zum Preis von 1 Franken, letzteres zu 50 Centimes in den Handel geliefert. Blut, Fleisch und Abfall aller Art werden in Oefen getrocknet, zu Staub zerrieben und unter die verkohlte Erde gemengt, um Düngerkohle zu erzeugen. Acht und sechszig Arbeiter sind in dieser Fabrik angestellt, die im Durchschnitt täglich 1 Fr. 70 Cent. erhalten. Es wird demnach aus sonst ganz verlornen Gegenständen ein Werth von 200,000 Franken gezogen, gegen 80 Menschen haben Beschäftigung und Unterhalt, die Gesundheit wird befördert, und der Ackerbau erhält reichen und mannigfaltigen Dünger; eine solche Anstalt ist daher gewiß der Nachahmung würdig.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 29. Jan. wurde in dem zwischen Alexandershöhe und dem Feldhospitale belegenen Walde, in einer von den Umwohnern benützten Sandgrube, ein todtes Kind gefunden, an dem sich übrigens, bei der Untersuchung, keine Spuren einer gewaltthätigen Verletzung vorfanden. Die Mutter konnte bisher nicht ausgemittelt werden. — An demselben Tage verstarb in der Antipowschen Badstube plötzlich ein Greis russischer Nation; so wie am 4ten Februar in einer Weinhandlung der Petersburger Vorstadt ein deutscher Handwerksgeselle.

Walzer und Rutscher aus der neuesten Oper: "Die Hugonotten," von Meyerbeer, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer. Zu haben in der

Buchhandlung von Deubner und bei Harzer, große Königsstraße, im Hause des Hrn. Prietz, Nr. 265.— Es gehören diese Tänze zu den für die in diesem Winter zahlreich besuchten Bälle der Euphonie eigends componirten, und werden gewiß eine freundliche Aufnahme finden. W.

Vom 21. bis zum 27. Februar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Maria Amalia Westmann. — Karl Ernst Grünfeldt. Johannis-Kirche: Karl Wilhelm Dahl. — Johann Janfohn. — Martin Jakob Davidsohn. — Friedrich Christian Purring. — Charlotte Karolina Janfohn. — Margaretha Sophia Preede. — Elisabeth Jakobsohn. — Maria Elisabeth Sprohse. — Anna Dorothea Sarring. — Katharina Elisabeth Sehrmul. Krons-Kirche: Johann Julius Böttführ. — Ida Mathilde Krohl. Petri- und Dom-Kirche: Otto Immanuel Mauchen. — Bernhard Ludolph Klein. — Georg Donatus Schilling. — Anton Friedrich Jakowitz. — Joh. Heinrich Beck. — Karl Alexander Helmsing. — Bertha Georgine Leib. — Christian Immanuel Kohl. — Karolina Auguste Rosenplänter. — Anna Justine Alexandra Werther.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Bürger Joh. Christian Dollmann, 65 J. — August Wilhelm Sarring, 3 Wochen. — Maria Katharina Winter, 15 J. — Magdalena, verw. Mey, geb. Kahrkling, 81 J. — Elisabeth Gelert, geb. Tschauke, 64 J. — Weber Peter Ulp, 34 J.

— Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Johann Ohsoling, 46 J. — Anna Petrauske, 11 J. — Anna, verw. Dubitzky, geb. Gelkauske, 79 J. Petri- und Dom-Kirche: Bertha Katharina Leib, 7 Jahr, 3 Mon. — Karolina Stanitzky, geb. Horst, 32 J.

Proclamirte, am 28. Febr. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Jakob Benjamin Schlink mit Anna Karolina Schilling. Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Ludwig Karl Wendt mit Charlotte Margaretha Ernst. — Der entlassene Gemeine von der Aufwärter-Compagnie des 2ten Kadetten-Corps Peter Michelsohn mit Anna Jakobsohn. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Behrtul Ballohd mit Katharina Elisabeth Sihl. — Der Soldat vom Invaliden-Commando Jurre Jakob mit Eva Sabert. Krons-Kirche: Der Schornsteinfegermeister Karl Franz Daniel Bartels mit Wilhelmine Adolfine Aurora, verw. Sellmer, geb. Kretschmer (auch in der Jesuskirche). — Der Schuhmachergeselle Jakob Urschenowitz mit Karolina Gottlieb Pingler. Petri- und Dom-Kirche: Der Instrumentenmacher Peter Nordfeldt mit Eva Therese Eck. — Der Goldarbeiter Joh. Joseph Nowitzky mit der verehelicht gewesenen Amalia Sophia Johnson, geb. Dorset. — Der Schneidermeister Joh. Karl Scheele mit Agneta Amalia Bergbohm. — Der Schuhmachergeselle aus Groß-Salwen Georg Ferdinand Berg mit Gertrud Ottilia Juliane Jansen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 10.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 11. März 1837.

Zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse ist, für ausgezeichneten Diensteifer, der Gehilfe des Gouvernements-Postmeisters von Riga, von der 8ten Klasse, Kusnezow, Allergnädigst ernannt worden.

Oeffentliche Gottesverehrung in den beiden deutschen Stadt-Kirchen während der Fastenzeit:

Den 11. März. Domkirche: Betstunde.
Den 12. — Petrikirche: Predigt, Cand. Wernich.
Den 13. — Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
Den 14. — Petrikirche: Vormittag, Past. Bergmann.
Nachmittag, Cand. Dietrich.
Domkirche: Vormittag, Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag, Pastor Poelchau.
Den 15. — Petrikirche: Betstunde.
Den 16. — Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Den 17. — Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Von einer ungenannten Geberin sind bei Unterzeichnetem als Geschenk für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ein-

gegangen: 24 Ellen livländisches dunkelgraues Tuch und 24 Ellen dergleichen Leinwand.

——— Pastor Wendt.

Um das Andenken an eine geliebte Verstorbene zu ehren, sind zum Besten des Kirchhof-Weges 10 Rubel S. an ihrem Beerdigungstage eingeflossen. Ihr milder, gefälliger Sinn macht sie den Ihren unvergeßlich!

Der 8te März gewährte dem gebildeten Theile unserer Stadt einen seltenen Hochgenuß in der dramatischen Vorlesung des Herrn C. v. Holtei. Man konnte den ihm in ausländischen Blättern vorangegangenen Ruf noch durch die Wirklichkeit übertroffen nennen. Die gewählten Gegenstände waren: "Die ersteren Akte aus Shakespear's Hamlet," in der Schlegelschen Uebersetzung, und "der geschwätzige Barbier," des dänischen Dichters Holberg, übersetzt von Oehlenschläger. Die Lebendigkeit des Vortrages, verstärkt durch Mimik und Deklamation, zu denen der Gegenstand selbst den Leser hinzureißen, zu begeistern schien, die Kraft der Stimme, wo sie gehoben werden mußte, die Verschiedenheit derselben bei dem jugendlichen, empörten Hamlet, wie bei dem gleißnerischen Könige, dem kalten, berechnenden Polonius, der Königin und der Ophelia, ohne in Affektation, also Unwahrheit, überzugehen,— die drastisch wirkende Komik in dem redseligen Barbier, der mit den ewig gehörten, und doch immer wiederkehrenden Gegenständen seiner Unterhaltung, Alle von sich scheucht,— das Alles zusammengenommen, gab

diesen Vorträgen ein solches Leben, eine solche Einheit dem Ganzen, wie es in der Art durch das Zusammenspiel Mehrer auf der Bühne nicht erreicht werden kann. — Und dazu der ädle Zweck: "zum Besten der Armen unserer Stadt," der auf so würdige Weise seinen Dank für freundliche Aufnahme in unserer Stadt aussprechen wollte, während andere berühmte Künstler und Künstlerinnen bei reichen Einnahmen gesetzlich für die Armen angesprochen, oft nur eine Kleinigkeit gaben. — Um so inniger müssen wir uns dessen freuen, Herrn v. Holtei künftig den Unsern nennen zu können! Wendt.

Soll das Gedächtniß der Aedlen in Segen bleiben, so gehört dazu, ihr Andenken in späterer Zeit auch in unsere Seele zurückzurufen. Biographische Notizen über sie, selbst wenn sie erst längere Zeit nach ihrem Tode gegeben werden, besonders wenn sie ein reiches Bild von der Vollendeten Seyn und Wirken geben, müssen daher stets willkommen sein. Einem Manne, den unsere Stadt mit Stolz ihren Sohn nennen konnte, wenn er ihr auch in einer langen Reihe von Jahren nicht mehr angehörte, ist ein solch schönes Denkmal in dem Kreise*) gesetzt, dem mit seine ganze Thätigkeit gewidmet war.

---

*) In der öffentlichen Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften vom 29. Decbr. 1835, abgedruckt in dem Journal des Ministeriums der Volks-Aufklärung, April-Heft 1836, S. 44 ff., und aus dem Russischen übersetzt von dem Redacteur dieser Blätter.

Heinrich Friedrich Storch.

Heinrich Friedrich (Andreij Karlowitsch) Storch, Russisch-Kaiserl. Geheimerath, erster Vice-Präsident und zugleich wirkliches Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften im Fache der politischen Oekonomie und Statistik, Mitglied des königlich-französischen Instituts, — der Akademieen von Neapel, München, Harlem und vieler anderer gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, Ritter der Orden: des heil. Wladimir zweiter und der heil. Anna erster Klasse, — war geboren zu Riga am 18. Februar*) des J. 1766. Den Grund zu seiner Bildung legte er auf der dortigen Domschule, welche er in seinem 18ten Lebensjahre verließ, und die Universität Jena bezog, wo er philosophische und juristische Collegia hörte, aber schon eifrig sich mit der Staatswissenschaft zu beschäftigen begann. Im J. 1786 verließ er Jena, unternahm eine Reise nach Süd-Deutschland und einem Theile Frankreichs, und verweilte darauf zu Heidelberg, wo er sich noch mehr in den Staatswissenschaften vervollkommnete. Hier gab er, erst 21 Jahre alt, seine "Skizzen, Scenen und Bemerkungen, auf einer Reise durch Frankreich gesammelt" (Heidelberg 1787), heraus**), eine Schrift,

*) Das livländ. Schriftsteller-Lexikon, Bd. 4., S. 303., nennt den 15. Febr. als seinen Geburtstag, so wie unter den ihm verliehenen Orden auch den königl. preuß. rothen Adler-Orden 3ter Klasse.

**) Früher war schon von ihm erschienen: "Versuche." Erste Sammlung. Riga 1784, und zwar ist diese Schrift am Schlusse mit seinem Namen versehen. S. livl. Schriftsteller-Lexikon, Bd. 4. S. 304.

welche, indem sie die Aufmerksamkeit des Lesers durch anziehende Gemälde fesselt, schon entschieden von der Beobachtungsgabe des jungen Autors zeugt, so wie von seiner glänzenden, glücklichen, oft dichterischen Einbildungskraft, und einer zugleich natürlichen und angenehmen, als reinen und vollendeten Schreibart. Diese Schrift, welche im Verlaufe dreier Jahre (1790) in einer zweiten Auflage erschien, veranlaßte die Heidelberger Universität, unserm Storch eine außerordentliche Professur daselbst anzutragen, welche er aber, auf den Rath des Grafen Rumjanzow, damaligen Russischen Gesandten bei den Rheinkreisen, ablehnte. Nach seiner Rückkehr in das Vaterland wurde Storch im J. 1788 als Professor der schönen Literatur beim Kadetten-Corps in St. Petersburg angestellt, im J. 1790 aber als Secretair bei dem Reichskanzler Besborodko. Das erste dieser Aemter gab ihm Gelegenheit zur Herausgabe der Schrift: "Allgemeine Anfangsgründe der schönen Wissenschaften." (Petersberg 1789, in franz. Sprache).

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der Lettisch-literärischen Gesellschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß von dem von der Gesellschaft herausgegebenen Magazin des 5ten Bandes 3tes Stück, 2te Abtheilung, — enthaltend eine populäre Himmelskunde in lettischer Sprache, verfaßt vom Herrn Professor Dr. Ulmann, — im Drucke fertig geworden ist, und von den Mitgliedern der Gesellschaft in der Deubnerschen Buchhandlung unentgeltlich in Empfang genommen wer-

den kann. Um das nützliche Büchelchen noch allgemeiner zu machen, ist der Preis desselben für Käufer auf 5 Kop. S. für das Stück gesetzt worden, und sind zu diesem Preis Exemplare ebenfalls in der genannten Buchhandlung zu haben.

Riga, am 4. März 1837.

Nachdem mir von dem Herrn Minister der Aufklärung die Genehmigung zur Errichtung einer Schul- und Pensions-Anstalt für Töchter ertheilt worden, so mache ich die Anzeige, daß ich, unter Mitwirkung mehrer concessionirter Lehrer und Lehrerinnen, mein Institut mit dem 1. Mai d. J. eröffnen werde. Das Ersuchen füge ich hinzu, daß die resp. Aeltern, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, noch vor dem oben angesetzten Termin sich mit mir, oder den Herren Ober-Pastor Trey oder Dr. med. Müller, über die näheren Bedingungen besprechen möchten. Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Hrn. Dr. med. Müller, Nr. 27., auf Großklüversholm.

Riga, den 8. März 1837.

Tit.-Räthin Laura Falck.

In Beziehung auf die Ankündigung der Tabellen zur leichten und schnellen Berechnung der Tratten und Rimessen in runden Summen, ist noch zu bemerken: daß das Werk 46 eng gedruckte Seiten stark, mit einem verzierten Titelblatte versehen, bereits unter der Presse ist, und Subscriptions-Bogen in der Musse, Ressource, Euphonie und bei Unterzeichnetem in seiner lithographischen Anstalt

bereit liegen. Der Subscriptions-Preis von 1 Rubel S.M. dauert nur bis zum 1. Mai, an welchem Tage die Exemplare ausgegeben werden sollen, worauf alsdann der Ladenpreis mit 1½ Rubel S. eintritt. A. Mühe.

Vom 28. Febr. bis zum 6. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Friedrich Adam Theodor Ehlerz. — Emilie Mathilde Amalia Groschke. Johannis-Kirche: Joh. Karl Meyer. — Joh. Jakob Freymann. — Christian Eduard Rank. — Heinrich Eduard Reekfting. — Adam Preede. — Joh. Wilhelm Kilp. — Helena Karolina Silling. — Juliane Constantia Dump. — Sophia Struppe. — Elisabeth Sophia Ohsoling. — Anna Katharina *. — Georg Martin Jansohn. — Christian Schwalbe. Petri- und Dom-Kirche: Johann Immanuel Graß. — Woldemar Friedrich Kutzke. — Ernst Ludwig Robert Müller. — Sophia Anna Henriette Meyer. — Henriette Auguste Rosa Daubert. — Johanna Florentine Zughaus. — Hermann Wilhelm Adolph Kreutzberg. — Elmire Angelika Melanie Johannsohn. — Anna Juliane Romanow. — Johann Karl *. Anglikanische Kirche: John Hughes.

Begrabene. Jesus-Kirche: Helena Barbara Neese, 66 J., 2 Mon. — Eduard Karl Neumann, 1 J., 4 Mon. Johannis-Kirche: Dorothea Kalning, 38 J. — Friedrich Eduard Eichler, 9 Monat. — Auf Hagensberg: Müllermeister Gottlieb Samuel Wolfien, 55 J. — Maria Helena Gieseler, 1 J., 3 Mon. — Arbeitsmann Johann

Janſohn = Erdmann, 55 J. — Sophia Struppe, 1 St. — Auf Tohrensberg: Katharina, verwitw. Uhder, 61 J. — Anna Katharina Dorothea, verw. Mömbo, 66 J. — Natalia Concordia Dieſau, 3 J. Krons=Kirche: Eliſabeth Wilhelmine Johann, 5 Wochen. — Alexandrine Emilie Blosfeld, 3 J., 4 Monat. Petri= und Dom=Kirche: Gertrud Eliſabeth, verw. Dreſcher, geb. Becker, 72 Jahr. — Schneidergeſelle Gottfr. Robert Heinrichſohn, 21 J. Armen=Kirchhof: Karl Rudolf Koch, 2 Mon. — Jurre Leſchinsky, 70 J. — Katharina Martinſohn, 70 J. — Joh. Peter Buttler, 2 J. — Maria Petrowitz, 3 Wochen. — Heinr. Alex. Gartenbaum, 1 J. — Anna Maria Palmbach, 75 J. — Maria Eliſabeth Peterſohn, 26 J. — Johanna Dor. Eliſ. Delſen, 3 W. — Tönnis Karl, 3 W. — Joh. Bunding, 57 J. — Lihſe Peter, 43 J.

Proclamirte, am 7. März. Johannis=Kirche: Der Diener Michael Babbul mit Anna Janſohn. Petri= und Dom=Kirche: Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Franck mit Mathilde Laura Diedrich. — Der Tiſchlergeſelle Philipp Bernhard mit Maria Sacharewsky. Anglikaniſche Kirche: Der Kaufmann Johann Karl Lembke mit Mary Anne Hill (auch in der Petri= und Dom=Kirche).

Berichtigung.

In Nr. 8. d. Bl. S. 63., Z. 21 und 22. von oben, iſt ſtatt Freymann — Treymann zu leſen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Oſtſee=Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. März 1837.

Oeffentliche Gottesverehrung in den beiden deutschen Stadt-Kirchen während der Fastenzeit:

Den 18. März. Domkirche: Betstunde.
Den 19. — Petrikirche: Predigt, Cand. Hedenström.
Den 20. — Domkirche: Predigt, Cand. Kompprecht.
Den 21. — Petrikirche: Vormittag, Past. Bergmann.
Nachmittag, Pastor Taube.
Domkirche: Vormittag, Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag, Past. Dr. Poelchau.
Den 22. — Petrikirche: Betstunde.
Den 23. — Domkirche: Predigt, Cand. Brockhusen.
Den 24. — Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

An das Rigaische Publikum.

Das unterzeichnete Theater-Comité hält sich verpflichtet, dem Rigaischen Publikum, und insbesondere seinen resp. Committenten, die Anzeige zu machen, daß die Direction des hiesigen Theaters dem Herrn Karl v. Holtei auf 3 Jahre übertragen, und der bezügliche Contract abgeschlossen worden ist. Die Mitglieder dieses Comité's sind der voll-

kommenen Ueberzeugung, daß auf der einen Seite die rühmlichst bekannte Sachkenntniß, der redliche eifrige Wille, und die ausgezeichnete theatralische und wissenschaftliche Bildung des Hrn. v. Holtei, die günstigsten Aussichten für das Gedeihen und den Fortgang des Instituts eröffnen; sie mögen auf der andern Seite aber nicht verheelen, daß die angewiesenen Mittel, bei aller Sparsamkeit, die über jede Erwartung hohen Kosten der ersten Ausrüstung, — wohin die bedeutenden Reisegelder, die Completirung des sehr mangelhaften Apparates, der Garderobe, Bibliothek, Decorationen, der Umbau des Theaters u. s. w. gehören, — nicht so vollständig decken, wie es der vorgezeichnete Plan und die Ansprüche des gebildeten Rigaischen Publikums gebieten. Ungeachtet dessen glaubte das Comité, es gegen seine resp. Committenten nicht verantworten zu dürfen, diese günstige Gelegenheit zur Acquisition eines in jeder Hinsicht wünschenswerthen Directors unbenützt vorübergehen zu lassen, und um so weniger, da jede einigermaßen convenable Concurrenz ermangelt; weshalb es auch nicht angestanden, den Contract abzuschließen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch dieses Hinderniß auf die eine oder andere Weise beseitigt werden dürfte.

Riga, den 13. März 1837.

Das Theater-Comité:

F. G. v. Cube. J. Brandenburg.
E. Frantzen. J. G. Schepeler.
G. F. Tanck.

Da Unterzeichnetem noch einzelne Notizen bis hiezu fehlten, so kann er die noch zu der Uebersicht der Gebornen, Begrabenen u. s. w. unserer Stadt vom J. 1836 (s. Stadtbl. Nr. 5.) gehörige Nachricht über den Armen-Kirchhof (Freibegräbniß) erst heute geben.

Auf demselben wurden begraben: 463 Personen, 241 männlichen und 222 weibl. Geschlechts. Von diesen waren dem Alter nach: Männliche 64 im ersten Lebensjahre, zwischen 1 und 15 Jahren 32, zwischen 15 und 60 Jahren 113, über 60 Jahre 32 (einer von 98 Jahren); Weibliche 62 im ersten Lebensjahre, zwischen 1 und 15 Jahren 37, zwischen 15 und 60 Jahren 92, über 60 Jahre 31 (eine von 92 Jahren).

Aus den verschiedenen Anstalten waren darunter: aus dem Georgen-Hospitale 8, 1 männl. und 7 weibl. Geschlechts; aus dem Nikolai-Armen- und Arbeits-Hause 25, 13 Männer und 12 Frauen; aus dem Armen-Krankenhause 102, 64 männl. und 38 weibl. Individuen; aus der Entbindungs-Anstalt 7 Kinder, und aus dem Stadt- und Polizei-Gefängnisse 9 Personen.

Ferner waren darunter: Todtgeborne 16; Ertrunkene 4; anderweitig Verunglückte 7; Selbstmörder 2. An den natürlichen Blattern Verstorbene 4; am Scharlach 5; an der Schwindsucht 40.

Das ganze Verhältniß der Gebornen, Begrabenen, Copulirten, Confirmirten und Communikanten der evangelischen Gemeinden unserer Stadt stellt sich demnach für das J. 1836 folgendermaßen:

Getaufte 1014, 514 Knaben, 500 Mädchen (un-

ter denen 14 Zwillings-Paare, 124 Uneheliche, 16 Todtgeborne und 2 Jüdische Proselyten). — Copulirte 279 Paare. — Begrabene 1103, 579 männl., 524 weibl. Geschlechts. — Die Zahl der Confirmanden betrug 663, 330 Jünglinge, 333 Jungfrauen, und der Communikanten 13,047.

Zu bemerken wäre hiebei noch, daß die Zahl der Verstorbenen sich dadurch verringern dürfte, daß namentlich das Armen-Krankenhaus viele Fremde, besonders aus andern Gouvernements eingewanderte Arbeiter, aufnimmt.

Bei den rechtgläubig-griechischen Kirchen unserer Stadt und ihrer Vorstädte: Getaufte 425, 231 Knaben, 194 Mädchen. — Copulirte: 60 Paare. — Begrabene: 377, 210 männlichen, 167 weibl. Geschlechts.

Römisch-katholische Kirche: Getaufte: 140 Kinder. — Copulirte: 41 Paare. — Begrabene: 120 Personen. Wendt.

Heinrich Friedrich Storch.

(Fortsetzung.)

Storch's offener und liebenswürdiger Sinn, die Anmuth des Umganges, sein Scharfsinn, wie seine Lebendigkeit im Gespräch, öffneten ihm den Zugang in die besten Cirkel der Hauptstadt, seine ersten literärischen Produkte aber, die Früchte gewissenhafter Studien, lenkten auf ihn die Aufmerksamkeit der erhabenen Monarchin, welche damals den Thron Rußlands zierte, und erwarben ihm im J. 1796 den Ruf zum correspondirenden Mitgliede der Akademie. Die Kaiserin selbst wür-

digte seine Arbeiten ihrer erhabenen Ermunterung, und war im Begriffe, ihn zu ihrem Privat-Secretair zu ernennen, als sie starb. — Aber eben jene Eigenschaften, insbesondere seine ausgebreiteten Kenntnisse, so wie die seltene Gabe, diese Andern mittheilen zu können, entgingen dem Blicke der Kaiserin Maria Feodorowna nicht, dem vollendetesten Muster aller Tugenden ihres Geschlechtes. Damals gerade mit mütterlicher Sorgfalt mit dem Systeme der Erziehung ihrer erhabenen Kinder beschäftigt, übergab sie unserm Storch den Unterricht der Großfürstinnen Katharina, Maria und Anna, in der Folge auch ihrer jüngsten Söhne, Seiner jetzt ruhmvoll regierenden Majestät und des Großfürsten Michael. Die reiche unbegränzte Freigebigkeit, so wie die Zeichen der Zuneigung, mit welcher die erhabenen Zöglinge ihn unaufhörlich, bis zu seinem Lebens-Augenblicke überschütteten, sind das beste Zeugniß dafür, wie sehr er seinen erhabenen und schweren Beruf zu erfüllen verstand. Dafür bewahrte er aber auch in seiner Seele eine unbegränzte Ergebenheit für Rußland und dessen Kaiser-Haus. — In den Werken eines Schriftstellers spiegelt sich sein individueller Charakter ab. Erziehung mag bei dem Gange seiner Ausbildung fördernd oder hindernd seyn; mancherlei Umstände mögen ihm diese oder jene Richtung geben: dennoch bleiben seine Grundzüge unverändert. — Wie nun Storch als Schriftsteller sich eben sowohl durch die Klarheit seiner Ideen, wie durch eine vollendete und wohlklingende Darstellungsart auszeichnete: so be-

saß er eine ausgezeichnete Fertigkeit, fremde Gedanken zu verdeutlichen, und abstracte Ideen in allgemein-verständliche Formen zu kleiden, einzelne Züge zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Mit Schnelligkeit verfolgte er den Gang eines Schriftstellers, und es machte ihm Freude, seinen Freunden von dem Eindrucke Rechenschaft geben zu können, den das Lesen irgend eines neuen Werkes auf ihn gemacht hatte. Begabt mit einer seltenen Seelengüte, bemühte er sich, gewöhnlich die Gegenstände von ihrer angenehmen Seite darzustellen, verstand er letztere mit einem bewundernswürdigen Scharfsinn aufzufinden, was natürlich die Leserzahl seiner Schriften mehrte, von der anderen Seite aber ihm auch vielen Tadel zuzog. Uebrigens hat Storch sein Lob nie gegen seine Ueberzeugung verschwendet, auch das nicht mit Vorsatz verschwiegen, was ihm unheilbringend erschien. Seinen Beruf heilig achtend, entzog er sich da, wo es nothwendig erschien, selbst nicht abstracten Untersuchungen, mochte das auch gerade nicht mit seinen Neigungen übereinstimmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Walzer und Rutscher aus der neuesten Oper: "Die Hugonotten," von Meyerbeer, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer. Zu haben in der Buchhandlung von Deubner und bei Harzer, große Königsstraße, im Hause des Hrn. Prietz, Nr. 265.— Es gehören diese Tänze zu den für die in diesem Winter zahlreich besuchten Bälle der Euphonie ei-

gends componirten, und werden gewiß eine freundliche Aufnahme finden. W.

Vom 7. bis zum 13. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Elisabeth Magdalena Rose. — Hedwig Adelheid Denisow. — Georg Wilhelm Berg. Jesus-Kirche: Eduard Joh. Konrad Kröger. — Juliane Aurora Reß. — Anna Constantia Buck. — Otto Ludwig Frank. — Jakob Friedrich Kahrkling. — Johann Christian Theodor Hein. — Andreas Reinhold Heidemann. Johannis-Kirche: Martin Heinrch Freymann. — Joh. Gustav Atwoht, gen. Rosenquell. Krons-Kirche: Maria Thereſe Ovander. — Katharina Helena *. Petri- und Dom-Kirche: Hugo Christian Gottlieb Kretschmann. — Karl Friedrich Christian Martens. — Heinrich Alexander Butte. — Karl August Jakobsohn. — Hermann Wilhelm Adolph Kreutzburg. — Karl Robert Zerens. — Wilhelm Robert Riedl. — Georg Karl Friedrich Poltzien. — Charlotte Apollonia Berg. — Eleonore Renata Selke. — Anna Maria Möwe. — Friederike Karolina Amalia Prede. — Ottilia Eugenie Poorten. — Karolina Friederike Amalia Ahrens.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schuhmachermeiſter Magnus Brauer, 23 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Margaretha Bohl, 70 J. — Martin Lohsberg, 31 J., 5 Mon. — Auf Tohrensberg: Joh. Ballohd, 6 Mon. — Sophia, verw. Kaslowsky, geb. Guslein, 69 J. — Anna, verw. Kappe, 65 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Emilie Peterſen, 42 J. — Witwe Maria Christi-

na Götze, geb. Hetzel, 80 Jahr. — Henriette Louise Korth, 1 J., 10 Mon. Armen-Kirchhof: Anna Kath. Melnbrock, 64 J. — Kath. Busch, 31 J. — Jan Jahn, 4 J. — Karl Mikkel, 37 J. — Agatha Lange, geb. Kemmer, 45 J. — Karl Chr. Wermkruß, 4 Mon. — Jurre Tönnis, 70 J. — Maria Anß, 10 Mon. — Anna Rosalia Freywaldt, 3 Mon. — Elisabeth Wilde, geb. Frey, 75 J. — Tönnis Tönnisen, 18 J. — Magdal. Jurre, 55 J. — Joh. Berg, 52 J. — Anna Wilzing, geb. Krause, 76 J. — Anna Lehne, 9 Mon. — Karolina Sprenge, 8 J. — Maria Elisabeth Rakowsky, 63 J. — Martin Denissow, 50 J. — Elisabeth Christina Koch, 3 M. — Indrik Kalning, 64 J. — Dahrte Fedor, 59 J.

Proclamirte, am 14. März. Gertrud-Kirche: Der Mechanikus Joh. Heinrich Kurtz mit Christina Emilie Falk. Jesus-Kirche: Der Zigarren-Fabrikant Joh. Heinrich Tietze mit der verw. Friederika Elisabeth Klange, geb. Schwartzenberg. — Der verabschiedete Unterofficier Andreas Behren mit der geschiedenen Anna Charlotte Pegau (auch in der Johannis-Kirche). Johannis-Kirche: Der Gastwirth Karl Immertreu mit Maria Mey. Krons-Kirche: Der Schneidergeselle Thomas Martin Berg mit Anna Juliane Winter. Petri- und Dom-Kirche: Der Arrendator Joh. Christoph Böse mit Elise Ernestine Ebel. — Der Diener Wilhelm Brasch mit Margaretha Ohding.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 12.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. März 1837.

Oeffentliche Gottesverehrung in den beiden deutschen Stadt-Kirchen während der Fastenzeit:

Den 25. März. Petrikirche: Vormittag Past. Bergmann.
Domkirche: Vormittag Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag Past. Dr. Poelchau.
Den 26. — Petrikirche: Predigt, Cand. Wernich.
Den 27. — Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
Den 28. — Petrikirche: Vormittag Superintendent Dr. Albanus.
Nachmittag Past. Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Past. Thiel.
Nachmittag Past. Dr. Poelchau.
Den 29. — Petrikirche: Betstunde.
Den 30. — Domkirche: Predigt, Ob. Past. Thiel.
Den 31. — Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 16. Febr. ist der sich zur Armee rechnende Major, Platzmajor von Tobolsk, Dorndorff, Wunden halber, als Oberstlieutenant mit Uniform und seinem vollen Gehalt als Pension des Dienstes entlassen. (Zusch.)

Herr K—y hat der Luther-Schule und der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-

Verbindung mehre Sammlungen von Vorlege-Blättern zum Nachzeichnen als Geschenk übersendet.

Pastor M. Taube.

(Eingesendet.)

Am 8. März d. J. hatten die Administratoren und Mitglieder der Jungfrauen-Stiftung ihre gewöhnliche Jahres-Versammlung, indem diese Stiftung keinen eigentlichen Stiftungstag, gleich den andern in Riga bestehenden Vereinen, feiert. Aus der gedruckten Rechenschaft (die beiläufig erwähnt, von den Mitgliedern unentgeltlich bei dem kassaführenden Administrator, Hrn. Makler Hay, abgeholt werden kann) ist zu ersehen, daß in dieser Stiftung am Schlusse v. J. 206 Jungfrauen eingeschrieben waren, von denen 123 bereits Unterstützung genießen. Das Kapital betrug, mit Einschluß des 2992 Rbl. 27 Kop. S. großen Reserve-Fonds, die Total-Summe von 42,459 Rbl. 14 Kop. S. Zwar hat die Stiftung, bei dem Verkauf eines in der Stadt belegenen Immobils, einen Kapital- und Renten-Verlust von 1561 Rbl. 80 Kop. S. gehabt, welcher durch die, in den früheren Statuten der Gesellschaft zulässig gewesene, Art der Kapital-Verleihung auf Immobilien entstanden, jedoch ist, nach den jetzt in Wirksamkeit seienden Gesetzen der Stiftung, welche die Begebung von Kapitalien auf städtische Immobilien nur bis zur Hälfte ihres taxirten Werthes gestattet, eine solche Einbuße für die Zukunft nicht zu befürchten; so wie denn auch durch die veränderten Gesetze, in Betreff der Einschreibung von Jung-

frauen, die Zahl der unterstützt-werdenden hinführo nicht so beträchtlich steigen kann, wie früher, und daß dadurch in der Folge — da die jetzige Jahres-Quote nur für eine bestimmte Anzahl Jahre festgesetzt ist — eine erhöhte Summe der auszutheilenden Unterstützungen zu hoffen ist.

Von den Herren Administratoren der Stiftung blieben in ihren respectiven Functionen die Herren Makler Hay, Aeltester Balfour und Secretair Germann; dagegen in Stelle der statutenmäßig abgehenden Herren Consul Rücker und Kaufmann Möltingk, die Herren Aeltester J. G. Pfeil und Tit.-Rath A. Kählbrandt erwählt wurden.

Auch das Geläute hatte in unserer Stadt ehemals seine Rangordnung.

In einer schriftlichen Notiz, wie am 3ten Mai 1730, dem Krönungs-Festin (der Kaiserin Anna), mit Läutung der Glocken in der Stadt Riga den ganzen Tag zu verfahren, heißt es:

1) Wird nach geendigtem Gottesdienste um zehn Uhr mit allen Glocken in allen Kirchen zu läuten angefangen, und damit zwei Stunden lang, also bis zwölf Uhr, continuiret.
2) Von zwölf bis ein Uhr läutet die Domkirche alleine, welche
3) die St. Jakobikirche ablöset, und von eins bis zwei Uhr allein läutet.
4) Von zwei bis drei Uhr wird mit den Glocken der St. Johanniskirche continuiret, jedoch dergestalt, daß, weil die Glocken was (etwas)

klein sind, eine Mittelglocke von St. Petrikirche mit einstimme.

5) Von drei Uhr wird wiederum mit allen Glokken in allen Kirchen zu läuten angefangen, und damit zwei Stunden lang, nämlich bis fünf Uhr, continuiret.

6) Von fünf bis sechs Uhr wird wiederum in der Domkirche alleine geläutet, und

7) von sechs bis sieben Uhr in der St. Jakobikirche alleine.

8) Von sieben Uhr aber wird wiederum mit allen Glocken zu läuten angefangen, und bis die Thore mit Sonnen-Untergang geschlossen, continuiret, also das Läuten geendiget.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 26. Febr., gegen 9 Uhr abends, erregte der Umstand, daß die Thüre der, einem hiesigen russischen Kaufmanne gehörige, am Altmarkt belegene Wechselbude offen angetroffen, und in der Bude kein Licht bemerkt ward, Verdacht. Bei der von Seiten der Polizei in der Bude angestellten Nachsuchung fand man dicht am Eingange einen großen Blutflecken und Blutspuren, die bis hinter die Donbank führten, dort lag auf der Diele ausgestreckt der 64jährige Kaufmann, im Blute schwimmend, mit einem im Halse steckenden Messer ermordet. Die ihm beigebrachte Wunde fing unter dem rechten Ohre an, drang von oben nach unten und von der rechten zur linken Seite durch den ganzen Hals, so daß von dem 9½ Zoll langen Messer ungefähr 7½ Zoll im Halse selbst saßen, und

nur 2 Zoll hervorragten. Sowohl dieses, als auch anderweitig ermittelte Umstände, und die von den Söhnen des Verunglückten gemachte Entdeckung, daß eine bedeutende Summe baaren Geldes in der Bude fehlte, sprachen für einen zwischen 7 und 8 Uhr abends verübten Raubmord. Der Mörder hatte eine Mütze, ein Paar Handschuhe und ein Schnupftuch zurückgelassen. Die sogleich ergriffenen Maaßregeln zur Entdeckung des Verbrechers hatten den Erfolg, daß bereits am 27sten Febr., um 7 Uhr morgens, die Nachricht einging: daß ein Mensch, der abends vorher einen Fuhrmann jenseits der Düna angenommen, um mit ihm nach Mitau zu fahren, durch Schüchternheit und unheimliches Wesen sich bei demselben verdächtig gemacht, und im Schultzen-Kruge an der Mitauer Straße, da man an ihm Blutflecken und eine Wunde am Fuße bemerkt, mit einer bedeutenden Summe Geldes inhaftirt worden sei. Nach erhaltener Kunde begab sich ein Polizei-Beamter sogleich dahin, und fand in der Person des Ergriffenen einen Meschtschanin des benachbarten Gouvernements, 20 Jahr alt, im Gesichte zerkratzt, und an der rechten Hand, so wie am rechten Schenkel, verwundet. Anfänglich behauptete derselbe, daß er von dem Fuhrmann überfallen und verwundet worden sei, später aber, daß derselbe Theilnehmer an der Ermordung des Kaufmanns gewesen, und daß er ihn dazu verleitet, ferner aber, so wie in folgenden mit ihm angestellten Verhören, war er geständig, denselben allein ermordet zu haben, so wie, daß ihn zu diesem Verbrechen

das baare Geld, welches er am Morgen des gedachten Tages in der Bude gesehen, dazu verleitet, und daß er weder Theilnehmer, noch Mitwisser seines Verbrechens habe. Nach 7 Uhr abends wäre der bezeichnete Mord von ihm verübt worden, und die an seinem Körper entdeckten Beschädigungen seien durch die verzweifelte Gegenwehr des Ermordeten entstanden.

Die seit sieben Jahren in Riga erschienenen **Import-Listen** werden auch in diesem Jahre **ohne Unterbrechung** fortgesetzt. Der Preis ist, wie früher, 5 Rubel S.M. für ein Exemplar; und belieben Diejenigen, so darauf abonniren wollen, solches in der Häckerschen Buchdruckerei anzuzeigen. Riga, den 23. März 1837.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als Graveur und Emailleur etablirt habe, und bemerke zugleich, daß, da ich dieses Fach in St. Petersburg gründlich erlernt habe, ich die schwerste Gravirung sowohl in Gold, Silber, Stahl und Messing, als auch in Holz und Elfenbein, übernehme, und die Versicherung hinzufüge, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch reelle Behandlung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

J. M. Müller,
Graveur und Emailleur, wohnhaft in der kleinen Schloßstraße im Thomßenschen Hause Nr. 76.

Nach den neuesten Berichten der Tunnel-Unternehmung, ist man nun auf 660 Fuß vorgedrungen; die ganze Breite der Themse beträgt nur 1000 Fuß. Der neue Schild, unter dem die Gräber arbeiten, hat viel Erdreich durchschnitten, welches dem Wasser ganz nahe war. Dieser Schild besteht aus sehr dicken Eisenplatten, deren vorderer Rand schneidig ist, und welchen man mittels Winden von bedeutender Gewalt in den Boden bohrt. An mehren Stellen hat dieser Schild bei 3000 Tonnen Last zu tragen gehabt. Man hat Rinnen ausgehöhlt, um die Einsinterungen des Wassers aufzunehmen, und die vorkommenden Quellen abzuleiten, während man sie früher zu verstopfen suchte. Das Erdreich wird in dem Maaße fester, als man sich dem andern Ufer nähert, und wird die Vollendung der zweiten Hälfte ohne Zweifel viel rascher fortschreiten. Mit den Zubauten, um die Einfahrt zu erleichtern, wird der Tunnel eine Länge von 1300 Fuß haben.

Vom 14. bis zum 20. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Wilhelm Kruhming.— Louise Elise Jeannette Apping. Jesus-Kirche: Theodor Arnold Friedrich Neumann.— Johann Karl Robert Bluhm.— Johann Friedrich Simon.— Wilhelm Rudsinsky.— Ferdinand Jakob*. Johannis-Kirche: Martin Riddel.— Joh. Christian Skulte.— Joh. Christoph Benjamin Bunding.— Anna Amalia Barbara Rube.— Gertrud Dorothea Ohsoling. Krons-Kirche: Louise Margaretha von Petersen.— Louise Char-

lotte Ulrich. — Karl Magnus*. Petri- und Dom-Kirche: Gottlieb August Hugo v. Stein. — Anna Antonia Berg. — Sophia Bertha Drachmann. — Johanna Mathilde Maria Poorten. — Charlotte Dorothea Kahl.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Charlotte Dorothea Kahl, 14 Tage. Johannis-Kirche: Friedrich Wilhelm Ehk, 1 J., 4 Mon. — Auf Hagensberg: Hedwig Dorothea, verw. Pulpe, geb. Dinge, 78 J., 5 Mon. — Jakob Janſohn, 45 J. — Schmiedemeiſter Karl Dietrich Boll, genannt Boltz, 48 J. — Weber August Friedrich Richter, 60 J. Krons-Kirche: Der Stabs-Arzt und Ritter Heinrich Chriſtoph Ruhland, 54 J. — Der vormalige Hofgerichts-Präſident, wirkliche Staatsrath und Ritter Ewald Georg Hermann von Huene, 78 J., 5 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Obervoigt und Ritter Friedrich Ferdinand Stöver, 83 J., 11 Mon. — Der Stadt-Muſikus Joh. Georg Dännemark, 85 Jahr, 9 Monat.

Proclamirte, am 21. März. Gertrud-Kirche: Der Quartal-Officiers-Gehilfe Karl Wilh. Bruhn mit Anna Friederike Salzmann (auch Krons-Kirche). — Der Handlungs-Commis Karl Friedrich Ballhauſen mit Anna Amalia Kibbel (auch Petri- und Dom-Kirche). Jeſus-Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Bergſtröm mit Anna Agatha Schwarz (auch Krons-Kirche). Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Jakob Wimpe mit Hedwig Janki. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeſelle Friedrich Ernſt Müller mit Sophia, verw. Berg, geb. Rieger. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeiſter Johann Georg Reß mit Thereſe Emilie Brinck (auch Krons-Kirche). — Der Stauer Adolph Berg mit Charlotte Specht.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napierſky.

№. 13.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 31. März 1837.

Der Rigaische Kaufmann erster Gilde, Alexander Chlebnikow, ist vom dirigirenden Senat zum erblichen Ehrenbürger ernannt. (Zusch.)

Oeffentliche Gottesverehrung in den beiden deutschen Stadt-Kirchen während der Fastenzeit:

Den 1. April. Domkirche: Betstunde.
2. — Petrikirche: Predigt, Cand. Dietrich.
3. — Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
4. — Petrikirche: Vormittag Superint. Dr. Albanus.
Nachmittag Pastor Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag Pastor Dr. Poelchau.
5. — Petrikirche: Betstunde.
6. — Domkirche: Predigt, Ober-Past. Thiel.
7. — Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Nachtrag. In Nr. 12. dieser Blätter war durch ein Versehen, beim 25sten März, auf der ersten Seite ausgelassen:
Nachmittag: Candidat Suckau.

Der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind von der Rigaischen Section der evangelischen Bibel-Gesellschaft "zur Beförderung des heiligen Zweckes der Anstalt" zwölf

Exemplare des Neuen Testamentes geschenkt worden. Das Curatorium der Schule spricht seine Freude und seinen innigen Dank für diese Gabe hiermit öffentlich aus.

Ferner sind für dieselbe eingegangen, am 29sten März, von einer Ungenannten, durch Herrn Pastor Dr. Poelchau, zehn Rubel S.M.

Bekanntmachung.

Durch die Anfuhr des nöthigen Materials für den Bau des Kirchhof-Weges zu beiden Seiten an dessen jenseitigem Ende, in Verbindung mit der ungünstigen Witterung, ist, von der Ecke des Hospital-Weges ab, der gerade Weg unfahrbar geworden. Es werden daher das Publikum, so wie insonderheit die löbl. Kirchen-Administrationen, inständigst gebeten, bei Fahrten nach den Kirchhöfen oder in die Umgegend, den links führenden, durch die Barrièren bezeichneten, Hospital-Weg einzuschlagen, von welchem ein Quer-Weg wieder gerade auf den Platz vor den Kirchhöfen führt. Letzterer soll in gehörigen Stand erhalten werden. Es bedarf dabei gewiß nicht erst der Bitte an die Gebildeten und Theilnehmenden unter unsern Mitbürgern, die Alleen nicht zu einer Fahrstraße zu benützen, da sonst die Mühe, so wie die Kosten mehrer Jahre, wieder verloren gehen. Für die Uebrigen gilt das Gesetz der Gouvernements-Obrigkeit.

Der Comité des Kirchhof-Weges.

Sonnabend, den 3. April, sechstes und letztes Abonnement-Concert. So adelmüthig-wohlthätig war, von der musikalischen Gesellschaft im Verein der Sing-Akademie des Hrn. Dorn, der Ertrag dieser Concerte, zur Unterstützung der unter uns lebenden, durch das Eingehen der Bühne unserer Stadt, eines Theils brodlos gewordenen Orchester-Mitglieder bestimmt. Jetzt ist dem größeren Theile derselben der Blick in die kommenden Tage wieder zu einem freundlicheren geworden, ihr Auskommen für die Zukunft einigermaßen gesichert; aber die Gegenwart lastet gewiß drückend auf Manchem aus diesem Kreise. Sie rechnen auf eine zahlreiche Theilnahme an diesem letzten Tage, der dem Publikum zu ihrer Unterstützung dargeboten wird. Und gewiß, sie werden nicht umsonst gehofft haben, da auch die Direktion, welche unter Anderem das erste Finale aus Winters "unterbrochenem Opferfest" zu geben beabsichtigt, so wie sie den ausgezeichneten Flöt-Virtuosen der Kaiserlichen Kapelle, Herrn Soußmann, erbeten, sich in einem Solo hören zu lassen, gewiß für eine genußreiche Unterhaltung gesorgt hat. Möge es dann auch für die Bedürftigen ein gewinnreicher Abend werden!

Wendt.

Die spätesten Eisgänge in unserem Strome.

Durch eine Reihe von Jahren verwöhnt, einen oft ausländisch zu nennenden Winter bei uns zu sehen, scheint uns die Witterung dieser letzten Wochen, und der durch sie verspätet werdende Eis-

gang so ganz ungewöhnlich. Es ist daher gewiß interessant, — schon selbst der statt findenden Wetten wegen, — die spätesten Termine des Einganges in unserer Düna kennen zu lernen, oder vielmehr, da der Redacteur sie aus früheren Jahren der Stadtblätter entlehnt, sie sich in das Gedächtniß zurück zu rufen, und zwar nach Datum und Jahr, aus vier Jahrhunderten.

Den 3. April: 1807.
" 4. " 1540, 1543, 1578, 1622, 1730, 1777.
" 5. " 1784.
" 6. " 1591, 1593, 1709, 1741, 1748, 1796, 1799.
" 7. " 1565, 1595, 1763, 1768.
" 8. " 1667.
" 9. " 1749, 1758, 1789, 1809.
" 10. " 1557, 1621, 1716, 1785.
" 11. " 1601, 1619, 1727, 1808.
" 12. " 1712, 1731, 1742.
" 13. " 1530.
" 14. " 1760, 1810.
" 15. " 1771.
" 16. " 1597, 1760.
" 17. " 1582.
" 22. " 1659.

Nachtrag zur schwebenden Eisenbahn.

Die von Herrn Dr. Merkel dem Herausgeber so freundschaftlich mitgetheilte Zeichnung der in den Stadtblättern beschriebenen v. Prittwitzschen schwebenden Eisenbahn ist zum Verstehen des Ganzen

wichtig. Die Hauptgegenstände derselben erscheinen daher in einer verkleinerten Lithographie (aus der Anstalt des Hrn. Mühe) mit diesem Blatte, und erlaubt sich der Redacteur zugleich, das an den Herrn Herausgeber des Provinzialblattes gelangte und daselbst schon mitgetheilte Schreiben des Hrn. Obersten und Ritters von Seidlitz hier abdrucken zu lassen.

Narwa, vom 9. März 1837.

Vor Kurzem las ich im Provinzialblatte einen Aufsatz über die von Mitau nach Riga projectirte Eisenbahn. Obgleich die Kosten einer solchen permanenten, im Vergleich mit der von St. Petersburg nach Zarkoe-Selo erbauten, irrig viel zu hoch angeschlagen waren, so glaube ich doch, daß eine solche zwischen diesen beiden Städten nicht rentiren würde, jedoch zweifle ich nicht, daß eine schwebende Eisenbahn, wie eine solche bei Posen erbaut worden, dort mit großem Vortheil einer Aktien-Gesellschaft auszuführen sei, deren Kosten, meiner Meinung nach, nicht die Summe von 100,000 oder 125,000 Rbl. S.M. übersteigen könnte. Ich überschicke Ihnen daher einen sehr genauen Plan der in Posen angelegten schwebenden Eisenbahn, den Se. Excellenz der preußische Ingenieur-General und Ritter von Rauch, bei seiner Anwesenheit in Warschau im J. 1835, mir zu verehren die Güte hatte. Sollte sich vielleicht in Riga und Mitau zu diesem Zwecke eine Aktien-Gesellschaft bilden wollen, so könnte ich mir dann vom Hrn. Hauptmann v. Prittwitz in Posen die näheren Details erbitten (die schon aus dem Eisenbahn-Journal im

Stadtblatte auszüglich mitgetheilt worden), und wäre selbst sehr geneigt, mehrere Aktien zu derselben für meine Person zu nehmen, da ich mit Gewißheit zu behaupten wage, daß diese Speculation nicht anders als sehr gewinnbringend für die Aktionaire ausfallen, und die beiden Städte sowohl, als das Land, durch vergrößerten und erleichterten Handel sehr bedeutenden Vortheil von derselben ziehen müßten.

A. Vorder-Ansicht der schwebenden Eisenbahn, so gedacht, wie man am Ende vor derselben steht.
   a) Die auf Pfosten ruhende Bahn, auf der oben das Rad läuft;
   b) das einzelne Rad, durch welches die auf beiden Seiten desselben hängenden Lasten sich fortbewegen;
   c) die Lasten-Träger an beiden Seiten der Bahn herabhängend.

B. Seiten-Ansicht der Bahn mit den auf derselben laufenden einzelnen Rädern.

C. Die beladenen Lasten-Träger selbst, als ein Waaren-, ein Thier-, und

D. ein mit Fenstern versehenes Personen-Lokal tragend vorgestellt.

E. Barrière zum Drehen, um mittels derselben die Wagen auf eine Abzweigung der Eisenbahn (Neben-Bahn) zu bringen.

F. Punktirte Linie, das Seil für das Pferd andeutend, durch welches die ganze Reihe der Lasten-Träger gezogen wird.

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 7ten April, nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Vom 21. bis zum 27. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Christian Peter Wiegand. — Charlotte Amalia und Anna Elisabeth Friedfeld (Zwillinge). Jesus-Kirche: Karolina Ottilia Bauer. — Karolina Amalia Vogt. — Helena Karolina Elisabeth Kahrkling. Johannis-Kirche: Joh. Christoph Kronberg. — Georg Michael Lips. — Johanna Katharina Balzer. — Eva Juliane Charlotte Kruse. — Anna Gertrud Winter. — Anna Maria Awkul. — Katharina *. Krons-Kirche: Julius Gustav Friede. Petri- und Dom-Kirche: Karl Friedrich Andreas Pickardt. — Christoph Rudolph und Johann Georg Mengler (Zwillinge). — Johann Karl Limonius. — Ernst Andreas Bartschat. — Roman Andreas Mende. — Philipp Alexander Klimann. — Anna Margareta Seemel. — Juliane Maria Beyrodt. — Julius Leopold Pfahl. — Johanna Gertrud Karum. — Maria Apollonia Ede.

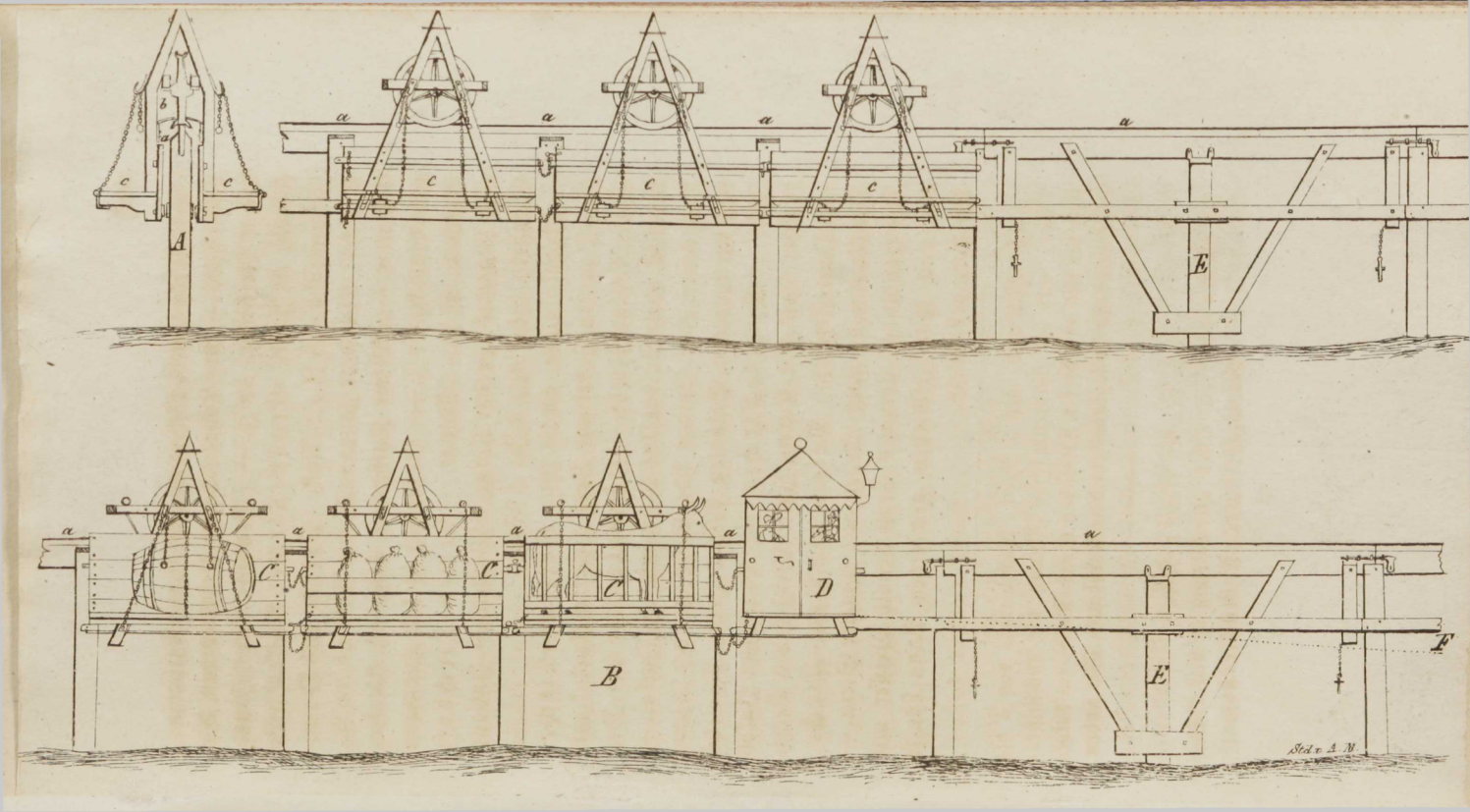
Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Georg Emil Jennrich, 2 J., 4 Mon. — Karl Robert Kammer, 6 Mon. — Böttchergeselle Hermann Kohns, 59 J., 11 Mon. Johannis-Kirche: Maurergeselle Adam David Schulz, 75 J. — Elisabeth Zerren, geb. Petersohn, 48 J. — Auf Hagensberg: Adolph Wilhelm Hübbe, 1 J., 2 Mon. — Elisabeth,

verw. Medne, geb. Schaggar, 67 J. — Katharina, 3 Wochen. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Albrecht Neekfting, 50 J. — Sophia, verw. Jaunsemme, 84 Jahr. Krons-Kirche: Louise Emilie Johannsohn, 18 J., 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Charlotte Johanna Maria Weiland, 22 J., 6 Monat. — Witwe Katharina Elisabeth Meckin, geb. Schach, 77 J. — Gastwirth Jakob Hermann Strauch, 44 J., 2 Monat. Armen-Kirchhof: Chr. Magnus Theodor Kluge, 6 Wochen. — Juliane Elisabeth Stelting, 2 J., 5 Mon.

Proclamirte, am 28. März. Gertrud-Kirche: Der Zigarren-Fabrikant Karl Heinrich Kuckuk mit Anna Regina Jacobi. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Soldat Ans Peter mit Ilse Duckat. — Der beurlaubte Soldat Ado Mert mit der Witwe des verstorbenen Soldaten Mikkel Jahn, Namens Ilse. Krons-Kirche: Der Kaufmann Jakob Robert Beck mit Emma Julie Weiß (auch Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Meyer mit Annette Stein. — Der Handlungs-Commis Ernst Arnold Pfeiffer mit der von ihm geschieden gewesenen Anna Louise Pfeiffer, geb. Wels.

☞ Mittwoch, den 7. April, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.



A
a
b
c
E
B
C
D
F
Std. v. A. M.

№. 14.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 7. April 1837.

Sonntag, den 11. April, findet der Umgang mit den Schaalen zum Besten des Georgen-Hospitals in der Stadt und den Vorstädten statt. — Wenn schon eine bedauernswerthe Abnahme der Einkünfte unseres Armen-Wesens von den jährlichen Subscriptionen der Einwohner es wünschen läßt, auf obigem Wege den bedeutenden Ausfall ergänzt zu sehen, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet, so erscheint eine reichere Einnahme für jene Anstalt jetzt noch um so nothwendiger, — als in diesem Jahre das große Bollwerk längs des, dem Georgen-Hospitale gehörigen, Grundes jenseit der Düna bis hinter die Sunde hin, neu erbaut werden muß, welche Leistung keineswegs im Verhältniß zu den Einnahmen der Anstalt von obigem Grundbesitz steht.

Pastor D. Wendt,
Mitglied des Armen-Direktoriums.

Sonntag, den 11ten April, wird die Luther-Schule nach geendigtem Unterrichte, 5 Uhr nachmittags, geschlossen werden, und werden dazu der Herr Stadt-Aeltermann kleiner Gilde, die Herren Aelterleute, so wie die Glieder des engeren Krei-

ſes der Allerhöchſt beſtätigten literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung eingeladen.

Paſtor D. Wendt,
d. Z. Direktor.

Oeffentliche Gottesverehrung in den beiden deutſchen Stadt-Kirchen während der Faſtenzeit:

Den 8. April. Domkirche: Betſtunde.
9. — Petrikirche: Predigt, Candidat Hedenſtröm.
10. — Domkirche: Predigt, Paſtor Taube.
11. — Petrikirche: Vormittag Superint. Dr. Albanus.
Nachmittag Paſtor Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Paſtor Thiel.
Nachmittag Cand. Keußler.
12. — Petrikirche: Predigt, Candidat Komprecht.
13. — Domkirche: Predigt, Cand. Wernich.
14. — Petrikirche: Predigt, Paſtor Taube.

Am 6. April, vormittags, nachdem das Waſſer über das Bollwerk bei der Stadt geſtiegen war, brach das Eis von der Karlspforte bis zum Kaponier, bildete von da ab dieſſeits eine ſchmale Waſſerfläche, und ſetzte ſich erſt nachmittags zwiſchen 4 und 5 Uhr zum Theil, in der Nacht auf den 7ten aber in volle Bewegung.

Heinrich Friedrich Storch.

(Fortſetzung.)

Die Literatur, Geſchichte, politiſche und philoſophiſche Wiſſenſchaften waren ſeine Lieblings-Fä-

cher; Metaphysik und Rechtswissenschaft zogen ihn weniger an. Seine zahlreichen Werke kann man unter zwei Rubriken bringen, die erste hat Rußlands Statistik, die andere die politische Oekonomie zu ihrem Vorwurfe; beide Fächer beziehen sich auf zwei verschiedene Perioden seines literärischen Lebens, vor und nach seiner Aufnahme in die Akademie.

Seine erste statistische Arbeit "Gemälde von St. Petersburg" erschien im J. 1793, und wurde mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen, in das Englische, Französische und Schwedische übersetzt, und erregte gewiß bei vielen Fremden den Wunsch, die Schönheiten der nordischen Hauptstadt kennen zu lernen, welche in weniger als einem halben Jahrhunderte aus Ingermanländischem Sumpfe sich zu einer der ersten Städte Europa's erhob. Diese Arbeit theilte im Allgemeinen das unabwendbare Schicksal vieler Topographieen und Städte-Beschreibungen, sie ist bisher noch durch keine andere ersetzt.*) — Eine zweite derartige Arbeit unsers Storch war die "Statistische Uebersicht der Statthalterschaften des Russischen Reiches nach ihren merkwürdigsten Kulturverhältnissen" in Tabellen (St. Petersb. 1795), von Kennern sehr geschätzt. Viele ausgezeichnete Personen riethen dem

*) Der Verfasser hat vollkommen recht, in sofern als die späteren Arbeiten von Reimers, Faber, Fanny Tarnow, Müller, v. Meyer, Lüdemann, bei dem vielen Interessanten und Geistreichen, das sie in einzelner Hinsicht haben, dennoch kein so vielseitig anziehendes Gemälde liefern. Der Red.

Verfasser, diese Tabellen zu vervollständigen, und sie so in erneuerter Gestalt wieder herauszugeben; aber der thätige Geist unsers Statistikers war unterdessen an eine Arbeit gegangen, die viel mehr seiner Neigung entsprach, und zu welcher die ebengenannte Schrift nur als Einleitung, als Grundstein diente. Es war dieß nämlich sein "Historisch-statistisches Gemälde des russischen Reiches am Ende des 18ten Jahrhunderts" (8 Theile, nebst Supplement-Band. Riga und Leipzig 1797—1803), ein umfassendes Werk, bestimmt insbesondere, um vor den Augen des südwestlichen Europa's das erhebende Schauspiel der im Norden ihrem Ziel entgegenschreitenden politischen, geistigen und sittlichen Entwickelung zu gewähren. Die Geschichte, Ethnographie und Statistik gehen in diesem Werke Hand in Hand, ein anziehendes Gemälde liefernd, das zur Zeit seiner Erscheinung im hohen Grade die Neugier der Gelehrten und fremden Diplomaten erregen mußte. Es ist in das Russische, Französische und Englische übersetzt.

Auch war es gewiß ein glücklicher Gedanke, das Andenken der ersten friedlichen Jahre des erhabenen Alexanders zu verewigen, und das Ausland von ihnen durch eine periodische Schrift in Kenntniß zu setzen, die, außer wichtigen Dokumenten und officiellen Akten, auch eine interessante Uebersicht dessen gäbe, was in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung geschah, namentlich die Fortschritte der Volksaufklärung, die damals neu aufzuleben begann. Das lieferte das Journal: "Rußland unter Alexander dem Ersten" (1r—9ter

Band. Leipzig 1804—1808) von dem, obwohl es viele Mitarbeiter hatte, die erste Idee, so wie der größte Theil des Inhalts, und die Auswahl der Materialien, unserem Storch gehören, und allein schon sein Andenken in Segen zu erhalten vermögten.

Uebergehen wir einige andere, weniger wichtige Arbeiten, die er lieferte, als: "Materialien zur näheren Kenntniß des Russischen Reiches" (2 Bde. Riga und Lpz. 1796 u. 1798); "Annalen der Regierung Katharina's II." (Leipzig 1798, 1ster und einziger Band); "Gedächtnißrede auf den Grafen zu Anhalt" (den besonders für Rußlands Militair-Erziehungsanstalten so wichtigen Mann), gehalten in einer außerordentlichen Versammlung der freien ökonomischen Gesellschaft am 7ten Junius 1794. (S. Busse Journal von Rußland. Junius 1794, S. 399 ff.) u. s. w.; und wenden uns zur zweiten Hälfte der literärischen Laufbahn des Verewigten.

Es war im J. 1803, als der in Gott ruhende Kaiser Alexander der Akademie eine neue Gestaltung gab, in Folge welcher die politische Oekonomie und Statistik in ihren Wirkungskreis mit aufgenommen wurde. Ein Verein glücklicher Umstände stellte der Akademie drei gleich würdige Kandidaten für dieses Fach zur Auswahl. Storch erhielt die Stimmen-Mehrheit, und seine folgenden Arbeiten rechtfertigten auf eine glänzende Weise seine Wahl.

Die zweite Hälfte von Storch's literärischem Leben beginnt zunächst mit einer Reihe von Streit-

schriften *) über politische Oekonomie, die so eng mit einander zusammenhängen, daß man in ihnen, die allmälige Entwickelung seiner Ideen zu erkennen, ihrem Wachsthum Schritt vor Schritt zu folgen vermag. Ihnen folgte der "Kursus der politischen Oekonomie" (6 Theile. St. Petersburg 1815, Französisch), geschrieben für seine erhabenen Zöglinge,— Se. jetzt regierende Majestät und den Großfürsten Michael,— diese Wissenschaft aus einem ganz neuen Gesichtspunkte betrachtend, und diesen viel höher stellend, als selbst der berühmte Adam Smith. Das Werk wurde bald in das Englische und Französische übertragen, seine Grundsätze auch später in England anerkannt, wie des berühmten Mac-Culloch Arbeiten beweisen.— Der bekannte französische Schriftsteller dieses Faches, Say, ließ, ohne Vorwissen Storch's, dessen Werk wieder abdrucken, seine eigenen Anmerkungen hinzufügend. (Paris 1823. 4 Bände). Der Widerspruch, den er fand, erregte seinen lebendigsten Eifer, noch tiefer in diese Wissenschaft einzudringen. Die Früchte waren acht in der Akademie gehaltene Vorlesungen, welche er, als Say's Wiederabdruck erschienen war, unter dem Titel: "Betrachtungen über die Natur des National-Einkommens," Französisch (Paris 1824), und deutsch (Halle 1825), heraus gab. Seine letzten literärischen Arbeiten betreffen: "Das gefährliche Steigen des ge-

*) Diese Streitschriften und Abhandlungen finden sich vollständig in den Denkschriften der Akademie, sind größtentheils in französischer Sprache, auch in russischer, verfaßt.

sunkenen Papiergeldes," und die Beantwortung der Frage: "Ist das Anwachsen des National-Vermögens je zu fürchten?" Beide Betrachtungen befinden sich in den Abhandlungen der Akademie. Zuletzt gab er noch eine kleine Schrift heraus: "Zur Kritik des Begriffs von National-Reichthum" (St. Petersb. 1827), in welcher er zur Widerlegung seiner Ansichten auffordert.

Hier endigt seine literärische Laufbahn, ausgezeichnet genug in ihrer funfzigjährigen Dauer.

(Der Schluß folgt.)

Die täglichen Rapporte über eingekommene und ausgegangene Schiffe erscheinen auch in diesem Jahre in derselben Art, wie in den vorhergehenden; und haben Diejenigen, welche auf selbige zu abonniren wünschen, sich in der Stadtbuchdruckerei zu melden.

Die so eben erschienene neue Francaise aus der Oper: "Das Heilmittel," von Herold, für's Pianoforte eingerichtet von J. Harzer, ist in der Buchhandlung des Herrn Deubner, so wie beim Herausgeber, im Hause des Herrn Prietz, große Königsstraße Nr. 265., zu erhalten.

Vom 28. März bis zum 3. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Charlotte Wrede. — Katharina Ohsoling. Jesus-Kirche: Katharina Aurora Baumann. Johannis-Kirche: David Kalning. — Margaretha Elisabeth Kruhming. — Susanna Karolina*. Petri- und Dom-Kirche: Nikolai Alexander Meltzer. — Joh. Eduard

Schmidt.— Maria Wilhelmine Schultz.— Helena Katharina v. Radecki.— Wilhelm August Friedrich Deboy.— David Heinrich Peterſohn. Reform. Kirche: John Eduard Girard.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Dorothea, verw. Allenſtein, geb. Döhring, 64 J. Johannis-Kirche: Anna Pychlau, 14 Jahr, 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Verw. Paſtorin Eliſabeth Regina Pflugradt, geb. Salge, 85⅓ J.— Aelteſter großer Gilde Johann Friedrich v. Huickelhoven, 67 J. Armen-Kirchhof: Peter Johnſohn, 78 J.— Karl Heinrich Rathfelder, 2 W.— Sophia Eliſabeth Legsding, 19 J.

Proclamirte, am 4. April. Jeſus-Kirche: Der Tiſchlergeſelle Friedrich Bluhm mit Maria Eliſabeth Weber. Krons-Kirche: Der Wendenſche Kreisgerichts-Secretair Wilhelm von Kröger mit Emilie Auguſte, verw. Hevelcke, geb. Kröger (auch Reform. Kirche).— Der Maurergeſelle Karl Büttner mit Louiſe Pietſch.— Der Kupferſchmiedegeſelle Chriſtian Friedrich Hahn mit Maria Chriſtina Born, beide in Niſhnei-Nowgorod.— Der Schuhmachergeſelle Chriſtian Sesnowsky mit Charlotte Sittnick (auch Johannis-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Brauer-Compagnie-Verwandte Karl Fielitz mit Maria Witt (auch Gertrud-Kirche). Reform. Kirche: Der Weber Albrecht Hösly mit Margaretha Paſchke (auch Gertrud-Kirche).

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 15.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 14. April 1837.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

Diese beginnen an den Sonn- und Feier-Tagen, so wie an den Festen des hohen Kaiserhauses, um 9 Uhr, an den übrigen Wochentagen aber, wie bisher, um 8 Uhr morgens.

Den 15. April. Petrikirche: Vorm. Past. Bergmann.
Nachmittag Cand. Suckau.
Domkirche: Vorm. Ober-Past. Thiel.
Nachm. Cand. Keußler.

16. — Petrikirche: Vorm. Superint. Dr. Albanus.
Nachm. Pastor Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Taube.

17. — Petrikirche: Cand. Dietrich.

18. — Petrikirche: Vorm. Superint. Dr. Albanus.
Nachm. Pastor Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Past. Thiel.
Nachm. Pastor Taube.

19. — Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann.
Nachm. Cand. Wernich.
Domkirche: Vorm. Ober-Past. Thiel.
Nachm. Cand. Suckau.

Den 20. April. Domkirche: Cand. Keußler.
21. — Petrikirche: Pastor Taube.

Allen den Freundinnen und Freunden unserer verstorbenen ältesten Tochter, welche unaufgefordert bei der Beerdigung derselben durch ihren Gesang, wie durch Musik, in unserer Wohnung und auf dem Gottesacker eben so das Andenken der Verklärten feierten, als sie unserm Aeltern-Herzen Trost gewährten, sagen wir den herzlichsten Dank.

J. G. Treymann,
Oekonom des Armen-Krankenhauses.
H. F. Treymann.

Sonntag, den 11. April, nachmittags nach 5 Uhr, wurde die Luther-Schule, in Gegenwart mehrer Gönner und Lehrer der Anstalt, geschlossen. Von den 130 Schülern konnten 13 durch Geschenke an Büchern ausgezeichnet werden. Durch unentgeltlichen Unterricht haben sich von dem September vorigen Jahres bis an den genannten Tag um diese Schule verdient gemacht, die Herren: Cand. Aßmus, Notair Berckholtz, Cand. Dietrich, Lehrer Fromm, Cand. v. Hedenström, Gymnasial-Lehrer Kurtzenbaum, Lickberg, Lehrer Renner, Lehrer Schulmann, Lehrer Sömmering, Cand. Thomson, Cand. Wreden und der Inspector der Anstalt Pastor Taube. Im September wird die Schule wieder eröffnet.

Allen ehemaligen Zöglingen der Universität Dorpat, ganz vorzüglich den Mitgliedern der Commilitonen-Stiftung, wird hiemit angezeigt,

daß am 21. April auf der St. Johannis-Gildestube das gewöhnliche Festmahl statt finden wird, zu dem die unterzeichneten Directoren ganz besonders einen zahlreichen Besuch der Mitglieder dieser Stiftung wünschen müssen, da diese Versammlung für die Folge entscheidend werden mögte. Vorhergehende Zusicherung der Theilnahme muß gewünscht werden.

Grave. Lang. Mercklin. A. H. Schwartz. J. G. Schwartz.

Die vor Kurzem erschienenen Verordnungen, ein erhöhtes Studium der russischen Sprache bezweckend, machen es mir zur Pflicht, die Zahl der für diesen Unterrichtsgegenstand bestimmten Stunden in meiner, mit dem Beginn dieses Jahres eröffneten, Lehranstalt für Knaben zu vermehren. Dem zufolge werden schon in der Elementar-Klasse Sprachübungen nach Bildern, verbunden mit Lese- und Schreibe-Uebungen, vorgenommen, und in der dritten Klasse, außer den im Lehrplane angesetzten vier russischen Sprachstunden, jetzt auch Arithmetik und Geographie, jedes in einer Stunde wöchentlich, vorgetragen; in den höheren Klassen kommt hinzu noch russische Geographie und Geschichte, Geometrie und Algebra. Dadurch steigt die Zahl der russischen, theils Sprach-, theils wissenschaftlichen, Stunden in allen fünf Klassen auf vierzig Stunden wöchentlich. Auf diese Weise wird, durch die Verbindung des Wissenschaftlichen mit dem Sprachunterricht, bei der Jugend ein höheres Interesse für diese, mit jedem

Jahre bei uns unentbehrlicher werdende, Sprache erweckt, und eine größere Bekanntschaft mit derselben erlangt werden. Einen Theil der wissenschaftlichen Stunden in russischer Sprache werde ich selbst geben, indem mein öffentliches Amt mich nicht hindert, 16 bis 20 Stunden in meiner Anstalt Unterricht zu ertheilen, und zugleich auf die Leitung des Ganzen die nöthige Sorgfalt zu verwenden. Käverling.

Fünf und zwanzigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 7. April 1837.

Nachdem der Secretair über die Ereignisse des verflossenen Monats, und über die, für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen, Geschenke berichtet hatte, die in Büchern und Alterthümern bestanden, und von dem Hrn. Staatsrath Karl Buße in St. Petersburg, von Hrn. Staatsrath P. von Köppen ebendaselbst, von einem Ungenannten, der Gesellschaft der löblichen Schwarzhäupter in Riga, von den Erben des weil. Obervoigts, Rathsherrn und Ritters Friedrich Ferd. Stöver, aus dessen Nachlaß, von dem Gouv.-Regierungs-Archivar Hrn. Zigra, und von dem Hrn. Pastor Körber in Wendau, dargebracht worden, und von denen, als besonders wichtig und selten, anzuführen sind: "Heidenstein's Beschreibung des Krieges zwischen Stephan Bathory und Iwan Wassiljewitsch 1590;" "Olearius neue orientalische Reisebeschreibung 1647;" "La religion ancienne et mo-

derne des Moscovites 1698;" "Brand's Reisen durch Kurland, Livland und Moskovien 1702;" Hartknoch's Alt- und Neu-Preußen 1684;" und zwei Handschriften: "Sämmtliche kurländische Landtagsschlüsse von 1615 bis 1700 incl., und "Auszüge der landtäglichen Schlüsse in Kurland, von 1621 bis 1733," wurden folgende Abhandlungen vorgetragen:

1.) "Beispiele von Personen, die in Livland an verschiedenen Orten eingemauert gefunden worden," Abhandlung von Hrn. Pastor E. Körber in Wendau; vorgelesen vom Secretair der Gesellschaft.

2.) "Ueber das Erdbeben in Kurland 1616," vom Hrn. Stadt-Bibliothekar Rath G. Tielemann; vorgetragen vom Verfasser.

3.) Bericht über das Werk: "Suwarow's Leben und Heerzüge, im Zusammenhange mit der Geschichte seiner Zeit," dargestellt von Fr. von Smitt. 1. Theil, 8. Wilna 1833; von dem Secretair der Gesellschaft verfaßt und vorgelesen.

Die nächste Monats-Sitzung findet am 12ten Mai d. J. statt.

Heinrich Friedrich Storch.

(Schluß.)

Im J. 1827 wurde Storch von seinem erhabenen Monarchen zur Theilnahme an den Arbeiten der Commission für die Anordnung der Lehranstalten des Reiches berufen, so wie ihm im folgenden Jahre Allerhöchst aufgetragen wurde, das Amt eines Präsidenten der Akademie, während der Abwesenheit des Geheimeraths Uwarow, zu über-

nehmen. Endlich ernannte ihn der Monarch im J. 1830 zum Vice-Präsidenten der Akademie. Alle diese Verpflichtungen nahmen ihm die Zeit zu anderweitigen Arbeiten, an denen ihn aber auch seine Gesichtsschwäche verhinderte. Eine ungewöhnliche Kurzsichtigkeit, schon aus seiner Kindheit herstammend, verminderte sich nicht nur mit den Jahren, wie sonst gewöhnlich, sondern hinderte ihn zuletzt an jeder Beschäftigung, welche eine Anstrengung der Augen erfordert. An Arbeit gewöhnt, und mit der lebhaftesten Theilnahme den Bewegungen der politischen Welt folgend, würde Storch sich unglücklich in der Einsamkeit gefühlt haben, in die ihn jenes Unvermögen geführt, wenn er nicht im Schooße seiner Familie vollen Ersatz für diese harten Entbehrungen gefunden hätte. Seine Töchter lasen ihm vor, und schrieben für ihn, und man mußte den unermüdeten, rührenden Eifer, so wie die seltene Geschicklichkeit bewundern, mit welcher sie dieser frommen Pflicht oblagen.

Ein leichter Schlaganfall, der ihn im J. 1832 traf, versetzte die Seinigen, ihm zugethan mit unbegränzter Liebe, in die lebhafteste Besorgniß, und nur auf dringendes Bitten seiner Kinder unternahm er im J. 1833 eine Reise nach Deutschland, der Schweiz und Italien, in der Hoffnung, dadurch seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Aber der wohlthätige Einfluß des herrlichen Klima's, so wie die Befreiung von Dienstgeschäften, waren nur temporelle. Nach seiner Rückkehr wurden seine physischen Kräfte sichtbar schwächer, die Nervenzufälle folgten schneller auf

einander, bis in der Nacht vom 31. Oct. auf den 1. Nov. 1835 er endete, umgeben von seiner zahlreichen Familie so sanft, wie sein ganzes Leben verflossen war.

"Gesegnet der," — so schließt sein Biograph," — "der an dem Ziele seines Lebens sich das Zeugniß zu geben vermag, daß er allenthalben als ein wohlgesinnter Mensch gehandelt! Der Name Storch's wird stets eine der ehrenwerthesten Stellen in den Jahrbüchern der Wissenschaft einnehmen, der er seine Gaben, wie seine Muße weihte; sie sind besonders theuer für Rußland, das ein Gegenstand seiner gewissenhaftesten Thätigkeit war, so wie für die Akademie, welche ihm einen Theil ihres Ruhmes verdankt."

Freue dich denn auch Riga solchen Ruhmes, denn er war dein Sohn, und auf deiner Schule legte er den Grund zu dem, was er als Mann der Wissenschaft leistete! Wendt.

Nachtrag. Schon früher war die erhabene Katharina der Gegenstand seiner Bewunderung geworden. Es war nämlich ehemals Sitte, die Staatsfeste auch auf den Schulen durch einen Redeakt zu feiern. In einem zu einer solchen Feierlichkeit am Krönungsfeste der Kaiserin Katharina im J. 1783 einladenden Programm, enthaltend: "Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Constantinopel," verfaßt von dem damaligen Rector der Domschule Snell, heißt es am Schlusse: "Heinrich Friedrich Storch wird eine Rede im Bardentone halten, und Katharina die Große preisen."

Vom 4. bis zum 10. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Magnus Friedrich Feistel. Jesus-Kirche: Alexander Hartmann. — Anna und Alexander Slave (Zwillinge). Johannis-Kirche: Johann Heinrich Steinberg. — Georg Ruckmann. Petri- und Dom-Kirche: Adolph Gottlieb Irben. — Simon Ludwig Nikolai Stößel. — Joh. Jakob Friedrich Zeschke. — Gottfried August Kuschinsky. — Katharina Elisabeth Emilie Bertels. — Anna Charlotte Krüger. — Joh. Peter Hugo Nowitzky.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Peter Jürgen Bischoff, 79 J., 6 Mon., 2 Tage. — Aline Friederike Elisabeth Treymann, 20 J., 18 T. Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachermeister Michael Friedrich Gottlieb Milde, 48 J. — Anna Charlotte Bärens, 37 J. — Ein todtgebornes Kind. — Juliane Anna Berg, 5 J., 6 Mon. — Renata Eleonore Selke, 4 Wochen. — Julie Wilhelmine Schulinus, 11 J. Anglikanische Kirche: Englische Sprachlehrerin Sarah Proctor, 51 J. Armen-Kirchhof: Witwe Anna Maria Jansohn, 65 J. — Peter Jansohn, 78 J. — Karl Heinr. Rathfelder, 2 W.

Proclamirte, am 11. April. Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Johann Wacker mit Anna Jansohn (auch reform. Kirche). Jesus-Kirche: Der Korduanergeselle Friedrich Benjamin Gatzwihler mit Dorothea Maximow. Krons-Kirche: Der Fähnrich vom Sophieschen See-Regimente Gustav von Staden mit Katharina Elisabeth Wilhelmine von Göbel, geb. v. Staden. Petri- und Dom-Kirche: Der Schlossermeister Karl Reinhold Wischmann mit Johanna Wilhelmine Landschewsky. — Der Wolmarshoffsche Traiteur Martin Johannsohn mit Anna Maria Kawalewsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. April 1837.

Am 11. April lief das erste Schiff, der Englische Schooner South-Esk, von Montrose, mit Ballast beladen, an die Herren Jacobs und Gordon adressirt, in unsern Hafen ein, und sind bis zum 20. April 28 angekommen und 3 ausgegangen.

Am 16. April kamen die ersten Strusen, und sind bis zum 20sten 34 angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

D. 22. April. Domkirche: Cand. Brockhusen.
23. — Petrikirche: Cand. Dietrich.
24. — Domkirche: Pastor Taube.
25. — Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann. Nachm. Cand. Komprecht.
Domkirche: Vorm. Ober-Past. Thiel. Nachmittag Cand. Suckau.
26. — Petrikirche: Cand. Hedenström.
27. — Domkirche: Prüfung der Katechumenen, Ober-Past. Thiel.
28. — Petrikirche: Prüfung der Katechumenen, Past. Bergmann.

Von Seiten der Direction des Frauen-Vereins wird hiemit bekannt gemacht, daß die Verloosung am 25sten d. M., mittags um 12 Uhr, auf dem, gefälligst dazu bewilligten, Saale Einer löblichen Schwarzhäupter-Gesellschaft statt finden wird, und vom 22sten an die Gewinne öffent-

lich ausgestellt sein werden. Die an dem Tage der Verloosung selbst nicht gleich empfangenen Gewinne können Tages darauf, zwischen 12 und 2 Uhr mittags, an dem angegebenen Orte in Empfang genommen werden.

Alle, die eine nähere Einsicht in die Verwendung der Unterstützungsmittel des vergangenen Jahres wünschen, werden in den Tagen und an dem Orte der Ausstellung jede dazu erforderliche Nachweisung erhalten können.

Unter den höheren intellectuellen Genüssen, welche den Bewohnern Riga's im Laufe des verflossenen Winters zu Theil wurden, möchten wohl mit allem Recht die höchst interessanten, belehrenden, chemisch-physikalischen Vorträge des Hrn. Seezen den ersten Rang einnehmen. Obgleich die ungeheure Ausdehnung, welche die Physik und Chemie in den letzten Jahren erfuhren, bei den schon ohnehin so gehäuften vielfältigen Amtsgeschäften, dem Vorträger der besagten Lehren nur eine superficielle Berührung der wichtigsten Gegenstände gestatteten, so ist doch keiner von den Hauptmomenten in jenen erhabenen Wissenschaften mit Stillschweigen übergangen worden, und muß mit Anerkennung bemerkt werden, wie überall das Gemeinnützige in dem sehr klaren, faßlichen und angenehmen, von aller pathetischen Emphase entblößten Vortrag, welcher so oft andern gelehrten Männern eigen zu seyn pflegt, hervorgehoben war. Z. B. die Erklärung der Entstehung des Dunstes in den Zimmer-Oefen, durch

Bildung von Kohlen-Oxydgas. — Die Beschreibung der großen Gefahr, welcher sich Personen aussetzen, die sich etwa unberufen mit der, übrigens sehr einfachen, und daher selbst dem Nicht-Chemiker ausführbar scheinenden, doch bei der geringsten Unvorsichtigkeit in die höchste Lebensgefahr stürzenden, Bereitung des Knallsilbers und Knallgoldes zu befassen einfallen lassen sollten. — Ferner die Belehrung, durch welches einfache Reagens es selbst jeder Hausfrau möglich wird, den für ihren Hausstand anzukaufenden Essig, auf die zuweilen vorkommende, der Gesundheit so verderbliche, Verfälschung mit Schwefelsäure (dem sogenannten Vitriolöl) zu prüfen.

Wer konnte ohne Interesse die energischen Wirkungen der elektrischen und galvanischen Batterieen, — die interessanten Experimente mit den verschiedenen Gasarten, — mit den wichtigsten Elementen: Jod, Phosphor, Schwefel ꝛc., wahrnehmen? Daher hat Unterzeichneter nicht ermangeln wollen, hiemit auch seinen herzlichsten Dank für die, gleich nützlich und angenehm, in den besagten Stunden zugebrachte Zeit zu erkennen zu geben.

Vogel.

Der dießjährige Eisgang hatte viel Ungewöhnliches und Eigenthümliches. Die starke Strömung mit dem sogenannten Grundeise im vorigen Herbste hatte die Eismasse eine ungewöhnliche Dicke erreichen lassen, so daß an manchen Orten ober- und unterhalb der Stadt die Fischer noch im März kein Wasser finden konnten, — da, wie wir bei dem Eisgange selbst gesehen, einzelne

Schollen beinahe eine Manneshöhe Dicke erreicht hatten, und hie und da eine dreifache über einander gefrorne Schicht derselben erschien. — Die späten und starken Nachtfröste hatten das Eis immer erhalten, die zuletzt noch sich bildende starke Schneedecke dasselbe vor jedem Einfluß der Witterung geschützt. — Als nun einige Tage lang wärmeres Wetter eintrat, hatte das dennoch so wenig Einfluß auf das Eis, daß man am Montage, den 4. April, noch von der Abfahrt ab nach allen Richtungen mit schwer, z. B. Eisen, beladenen Wagen fahren konnte. Doch wurde schon am Dienstage ein Theil des Eises gebrochen, keineswegs etwa in Folge eines Seewindes, sondern in Folge des starken Druckes der in den oberen Gegenden unserer Düna, z. B. bei Dünaburg, Friedrichstadt, und zuletzt bei Kirchholm, gebrochenen und zusammengeschobenen Massen, in Verbindung mit der wohl allerdings durch das Schmelzen des Schnee's schnell anwachsenden Wassermasse. Daher der Eisgang, wo, wenn wir, wie nachher, die Stärke des Eises gekannt, ihm vollkommen noch eine Reihe von Tagen Zeit gegeben hätten. Daher aber auch die furchtbaren Gefahren und Verwüstungen, mit denen sie drohte, als sich nun die Eismasse vollständig in Bewegung zu setzen begann. Der Krüdners-Damm, vor dem die Brücke und eine Menge von Holzwaaren liegen, war in Gefahr, überstürzt und durchrissen zu werden, wie seit seinem Baue vor mehr als 60 Jahren nicht geschehen. Nur vielleicht wenige Minuten länger dauerndes Steigen des Wassers, wenn die Rhede

fest war, oder ein Seewind sich erhob, und die ganze Häuser-Reihe der Moskauischen Vorstadt, vom Kojenholme ab bis zur Karlspforte, so wie ein großer Theil des Dammes beim Kaiserl. Garten, wären zerrissen und zusammengestürzt. Dazu bedurfte es nicht jener Eisberge, wie sie am Ufer des Johannis-Dammes bis zum zweiten Stockwerke der Häuser empor ragten, es bedurfte nur einzelner Eisschollen, wie sie in diesem Jahre in nie gesehener Dicke erschienen; was sie vermochten, zeigen die Steindämme, wo sie sie nur berührend dieselben aufwühlten, und die Häuser, die ihrer Gewalt weichen mußten. — Auch auf der andern Seite unseres Flusses nahm Eis und Wasser wieder seinen alten Zug von Benkensholm aus längs den jenseitigen Höhen, den wahrscheinlichen Ufern der alten Düna, z. B. bei Lohrensberg hart unter demselben, über den Stein-Querdamm hin, dessen einen Theil es wegriß, nach Ilgezeem zu in der kleinen Düna, wobei es noch Klüversholm gefährdete, und allerdings auch da einen neuen Nebenweg beginnend, indem es nicht, wie sonst aus der Düna, in den Durchbruch hinein, sondern vielmehr durch letzteren aus der kleinen in die große hinein strömte, viele der dort in Winterlager liegenden Schiffe beschädigte, mehrere Fahrzeuge hinaus drängte und stromabwärts trieb. — An beschädigten Dämmen, Wegen, Brücken und Bollwerken dürfte der Schaden bedeutend seyn, so wie an weggetragenen Holzwaaren. — Mehrere Häuser sind theils während des Eisganges selbst, theils nach demselben eingestürzt, mehrere auch auf die

Spilwe und in das Meer getragen. Auch war, wie in so manchen anderen Jahren, auch dießmal das Wasser unter Kirchholm landeinwärts gedrungen, hatte bei Stubbensee die Mühlen beschädigt, und das Eis gegen die Neuermühlensche Brücke getrieben, wodurch diese ebenfalls in Gefahr gerieth. — Welche ungewöhnliche Kraft das Eis überhaupt, in Verbindung mit der Wassermasse, hatte, erhellet auch aus dem sehr bedeutenden Schaden, welchen der Aufbruch desselben in der kurischen Aa, namentlich dem Stadtgute Holmhof, zugefügt, wo, während des zehnjährigen Aufenthaltes des Referenten daselbst, der Eisgang, wie der Strom unbedeutend genannt werden konnte, besonders wenn die Mündung der See offen war.

Lesefrüchte über Schul- und andere Anstalten des Auslandes.

1.

Die böhmischen Sonntags-Schulen haben den Zweck, die aus den Schulen Entlassenen fortzubilden, und bei ihren Kenntnissen zu erhalten. Der um die Schulbildung seiner Herrschaft Tetschen so hochverdiente Graf Franz v. Thun verordnet, in Hinsicht der Sonntags-Schulen, folgendes: "Die vom Staate schon vorgeschriebenen Sonntags-Schulen sollen mit allem Fleiße abgehalten werden. Jeder Lehrer, der keine solche Schule (also außer dem Unterrichte an den Wochentagen) hält, kann nie das Schul-Prämium erhalten, und begiebt sich hiemit auch der Aussicht auf eine bessere Schul-Station." — "Jeder Unter-

than, der die Sonntags-Schulen nicht besucht, kann nie einen obrigkeitlichen Grund oder Gerechtigkeit in Pacht nehmen, oder einen obrigkeitlichen Dienst bekommen.“ Böhmen zählte jetzt 796 solcher Sonntags- oder Wiederholungs-Schulen mit 49,710 Schülern, von denen 25,169 Knaben. Industrie- oder Arbeits-Schulen waren im J. 1834 schon 134 vorhanden. (Allgem. Schul-Zeitung 1836, Nr. 193 bis 195.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 23. Februar d. J. fiel ein Polizei-Soldat von der Zugbrücke des Kanals bei der Karlspforte in denselben auf das Eis, und fand augenblicklich seinen Tod. Die nähere Untersuchung ergab, daß derselbe völlig nüchtern zu seinem Kommando bei den Ambaren gegangen, ausgegleitet, und durch das Geländer hinabgestürzt war.

Vom 11. bis zum 17. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Franz Christian Johannsohn. — Johann Behrsing. — Joh. Theodor Rudsiht. — Karl Heinrich Jansohn. Jesus-Kirche: Karl Heinrich Frischfeld. — Karolina Charlotte Elisabeth Kosen. Johannis-Kirche: Anna Maria Schechopsky. — Elisabeth Gertrud Kahrkling. — Eva Mathilde Zukow. — Anna Charlotte Jakobsohn. — Karolina Porlomei. — Margaretha Sbitnikow. — Elisabeth Gertrud Johanna Jansohn. Krons-Kirche: Friedrich Reinhold Lange. Petri- und Dom-Kirche: Ludolph Karl Seezen. — Bernhard Friedrich Rinck. — Ernst

Ferdinand Grottcky. — Georg Friedrich und Christina Kellermann. — Juliane Justina Geyer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Eva Heße, geb. Potaschutz, 24 J. — Karl Magnus Friedrich Feistel, 7 Tage. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Karloina Gertrud Preede, 3 Monat. — Matrose Robert Tummore, 21 Jahr. Kronskirche: Maria Elisabeth, verw. Berg, geb. Sperling, 69 J. — Der Tischvorsteher und Registrator bei der Gouvernements-Regierung Sigismund August Kählbrandt, 28 J., 6 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Rathsherrin Anna Helena Collins, geb. v. Dellingshausen, 56 J., 7 M. — Weil. Rig. Stadt-Official und ausländischer Hofrath Johann Gottlob Christian Voigt, 70 J., 9 Mon. — Helena Landgraff, geb. Bluth, 60 J. — Alide Elisabeth Müller, 3 J. — Verw. Friederike Margaretha Dittmarsch, geb. Lindner, 66 J. Armen-Kirchhof: Johanna Pitkewitsch, 80 J. — Martin Reinhold Weide, 5 Wochen. — Johann Gust, 3 Tage. — Andreas Jahne, 60 J. — Joachim Christoph Westphal, 60 J. — Helena Friederike Schulz, 7 Mon. — Joh. Julius Lorson, 25 J. — Bernh. Waldhauer, 63 J. — Friedrich Otto Bojar, 39 J. — Simon Petersohn, 73 J. — Jakob Schaggat, 76 J. — Alexander Friedrich Gregorius, 9 W. — 3 Todtgeborne. — Amalia Charlotte Schwartz, 2 Mon. — Elisabeth Petersohn, geb. Johannsohn, 32 Jahr.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 28. April 1837.

Schiffe sind bis zum 27. April 118 angekommen und 3 ausgegangen. — Bis zum 27. April sind 440 Strusen und 1 Tscholle angekommen.

Von dem hohen Armen-Freunde erhielten die Verpflegten in unsern Armen-Anstalten in diesem Jahre wiederum zum Osterfeste ein Geldgeschenk. Das erhabene Fest des Glaubens wurde ihnen so auch zu einem Feste der Liebe. Gottes reicher Segen über den Geber und sein Haus!

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

29. April. Domkirche: Predigt Pastor Wendt.
30. — Petrikirche: Prüfung der Katechumenen Superint. Dr. Albanus.
1. Mai. Petrikirche: Predigt Cand. Dietrich.
Domkirche: Predigt Cand. Wernich.
2. — Petrikirche: Vorm. Predigt Pastor Bergmann.
Confirmation Superint. Dr. Albanus.
Nachm. Predigt Pastor Taube.
Domkirche: Vorm. Predigt und Confirmation Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Predigt Pastor Dr. Poelchau.

3. Mai. Petrikirche: Predigt Cand. Suckau.
4. — Domkirche: Ober-Pastor Thiel.
5. — Petrikirche: Predigt Pastor Taube.

Die Niederlage der Arbeiten der Verpflegten Eines ädlen Frauen-Vereins (in der Bude des Handschuhmachers, Hrn. Koppitz, Kalk- und Schmiedestraßen-Ecke, der Apotheke gegenüber) ist wiederum zum Frühjahre mit mehreren Gegenständen versehen, als: Socken für Herren von Twist und Baumwolle, Damen- und Kinder-Strümpfen verschiedener Größe, Häubchen, auch einer gestrickten Kinderdecke; Alles zu möglichst billigen Preisen. Es kann und muß diese Anstalt um so mehr dem Publikum empfohlen werden, als sie fleißige, also würdige, Arme auf die richtigste Weise, durch eigenen Erwerb unterstützen hilft. Dazu bedarf es allerdings aber auch eines bedeutenden Absatzes. Möge er der Anstalt werden! Wendt.

Am 24. April nachmittags wurde mit Legung der Düna-Floßbrücke der Anfang gemacht, und am 27sten abends war sie für Fußgänger zu passiren.

Da nun bald die Sommer-Wohnungen jenseits der Düna bezogen werden, der Weg aber oberhalb des sogenannten Philosophen-Ganges, durch die an der Anhöhe allmählig schwindenden Bäume, und den eben deshalb von der Wegkante immer mehr herabstürzenden Sand, ohne Barrière als Gefahr bringend erscheint, so wird recht dringend

um die Anfertigung einer solchen gebeten; besonders da früher eine solche Barrière vorhanden war, das Material so nahe ist, und es dazu einer großen Straße gilt.

Mehrere Besitzer aus der Umgegend.

Mit Confirmations-Scheinen, verziert mit sauberen Vignetten, und mit Bibelsprüchen versehen, in Abdrücken sowohl schwarz, als in Goldgrund, empfiehlt sich die Lithographie von

A. Mühe.

Lesefrüchte über Schul- und andere Anstalten des Auslandes.

2.

Kleinkinder-Schulen. Prag hat deren 7. Ich besuchte, erzählt der Pfarrer Peschek, jüngst die in der Gegend des Emaus-Stiftes. In einem sehr geräumigen Saale fand ich etwa 100 vier- bis sechsjährige Knaben und Mädchen aus den ärmsten Klassen, die, während Väter und Mütter ihren Arbeiten nachgehen, hierher zusammengebracht werden, nicht allein, um unter Aufsicht, sondern auch, um angemessen geistig und bildend beschäftigt zu seyn. Eben wurde ein Anschauungs-Unterricht ertheilt. Dazu war an der Wand ein großes lithographirtes Bild aufgestellt, das den anschaulichen Stoff zur Unterredung gab, und alle bei freudiger Aufmerksamkeit erhielt. Die Kinder waren zwar in Reihen von Bänkchen, Knaben und Mädchen je auf einer Seite, geordnet und unter-

gebracht; allein es wurde ihnen mit billiger Nachsicht gegen ihr kindliches Alter eine ziemliche Beweglichkeit gestattet. So wurde ihnen nicht zu viel Stille zugemuthet, und die Sache selbst zur Lust. Zur Erlernung des Zahlen- und Ziffer-Systems gab es eine sehr zweckmäßige Rechnen-Maschine, wo je 10 Kugeln an 10 Reihen Draht hin und her zu schieben gingen (also unsere russische), und wobei die Elemente der 4 Species der Rechnenkunst ihnen recht anschaulich, ja recht eigentlich handgreiflich wurden. Um die Elemente des Lesens leicht beizubringen, waren auf einer Tafel Vokale angebracht; an der Wand aber gab es ein Regal, wo an Stäbchen oben Consonanten befestigt waren. Aus diesen mußten die Kinder die geforderten Consonanten suchen, zu den Vokalen halten, und so die Sylben bilden und aussprechen. — Ein etwa 14jähriges Mädchen machte, nach Lancasters Weise, den Monitor, und assistirte dem Lehrer in der Aufsicht und Ordnung-Erhaltung unter den zwei kleinen Schaaren. — Außerdem waren auch Naturkörper zur Anschauung gesammelt. (Allgem. Schul-Zeitung 1836, S. 1564.)

3.

Die Mainzer Real-Schule zählt gegen 200 Schüler. Zahl der Lehrer in 4 Klassen 13. Auch im Bossiren und Modelliren wird unterrichtet. Es wird noch eine 5te Klasse, des Handels- und höheren Gewerbs-Standes weitere Fortbildung bezweckend, hinzu kommen. Außerdem hat Mainz für die Bildung der Gelehrten ein Gymnasium.

4.

Das rauhe Haus in Horn bei Hamburg, ein Asyl für sittlich verwahrloſete Kinder, iſt ein redender Zeuge des Wohlthätigkeits-Sinnes der Hamburger, einer Stadt, in deren Zeitungen man nicht ſelten lieſ't: "fernere Gaben (für dieſen oder jenen wohlthätigen Zweck) werden verbeten, da die eingekommene Summe mehr als genügend der Noth abhilft." Täglich nun empfangen jene armen Kleinen Geſchenke von unbekannter Hand; ihr Gärtchen iſt bepflanzt mit Obſtbäumen und Sträuchern, die alle auf ſolchem Wege eingewandert ſind; neulich kam auch eine geſchmückte Kuh mit dem Zubehör von Eimern und Trögen in's rauhe Haus, und die Büchſe enthielt nach zwei Monaten 221 Mark. Wie ſollte auch Gottes Segen nicht auf einer Anſtalt ruhen, die dem Unheile vorbeugt, welche Zuchthausſtrafe für Jugendvergehen beinahe immer hervor bringt. Dieſe Anſtalt rächt nicht, ſondern beſſert. (Morgenblatt 1835, S. 150.)

5.

In Freudenſtadt im Würtembergiſchen iſt eine Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt auf Actien, mit einem Kapital von 1000 Gulden, errichtet worden, die bereits (1833) 150 Perſonen, meiſtens Kinder, und namentlich mit Strohflechten, beſchäftigte. (Preuß. Gewerbs-Zeitung 1833, S. 141.)

Die trockene Bauholz-Fäulniß (der Schwamm) iſt ein Verderb der Häuſer, bei denen

frisches, vielleicht im Vollmond gehauenes, Holz, das noch dazu vielleicht verschlossen liegt, wie Lagebalken ꝛc., angewendet worden. Besonders aber fürchtet man dieß Uebel bei den Schiffen, und namentlich soll es bei der englischen Marine vorkommen, so daß man die dadurch veranlaßten Ausbesserungskosten im Durchschnitt auf 1 Million Pfund Sterl. jährlich anschlägt. Als Mittel gegen dieß Uebel ist neuerdings in England der ätzende Queckſilber-Sublimat entdeckt und angewendet worden. Dieß ist nämlich im Wasser auflöslich, und wird in diesem Zustande in große eiserne Behälter gelassen, in denen man die Holzstücke untertaucht. Nach 6 bis 8 Tagen ist der Zweck erreicht. (Morgenblatt 1834, S. 1023.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 11. März fiel von dem Boden eines hiesigen Kaufmannes ein in Diensten desselben stehender Schlockscher Bürger, als er Leinsaat holen wollen, aus der Luke, und brach den linken Arm und linken Fuß, in Folge dessen er wenige Tage darauf verstorben. — Am 15. März wurde auf der Gasse ein, laut seines Passes, im kurländischen Gouvernement angeschriebener Handwerks-Geselle todt gefunden, laut der Untersuchung in Folge eines Schlagflusses.

Vom 18. bis zum 24. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Jakob Hermann Petersohn. — Daniel Woldemar Dombrowsky. —

Anna Emmeline Rosina Grünfeld. Jesus-Kirche: Anton Wikberg. — Karolina Amalia Sarring. — Anna Pauline Wirtig. — Eduard Johannsohn. Johannis-Kirche: Heinrich Georg Brink. — August Daniel Martinsohn. — Hedwig Elisabeth Kruhming. — Katharina Elisabeth Aischpurre. — Jakob Georg *. — Johann Heinrich *. — Johann *. Krons-Kirche: Friedrich Heinrich Wilh. Keller. — Anton Eduard v. Stahl. — Karolina Theresia v. Grosschopff. — Eugen Nicolai. — Karl Heinrich Fehre. Petri- und Dom-Kirche: Karl Friedrich Eckardt. — Anton Wilhelm Max Anselm Tunzelmann von Adlerflug. — Eugenia Veronika Eleonora Röder. — Johanna Christina Dorster. — Henriette Amalia Rollkowsky. — Karolina Katharina Klatzo. — Eduard Wilhelm Oskar Hartmann. — Karl Wilhelm Klein.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Benigna Gottlieb Kröger, geb. Wortmann, 62 J. — Bäckermeister Gottlieb Heinrich Kuntzmann, 63 J. — Karl Philipp Frank, 15 Wochen. Jesus-Kirche: Töpfergeselle Christian Buchmann, 45 J. — Friederike Elisabeth Klemm, geb. Braunschweig, 39 J. — Gertrud Johanna Roka, 8 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Dienstmädchen Henriette Rodinsky, 20 J. — Joh. Heinrich Leitan, 16 J. — Lootse Johann Tschauke, 79 J. — Joh. Heinrich, ½ Stunde. Krons-Kirche: Friedrich Reinhold Lange, 5 Wochen. — Der vormalige Vordingschiffer Eilert Ulrich Volkerts, 77 J. Petri- und Dom-Kirche: Schneidermeister Joh. Friedr.

Schencke, 50 J. — Karl Heinr. Frischfeldt, 3½ M. Armen-Kirchhof: Anna Maria Juliane Berg, geb. Keichert, 60 J. — Edde Freymann, 64 J. — Hermann Heinrich Kyweningk, 53 J. — Joh. Fr. Mittelhaus, 80 J. — Alexander Kause, 1 J., 3 Monat. — Karl Friedr. Weydemann, 1 J. — Michael Graf, 45 J. — Joh. Karl Haupt, 7 W. — Klara Sophia Ohsoling, 1 J., 2 Wochen.

Proclamirte, am 25sten April. Johannis-Kirche: Der Diener Johann Jakob Bilewitz mit Dorothea Grünvogel. — Der Arbeitsmann Jakob Behrsing mit Kath. Dorothea Ohsoling. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Reinhold Taube mit Henriette Juliane Sophia Bluhm. Reform. Kirche: Der Handlungs-Commis Nicolas Pierre Chomel mit Katharina Lods (auch Petri- und Dom-Kirche).

☞ Mittwoch, den 5. Mai, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 5. Mai 1837.

Schiffe sind bis zum 4. Mai 244 angekommen und 14 ausgegangen. — Bis zum 4. Mai sind 725 Strusen, 2 Skutken und 1 Tscholle angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

6. Mai. Domkirche: Predigt, Cand. Keußler.
7. " Petrikirche: Predigt, Cand. Hedenström.
8. " Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
9. " Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann. Nachm. Cand. Wernich.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
10. " Petrikirche: Betstunde.
11. " Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
12. " Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

In diesem Jahre werden aus dem Waisenhause drei weibliche Zöglinge entlassen, welche in der Anstalt zu weiblichen Arbeiten und häuslichen Dienstleistungen angehalten, als Stuben- oder Kinder-Mädchen empfohlen werden können. Das Nähere bei dem Waisen-Vater.

Es kann nur segensreich wirken, wenn die in einer öffentlichen Anstalt unserer Stadt Erzogenen,

nun auch bei uns Gelegenheit finden, und von uns lernen, das Erlernte zu bewähren.

Wendt.

Zur Geschichte der Häuser der beiden Gildestuben.

Aus einem alten Protokoll-Buche der kleinen Gilde.

Das Nachhausebegleiten des neugewählten Aeltermanns wird abgeschafft.

Es ist auch von vielen Jahren der Gebrauch geweßen, wenn auf Fastnacht ein Neuer Aeltermann ist erwehlet worden, daß ihme des Abends alle Elteſten, nebſt denen Aelterleuten, nach Hauße begleitet haben, ſo von ihme aufs Beſte ſeindt tractiret worden; weilen nun aber ſolches ein Ueberfluß geweßen, womit Aelterleuten und Elteſten nicht gedienet, alß haben Sie ſich darüber beredet, undt ſolche Gewohnheit abgeſchaffet undt gänzlich gehoben, daß ſolches hinführo nicht mehr geſchehen ſoll, ſondern der neuerwehlte Aeltermann nur durch etzliche junge Elteſten ſoll nach Hauße begleitet werden; dagegen ſoll der Neue Aeltermann auf Faſtnacht allzeit ein Faß Mum geben, undt alſo alle Jahr ein Faß Mum, undt ſoll ſolches, ſo lange Er am Worte bleibet, oder wieder erwehlet wirdt, jährlich geſchehen; maßen dieſes alſo von Zeit zu Zeit ſtets gehalten werden ſoll, undt es bereits anjetzo auch in Gebrauch iſt.

Die Kämmerer-Mahlzeiten.

Eine kurze Nachricht, ſo viel man aus denen alten Büchern vernehmen kann, woher die Käm-

merer-Mahlzeiten, so dieselbe des Dienstags auf Fastnacht haben thun müssen, undt was des Cemmers Ampt sey.

Es seindt von Altersher alle Fastnacht auf der Güldestuben zwene Cemmerer, als ein Ober- undt ein Unter-Cemmerer, erwehlet, so mit zu Feuer undt Licht sehen müssen, undt sonderlich der Ober-Cemmerer, so auch auf der Güldestuben das Jahr, so lange Er das Ampt gehabt hat, brauen, undt den Profit der Stuben berechnen müssen, undt wenn der Aeltermann aus sonderlichen Ursachen die Beysitzers bey der Taffel hat fordern lassen, so ist dem Cemmerer etwas zum Trunk an Essen beyzuschaffen angesaget worden, so auch des Montages in dem Fastlabend denen Aelterleuten undt Elteſten, so bey die Taffel gehören, eine Mahlzeit machen müssen, sofern Er aber das Jahr nicht gebrauet, undt damit verschonet worden, hat Er dafür des Dienstages über die ganze Elteſten-Bank noch einmal speißen, und wohl tractiren müssen; wie nun vor vielen Jahren bereits das Brauen abgeschaffet, so hat dennoch die Mahlzeit nicht aufgehöret, sondern hernacher noch weiter eingerissen, daß der Neue antretende Cemmerer nicht allein den ersten Tag, als des Montages in dem Fastlabend, die ganze Elteſten-Bank hat tractiren müssen, sondern der abgehende Cemmerer hat des Dienstages hernach auch ein Gleiches gethan, undt der Neue Cemmerer den folgenden Mittwochen wieder; darüber denn am vierten Tage, weilen dann dieses nicht anderes, als ein Mißbrauch gewesen, als hat man dem Neuen Cemmerer von der Mon-

tags-Mahlzeit befreyet, undt dem Alten Cemmerer alsofort des Montags seine Mahlzeit verrichten lassen, alsdann ist Er seiner gehabten Mühe wegen bedanket, undt hat das Seinige gethan, undt tritt der Neue Cemmerer also wieder in seine Stätte, undt das ist noch bis dato bey uns im Gebrauch.

Von einer anderen Hand hinzugefügt, folgt hierauf Folgendes:

Pflichten des Kämmerers.

Hierauf muß Ich auch mit Wenigem gedenken, was des itzigen Cemmerers Ampt undt seine Verrichtung mehr ist, so Ihm zu verrichten gebühret.

Erstlich: Wirdt Ihm die Güldestube anvertraut mit allen Mobilien, so darin vorhanden, wovon Er ein richtiges Inventarium haben muß, so Ihm von dem vorigen Cemmerer muß überliefert werden, undt was daran fehlet, davon muß der Abtretende Rede undt Antwort geben, wo solches geblieben.

Zum Andern muß Er zum Feuer undt Licht sehen, undt fleißig darauf Acht haben, daß kein Schaden noch Unglück daraus entstehet.

Zum Dritten muß Er die Güldestube im Bau undt was nöthig darin, verbessern lassen, undt in gutem Stande erhalten.

Zum Vierten, das ganze Jahr mit Holz undt Licht, so viel nöthig ist, versorgen, daß kein Man-

gel, auch darnach zu sehen, daß die Stube von dem Bedienten sauber undt rein gehalten wirdt.

Zum Fünften muß Er auch zu allen kleinern Baukosten, undt was sonsten aufzugeben nöthig, Vorschuß thun, undt was er ausleget, voll anzeichnen, undt wenn sein Jahr verflossen, eine richtige Rechnung davon für die Elteſten abzustatten, davon Ihm denn zuerst abgezogen werden Neun Reichsthaler gute grobe Münze, so für die Geistlichen zum Besten vermacht werden, wie auch noch Sechs Reichsthaler grobe Münze für die Unterlassung der Verfristung (Verfrischung) der Mahlzeit, so Er auf der Taffelgülde sonsten hätte thun müssen. Wenn nun diese beyde Posten von seiner Rechnung abgezogen seindt, was Ihm alsdann noch restiret, wirdt Ihm aus der Gülde-Kaste bezahlt, daferne aber seine Rechnung nicht so hoch ist, daß sie die beyden Posten übersteigt, muß der geweßene Cemmerer aus seinen Mitteln so viel an baar Geldt herausgeben, womit es denn seine Richtigkeit hat.

Offene Trünke und Rechenherren.

Was die offene Drüncke betrifft, so die ganze Brüderschafft gehalten, worzu aus der Brüderschafft Zwey erwehlet, so dieselben haben ausrichten müssen, undt Rechens-Herren seindt genannt worden, davon nichts mehr zu finden, als daß auf die Zeit, kann aber nicht eben sagen, ob solches auf der Taffel-Gülde oder zur andern Zeit geschehen ist, dieses vorgenommen, daß der Haußes-Schragen den Brüdern vorgelesen, undt neue

Brüder angenommen und beschenket, so hernacher auf Fastlabend verleget, und vor vielen Jahren bereits aufgehoben worden.

Es ist, neuerdings wiederum angeregt, und zwar durch die literärisch-praktische Bürger-Verbindung, mehrfach über die Einrichtung von Leichenhäusern in unserer Stadt verhandelt worden. Die Nothwendigkeit derselben kann wohl nicht mehr in Frage gestellt werden. Beweise, wie folgender aus der neuesten Zeit, können aber allerdings dazu dienen, die Ausführung zu beschleunigen.

Ein merkwürdig lange dauernder Scheintod, welcher, wie gewöhnlich, zuletzt in wirklichen Tod überging, kam nämlich im J 1833 zu Paderborn bei einem jungen Manne vor. Die Leiche schlug, nach dem Berichte des Arztes, am ersten Tage plötzlich die Augen auf; am zweiten erfolgte eine Darmausleerung, — am fünften wurde eine Bewegung der Hand bemerkt, — am neunten trat ein halbseitiger Schweiß ein; Wunden von brennendem Siegellack, welches als Belebungsmittel aufgetröpfelt wurde, eiterten, und am zehnten Tage bildeten sich mehrere Brandblasen auf dem Rükken. Dennoch blieben bei der vorsichtigsten Behandlung alle Belebungsversuche erfolglos; der wirkliche Tod trat, nach des Arztes Ueberzeugung, erst nach dem neunten Tage ein. Die Beerdigung konnte aber erst am 21sten Tage statt finden, da erst am 20sten Tage deutliche Verwesungszeichen

eintraten. (Medicin. Wochenschrift für Hamburg, 1834, S. 203.)

Einfacher Caoutchouc- (Gummi-Elasti-kum) Firniß. Man nehme fein zerschnittenes Gummi-Elastikum, am besten recht weiche, dünne Flaschen, weiche dieselben in gewöhnlichem weißen Steinöl auf, so daß eine Gallerte entsteht (ein bestimmtes Verhältniß kann man hiebei nicht angeben, weil hartes Gummi-Elastikum mehr Steinöl erfordert, als weiches), erwärme dann guten Lein-öl-Firniß, der Masse nach so viel, als man Gallerte hat, thue dann, wenn dieser fast bis zum Sieden erhitzt ist, das gut aufgelöste Gummi-Elastikum, halte es noch einige Zeit unter Umrühren über dem Feuer, und gieße es dann in beliebige Gefäße aus. Bei der Benützung ist es am besten, diesen Firniß vorher etwas zu erwärmen, und dann mit einem Pinsel aufzutragen. Sollten auch noch einige gallertartige Theile im Firniß umherschwimmen, so lösen sich diese doch nach einiger Zeit noch auf. Zweimaliges Bestreichen mit diesem Firniß ist hinreichend, Leinwand wasserdicht zu machen. (Preuß. Handels- und Gewerbs-Zeitung 1834, S. 294.

Vom 25. April bis zum 1. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: August Friedrich Trautmann. Johannis-Kirche: Anna Dorothea Esko. — Anna Jaunsemme. — Katharina Wilhelmine Sarring. — Anna Katharina Jansohn. Krons-Kirche: Louise Wilhelmine von

Oern. Petri- und Dom-Kirche: Gotthard Eduard Mittelstädt. — Joh. Philipp Peter Bernhard. — Auguste Juliane Blau. — Johanna Amalia Mathilde Wilm. — Karolina Emilie Ewerts. — Johann Heinrich *. Reform. Kirche: James Georg v. Doppelmair.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Tohrensberg: Anna Margaretha Ohsoling, 25 Jahr. — Hedwig, verw. Schwarz, geb. Ehrmann, 64 J. — Korduaner Martin Buchmann, 48 J. — Arbeitsmann Joh. Gottlieb Reincke, 79 Jahr. — Hedwig Elisabeth Kruhming, 5 Tage. — Ein todtgeborner Knabe.

Proclamirte, am 2. Mai. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Soldat Jakob Indrik mit Anna Fritsch. — Der Arbeitsmann Peter Wilhelm Ohsoling mit Anna Christina Katharina Preede. Petri- und Dom-Kirche: Der Privat-Lehrer Julius Poorten in Dauzogir in Lithauen mit Julie Eckardt. — Der hiesige Kaufmann Heinrich Tiemer mit Anna Henriette Mentzendorff. — Der Oekonom Johann Gottfried Naumann in Königsberg mit Friederike Wilhelmine Decker in Königsberg. — Der Bader-Gehilfe Joh. Andreas Krumboldt mit Maria Magdalena Heinrichsen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 12. Mai 1837.

Schiffe sind bis zum 11. Mai 268 angekommen und 70 ausgegangen. — Bis zum 11. Mai sind 744 Strusen, 2 Skutken und 1 Tscholle angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

13. Mai. Domkirche: Betstunde.
14. " Petrikirche: Predigt, Cand. Suckau.
15. " Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
16. " Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann.
Nachm. Cand. Dietrich.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
17. " Petrikirche: Betstunde.
18. " Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
19. " Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Danksagung.

Unsere Petrikirche hat am grünen Donnerstage dieses Jahres ein großes ovales Tragbrett mit einer Broderie für die Weingefäße zum heiligen Abendmahle von einer Jungfrau, und am letzten Sonntage eine mousseline, mit Spitzen besetzte Oberdecke für den Altar von einem Gatten-Paare aus der lieben Gemeinde zum Geschenk erhalten. Für solche Gaben eines kirchlich-frommen Sin-

nes danken im Namen der Gemeinde und für sich selbst Superintendent Albanus und Pastor Bergmann.

Unterzeichneter hält sich für verpflichtet, in dankbarer Anerkennung der freundlichen und reichen Beihilfe, welche edelgesinnte Mitbürger einem guten Zwecke zugewendet haben, über die bereits ihm zugeflossenen Beiträge für eine zu begründende lettische Schule zu berichten, daß im Ganzen eingegangen sind:

In Banko-Assign. 22 Beiträge zu 5 Rubel, und 11 Beiträge zu 10 Rubel.

Diese 220 Rbl. verwechselt gegen 61 Rbl. 28 Kop. S.

Ferner	2	Beiträge	= = = =	2	=	—	—
	1	Beitrag	= = = =	2	=	50	—
	1	——	= = = =	3	=	—	—
	24	Beiträge	zu 5 Rbl.	120	=	—	—
	1	Beitrag	= = = =	5	=	50	—
	1	——	= = = =	6	=	—	—
	20	Beiträge	zu 10 Rbl.	200	=	—	—
	6	——	zu 12 Rbl.	72	=	—	—
	2	——	zu 15 Rbl.	30	=	—	—
	17	——	zu 20 Rbl.	340	=	—	—
	5	——	zu 25 Rbl.	125	=	—	—
	1	Beitrag	= = = =	50	=	—	—
	1	——	= = = =	100	=	—	—

In Summa: 1117 Rbl. 28 Kop. S.

Von dieser Summa sind 121 Rbl. S. zur Anschaffung von Schulbüchern u. s. w. bestimmt worden; die übrigen 996 Rbl. 28 Kop. S. verbleiben

demnach zur Verwendung für ein Schul-Local, zu welchem ausdrücklich angedeuteten Zwecke dieselben eingegangen sind. — Mit inniger, dankerfüllter Freude kann Ref. hinzufügen, daß zugleich die Zusicherung einer festen jährlichen Lehrer-Besoldung erfolgt ist. — Somit möchte die längere Zeit schon genährte Hoffnung nun begründeter dastehen, daß, nach zuvor noch zu erlangender höherer Genehmigung, durch Erstehung einer Schule für die hiesige lettische Jugend einem Bedürfnisse werde Genüge geschehen können, welches sich in mehr denn einer Beziehung fühlbar gemacht hat.

An den herzlichsten Dank für die bezeichneten milden Gaben schließt Ref. auch den für so manche anderweitig gewährte Unterstützung des guten Zweckes, behält sich jedoch noch eine desfallsige nähere Erörterung, so wie eine ausführlichere Rechenschafts-Ablegung über das ihm Anvertrauete, so weit es ihm geziemen dürfte, bis auf Weiteres vor.

Gebe der Himmel zu dem beabsichtigten Werke seinen Segen! C. H. Schirren.

Wenn gleich Arbeit jeglicher Art ein Ruf Gottes ist, und Gottes Segen bringt, Lust, Kenntniß und Fähigkeit für jegliche Arbeit eben deshalb die reichste Gabe sind, die Armen-Erziehungsanstalten ihren Pflegekindern mitgeben können, — eben weil sie anstellbar, ja unentbehrlich machen, — so sieht Unterzeichneter, auf den deshalb ihm geäußerten Wunsch, sich veranlaßt, zu der Bekanntmachung wegen der aus unserem Waisenhause zu entlas-

senden Mädchen hinzuzufügen, daß dieselben auch feinere Arbeiten verstehen, und so auch für sogenannte höhere Dienstleistungen brauchbar seyn werden. D. Wendt.

Danksagung.

Sechszehn Jahre litt ich an der Epilepsie, welches Uebel eine Lähmung meines linken Armes herbei führte. — Nach Heilung der ersten Krankheit jedoch schwand auch die Lähmung, und so erfreue ich mich schon wieder 13 Monate einer vollkommenen Gesundheit; wofür ich meinem Retter und Menschenfreunde hiermit öffentlichen Dank abstatte. Goldingen, den 5. Mai 1837.

J. A. von Bohlzweig,
dim. Capitain und Ritter.

Zur Geschichte der Häuser der beiden Gildestuben.

Aus einem alten Protokoll-Buche der kleinen Gilde.

Vorrechte der Gilde-Brüder.

Nun möchte Einer fragen, was für Nutzen ein Bruder für dem hat, so kein Bruder ist, auch keiner werden kann, so ist:

Für's Erste dieses zu wissen, daß Er darauß erkandt wirdt, daß Er ein Ehrlicher Mann, so solche Brüderschafft wehrt; hingegen der andere nicht.

Für's Andere hat Er Macht für sich undt die Seinigen zu seines Haußes Nothdurfft Bier undt Meth zu brauen, Brandtwein zu brennen, auff dem Marckte Alles, waß Er in seine Hauß-

haltung nöthig, von den Frembden auß der ersten Handt zu kaufen; der andere aber nicht.

Für's Dritte stehet ihm frey, wenn Er alters-halben sein Handtwerck nicht mehr treiben kann (oder nach seinem Tode den Seinigen frey), in die Brauer-Compagnie zu treten undt für Geldt zu brauen, undt Brandtwein zu brennen, undt dadurch zu ernehren; undt der andere, der kein Bruder ist, wirdt davon ausgeschlossen.

Viertens ist es ihm eine Ehre, daß Er unter die Stände der Stadt gehöre, undt ein rechter vollkommener Bürger der Stadt ist; hingegen der andere nur ein Einwohner.

Zum Fünften, wenn eine böse Seuche regieret (daß Gott abwenden wolle), undt Er Todes verführe, so müssen die Brüder ihm undt die Seinigen zu Grabe tragen, so dem andern, so kein Bruder ist, nicht wiederfährt.

Sechstens, wenn Er in Armuth fällt, sindt die Brüders schuldig, woferne die Gülde nicht bey Mittel, ihm eine Beysteuer zu reichen, undt seine Frau in's Witwen-Hauß undt seine Kinder in's Wayfenhauß zu helffen; der andere aber ist keinesweges dazu berechtiget.

Siebendens, so hat ein Jeder, welcher Bruder ist, frey, seine Ehrengelache auf der Güldestube anzustellen, wofür er nur ein geringes Recompens bezahlet; der aber kein Bruder ist, dem wirdt solches versaget.

Zum Achten wirdt Keiner in die Elteſten-Bancke oder zu einem Ehrenstande gezogen, es sey denn, daß Er ein Bruder der Gülde ist.

Zum Neunten gebühret keiner Frauen die Morgengabe, es sey denn, daß ihr Mann ein Bruder der Gülde gewesen.

Zum Zehenden, da Einem, der da Bruder ist, ein Unglücksfall zu handen stösse, und Er Hülfe bey der Brüderschafft dürffte, seindt sie schuldig, ihm nach Möglichkeit beyzustehen, undt mit Rath undt That an die Handt zu gehen.

Wer nun ein redlicher Mann ist undt bleiben will, sich undt die Seinigen einen Ehrlichen Nahmen nachzulassen undt nach Ehren strebet, der wirdt sich nicht weigern, ein Gülde-Bruder zu werden, worauß man denn sein Ehrliches Gemüth erkennen kann; wer aber sich dagegen setzet, in dem ist wenig Ehre, noch Redlichkeit zu finden.

In den gesammten preußischen Staaten ist vor einigen Jahren eine allgemeine Norm für Maaße und Gewichte angeordnet. Vieles davon besteht schon längst bei uns, wenn gleich in anderer Form. Es ist, z. B., für jeden Regierungs-Bezirk (Gouvernement) eine Aichungs-Commission angeordnet, unter der die Aichungs-Aemter größerer Städte stehen. Unter der Verwahrung der letzteren befinden sich die Probemaaße und Gewichte, die in jedem dritten Jahre bei den Commissionen geprüfet werden. Dieselbe Einrichtung findet sich bei dem Kämmerei- und Wettgerichte und dem Wage-Comptoir unserer Stadt. Wie bei uns, werden auch dort, unter Aufsicht der Aichungs-Aemter, Maaße und Gewichte geprüft und gestempelt. Alle nicht concedirten Provinzial- und Privat-Maaße

und Gewichte sind nicht stempelfähig ꝛc. Was aber wohl eine Nachahmung auch bei uns verdiente, ist Folgendes: "Bei jedem Aichungs-Amte muß an einem offenen Orte ein in Zoll eingetheiltes Fußmaaß, — da dort alle Maaße nach Fußen und Zollen berechnet werden, — und eine Elle befestigt seyn, an denen Jeder unentgeltlich die Richtigkeit seiner Maaße selbst prüfen kann. In den großen Städten soll überdieß an der Außenseite eines schicklichen öffentlichen Gebäudes eine halbe Ruthe in eine harte Steinart eingehauen, oder aus Eisen gegossen, ausgestellt werden. (S. Preuß. Gewerbs-Zeitung 1834, S. 189.)

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von J. Deubner, so wie bei dem Herausgeber (große Königsstraße Nr. 265.) für 30 Kop. S.M. zu haben:

Française à la Sontag,

für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer.

Zweite Auflage.

Um den vielfältigen Nachfragen zu genügen, sah sich der Herausgeber veranlaßt, obige Française, welche seit mehreren Jahren gänzlich vergriffen war, auf's Neue abdrucken zu lassen, und schmeichelt sich derselbe, hierdurch den Wünschen des Musik- und Tanz-liebenden Publikums entgegen gekommen zu seyn.

Vom 2. bis zum 8. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Margaretha Leontine Eiche. — Dorothea Emilie Plugge. Je-

fus-Kirche: Maria Philipp. — Anna Dorothea Wickmann. — Johann Brigadir. — Juliane Buchholtz. Johannis-Kirche: Alexander Robert Kirschstein. — Georg Johann Kahrkling. Petri- und Dom-Kirche: Julius Conrad Daniel Müller. — Georg Emil Schwanenberg. — Gordon Friedrich von Jacobs. — Matthias Ferdinand Eugen Burchard. — Dorothea Barbara Müller. — Karolina Friederike Elise Sevecke. — Georg Gustav Fenske. — Emma Wilhelmine Tanck. — Johann Michael Plöjer. — August Georg Gr. — Karl Ludwig Kern.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Kaufmann und ehemalige Schwarzhäupter-Aeltester Peter Gustav Kuhlmann, 66 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Michael Ohß, 63 J. — Heinrich Christoph Valentin Treumann, 10 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Hugo Hünert, 1 Jahr.

Proclamirte, am 9. Mai. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Johann Heinrichsohn mit Anna Gertrud Reimers. — Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat Rein Rein mit Margaretha Ahboling. Petri- und Dom-Kirche: Der Maurergeselle Wilhelm Moritz Breese mit Katharina Elisabeth Huth.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 19. Mai 1837.

Schiffe sind bis zum 18. Mai 338 angekommen und 134 ausgegangen. — Bis zum 18. Mai sind 753 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

20. Mai. Domkirche: Betstunde.
21. = Petrikirche: Predigt, Cand. Komprecht.
22. = Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
23. = Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann.
Nachm. Cand. Hedenström.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
24. = Petrikirche: Betstunde.
25. = Domkirche: Predigt, Cand. Keußler.
26. = Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Oeffentliche Danksagung und Bitte.

Die Instandsetzung und Bepflanzung des zu den Wöhrmannschen Anlagen jenseits der Mineralwasser-Trinkanstalt hinzu genommenen Terrains ist gegenwärtig beendigt. Recht sehr müssen wir es dem resp. Comité der Anlagen Dank wissen, daß der ganze neue Theil mit Alleen umgeben worden, welche sich durch ihre großartige Breite auszeichnen, so wie, daß die eine derselben mit

italienischen Pappeln, die andere mit Linden, die dritte mit Kastanien bepflanzt ist. Auch sind an einzelnen Stellen mehre fremde Nadelhölzer, wie die Balsam-Tanne, die Weymouths-Kiefer, angepflanzt. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind eine große Zahl von Bänken ausgestellt, und von dem Gebäude der Trink-Anstalten führen mehre Treppen hinab. Die alte Anlage, in Verbindung mit dieser neuen, hat dadurch eine ganz andere Gestalt gewonnen. — Um so viel mehr zeigt sich es aber auch, wie durch den am jenseitigen Ende befindlichen kleinen Privat-Besitz des russischen Gärtners die Einheit des Ganzen schon an und für sich durch seine Form, wie Umzäunung, gestört wird. Erst, wenn die ganze Anlage bis zu der, von der Elisabeth-Straße nach der Esplanade führenden, Querstraße geführt seyn wird, hat sie ihren Schlußstein erhalten. Man muß zugleich in jener Gegend wohnen, um zu wissen, welch' eine große Anzahl von Fußgängern und Equipagen täglich diese Querstraße passirt, um eben sowohl das Steinpflaster, als den Umweg nach der Stadt hin zu vermeiden, was aber bei dem geringsten Regen, besonders für Fußgänger, nicht mehr möglich ist. Es vereinigt sich also hier das Schöne mit dem Nützlichen, ja Nothwendigen. — Mit dem pflichtschuldigsten Dank ergehet daher an Einen resp. Comité der Vorstadt-Anlagen die Bitte, dieser Nothwendigkeit gütigst abhelfen zu wollen.

Mehre Bewohner der Vorstadt.

Wer in diesen Tagen es sah, wie die Ruhestätten unserer lieben Todten so zahlreich besucht wurden, und wie die Liebe beflissen war, sie mit Blumen und Bäumen zu schmücken, der fühlte sich gewiß mit erhoben in heiliger Freude. — Doch mischte sich in diese Freude ein schmerzliches Gefühl, wenn man gewahrte, wie diese Gräber geplündert wurden, — wie, gewiß nicht Angehörige, sondern Fremde, ganze große Büsche blühender Syringen nach Hause trugen, die man am Ende wohl gar für Geld dort hatte kaufen können, wie eben aus der Menge derselben hervorzugehen schien. Es wäre dieß allerdings wohl ein Gegenstand strenger Maaßregeln für unsere resp. Kirchen-Administrationen. Heilig seien uns die Gefilde der Todten auch in dieser Hinsicht!

Wendt.

Sechs und zwanzigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 12. Mai 1837.

Der Secretair der Gesellschaft berichtete über die Ereignisse des verflossenen Monats, und über die, für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke, welche aus Büchern, alten Urkunden und Bildnissen bestanden, und von den Herren: Landrath und Ritter von Engelhardt Exc., Pastor Körber zu Wendau und Gouv.-Regierungs-Archivar Zigra in Mitau dargebracht worden sind.

Sodann wurde ein eigenhändiges Schreiben Sr. Excell. des Herrn Ministers der Volksauf-

klärung von Ouwarow, vom 29. April d. J., verlesen, in welchem Se. Excellenz der Gesellschaft seinen Dank für das ihm übersandte Exemplar des ersten Heftes der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands darbringt.

Hierauf kamen einige Anträge des Herrn Collegien-Assessors und Ritters v. Rennenkampff, als geschäftsführenden Vorstands der Dörptschen Sektion unserer Gesellschaft, und des Herrn Gouvernements-Schulen-Directors Dr. Napiersky, zur Berathung, deren Erörterung die ganze, für die Sitzung bestimmte, Zeit absorbirte, dergestalt, daß von den, zum Vortrag eingesandten, Abhandlungen keine einzige der Gesellschaft vorgelesen werden konnte. Unter Anderem hatte Herr Gouv.-Schulen-Dir. Dr. Napiersky, welcher die Versammlung auf das Erscheinen der 2ten Lieferung des 2ten Bandes der Monumenta Livoniae antiquae aufmerksam machte, indem er solche vorzeigte, und dieses literärische Unternehmen empfahl; auch beabsichtigte, der Versammlung einen Aufsatz vorzulegen, der einen Beitrag zur Geschichte der Roldeschen Handel in Kurland, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, in einer Relation aus den bisher ganz unbekannt gewesenen, erst neuerdings aufgefundenen Akten einer königl. polnischen Commission enthält, welche unmittelbar nach der Ermordung der Gebrüder Nolde im Januar und Februar 1616 gehalten wurde, und von der man bei keinem unserer Historiker auch nur eine Andeutung findet. Dieser Aufsatz wurde für die öffentliche Jahres-Sitzung zurück gelegt.

Noch faßte die Versammlung, auf Antrag des Hrn. Gouv.-Schulen-Dir. Dr. Napiersky, den einmüthigen Beschluß, in Zukunft correspondirende, nicht-zahlende, außerhalb unserer Ostsee-Provinzen lebende Mitglieder zu wählen.

Die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft wird, in Berücksichtigung des §. 31. der Statuten, am 24. Junius d. J. statt finden, und zugleich die allgemein berathende seyn, welche der auf den 25. Junius fallenden öffentlichen Jahres-Versammlung vorhergeht. — In Beziehung auf das Circulair vom 23. Decbr. 1836, werden deshalb die Herren Mitglieder ersucht, ihre Stimmen zur Präsidenten-Wahl spätestens zum 15. Junius d. J. an den Secretair der Gesellschaft, Herrn Rath von Brackel in Riga, einsenden, oder aber am 24. Junius d. J., Nachmittags um 5 Uhr, sich zur vorbereitenden Sitzung und Wahl im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung einfinden zu wollen.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 10. April wurde in der Bucht am jenseitigen Ende des Katharinen-Dammes ein Leichnam männlichen Geschlechts angetrieben, in einem Zustande, der keine weitere Untersuchung möglich machte. — Am 14. April wurde an der Citadell-Brücke ein Leichnam, so wie am 20. April auf der Weide einer gefunden, von denen letzterer durch den Eisgang dahin gebracht worden war. Bei dem Zustande, in welchem sie sich befanden, konnte ihre Hingehörigkeit nicht weiter ermittelt werden.

Folgende Notizen aus den frühesten Jahrgängen des Rigaischen Wochenblattes mögen eben sowohl als historische aufbewahrt werden, so wie zur Unterhaltung dienen.

1764. S. 13. Avertissement von J. G. Arndt, daß die Ausgabe des 3ten Theils seiner livl. Chronik noch anstehen müsse, wegen der Nachwehen des Krieges; daß er aber eine Sammlung von Curiosis aus der livländ. Geschichte alphabetweise in 4to an das Licht treten lassen wolle.

S. 16. Im J. 1763 waren in der St. Petri- und Dom-Kirche getauft 211 Kinder, beerdigt 112 Leichen, copulirt 60 Paar. In der St. Johannis-Kirche getauft 356 Kinder, beerdigt 8 Leichen, copulirt 102 Paar. St. Georg und Gertrud getauft 140 Kinder, beerdigt 174 Leichen, copulirt 33 Paar. In der Jesus-Kirche getauft 80 Kinder, beerdigt 31 Leichen, copulirt 14 Paar. In der St. Jakobi-Kirche getauft 63 Kinder, beerdigt 43 Leichen, copulirt 23 Paar. Reform. Kirche getauft 21 Kinder, beerdigt 5 Leichen, copulirt 9 Paar. Kathol. Gemeinde getauft 99 Kinder, beerdigt 26 Leichen, copulirt 33 Paar.

S. 31. In der Kanterschen Buchhandlung in Mitau wird als Neuigkeit ausgeboten: Neujahrsgeschenke für das schöne Geschlecht, mit den Bildnissen der deutschen Dichter, und Entrennes mignonnes, beide sowohl in Sammet, als Saffian, als Berloquen zu gebrauchen. (Also doch wohl noch kleiner, als der bekannte Karlsruher Bijou-Almanach.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 9. bis zum 15. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Robert Sigismund Werner. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Jakobsohn.— Joh. Ferdinand Treymann. Johannis-Kirche: Sophia Dorothea Friedrichsohn.— Karolina Henr. Dombrowsky.— Katharina Heinrichsohn.— Helena Engel. Krons-Kirche: Arnold Wilhelm Nerling.— Emilie Charlotte v. Schröder. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Theodor Holtfreter.— Joh. Karl Gottlieb Schlegier.— Maria Henriette Auguste Blechstein.— Johanna Sophia Trey.— Theodosia Ludovika Zietz.— Ottilia Pauline Wilhelmine Porthan.— Anna Julie Elise Berg.— Elisabeth Allwina Luitgarde Neese.— Joh. Melchior Julius Bindt. Reform. Kirche: Karl Emil Hartmann.— Friedrich Ambrosius Thomas Beinert.— Wilhelmine Maria Amalia Böttcher.— Maria Emilie Bradshaw.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. August Schlicht, 3 J.— Johanna Louise Neumann, geb. Andersen, 31 J.— Antonia Therese Franziska Jennrich, 6 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Maria, verwitw. Wihgull, 62 J.— Steuermann Joh. Bertuls, 28 J.— Schiffsjunge Hans Joachim Permin, 15 J.— Matrose Andreas Anton, 56 J.— Auf Tohrensberg: Friedrich Heinrich Lihbeck, 6 Mon.— Stauer Jakob Sauer, 39 J.— Heinrich Kalning, 1 J., 2 Mon.— Katharina Juliane Bick, 19 J.— Anna Helena Ohsoling, 5 Wochen.— Schneidergeselle Georg Walter, 35 J. Krons-Kirche: Tit.-Räthin Anna Charlotte Kreitzfeldt, geb. v. Dreyling, 39 J., 4 Monat.

Petri- und Dom-Kirche: Henr. Helena Poorten, 2 J., 2 Mon., 10 Tage. Reform. Kirche: Anna Henriette Plicatus, 1 J.

Proclamirte, am 16. Mai. Gertrud-Kirche: Der Weißgerbergeselle Johann Gottfried Schwechheimer mit Anna Elisabeth Ringström. — Der Arbeitsmann Libusch Smilge mit der Witwe Mariane Wilzing, geb. Rogge. Jesus-Kirche: Der Böttchermeister Peter Hannemann mit Charlotte Hofert. — Der Töpfergeselle Samuel Gotthilf Rösch mit Dorothea Elisabeth Zöphels (auch Krons-Kirche). Johannis-Kirche: Der Tischler Johann Gehnert mit Christina Elisabeth Rasewsky. — Der Schuhmachergeselle Joh. Jakob Dreßler mit Anna Katharina, verwitw. Tranz, geb. Otto (auch Krons-Kirche). — Der Arbeitsmann Alexander Wewell mit Katharina Bogdanowitsch. — Der Arbeitsmann Friedrich Peter Freiberg mit Anna Slawe. — Der Kutscher Christian Fischmann mit Maria Louise Ohsoling. Krons-Kirche: Der Beamte bei dem Rigaischen Comptoir der Reichs-Commerzbank Karl Friedrich v. Duisburg mit Sophia Franziska v. Sander in Mitau. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Wilhelm August Struck mit Johanna Friederika Brachmann. — Der Tischlergeselle Johann Christian Carlsohn mit Dorothea Elisabeth Makko.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. Mai 1837.

Schiffe sind bis zum 25. Mai 386 angekommen und 201 ausgegangen. — Bis zum 25. Mai sind 753 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

27. Mai. Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann. Nachm. Cand. Dietrich.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
28. " Petrikirche: Predigt, Cand. Keußler.
29. " Domkirche: Predigt, Pastor Taube.
30. " Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann. Nachm. Cand. Suckau.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
31. " Petrikirche: Betstunde.
1. Jun. Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
2. " Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 23. April d. J., wird der Director der Kanzellei des Militair-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Hofrath Ferdinand Schultz, zum Collegien-Rath Allergnädigst befördert. (Zusch.)

Zufolge Rescripts des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, vom 15. April d. J., sind dem Inspector und wissenschaftlichen Lehrer an der russischen Kreisschule zu Riga, Tit.-Rath und Ritter Tweritinow, 1600 Rubel B. jährliche Pension bewilligt worden.

Am 10. Mai d. J. ist der Herr Dr. med. H. G. v. Magnus als Arzt bei der Dom- oder ersten Kreis-Schule und bei der Stadt-Töchterschule in Riga angestellt worden.

Die Trink-Anstalt für künstliche Mineral-Wasser ist am 17ten d. M. eröffnet worden, und zählt bereits 28 Gäste.

Memel litt eben so, wie die diesseitige kurische Strandgegend, nachdem die Bäume unvorsichtig ausgehölzt waren, an drohenden Anhäufungen des los gewordenen Flugsandes. Im Jahre 1818 begann man durch Anpflanzungen diesem Sande Gränzen zu setzen. Anfangs nur im Kleinen versucht, wurden diese Arbeiten mit jedem Jahre bedeutender, so daß in den Jahren 1832 u. 1833 261 Morgen und 10 Quadrat-Ruthen, mit den früheren zusammen 738 Morgen, bepflanzt und besaamt wurden. Im Jahre 1834 wurde die Pflanzung durch 63,960 verschiedene Baumstämme, und durch 1000 Pfund Baumsaamen vervollständigt und bereichert. Zum Pflanzen nahm man Erlen-, Ebereschen-, (Pihlbeeren-), Birken-, und Pappel- und Weidenstämmchen, unter die Baumsaat mischte man auch Klee und Gras, namentlich Sandroggen und Sandha-

fer, von welchen man auch Pflänzlinge, namentlich 1834, 331 Beete voll gepflanzt und Saamen 3050 Pfund ausgestreuet hat. Zur Deckung des Landes wendete man 400 Prahme gebaggerten Schlamm an. Das Ganze ist ein sehr großartiger Versuch, aber auch nur so kann er gelingen.

Ein Versuch der Art erschien bei dem neuen Theile des Stadt-Gottesackers und seiner Umgebung nicht nur als wünschenswerth, sondern als höchst nothwendig, da, was bei der Einzäunung desselben damals vielleicht nicht so nothwendig erschienen sein mochte, später durch solchen losen Triebsand, bei der Planirung des Platzes und Ziehung des Zaunes noch loser geworden, die Süd- und Ostseite der Umzäunung dermaßen überstürzt wurde, daß der Sand selbst innerhalb schon mehre Gräber bedeckte. — Die resp. Administrationen der Petri- und Dom-Kirche trafen daher im Herbste des vorigen Jahres die geeigneten Maaßregeln: es wurde nicht nur der Zaun vom Sande gereinigt, sondern auch außerhalb desselben durch eine zaunartige Anpflanzung von niedrigen Weiden in mehrfachen Reihen gegen den andringenden Flugsand eine Schutzwehr gebildet. Bis jetzt erscheint die Arbeit als sehr zweckmäßig, und die Weiden-Setzlinge grünen. Vielleicht, daß eine Bedeckung mit Tannenzweigen zwischen den Reihen der Setzlinge, diesen insbesondere das Gedeihen noch mehr sichern würde. Auch wurde, nach früherer Bestimmung, im vorigen Jahre der Antheil der Petri- und Dom-Kirche an dem neuen Kirchhofe, durch Anpflanzung von Alleen lombardischer Pappeln,

eben sowohl bequem zugänglich gemacht, als die einzelnen Grundabtheilungen von einander geschieden, so daß gegenwärtig, nach ausländischer Art, die Gräber regelmäßig geordnete Reihen bilden. — Hoffentlich werden auch bald die resp. Administrationen der übrigen Kirchen, durch Anpflanzung ihres Theiles, das Ganze vollenden, um so nothwendiger, da, wie es scheint, durch Unaufmerksamkeit der Todtengräber schon mehre Stellen der Hauptwege mit Gräbern besetzt sind, auch von mehren Gliedern dieser Gemeinden die Weigerung ausgesprochen, ihre Familien auf einem so wüsten und ungeordneten Platze, wie er jetzt erscheine, ihre Todten beerdigen zu lassen. Ehre und Dank den Männern, die das veranlaßten und anordneten! Wendt.

Die Künstler, welche die russische Regierung von der Akademie zur Ausbildung jedes Jahr nach Rom sendet, genießen einer wahrhaft Kaiserlichen Unterstützung. Herr Wekler aus Riga ist der erste, der in Rußland Mosaik-Arbeiten verfertigt hat, und der bereits von seiner Regierung in St. Petersburg angestellt ist, um einer förmlichen Schule dieser Kunst vorzustehen. Während seines hiesigen Aufenthaltes von nicht vollen drei Jahren hat er die Transfiguration von Raphael in Mosaik copirt, und diese Arbeit zur Zufriedenheit aller Kenner vollendet. Dieß Steinbild ist drei Palmen hoch und zwei breit, und zeigt deutlich, was ein wahrer Künstler im Stande ist, in diesem Fache zu schaffen, im Gegensatz zu den römischen Fa-

brikarbeiten, welche häufig, bei großem Fleiß, weder gute Zeichnung, noch richtiges Colorit besitzen. Wekler hat sich von Jugend auf mit dieser Arbeit beschäftigt, bereits in St. Petersburg vielfache Proben seiner Geschicklichkeit abgelegt, und gedenkt nun, nächstens dorthin zurückzukehren, um dort mehre große Arbeiten anzufangen, zu welchem Zweck er sich hier mit einer zahlreichen Sammlung von allen Farben der dazu gehörigen Stifte trefflich versehen hat. (Hamb. Corresp. Nr. 122.)

Sehr verpflichtet würde die Redaction Demjenigen sein, der über den Künstler nähere Nachricht in diesen Blättern geben möchte.

Die Stachel- und Johannisbeer-Sträucher vor Raupen zu bewahren.

Mehr oder weniger leiden in jedem Jahre — fast scheint es gegenwärtig mehr, als sonst — unsere Obstgärten durch die Verheerungen der Raupen, von denen weniger die, noch abzusuchende Ringelraupe, von den Ringen, die ihre Eier um die Zweige bilden, so genannt, als vielmehr die Blütenwickler, und namentlich auch durch ihre Gefräßigkeit, die Stachelbeer-Raupe, so verderblich werden. Zu den Mitteln, welche die Feinde des Beerenobstes vertreiben, scheint Referenten namentlich das Einlegen von Zweigen des durch seinen starken Geruch bekannten, in torfigten Morästen wachsenden, Porstes (Ledum vulgare), wilde Rosmarins (Porsch), in die Büsche vorzüglich. Es wurde dieß auch in der russischen landwirthschaftlichen Zeitung als ein sicheres Mittel gegen den Korn-

wurm genannt, wenn man das Korn vor dem Säen mit Porstzweigen schichtet. Lernen wir jetzt aus derselben Quelle zwei andere Mittel kennen.

Der Schmetterling, von welchem die Raupen kommen, welche die Blätter, oft selbst die Blüten der Johannisbeere, und vor allem der Stachelbeere, verzehren, legen ihre Eier im Herbste unter diesen Sträuchern in die Erde. Deßhalb muß man im Frühlinge, ehe die Raupen aus denselben kriechen, fleißig mit den Händen, oder einer kleinen Schaufel die obere Lage der Erde unter und um diesen Sträuchern, etwa einen Werschock dick, wegnehmen, und diese verbrennen, oder in eine Grube werfen, die aber eine Arschin hoch mit Erde bedeckt wird. Vernichtet man so das Ei oder den Keim, so vertilgt man damit auch die Raupen.

Ein anderes, eben so wirksames, Mittel besteht in der Vermischung der oberen Erdlage unter den Sträuchern mit ungelöschtem Kalk, welcher ebenfalls die in der Erde befindlichen Eier vernichtet. Doch ist das erste Mittel einfacher und sicherer. (Russ. landwirthschaftl. Zeitung 1835, S. 407.)

Wie doch Alles im Leben übertrieben wird! Ein deutsch-amerikanisches Blatt enthält Folgendes: "Die Heuchelei und der Unsinn der Mäßigkeits-Gesellschaften bezieht sich nicht bloß auf die Getränke, wir finden vielmehr in östlichen Blättern, daß auch über Speisen gehörige Polizei geführt werden soll. Dreimal den Tag über darfst du essen, dabei sind flüssige Speisen, z. B. Suppe, von Dr. Graham streng verboten, weil sie

an kräftige Getränke erinnern; Aepfel und Nüsse zwischen den Mahlzeiten zu essen, bringt die Schwindsucht; Bier, Aepfelwein, Senf, Oel und Gewürze dürfen nicht genossen werden. (Ausland.)

Vom 16. bis zum 23. Mai.

Getaufte. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Jakobsohn. — Anna Maria Wilhelmine Rauterß. — Ludwig Mendel. — Joh. Ferdinand Reimann. — Theodor *. Johannis-Kirche: Joh. Friedrich Dombrowsky. — Heinrich August Skuije. — Pauline Wilhelmine Salzberg. Krons-Kirche: Friedrich Ernst v. Szymanowsky. Petri- und Dom-Kirche: Martin Theodor Taube. — Katharina Anna Bornhaupt. — Eveline Julie Edle v. Ramm. — Auguste Dorothea Muyschel. — Louise Therese Jürgensen. — Adeline Katharina Meyer. Reform. Kirche: Helena Burgunda Lorenz.

Begrabene. Johannis-Kirche: Der Fischer Friedrich Ehk, 29 J. — Karl Friedrich Woldemar Eiche, 6 Mon. — Auf Hagensberg: Maria Concordia, verwitw. Neudahl, geb. Büngner, 79 J. — Katharina Elisabeth, verwitw. Kalning, geb. Kahrkling, 70 J. — Steuermann James Cray, 37 J. — Fuhrmann Peter Kramming, 62 J. — Auf Tohrensberg: Joh. Jakob Freymann, 3 Mon. — Anna Katharina Brose, geb. Ohsoling, 45 J. Armen-Kirchhof: Karl Jakob Michelsohn, 6 Monat. — Benigna Gottliebe Kröger, 71 J. — Paul Kaspar, 1 J., 3 Mon. — Lotterja Glaser, 6 J. — Michael Andr. Ballohd, 42 J. — Elisabeth Henriette Berg, 3 J. — Anna Kath. Treide, 6 J. —

Ulrich Volckerts, 77 J. — Jurre Jan Lorenz, 7 Monat. — Helena Woiczechowsky, geb. Paulin, 90 J. — Elisabeth Jankowsky, geb. Richert, 84 J. — Barbara Charl. Hedeke, 3 Monat. — Jakob Boy, 1 J. — Andr. Wilhelmsohn, 43 J. — Maria Brinck, geb. Hubel, 26 J. — Eduard Krischjahn, 2 W. — Eva Susanna Duks, 3 J. — Magdalena Krasting, 80 J. — Juliane Dorothea Pulk, 3 Mon. — Juliane Buchholz, 4 Tage. — Willum Gulbe, 2 M. — Gustav Lapping, 17 J. — Anton Wickberg, 6 W. — Peter Tamm, 63 J. — Lihse Bramann, geb. Mey, 40 J. — Karl Janke, 10 Mon. — Anna Katharina Ohsoling, 3 J. — Maria Petrowna, 44 J. — Karl Jan, 6 Mon. — Ludwig Mendel, 1 Tag. — Zwei Todtgeborne.

Proclamirte, am 23. Mai. Gertrud-Kirche: Der Schlossergeselle Karl Friedrich Krezius mit Sophia Elisabeth Treide. — Der Kutscher Johann Balting mit Barbara Petersohn. — Der Arbeitsmann Peter Petersohn mit Maria Frühling. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Heinrich Walter mit Juliane Weiß. — Der Saat-Transporteur Leonhard Bareischa mit Martha Dorothea Elisabeth Lindt.

☞ Mittwoch, den 2. Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. Junius 1837.

Schiffe sind bis zum 1. Jun. 436 angekommen und 249 ausgegangen. — Bis zum 1. Jun. sind 760 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

3. Jun. Domkirche: Betstunde.
4. = Petrikirche: Predigt, Cand. Brockhusen.
5. = Domkirche: Predigt, Cand. Komprecht.
6. = Petrikirche: Vorm. Superint. Dr. Albanus. Nachm. Pastor Bergmann.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
7. = Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann. Nachm. Cand. Wernich.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.

Der berühmte Arzt Hufeland hatte zu seinem 74sten Geburtstage, dem 12. Aug. 1836, welchen er im Kreise seiner Familie und Freunde zu feiern gedachte, der ihn aber auf seinem letzten Krankenlager fand, eine Anzahl von Denksprüchen und Versen, unter dem Titel: "Lebensregeln. Eine Makrobiotik in Merkversen" drucken lassen, in denen er die Hauptsätze aus seiner Makrobiotik po-

pulär ausſprach, und die er als ein letztes Andenken unter die Anweſenden vertheilen wollte. Die Vertheilung geſchah von ſeinem Schmerzenslager aus, und der Inhalt des Heftchens erfreute und rührte durch die darin ausgeſprochene milde, fromme und ergebene Geſinnung allgemein. Er verdient mehr und allgemein bekannt zu werden; darum mögen hier einige der Verſe ſtehen: vielleicht reizen ſie, einen vollſtändigen Abdruck zu veranſtalten.

Willſt leben froh und in die Läng',
Leb' in der Jugend hart und ſtreng;
Genieße Alles, doch mit Maaß,
Und, was dir ſchlecht bekommt, das laſſ'.

Mit Milch fängſt du dein Leben an,
Mit Wein kannſt du es wohl beſchließen;
Doch fängſt du mit dem Ende an,
So wird das Ende dich verdrießen.

Der Wein erfreut des Menſchen Herz;
Zu viel getrunken, macht er Schmerz;
Er öffnet ſträflich deinen Mund:
Und thut ſelbſt dein Geheimniß kund.

Das Waſſer iſt der beſte Trank,
Es macht fürwahr dein Leben lang,
Es kühlt und reiniget dein Blut,
Und giebt dir friſchen Lebensmuth.

Schlaf iſt des Menſchen Pflanzenzeit,
Wo Nahrung, Wachsthum baß gedeiht,
Und ſelbſt die Seel', vom Tag verwirrt,
Hier gleichſam neu geboren wird.

Willſt immer froh und heiter ſein,
Denk' nicht: "Es könnte beſſer ſein;"
Arbeite, bet', vertraue Gott,
Und hilf dem Nächſten aus der Noth.

Halt' deine Seele frei von Haß,
Neid, Zorn und Streites Uebermaaß,
Und richte immer deinen Sinn
Auf Seelenruh' und Frieden hin.

Liebe, reine Herzensliebe
Führe dich der Ehe zu;
Denn sie heiligt deine Triebe,
Giebt deinem Leben Dau'r und Ruh.

Willst sterben ruhig ohne Scheu,
So lebe deiner Pflicht getreu,
Betracht' den Tod als einen Freund,
Der dich erlöst und Gott vereint.

(Aus: Dr. Chr. Wilh. Hufeland's Leben und Wirken für Wissenschaft, Staat und Menschheit, dargestellt von Dr. Fr. Augustin. (Potsdam 1837. 8.) S. 79. 80.)

Dampf-Pflüge. Den meisten Lesern wird bekannt seyn, daß man die Dampfmaschine auf den Pflug anzuwenden versuchte. Eine neuere Nachricht eines Augenzeugen erzählt von einem solchen: er warf mit der Geschwindigkeit von einer halben Meile in der Stunde Furchen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefe auf, wobei die ganze Oberfläche vollständig umgekehrt wurde, und das in einem noch nie beackerten Moore. Der vollkommene Mechanismus dieses Pfluges, die Wirksamkeit des arbeitenden Pflugeisens, welche alle im Wege stehende Wurzeln des Moores augenblicklich zertheilte, die Breite und Tiefe der umgestürzten Furche, die Anwendung eines neuen, bewundernswürdigen (leider! aber nicht beschriebenen) Zugmittels an Stelle der Ketten und Seile,

verbunden mit der Leichtigkeit der Anwendung der treibenden Kraft, überraschten alle anwesenden Landwirthe. Was aber vorzüglich die Bewunderung der Zuschauer erregte, war der Umstand, daß ein Lokomotiv von solcher Größe und solcher Kraft so zusammengesetzt werden konnte, um sich mit Leichtigkeit über rauhen Moorgrund hinzubewegen. Irländer behaupteten, kein Rothmoor würde den Wirkungen des Dampfpfluges zu widerstehen vermögen. (Morgenblatt 1837, S. 78.)

Schwedische Farbe. 34 Schoppen Flußwasser, 1 Pfund grüner Vitriol, 1½ Pfd. weißes Harz, beides pulverisirt, 4 Pfd. feingesiebtes Roggenmehl, 16 Pfd. Braunroth oder andere Farbe, 1 Schoppen Leinöl, 1½ Pfd. Küchensalz, oder besser Heeringslake. Das Wasser zum Kochen gebracht und möglichst darin erhalten, zuerst Harz und Vitriol hineingeschüttet, und mit einem hölzernen Stabe so lange umgerührt, bis es, ohne sich auf den Grund zu setzen, aufgelöst ist; dann das Mehl und die Farbe hinzu geschüttet, fortwährend umgerührt, und zuletzt das Oel und die Lake hinzu gesetzt. Die Farbe muß, wenn sie kalt ist, ungefähr die Consistenz der Wagenschmiere haben. Das ganze Verfahren erfordert ungefähr zwei Stunden. Die Farbe muß heiß aufgetragen werden. Auch darf das Holz vorher nicht mit Oel oder Wasserfarbe angestrichen gewesen seyn. Ist sie beim Anstreichen zu dick, so wird sie mit Salzwasser oder Heeringslake verdünnt. Sie haftet auch auf Stein, Kalk oder Leinen, und kann nach

5 bis 6 Jahren wiederholt werden. Ob das Recept, mit der auch hie und da bei uns schon versuchten, dasselbe ist, kann Referent nicht entscheiden.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 30. April fiel ein Arbeiter russischer Nation beim Ausladen einer Struse vom Stege, konnte aber, ungeachtet aller gleich ergriffenen Maaßregeln, nicht aufgefunden werden, da ihn der Strom unter die Strusen getrieben hatte.— Am 1. Mai erkrankte ein Handwerksmeister, nebst seiner Frau und vier minderjährigen Kindern, nach dem Genusse von Morcheln, plötzlich in der Nacht. Ein Hund, der ebenfalls von dieser Speise gefressen, starb. Am folgenden Tage mittags verschied auch der älteste achtjährige Sohn unter den heftigsten Krämpfen, die übrigen, obwohl aus der Lebensgefahr gerettet, litten dennoch längere Zeit an Schwäche, Schwindel und Kopfschmerzen. Da sie in einem eisernen Grapen gekocht waren, mit zinnernen und hölzernen Löffeln die Speise verzehrt ward, so konnte keine Metallvergiftung statt gefunden haben. (Auch konnten die, Referenten genannten, übertrieben großen Portionen hier nicht als Ursache erscheinen, da ja auch der Hund ein Opfer des Genusses ward.) Es bleibt also nur zu glauben übrig, daß von der Schwämme unkundigen Suchern, giftige mit hinzulegt worden, wohin sich auch die Meinung des Arztes aussprach. Allerdings ein bis jetzt wohl noch nicht vorgekommener Fall! — Am 5. Mai wurde in der Düna, unweit der Citadelle, ein männlicher Leichnam auf

dem Waſſer treibend gefunden, im Schauhauſe ausgeſtellt, und für den eines, ſeit dem 20. April vermißten, Fuhrmanns-Knechtes erkannt. — Am 11. Mai wollte ein Handwerksgeſelle von Tohrensberg hinüber nach Benkensholm in ſeine Wohnung, und da er an dem Ufer des Kühleweinſchen Grabens (der kleinen Düna) kein Boot fand, entkleidete er ſich, und verſuchte hinüber zu ſchwimmen, ſank aber nicht weit vom Ufer unter. Ein anderer Handwerker, welcher vom jenſeitigen Ufer die Gefahr ſah, eilte ſogleich mit einem Boote zu Hilfe, ehe er ihn aber erreichte, war der Unglückliche ſchon untergegangen, und konnte erſt am folgenden Tage aufgefunden werden. Dem Trunke ſehr ergeben, hatte er in einem ſolchem Zuſtande und nach gehabtem Streite erhitzt, das Hinüberſchwimmen verſucht, und war deshalb wohl, nach plötzlicher Erkältung, ein Schlagfluß die Urſache ſeines Todes. — Am 13. Mai morgens ging ein Mädchen über den, von Munkenholm (gewöhnlich, aber fälſchlich, Mucken- oder Muſchen-Holm genannt) nach Großklüversholm über den Kühleweinſchen Graben führenden Steg, glitt aus und verſank. Obwohl nach einer halben Stunde aus dem Waſſer gezogen, waren doch alle Verſuche, ſie in's Leben zurückzubringen, vergeblich. — Am 13. Mai hatte ſich ein hieſiger Handwerksmeiſter in der Nacht heimlich durch ein Fenſter aus ſeiner Wohnung entfernt. Alle Nachforſchungen blieben ohne Erfolg, bis man den Leichnam am 16ten auf einem der Weidegräben entdeckte, in den er ſich, wie ſich ergab, entkleidet geſtürzt hatte. Oft hatte

er gegen die Seinigen seinen Kummer über seine Armuth und den Mangel an Arbeit geäußert. — Am 14. Mai verstarb die Frau eines Militair-Unterbeamten der Dünamünde plötzlich auf dem Düna-Markte, nach ärztlicher Untersuchung, in Folge eines Schlagflusses.

Vom 24. bis zum 29. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Elisabeth Hoppe. — Friedrich Jakob Thalberg. — Friedrich Wilhelm Lobsohn. Jesus-Kirche: Katharina Elisabeth Duding. — Alexander Julius Bärnhoff. — Anna Elisabeth Weyde. Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: Heinrich Michael Meinowsky. — Friedrich Zink. — Joh. Alexander *. — Deutsche Gemeinde: Friederike Juliane Auguste Jurewitsch. Petri- und Dom-Kirche: Johann Emil Franz Stockmann. — Gustav Felix Gottlieb Schnee. — Wilhelm Julius Schumann. — Alexander Joseph Ferdinand Höltzell. — Georg Michael Zalle. — Emmeline Dorothea Philippine Bohl. — Nadeschda Gertrud Meuschen. — Wilhelmine Alide Aurora Bauer. — Johanna Gertrud Wiegand. — Julie Alexandra Wells. — Wilhelmine Emilie Juliane Uthe. — Karolina Berens. — Allwina Dorothea Sophie *.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Katharina, verw. Kaschemir, 82 J. — Karl Reimund Kapeller, 4 J., 3 Mon. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Peter Swikzelm, 37 Jahr. Krons-Kirche: Laura Amalia Hafferberg, 29 J., 3 Mon. — Christina Elisabeth Thomson, 93 J. —

Karl Gustav Gottfried Schröder, 10 J., 10 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Ottilia Bardt, 2 J., 2 Mon. — Isabella Hill, 2 J., 4 Mon. — Dr. med. und Polizeiarzt Friedrich Nathanael Sommer, 38 J. — Katharina Eleonore Wolff, 61 J.

Proclamirte, am 30. Mai. Jesus-Kirche: Der Invalide Andrees Peter mit Anna Louise Ohsoling. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Fähnrich Anton Pawlowitsch mit Wendeline Maria Petersohn. — Der Arbeitsmann Michael Conrad mit Hedwig Charlotte, verw. Treter, geb. Jannau. — Der Arbeitsmann Johann Ballgall-Lenz mit Maria Helena Wink. — Der Schmiedegeselle David August Rieck mit Margaretha Kahrkling. — Der Weber Christian Kaspar Ohsoling mit Margaretha, verw. Bruhn. — Der Soldat bei der Arbeiter-Compagnie Wassily Petrow mit Maria Jakobsohn. Krons-Kirche: Der Vice-Präsident Eines Kaiserl. Livländ. Hofgerichts August Gotthard von Löwis of Menar mit Anna Juliane Karolina Wöhrmann. — Der Sattlermeister Alexander Georg Schwartz mit Maria Louise Meyer (beide Paare auch in der Petri- und Dom-Kirche).

☞ Mittwoch, den 9ten, so wie den 16ten und 23sten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, werden die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. Junius 1837.

Schiffe sind bis zum 8. Jun. 474 angekommen und 283 ausgegangen. — Bis zum 3. Jun. sind 763 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Namens der Administration der Jesus-Kirche, stattet Unterzeichneter hiermit den Herren Lehrern, Feldmann und Fromm, für von ihnen mit ihren Schülern am zweiten Pfingst-Feste in der Jesus-Kirche geleisteten Gesang, den herzlichsten Dank ab. Pastor D. Wendt.

Wenn gleich — wie "das Inland" in zweien seiner Numern daran erinnert — in den Stadtblättern, als den in dieser Hinsicht besonders officiellen, mit Recht die Bürger-Wahlen erwartet werden müssen, so ist es Unterzeichnetem bis jetzt noch nicht gelungen, die der großen Gilde auf officiellem Wege zu erhalten. So mögen denn hier die, von der St. Johannis-Gilde immer bereitwillig mitgetheilten, Wahlen derselben nachträglich aufgeführt werden. Wendt.

Im Jahre 1834, den 19. Decbr., sind in der Weihnachts-Versammlung der St. Johannis-Gilde nachstehende Herren erwählt worden, als:

Bei der Quartier-Verwaltung in der Stadt: Aeltester F. Speer; jenseits der Düna: J. H. Feld-

mann. Zu Revidenten bei der Sparkasse: Aeltester J. G. Kinnzel und H. W. Mylius. Zu Revidenten bei der Quartier-Verwaltung: Aeltester J. G. Schweighoffer und Aeltester E. A. Thau. Zu Revidenten bei der Stadt-Kasse: Aeltester G. F. Schrenck und Aeltester G. Kreusch.

Im J. 1835, den 13. Febr., sind in der Fastnachts-Versammlung der St. Johannis-Gilde nachstehende Herren erwählt worden, als:

Zum Stadt-Aeltermann: J. J. Wiesemann. Zu Aeltesten: J. H. P. Kruth und B. Kalkbrenner. Zum Dockmann: F. Engelhardt. Beim ordinairen Stadtkasse-Collegium: Aeltester J. H. Beyermann. Beim St. Johannis-Stift: Aeltester E. A. Thau. Bei dem Getränksteuer-Comité: Aeltester F. Speer. Bei der Schenk- und Brau-Commission: Aeltester H. W. Rutz. Beim ordin. Stadtkasse-Collegium: M. Gunerius. Beim extraord. Stadtkasse-Collegium: F. E. Schnabel. Beim St. Johannis-Stift: H. K. Mylius. Bei der Brauer-Compagnie: J. H. Albrecht und C. D. Seybert. Bei dem Getränksteuer-Comité: J. J. Stößel. Taxatoren der unbesitzlichen Bürger zu Quartier-Abgaben in der Stadt: J. H. Scherff, C. E. Phönix, J. A. Butte und T. Landgraf; in der St. Petersburger Vorstadt: J. G. Hoppe und C. Behrmann; in der Moskauer Vorstadt: N. F. Kielstrop und J. B. Rathke; jenseits der Düna: M. C. Schmidt und C. H. Reinfeldt. Vorsteher beim Waisenhause: Aeltester J. C. Pickardt und Aeltester J. C. Richter. Beim Budjet der Stadtkasse: Aeltester G. G. Spohr und Aeltester J. H. Beyermann. Zu Revidenten der

Stadtkasse: Aeltester G. Kreusch und Aeltester G. F. Schrenck. Zu Revidenten beim Weiden-Collegium: Aeltester J. G. Schweighoffer und Aeltester E. A. Thau.

In der Weihnachts-Versammlung, den 18ten Decbr. 1835, wurden nachstehende Herren erwählt: Beim Armen-Directorium: Aeltester G. G. Spohr und F. A. Dracheim. Bei der Quartier-Verwaltung in der Stadt: H. Zehner; in der St. Petersburger Vorstadt: E. C. Beyroth. Bei dem Steinpflaster-Comité: F. A. Trautmann und J. G. Maas. (Der Schluß in der nächsten Numer.)

Jetzt, da uns der Wunsch beseelt, auch nur ein Dampfschiff das unserige nennen zu können, wird es interessiren, etwas über Nord-Amerika's Dampf-Schifffahrt zu erfahren. Aller Verkehr des Westens wurde auf den Flüssen Ohio und Mississippi betrieben, was auch wohl immer so bleiben wird. Auf flachen Schiffen gingen die Waaren aus dem Innern die Flüsse hinab, fremde Waaren dagegen auf Segel- oder Ruder-Schiffen stromaufwärts, bedurften aber dazu 100, ja sogar 200 Tage, in welcher Zeit man von Neuyork um ganz Amerika nach China zu segeln vermag. Die Zahl obiger Fahrzeuge überstieg kaum zehn, zu 100 Tonnen Ladung. Kleine Schiffe zu 30 Tonnen betrieben den Detail-Handel. Die Fracht von Neuorleans nach Louisville oder Cincinnati betrug 6 bis 9 Cents für das englische Pfund, also 700—1100 Franken für die Tonne. Heutiges Tages wird die Reise von Louisville nach Neu-

orleans in 8—9 Tagen hin, in 10—12 Tagen zurück gemacht, und die Fracht zwischen beiden Städten beträgt oft noch weniger, als einen halben Cent für das Pfund, also nur 60 Franken für die Tonne. Es ist das mit den Krümmungen eine Entfernung von etwa 550 Postmeilen, und in Frankreich würde die Fracht 550 bis 600 Franken betragen.

Im J. 1811 ging das erste, von Fulton erbaute, Dampfschiff von Pittsburg nach Neuorleans. Die Schwierigkeiten der Beschiffung des Ohio und Mississippi und die Unvollkommenheiten des Schiffes waren so groß, daß fast 6 Jahre verliefen, ehe ein Dampfboot hinauf fuhr, und zwar nur bis Louisville, 250 Meilen unterhalb Pittsburg. Diese erste Fahrt wurde in 25 Tagen zurückgelegt, und mit ihr eine für unauflöslich gehaltene Aufgabe gelöset. Im Jahre 1818 belief sich die Zahl der Dampfschiffe schon auf 20; im J. 1821 waren ihrer schon 72, und in demselben Jahre fuhr eines derselben von Neuorleans bis nicht weit vor Louisville in 10 Tagen. Im J. 1827 ein anderes von Neuorleans nach Louisville in 8 Tagen und 10 Stunden. Im J. 1829 belief sich die Zahl der Dampfschiffe auf 200, gegenwärtig sind ihrer bereits 240 mit 64,000 Tonnen Gehalt. Der Handel, den sie vermitteln, beläuft sich auf nicht weniger als 140,000 Tonnen, und dieß ist nur der Verkehr zwischen Neuorleans und dem Oberlande; man kann noch 160 bis 180,000 Tonnen an Lebensmitteln u. s. w. rechnen, die auf Flachbooten nach Neuorleans herabgeführt werden. Dieß ist

eine ungeheure Summe, und deſſen ungeachtet nur ein kleiner Theil deſſen, was nach 20 Jahren hier verſchifft werden wird. So ſind auf einem einzigen Punkte des Erie-Kanals in der Zeit von 7½ Monaten 120,000 Tonnen paſſirt. Dieſe Dampfſchiffe ſtellen ein großes Haus mit einem Erdgeſchoſſe und einem erſten Stockwerke vor; eines derſelben hat ſogar noch ein Stockwerk mehr. Das Innere hat den koketten Anſtrich der amerikaniſchen Gebäude, und iſt prachtvoll möblirt. Trotz dieſer prächtigen Einrichtung aber und ihrer Größe, ſind die Koſten der Erbauung unbedeutend; die größten Dampfſchiffe koſten höchſtens 40,000 Dollars (213,000 Franken). Bei uns würde ein ſolches 500,000 Franken koſten. Ein hübſches Schiff von 100—150 Tonnen Ladung koſtet nicht mehr als 7 bis 8000 Dollars. Der Grund dieſer Wohlfeilheit ſind die geringen Holzpreiſe, die oberflächliche Arbeit an den Maſchinen, und die ausnehmende Gewandtheit der Arbeiter. Dagegen aber dauern auch dieſe Fahrzeuge, bei ausgewähltem Material und vorzüglicher Behandlung, ſelten länger als 4—5 Jahre. Die prächtige Vegetation erzeugt ſo gewaltige Bäume, daß Europa's Eichen Zwerge dagegen ſind, aber ſchnell empor geſchoſſen, ſterben ſie auch eben ſo ſchnell wieder ab.

Die Zahl der Reiſenden auf dieſen Schiffen iſt ſehr bedeutend, und faſt immer ſind ſie überfüllt; obgleich es deren giebt, die 200 Schlafſtellen zählen. Die Preiſe ſind ſehr niedrig; man fährt von Pittsburg nach Neuorleans für 50 Dollars (266 Franken), Alles mit eingerechnet, von Louisville

nach Pittsburg für 25 Dollars, oder 5 bis 7 Sous die Meile. Noch weit billiger sind die Preise für die zahlreiche Klasse der Schiffer, welche die Flachboote nach Neuorleans herabführte, und nun ohne diese wieder zurückreisen (also ganz wie bei unseren Struſen, wahrscheinlich auch ähnlich gebaut). Ihrer werden oft 5—600 in einem abgesonderten Raume zusammengepfropft; hier haben sie Schutz gegen das Wetter, Platz zum Schlafen und Feuer, und bezahlen dafür bis nach Louisville 4 bis 6 Dollars. Dagegen sind sie verbunden, das Holz herbei zu schaffen, so oft man dessen bedarf. Die Schnelligkeit, mit der diese Leute nun ihren Weg zurück zu machen im Stande sind, hat nicht wenig dazu beigetragen, den Verkehr des Westens so ungemein zu heben; denn gegenwärtig können sie in einer Jahreszeit 3—4 Fahrten machen, während sie sonst nur eine machten, ein Umstand, der in einem Lande, dem es an Händen fehlt, von größter Wichtigkeit ist. Bei der Hinfahrt ist der Raum, den diese Leute bei der Rückfahrt einnehmen, mit Pferden und Rindvieh angefüllt, das nach dem Süden geführt wird, auch wohl mit Sklaven.— Keineswegs aber ist eine solche Fahrt eine angenehme zu nennen, theils wegen der Gesellschaft, theils wegen der großen Einförmigkeit des Flusses und der Oede seiner Ufer, theils der mancherlei Gefahren von Treibholz, Sandbänken, in der Nacht entgegen kommenden Schiffen, besonders auch der Explosion der Maschinen wegen, die in Nordamerika öfter, als anderwärts, vorkommt, und der Unvorsichtigkeit wegen, mit wel-

cher der Amerikaner mit dem Feuer umgeht. Er raucht ganz gemüthlich mitten unter den zum Theil halb offenen Baumwollballen, mit denen das Schiff angefüllt ist; er schifft Pulver mit so wenig Vorsicht ein, als sei es Mais oder Fleisch, und läßt mit Stroh umwickelte Ballen ganz frei im Funken-Regen der Kamine liegen. Daher reisen die Pflanzer Neuorleans, die während des heißen Sommers im Norden reinere und frischere Luft suchen, zwischen Neuyork und Neuorleans gewöhnlich mit den schönen Paketbooten zur See. (Morgenblatt 1837, S. 45 ff.)

Lampen-Dochte, daß sie nicht dampfen. Vier Loth Salpeter, zwei Loth gereinigter Salmiak, eine Handvoll Salz fein pulverisirt, und dann mit einer halben Bouteille Franzbranntwein an der Wärme aufgelöset, und die Dochte 24 Stunden hineingehängt.

Vom 30. Mai bis zum 5. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann Julius Bieber. — Joh. Kalning. Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: Michael Wilhelm Jürgensohn. — Joh. Jakob Busch. — Michael Jakobsohn. — Gertrud Henriette Stein. — Deutsche Gemeinde: Michael Eiche. — August Karl Jurewitsch. — Anna Amalia Breese. — Anna Emilie *. Kronskirche: Anna Wilhelmine Juliane Müller. — Sophia Leontine Palm. Petri- und Dom-Kirche: Herm. Georg Frölich. — Karl Otto Sankowsky. — Heinrich Tillner. — Sophia Maria Louise Krumінsky.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Kalning, geb. Bergmann, 76 J. — Karolina Dorothea Hankel, geb. Nachkunst, 46 J., 2 Monat. Jesus-Kirche: Handlungs-Commis Wilhelm Seidler, 49 J. — Töpfermeister Johann Gottfried Knaack, 51 Jahr. — Alwine Katharina Stöbe, 3 J. Johannis-Kirche: Auf Hagenberg: Landwirth Andreas Buchholz, 83 J. — Michael Wilhelm Jürgensohn, 1 Stunde. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Georg Orrow, 77 J. — Maria Freymann, 27 J. Krons-Kirche: Der Consulent, Gouvernements-Secretair Ferdinand von Gwiazdowsky, 62 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Dorothea, verw. Frey, geb. Seidel, 80 J. — Kaufmann Joh. Kaspar Lehmann, 51 J., 2 Mon., 23 Tage. — Louise Kruminsky, geb. Palschewsky, 29 J.

Proclamirte, am 6. Jun. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Nikolaus Kalning mit der geschiedenen Anna Kamen, gen. Dreymann, geb. Friedrichsohn. — Der Arbeitsmann Michael Kilp mit Katharina Elisabeth, verw. Hartmann, geb. Nettelhorst. Krons-Kirche: Der Bildhauer Alexander Semenow mit Anna Dorothea Hoffmann. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Meistschanin Sawely Jefrem. Nemtschinow mit Amalia Schröder.

☞ Mittwoch, den 16ten, so wie den 23sten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, werden die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 24.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. Junius 1837.

Schiffe sind bis zum 15. Jun. 511 angekommen und 360 ausgegangen. — Bis zum 12. Jun. sind 763 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Wahlen bei der St. Johannis-Gilde.

(Schluß.)

Im J. 1836, den 5. Febr., sind in der Fastnachts-Versammlung der St. Johannis-Gilde nachstehende Herren erwählt worden, als:

Zu Aeltesten: F. Engelhardt, J. G. Langhals und E. F. Schmoll; zum Dockmann: A. G. Köchert. Beim extraordinairen Stadtkasse-Collegium: Aeltester G. Brieger und J. J. Rösch. Beim Weiden-Collegium: Aeltester J. G. Kinnzel und H. C. Kutzky. Bei der Steuer-Verwaltung: Aeltester G. Kreusch. Bei der Brandkasse: Aeltester S. T. Unterberger und L. Schultz. Bei der Brauer-Compagnie: Aeltester H. D. Geist und J. C. Giffhorn. Zu unbestimmten Polizei-Abgaben: Aeltester J. H. Beyermann und J. H. Ehlerts. Beim ordinairen Stadtkasse-Collegium: J. H. Bardt. Bei der Schenk- und Brau-Commission: A. Ritzony. Zu Getränksteuer-Revidenten: Aeltester F. A. Kalkbrenner, F. A. Kreyenberg und F. Meckenhäuser. Beim St. Johannis-Stift: Aeltester F. Speer, C. D. Seybert.

Im Jahre 1836, den 16. Decbr., sind in der Weihnachts-Versammlung der St. Johannis-Gilde nachstehende Herren erwählt worden, als:

Bei der Quartier-Verwaltung in der Stadt: C. D. Seybert; in der Moskauer Vorstadt: F. A. Kreyenberg. Bei der Brand- und Erleuchtungs-Anstalt in der Petersburger Vorstadt: F. A. Trautmann; in der Moskauer Vorstadt: J. H. Wichmann, und jenseits der Düna: C. H. Sprung. Zu Revidenten der städtischen Sparkasse: Aeltester C. A. Thau und C. N. Waltzer. Zu Revidenten der Getränksteuer: Aeltester H. D. Geist, H. C. Kutzky und H. Zehner. Zu Revidenten beim Armen-Directorium: Aeltester J. H. P. Kruth und C. N. Waltzer.

Im J. 1837, den 24. Febr., sind in der Fastnachts-Versammlung der St. Johannis-Gilde nachstehende Herren erwählt worden, als:

Zum Stadt-Aeltermann: J. J. Wiesemann. Zu Aeltesten: P. J. H. Kücken und A. G. Köchert; zum Dockmann: F. C. Bergwitz. Beim extraordin. Stadtkasse-Collegium: Aeltester G. Brieger und W. N. Stößel. Beim ordinairen Stadtkasse-Collegium: G. C. Stahl. Bei der Brauer-Compagnie: C. C. Grottcky. Bei der Schenk- und Brau-Commission: J. H. Boße.

Neu erbaute Schiffe.

Folgendes sind, nach einer officiellen Angabe, für welche der Redacteur hiemit seinen herzlichsten Dank abstattet, die seit dem Jahre 1834 bei unserer Stadt neu erbauten Schiffe. Die der frü-

heren Jahre sind schon in diesen Blättern verzeichnet.

1834.

1.) Das Schoner-Schiff: Heinrich; Rheder: Kaufmann Karl Heinr. Radecky; Schiffs-Erbauer: Schiffszimmermann Christian Eck. Größe 48 Roggen-Lasten; auf dem Werft bei Großklüversholm erbaut. Schiffer: Jakob Frobös.

2.) Das Schoner-Schiff: Rudolf; Rheder: Uebersetzer-Aeltermann Michael Georg Sprohje; Schiffs-Erbauer: Schiffszimmermann Michael Person. Größe 45 Roggen-Lasten; auf dem Werft bei Muckenholm erbaut. Schiffer: Karl Gustav Westerdahl.

1835.

Das Schoner-Schiff: Frau Annette; Rheder: Uebersetzer-Aeltermann M. G. Sprohje; Schiffs-Erbauer: Schiffsbaumeister Joh. Friedrich Powell. Größe 65 Roggen-Lasten; auf dem Werft bei Mukkenholm erbaut. Schiffer: Heinrich Lüpcke.

1836.

Das Schoner-Schiff: Louise; Rheder: Handlung Westberg u. Comp.; Schiffs-Erbauer: Schiffsbaumeister Peter Friedrich Jürgensen. Größe 49 Roggen-Lasten; auf dem Werft in der Bolderaa erbaut. Schiffer: Heinrich Jürgensen.

1837.

Das Bark-Schiff: John; Rheder: der Rigasche Bürger und Schiffsbaumeister Gottlieb Eduard Möwe und der russische Unterthan, Schiffskapitain Eduard Girard; Schiffs-Erbauer: Schiffsbaumeister G. E. Möwe. Größe 200 Roggen-Lasten; auf

dem Werft bei Großklüversholm erbaut. Schiffer: Eduard Girard.

Nicht nur die Gegenwart fühlt das Bedürfniß eines Arbeitshauses im strengsten Sinne des Wortes für die Trägen, die Müßiggänger und wandernden Genies aller Art, welchem Bedürfnisse für uns bald ganz abgeholfen seyn wird. — Schon früher erkannte man die Wichtigkeit und Nothwendigkeit solcher Anstalten, wie namentlich aus nachfolgendem schriftlichem Vorschlage erhellet, den der Herausgeber nach dem Originale hier wieder giebt.

Demnach ich das ehemalige Packhaus, so an der Düna gestanden, in der Intention an mich gekaufet, davon ein Werkhaus anzulegen, worinnen man allerhand Leinwand und Siegeltuch machen kann; als werden alle und jede resp. Herren, welche dabei zu interessiren Belieben tragen, gehorsamst ersuchet, ihren Namen zu unterschreiben. Das Project besteht in folgenden Punkten:

Erstlich soll dieses Werk nur anfänglich auf 2 Stuben angelegt werden, darinnen man grobes Sackleinen, allerhand Sorten hausgeworken Leinwand und Siegeltuch machen kann, nachdem man sehen wird, wie viel Arbeiter man haben kann.

2.) Zahlt ein jeder Interessent, bei Unterschreibung seines Namens, sogleich 100 Rthlr. Alb., mit welche Gelder sothanes Haus in behörigen Stand soll gebracht werden, wenn aber die Gelder nicht zureichen sollten, so will ich das Uebrige so lange vorschießen, bis das Haus völlig aptiret und fer-

tig seyn wird, alsdann ich auch die völlige Rechnung von Allem, was ausgegeben worden, ablegen werde.

3.) Muß es keinen von denen Interessenten frei stehen, sich von der Compagnie zu trennen, ehe und bevor das Werk in vollkommenen Stand gebracht worden, bei Verlust derer 100 Rthlr. Alb., so bei Unterschreibung dieses gezahlet worden; ist aber das Werk in vollkommenen Stand, daß schon darin gearbeitet wird, und er hat Lust, wiederum aus der Compagnie zu treten, so soll ihm zwar frei stehen, seinen Antheil an die Compagnie oder einen Andern zu verkaufen, mit Vorbehalt, daß, wenn die Compagnie seinen Antheil annehmen will, sie allemal das nächste Recht dazu haben soll.

4.) Sobald besagtes Haus wiederum aufgesetzet, und in gehörigen Stand gebracht worden, wird man einen Verschlag machen, was etwa zu weiterer Einrichtung solchen Werkes an Gelde nöthig seyn wird, da dann ein Jeder ungesäumt dasjenige beitragen wird, was auf seinen Antheil kommen möchte.

5.) Und da dieses Werk insonderheit zur Aufnahme der ganzen Stadt abzielet, indem wir nicht allein gute Knechte und Mägde behielten, sondern auch alle leichtfertige Häuser zerstöret, viele unnütze Bettler abgeschaffet, und ein Jeder suchen müsse, sich auf eine ehrliche Art und Weise zu ernähren, dahero wir Einen hochedlen und hochweisen Rath gehorsamst ersuchen wollen, dieses unser Project nicht allein zu ratihabiren, und uns dabei gehorsamst zu schützen, sondern auch bei Ei-

nem Hochverordneten Kaiserlichen General-Gouvernement anzuhalten, daß, wenn sich Knechte und Mägde 4 Wochen außer Dienste befinden, mögen festgenommen und zur Arbeit abgegeben werden. Ingleichem alles Bettel-Gesinde ohne Unterschied, es sei russischer, polnischer, deutscher oder andrer Nation, so noch arbeiten können, wenn sie sich betteln finden lassen, mögen festgenommen und zur Arbeit abgegeben werden; es soll einem Jeden Essen und Trinken gereichet, auch, nachdem er arbeiten und spinnen kann, wöchentlich etwas an Lohn gereicht werden.

Wer nun Lust und Belieben hat, diesem nützlichen Werke beizutreten, der beliebe seinen Namen zu unterschreiben, und die benannten 100 Rthlr. Alb. auszuzahlen. Riga, den 20. August 1745.

Joachim Peter Voß.
Paul Wagler.
Johann Georg Schwartz.
(Anm. Eigenhändige Unterschriften.)

Notizen aus den frühesten Jahrgängen des Rigaischen Wochenblattes.

(Fortsetzung.)

S. 37. Proklam Es. Wohledlen Raths wegen des Verkaufs eines Erbbegräbnisses in der Domkirche, im Chore hinter dem Altare, von Seiten der Hilleboldschen Erben, da sich bei Em. Edlen Domkirchen-Gerichte darüber keine Dokumente finden.

S. 44. Publikation des Rathes, zur bevorstehenden Anherokunft Ihro Kaiserl. Majestät, das Steinpflaster in gehörigen Stand zu setzen.

S. 54. Der bei dem Hrn. R.R. und R. v. V. in Diensten stehende Kammerdiener wird, um das Vergnügen des letzten Balles zu vermehren, an demselben Tage, als am 20. Febr., eine kleine Lotterie, welche aus 300 Loosen, zu 1 Rthlr. das Loos, bestehet, ziehen. Sowohl die abwesenden, als gegenwärtigen Liebhaber, können sich um so mehr auf die Richtigkeit der Ziehung verlassen, als sie in Gegenwart der vornehmsten Personen geschehen wird. Unter den Gewinnsten ist: eine goldne emaillirte Uhr, eine Garnitur unechte Juwelen, mehre Tabacksdosen, unter andern eine von Amethyst ꝛc.

S. 54. Da die Liebhaber der Musik das geistliche Gedicht: La Conversione di sant' Agostino, die Bekehrung des heiligen Augustini, den 23. Februar, im Concert auf dem Schwarzen-Häupter aufzuführen gesonnen sind, als wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Exemplarien hievon in der Fröhlichschen Buchhandlung, das Stück für 12 Mk. gebunden, zu haben sind.

S. 56. Es verlangt eine adeliche Herrschaft ein Frauenzimmer in Diensten, die von Condition seyn, die innere Wirthschaft verstehen muß, und in Abwesenheit der Herrschaft die Aufsicht über junge Fräuleins haben soll.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 6. bis zum 12. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Georg Woldemar Erdmann. — Georg Rudolf Bischoff. — Anna Katharina Emilie Ehlertz. — Barbara Elisabeth Lapping. — Friederike Bertha Henriette *.

Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: August Wilhelm Jansohn. — Johann Ludwig Preede. — Andreas Wilhelm Seemel. — Emmeline Eleonore Taube. — Julie Margaretha Weide. — Deutsche Gemeinde: Karl Ferdinand und Thereſe Henriette Brink (Zwillinge). Krons-Kirche: Anna Sophia Pauline von Baranoff. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Woldemar Wittkowsky. — Karl Guſtav Wilhelm Strauß. — Peter Julius Eduard Cynthius. — Ferdinand Philipp Burmeiſter. — Louiſe Emilie Klima. — Maria Antonia Malkowsky. — Louiſe Beyermann. — Leontine Gertrud Erbs. — Charlotte Katharina*. Reformirte Kirche: Johann Emil Bettac. — Louiſe Gertrud Wilhelmine Hösly.

Begrabene. Jeſus-Kirche: Klappholzwraker-Aeltermann Heinrich Chriſtian Bockslaff, 64 J., 5 Monat. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Eliſabeth Henriette Lopſohn, geb. Kenz, 21 Jahr. — Handlungs-Lehrling Georg Theodor Unbedacht, 22 J. Krons-Kirche: Katharina Eliſabeth, verw. Schultz, geb. Mengels, 76 J. — Karl Heinrich Schmidt, 2 J., 11 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Georg Gottfried Rubien, 16 J., 3 Mon. — Maria Eliſabeth, verw. Glaſenapp, geb. Kuhlmann, 60 J. — Dockmannin Anna Wilhelmine Bergwitz, geb. Braunſchweig, 45 J. — Brauer Chriſtoph Wilhelm Ehlerdt, 47 J.

Proclamirte, am 13. Jun. Johannis-Kirche: Der Diener Chriſtian Bergengrün mit Dorothea Eliſabeth Reimers.

☞ Mittwoch, den 23ſten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Spar-Kaſſe, im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 25.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. Junius 1837.

Schiffe sind bis zum 22. Jun. 576 angekommen und 431 ausgegangen. — Bis zum 19. Jun. sind 764 Strusen, 3 Skutken und 3 Tscholken angekommen.

Der Pränumerations-Preis für den, mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1837 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S.M., und über die Post 5 Rubel B.A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Dem Rigaischen Bürger Friederici ist ein 10jähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene neue Art, Oefen zu bauen, verliehen worden. Der Nutzen dieser Erfindung besteht darin, daß, während des Heizens, die Zimmerluft gereinigt und zugleich bedeutend erwärmt, so wie eine beträchtliche Ersparniß an Holz bewirkt wird. (Zusch.)

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß am Donnerstag, den 24. Junius, Nachmittags um 5 Uhr, die statutenmäßige vorbereitende Jahressitzung abgehalten, und in derselben der Präsident der Gesellschaft erwählt werden wird. Am

Freitag, den 25. Junius, Vormittags um halb zwölf Uhr aber findet die jährliche öffentliche Sitzung statt, zu der, außer den Mitgliedern, auch alle Freunde und Beförderer vaterländischer Geschichte und Alterthumskunde hiemit eingeladen werden. Riga, den 20. Junius 1837.

Die Direction.

Aufgeklärte Ansichten in einer Zeit, wo man sie nicht vermuthen sollte.

In der, auch für die Geschichte unserer Provinz und Stadt nicht unwichtigen, Chronik des Detmar (sie ward auf Veranlassung der Lübecker "Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit" gedruckt, und von ihr als ein freundliches Geschenk der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übersendet), erwähnt derselbe, nachdem er unter dem Jahre 1482 einer Sonnenfinsterniß gedacht, und dieselbe, nebst der Mondfinsterniß, aus dem Stande des Mondes und der Erde erklärt,— des Todes der Fürstin von Burgund, in Folge eines Sturzes auf der Jagd. Und folgte, fährt er fort, ihrem Vater, den die Schweizer mit harten Schlägen Gott geopfert hatten, und den doch seine Astronomen also nicht hatten prognosticirt, das ist verkündigt und wahrgesagt. So ging das auch dem Pompejus, Crassus und Julius (Cäsar), den übergroßen römischen Fürsten, denen doch die Astronomie gesagt hatten, sie sollten reiflich sterben in ihren Landen auf ihren Betten, und die doch alle unter dem Schwerdte gestorben sind ferne, außer Landes. Darum wäre

es wohl gerathen, daß die Astronomen sich in ihren Prognostiken sich nicht merken ließen, schreibend von den Dingen und Geschäften, die da fallen und geschehen mögen von freier Willkühr des Menschen, und nicht von Wetters wegen, als vom Regen, Winde, Hagel, Schnee, von den Aspekten der Planeten, vom Säen, Mähen, von Arzenei zu nehmen und Ader zu lassen; als wenn der Himmel auf dieß Alles einen Einfluß habe. Darum sprach Ptolomäus, der König von Egypten, der Born der rechten Astronomie: Der weise Mann herrscht über alle "tabogynghe" Zubiegung, alle Neigung der Gestirne; denn der Einfluß der Sterne der neiget und beuget den Menschen wol wozu, aber nöthigt den Menschen nirgend über seinen freien Willen. Darum entschuldige Niemand seine Sünde, und spreche: Ich bin in dem Zeichen gezählt und geboren, ich muß dieß und das Böse thun; denn der freie Wille ist höher, als Alles, wenn Gott ihn bewegt, Etwas zu thun. (Detmar's Chronik, 2. Th. S. 428 f.)

Eine Taucher-Vorrichtung, wie sie die neuere Zeit wiederholt hat, schon im Jahre 1446.

König Christopher von Dänemark und Schweden hatte mit Erich, welcher der Krone entsagt, wenigstens nur unter gewissen Bedingungen in sein Reich hatte zurückkehren wollen, eine Zusammenkunft auf Gothland. Beim Zurücksegeln nach Calmar gerieth Christopher's Schiff, durch Schuld des Steuermannes, auf eine blinde Klippe, und

scheiterte, und versank so schnell, daß viele ertranken, der König zwar gerettet ward, aber seinen ganzen Schatz verlor, wie man meinte, 100,000 Gulden in Gelde und Sachen, Kisten mit Kleinodien und Kleidern wurden zwar später an Gothlands Küste getrieben, aber Gold und Silber blieb in dem Wrack. "Da war ein Mann zu Lübeck, erzählt nun Detmar in seiner Chronik, Th. 2. S. 102, der unterwand sich dessen, daß er dem Könige den Schatz aus dem Wasser wieder heraufholen wollte, und dem gelobte der König 300 Mark für seine Arbeit zu zahlen. Da ließ er machen einen Rock von Leder mit Unterkleidern und Aermeln (Mauen), oben auf dem Haupte mit einer Kugel, da war von innen ein Fenster von Glas, und zwei lange Röhren, da er Athem durch holen wollte, die waren so lang, daß sie über dem Wasser bleiben sollten. Da dieß alles fertig war, da zog er den Rock an, und ließ sich fest darin benähen (einnähen), und wollte die Kunst in der Wagniß versuchen, und darüber ertrank er."

Lesefrüchte über Schul- und gemeinnützige Anstalten des Auslandes.

6.

Minden. Es besteht hier ein **Mädchen-Verein**, der für Unterricht und Erziehung armer Kinder sorgt. Die Einnahme dieses Vereins betrug vom 1. Mai 1835 bis dahin 1836, 414 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. Darunter sind 7 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Zinsen für ausgeliehene Kapitalien und 149 Thlr. aus der Verloosung der von den Mitgliedern des

Vereins gefertigten Arbeiten. Die Ausgabe betrug 321 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.; bleibt also Bestand 96 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Die Lehrerin bekommt an Gehalt 100 Thlr., und für Miethe der Stube werden 20 Thlr. bezahlt. Die Kinder erhalten Unterricht in weiblichen Handarbeiten, und die nöthigen Kleidungsstücke giebt ihnen der Verein. In diesem Jahre wurden 10 Kinder confirmirt, von denen jedes ein Umschlagetuch bekam. Außerdem wurden ausgetheilt: 40 Hemden, 40 Paar Strümpfe, 38 Paar Schuhe, 38 Kleider, 40 Schürzen und 40 Tücher. Den Verein leiten drei Damen als Vorsteherinnen, die jedes Jahr neu gewählt werden. (Allgem. Schulzeitung 1836, S. 984.)

7.

Kassel hat in der durch Fräulein Wilhelmine Halberstadt gegründete Stiftung für unvermählte vaterlose Töchter etwas Ausgezeichnetes. Schon hatte sie (November 1836) ihren dritten Zahlungstermin gehalten. Zum Erstaunen des Publikums empfing jede Theilnehmerin, die eine Aktie für drei und neunzig Gulden gekauft hatte, jährlich 40 Gulden. Bei dem letzten Zahlungstermine fand eine General-Controlle der Ausgabe und Einnahme statt, und es ergab sich als Resultat, daß die bisherige Auszahlung von 60 Procent per Aktie nicht nur fortbestehen, sondern sogar erhöht werden könne. Das Grundkapital besteht bereits aus 60,000 Gulden. Unter allen Lebensversicherungs- und Versorgungs-Anstalten ist keine, die bei so geringen Einlagen so große Vortheile gewährt. Eine unverheirathete

Dame, die sich in diese Stiftung einkaufen will, zahlt 93 Gulden, entweder auf einmal, oder wenn dieß ihre Mittel nicht erlauben, in monatlichen Zahlungen zu 3 Gulden. Dritthalb Jahre nachher erhält sie dafür jährlich 40 Gulden bis an ihr Ende. — Dieser reichliche Ertrag entsteht nur zum Theil aus den in drittehalb Jahren gesammelten Zinsen des Kapitals, vielmehr aber aus dem der Anstalt heimfallenden Kapitale der Interessentinnen, die durch Heirath und Tod ausscheiden, oder deren Väter noch leben; und rechnet man die Anzahl in drittehalb Jahren zu 10 Procent, so ergiebt sich daraus die Möglichkeit, so Bedeutendes zu leisten. Auch verwaltet die ädle Stifterin, in Verein mit mehren Männern, das Ganze bisher unentgeltlich. (Abendzeitung 1837, S. 32.)

8.

Seit in England und in den vereinigten Staaten von Nordamerika sich die Mäßigkeits-Gesellschaften gebildet haben, ist in dem Handelsverkehr mit gebrannten Wässern und andern Artikeln dieser Gattung eine merkliche Abnahme eingetreten; die Eröffnung des Tempels der Göttin "Mäßigkeit" hatte mehre Häuser des "Bachus" geschlossen. Man hat berechnet, daß in Amerika bereits eine und eine halbe Million den Mäßigkeits-Gesellschaften einverleibt sind, 12,000 Trunkenbolde hatten ihr Laster abgelegt, 4000 Branntwein-Brennereien sind unterdrückt worden, und 8000 Branntwein-Händler haben ihr Gewerbe aufgegeben, 1200 Schiffe hatten die Verpflichtung auf

ſich genommen, keine Säufer unter ihrer Bemannung zu dulden. (Wiener Modenzeitung 1835, Notizenblatt, S. 51.)

9.

Mainz. Bei den Theater-Redouten am Faſching, ſind die damit verbundenen Verlooſungen anziehend. Jedes der 1800 Entrée-Billets erhält nämlich noch ein Loos gratis, womit der Glückliche einen der achtzig Preiſe gewinnen kann. Unter den Gegenſtänden ſind Sachen von Werth. (Abendzeitung 1836, S. 344.) — Lockend mag das ſeyn, aber ſegensreich gewiß Folgendes. — Ebenfalls in Mainz feierte man den Nachfaſching mit einem Bal paré masqué. Der Saal bildete einen Jahrmarkt mit Buden, in denen verkauft ward, verſteht ſich, zu hohen Preiſen. Der Erlös war für die Armen. Ferner wurde ein mit Bändern geſchmücktes Lämmchen verlooſt, das Loos zu 18 Kreuzer. In einem Nu waren 500 Looſe abgeſetzt; der Ertrag gehörte den Waiſenkindern.

Vom 13. bis zum 19. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Heinrich Robert Dahlitz. Jeſus-Kirche: Johanna Mathilde Herrmann. — Eduard Heinrich Rieß. Johannis-Kirche: Lettiſche Gemeinde: Johann Michael Martz. — Natalia Karolina Henriette Baronowsky. — Deutſche Gemeinde: Auguſt Woldemar Boßmann. Petri- und Dom-Kirche: Reinhold Friedrich Grünberg. — Friedrich Hermann Asmus. — Pauline Eliſabeth Grimm. —

Friedrich Bernhard Theodor Poswol. — Emma Dorothea *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Christina Müller, 1 Jahr. — Johann Dietrich Leehr, 18 J. — Maria Elisabeth, verw. Ring, geb. Ramann, 73 J. — Eleonore, verwitw. Bartusch, geb. Rodmann, 87 J. Johannis-Kirche: Matrose Wilhelm Wilhelmsen, 28 J. — Auf Hagensberg: Johann Kalning, 12 J. — Kaufmann Johannes Seydler, 42 J. — Martin Riddel, 4 Mon. — Auf Tohrensberg: Ligger Simon Kasack, 61 J. — Andreas Ohsoling, 9 Mon. Krons-Kirche: Der Buchhalter bei dem Rigaischen Comptoir der Reichs-Commerzbank, Tit.-Rath Adam v. Michelson, 36 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Katharina, verw. Abramson, geb. Büsch, 74 J. — Katharina Elisabeth, verw. Rathsherrin Kröger, geb. Schmidt, 36 J., 10 Mon. — Karolina Friederike Sevecke, 2 Monat.

Proclamirte, am 20. Jun. Jesus-Kirche: Der Pastor David Wendt mit Aglaja von Peterson. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Julius Holm mit Karolina Amalia Friederike Schröter. — Der Büchsenschmied auf dem Gute Aahof Johann Georg Riemann mit Maria Elisabeth Suck. — Der Instrumentenmacher Christian Kossewitsch mit Anna Natalia Kosen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 26.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. Junius 1837.

Schiffe sind bis zum 29. Jun. 601 angekommen und 479 ausgegangen. — Bis zum 26. Jun. sind 766 Strussen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Die Lectüre der in Manuscript befindlichen "Annales Rigenses" des seligen Brotze veranlaßte Unterzeichneten, zunächst einige historische Data, und namentlich Handels-Notizen aus denselben anzuzeichnen. Später brachte ihn die von dem Hrn. Gouv.-Schulen-Dir. Dr. Napiersky herausgegebene Urkunden-Sammlung, ein für die Geschichte unseres Vaterlandes, wie der Stadt, so hochwichtiges Werk, auf die Idee, eine Geschichte des Handels unserer Stadt auf ähnliche Weise, und mit Hinweisung auf dieselben und andere Quellen für den Druck vorzubereiten. Stehe denn Einiges zur Probe; und wenn auch einzelne Data aus der Geschichte der Hansa Riga nicht unmittelbar trafen, so geschah das mittelbar doch gewiß, da unsere Stadt zu jenem Bunde gehörte. Wendt.

1200. Bischof Albert fängt an, die Stadt zu bauen. Er giebt ihr, wie er vor dem Bischofe von Modena 1225 selbst bezeugt, in genere jus Gothorum, d. i. (nach Brotze) das Gothische Recht wohl zu unterscheiden von dem Gothländ. Recht, welches auch Water-Recht, See-Recht heißt. Siehe

auch beim J. 1225. — In diesem Jahre verbietet auch der Papst Innocentius III. denen, welche des Handels wegen nach Riga reiseten, den Hafen in Semgallen zu besuchen, bei Strafe des Bannes. Die Kaufleute billigen dieß, und verbieten, dahin zu fahren, bei Verlust des Gutes und Lebens.

Anm. Brotze meint: es sei hier die Semgaller Aa, der Kurische oder Mitausche Bach, gemeint.

1201. Der Bischof Albert erbaut das Kloster Dünamünde.

Anm. Es lag dießseits, hinter dem Mühlgraben.

1202—1209. Kämpfe mit den Eingebornen, den Litthauern und Kuren, um das Bisthum, die sich bis Ascheraden erstrecken. — In dieser Zeit giebt der Bischof Albert zur Beförderung des Handels ein Privilegium, "daß alle Kaufleute die Düna zollfrei beschiffen können, und die gescheiterten Güter ihnen nicht abgenommen werden dürfen." Ferner bestimmt er, "daß 4½ Mark an Denarien (Pfenningen) auf eine Mark Gothländisch ausgemünzt werden sollen."

Brotze: Folglich war schon eine Münze, oder sollte doch eine angelegt werden.

1214. Die Oeseler kommen mit Schiffen vor Dünamünde, und versenken die Mündung mit Schiffen und Kasten voller Steine. Sie werden abgetrieben, die Mündung wieder gereinigt, auch durch den starken Strom wieder schiffbar gemacht.

1225. Der päpstliche Legat, Wilhelm, Bischof von Modena, bestätigt den Bürgern das Gothländische Recht, welches unter anderem festsetzt: "daß

sie keinen Zoll erlegen dürfen, und ihre gestrandeten Güter wieder bekommen."

Vergl. Anmerk. zum J. 1238.

1226. Wilhelm von Modena predigt, nachdem er von Riga abgereist war, das Kreuz auf Gothland wider die seeräuberischen Oeseler. Die Rigaischen beschließen auch, sie anzugreifen, und schließen deshalb mit den Dänen, mit denen sie in Ehstland Krieg führen, Frieden. Siehe 1312.

1227. Feldzug gegen die Oeseler.

1228. Handlungs-Vergleich zwischen den Rigaischen, und denen von Gothland mit den Smolenskern, welchen des Königs David von Smolensk Sohn, Mistislaw Dawidowitsch, Namens des Fürsten von Polozk und der Russen in Witepsk unterschreibt.

Die Uebersetzung s. Everts und Engelhardt's Beiträge zur Kenntniß Rußlands und seiner Geschichte. 1. Bdes 1. Hälfte, S. 325 ff.

1231. Bischof Nikolaus verleiht der Stadt das Wisbysche See-Recht.

1232. Bischof Nikolaus Theilungsvergleich zwischen den Bürgern von Riga und den Kaufleuten, über das von den Heiden eroberte und noch zu erobernde Land. D. D. Rigae, XIV. Kal. Mart. (den 16. Febr.)

Urkunden-Samml., 1. Th. S. 11. Nr. 37. Original im Stadt-Archive.

Herzog Albert von Sachsen bestätigt und vermehrt die Handelsfreiheiten, welche die Rigaischen bisher in seinem Lande genossen haben. D. D. 1232, ohne Anzeige des Ortes.

Urkunden-Samml., 1. Th. S. 12. Nr. 42. Original im Stadt-Archiv. Vielleicht in Lübeck gegeben.

1234. Balduin, Bischof von Semgallen und päpstlicher Legat, belohnt sechs und funfzig Rigaische Bürger mit Gütern in Kurland. D. D. Rigae, Kal. Apr. (den 1. April.)

Urkunden-Samml., 1. Th. S. 13. Nr. 46. Original im Stadt-Archive.

1238. Weil sich die Stadt bisher des Gothländischen Rechtes bedient, solches aber in vielen Stücken für dieselbe nicht passend, so ertheilt der Bischof Nikolaus der Stadt die Freiheit, das Gothländische oder Wisbysche Recht nach ihren Umständen zu verbessern. D. D. Rigae.

Brotze Annales, Manuscr. Urkunden-Samml., 1. Th. S. 14. Nr. 52. Original im Stadt-Archive.

Anm. von Brotze. Vielleicht ist die Einführung des alten Stadtrechts (s. Arndt, II. S. 30.), und das man das Gothländische verbesserte Recht nennt, in diese Zeit zu setzen.— Uebrigens heißt das ad a. 1225 angeführte Jus Gothorum so viel, als Privilegia Gothorum; hier heißt es aber, wie man leicht sieht, leges, a Gothis desumtae ad formandum stadum civivitatis. (Die Fortsetzung folgt.)

Erfindungen und Entdeckungen.

Das Thermoter scheint ein für die Schifffahrt wichtiges Werkzeug werden zu sollen, denn neue Forschungen haben gezeigt, daß das Meer über Sandbänken viel kälter ist, als in freier Tiefe. (Morgenbl. 1836, Nr. 241.)

Die Fabrikation der Seile und Taue aus Aloe-Fasern wird in Brüssel schon im Großen betrieben. Diese Faser ist von einer außerordent-

lichen Haltbarkeit, und in Nordamerika schon längst im Gebrauche. Solche Seile brauchen überdieß niemals getheert zu werden, und halten in der Luft und im Wasser viel besser, als die gewöhnlichen Hanf-Seile. (Ebendas. S. 967.

Ein Baierscher Physiker, Matthies, hat eine neue glänzende Aussicht für Wasserbauten dadurch eröffnet, daß man, nach seiner Behauptung, künstliche Doppelströme von jeder beliebigen Länge bilden könne, in denen das Wasser, durch Anwendung geringer Kräfte, zum schnellsten Hin- und Zurückfließen genöthigt werde; ein Kanal also, z. B., sich an einem beliebigen Punkte umbiege, und in einem zweiten Bette wieder zurücklaufe. In dem aufgestellten Modelle schwammen kleine Schiffe bis an das eine Ende, und von selbst umkehrend, wieder zurück. Die Kraft betrug in der Sekunde nur $\frac{3}{4}$ Loth, und bewegte eine Wassermasse von über 12 Zentnern in einem Umlaufe von 200 Fuß Länge. (Ebendas. S. 1178.)

In Nordamerika baut man die Eisenbahn-Dampfwagen gegenwärtig nach einer so verbesserten Methode, daß man auf der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn Steigungen von über 200 Fuß auf die englische Meile mit Leichtigkeit befährt, und allgemein hofft, daß man bald die Allhegani-Gebirge mit diesen neuen Maschinen wird übersteigen können. (Morgenbl. 1836, S. 1179.) Nach späteren Nachrichten des sächsischen Consuls Braun zu Baltimore überwinden die dortigen Dampfwa-

gen 1 Fuß auf 25 mit Leichtigkeit und Sicherheit, wenn auch etwas verminderter Schnelligkeit. Dieses außerordentliche Resultat, welches mehr als die doppelte Kraft der besten jetzigen englischen Dampfmaschinen voraussetzt, wird durch Vervollkommnung der Dampferzeugung (die Anzahl der Röhren dieser neuen Dampferzeuger beträgt 400, die der englischen Maschinen selten mehr als 120), durch vergrößerten Durchmesser der Cylinder, größeren Kolbenhub und eine Einrichtung bewirkt, vermöge welcher die Dampfkraft auf beide Räder-Paare wirkt. — Der Ingenieur Norris in Philadelphia baut sogar gegenwärtig Locomotive, wo die Steigung 1 Fuß auf 14 beträgt. (Morgenbl. 1837, S. 42.)

Ein Bäcker, Namens Fontoine, zu Paris hat einen mechanischen Backtrog erfunden, und ein Patent darauf genommen; 30 bis 800 Pfund Teig können in Zeit von 15 Minuten durch einen einzigen Mann, und ohne die mindeste Anstrengung, geknetet werden, und zwar besser, als auf dem gewöhnlichen Wege. (Ausland 1836, S. 520.)

Neues Mittel gegen die Wanzen. Ein solches sehr einfaches, durch Zufall von Fournel entdecktes, Mittel besteht in der unter dem Namen des Pfefferkrautes (Lepidium ruderale der Botaniker) allgemein bekannten — auch bei uns wachsenden — Pflanze.

Trockene Zweige derselben Pflanze, welche in ein von Wanzen bewohntes Zimmer oder Bette

gelegt wurden, waren gar bald von diesen Thieren bedeckt. Fast alle waren todt, und die noch lebenden so betäubt, daß es wenig Mühe kostete, sie insgesammt in's Feuer zu werfen. (Sonntags-Magazin 1835, S. 303.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 1. Mai fiel ein Arbeiter auf dem Hofe eines, jenseits der Düna belegenen, Hauses plötzlich leblos nieder; man eilte zwar sogleich zu Hilfe, aber alle Versuche, ihn in's Leben zurückzubringen, blieben ohne Erfolg. Nach ärztlichem Attestate war derselbe am blutigen Gehirnschlagfluß verstorben. — Am 9ten Mai, abends, ertrank ein Norwegenscher Matrose beim Baden bei Klein-Vegesacksholm; obgleich nach einer Stunde aus dem Wasser gezogen, waren dennoch alle Versuche zur Wiederbelebung vergebens. Nach ärztlicher Untersuchung ergab sich, daß derselbe am Stick- und Schlagfluß verstorben war.

Vom 20. bis zum 26. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emil Ludwig und Maria Gertrud Berg (Zwillinge). Jesus-Kirche: Susanna Maria Detenhof. — Karolina Auguste Michelsohn. — Katharina Mathilde und Anna Natalia Kulikowsky (Zwillinge). — Adolph Theodor Schreiner. — Johann Wilhelm Lapping. Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: Johann Reinhold Jakobsohn. — Ludwig Robert Deniſſow. — Joh. Adam Petrauske. — Joh. Ludwig Grun-

wald. — Peter Jakob Ruhk. — Martin Kampe. Deutsche Gemeinde: Johann Karl Ludwig Jakobsohn. Petri- und Dom-Kirche: Georg Robert Kalning. — Gustav Ferdinand Köpke. — Emma Elisabeth Bidder.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Martin Alexander Bartels, 7 Mon. — Emma Elisabeth Bidder, 18 Tage. — Katharina Elisabeth Rickmann, geb. Brenner, 37 Jahr. Jesus-Kirche: Michael Georg Nordt, 1 J., 5 Monat. — Juliane Justine Geyer, 4 Mon. Johannis-Kirche: Otto Wilhelm Lemcke, 8 Monat. — Auf Hagensberg: Anna, verw. Hildebrandt, geb. Uhder, 40 J. — Elisabeth Charlotte Reitlingshöfer, 1 Stunde. — Matrose Andreas Robinson, 30 J. — Schauspielerin Auguste Böhnke, 24 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Heinrich Grehl, 39 J. — Secretairin Auguste Keller, geb. Becker, 26 J., 7 M.

Proclamirte, am 27. Jun. Petri- und Dom-Kirche: Der Kürschnermeister Leopold Joh. Adler mit Anna Margareta Michelsohn.

☞ Mittwoch, den 7ten Julius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 7. Julius 1837.

Schiffe sind bis zum 6. Julius 636 angekommen und 540 ausgegangen. — Bis zum 3. Julius sind 767 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Bericht über die Jahres-Sitzungen der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Sieben und zwanzigste, vorbereitende Sitzung.

Riga, den 24. Junius 1837.

Nachdem der Schatzmeister der Versammlung seinen Bericht über Einnahme und Ausgabe, so wie über den Vermögenszustand der Gesellschaft abgestattet, trug der Secretair seinen Bericht über die Ereignisse der Monate Mai und Junius, und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke vor. Diese waren dargebracht worden von den Herren: Pastor Körber sen. zu Wendau-Pastorat, Baron Fr. von Schoultz-Ascheraden zu Lösern, Staatsrath Dr. von Recke in Mitau, Hofrath von Hagemeister zu Drostenhof, Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky und Pastor Neuenkirchen in Ascheraden, und bestanden in Abschriften von alten Urkunden, in Abbildung geschichtlich interessanter Gegenstände, Büchern, Waffenstücken, altem Schmuck u. s. w., und verdienen besondere

Aufmerksamkeit die von dem Herrn Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky dargebrachte "Abschrift der, im Kirchenbuche zu St. Jakobi in Ehstland, in welchem Kirchspiele Christ. Kelch seit 1697 Prediger war, aufgefundenen Nachrichten, die Kelch daselbst über den russischen Krieg niedergeschrieben hat, und welche nie gedruckt worden," und die von Herrn Pastor Neuenkirchen geschenkten Alterthümer, nämlich: Streitäxte, Speere, Armspangen, Ringe u. s. w., die sämmtlich im Frühlinge dieses Jahres auf einem zu seinem Kirchspiele gehörigen Felde gefunden worden.

Hierauf erfolgte, nach §. 6. der Statuten, das Ballottement über die, im Laufe des abgewichenen Jahres zur Aufnahme als Mitglieder proponirten Personen, welche mit Stimmenmehrheit aufgenommen, und als Mitglieder der Gesellschaft notirt wurden, nämlich die Herren: Notair Arend Berkholtz; Dr. med. Johann von Burchhart in Reval; Professor-Adjunkt, Coll.-Assessor Dr. Joh. Samuel Eduard Haffner in St. Petersburg; Pastor Wilhelm von Knieriem ebendaselbst; Kandidat Eduard Komprecht; wissenschaftlicher Lehrer am Rigaischen Gymnasium K. A. Kurtzenbaum; Hofgerichts-Rath, Coll.-Assessor Julius von Petersen; Polizei-Lieutenant von Radecki; General-Agent Schwedersky; Ludolf Schley in Libau; Königl. Preuß. Kammerherr und Johanniter-Ritter Alexander Baron Simolin in Kurland; Kaufmann Wilhelm Stolterfoht; Hofgerichts-Assessor Eduard von Tiesenhausen und Kandidat Heinrich Wöhrmann.

Zu correspondirenden Mitgliedern wurden durch Acclamation erwählt, die Herren: Staatsrath und Ritter Karl von Busse, Staatsrath und Ritter Peter von Köppen, und Coll.-Assessor und Ritter Friedrich von Smitt, sämmtlich in St. Petersburg.

An Stelle des verstorbenen Landraths Baron von Campenhausen wurde, durch entschiedene Stimmenmehrheit, der Herr Hofgerichts-Secretair von Tiesenhausen zum Präsidenten der Gesellschaft erwählt, und die dadurch entstandene Vacanz eines Directors ward durch die Erwählung des Herrn Professors Dr. von Bunge in Dorpat besetzt.

Acht und zwanzigste (öffentliche) Sitzung
in Riga, am 25. Junius 1837,
dem
Geburtstage Sr. Kaiserl. Majestät
und
dem Stiftungstage der Gesellschaft.

Nachdem um halb 12 Uhr vormittags sich die Mitglieder der Gesellschaft und mehre Gäste im Sitzungs-Lokale eingefunden hatten, eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Herr Hofgerichts-Secretair von Tiesenhausen, die Sitzung mit einer Rede, in welcher derselbe die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das kraftvolle und segensreiche Wirken unsers Allergnädigsten Kaisers und Herrn und auf den Schutz und die Gunst richtete, den die Wissenschaft an den Stufen des russischen Thrones findet, weil es des erhabenen Monarchen fester Wille sei, in Seinem großen Reiche eine

ächte Aufklärung zu verbreiten, um so das wahre Wohl Seiner Unterthanen zu begründen, indem nur ächte Aufklärung sie vor jener Afterweisheit zu bewahren vermöge, die schon mehr als eine Nation an den Abgrund gebracht. — Auch unser Streben, als ein der Wissenschaft geweihtes, unterstütze der Monarch huldvoll, und das müsse die Gesellschaft zum regsten Eifer ermuntern; denn reifes Studium der Geschichte unserer Provinz müsse uns Alle mit treuester Liebe und Anhänglichkeit für Rußlands Thron erfüllen, unter Dessen mildem Schutz unser Vaterland erst in allen seinen Theilen zum Frieden und besonnenen Fortschreiten zur wahren Wohlfahrt gelangt sei. Sodann verbreitete der Redner sich über den wahren Zweck unserer Gesellschaft, und wies die Mittel zur Erreichung desselben nach, indem er schlüßlich noch anerkennend der Leistung mehrer Herren Mitglieder gedachte, die theils durch literärische Unternehmungen, theils durch Unterstützung derselben, theils durch Betreibung und Vertretung landschaftlicher und städtischer Interessen, in neuester Zeit sich gerechte Ansprüche auf den Dank der Provinz erworben haben.

Hierauf wurden die gestern aufgenommenen ordentlichen und correspondirenden Mitglieder proklamirt, und alsdann verlas der Secretair den statutenmäßigen Jahres-Bericht, aus welchem hervorgeht, daß die Gesellschaft gegenwärtig 74 Stifter, 5 Ehrenmitglieder, 50 ordentliche und 3 correspondirende Mitglieder zählt. Es sind im Laufe des verflossenen Gesellschafts-Jahres drei Directo-

rial-Sitzungen und zehn ordentliche Sitzungen gehalten, und in denselben 19 Abhandlungen vorgetragen worden. Außerdem wurden zwei alte Urkunden und fünf Briefe wissenschaftlichen Inhalts verlesen. Die Bibliothek besteht gegenwärtig aus 1192 Werken in 1055 Bänden und 1494 Heften und gehefteten Bänden. (Vergleiche Jahres-Bericht vom J. 1836.) Den bedeutenden Zuwachs an Büchern dankt die Gesellschaft der Frau Landräthin Baronin von Campenhausen, den Erben des Rathsherrn Stöver, den Erben eines Mannes, der ebenfalls der Stadt Riga in einer wichtigen amtlichen Stellung angehört hat, unserem Ehrenmitgliede, dem Herrn Staatsraths Dr. von Recke in Mitau, und unserem Mitgliede, Herrn Regierungs-Archivar Zigra ebendaselbst. Außerdem besitzt die Gesellschaft neun ältere Handschriften und mehre in den verschiedenen Sitzungen vorgelesene Abhandlungen.

An Münzen besitzt die Gesellschaft:

Goldmünzen: 16 russische, 2 liv- und 2 kurländische, überhaupt 20.

Platina: 1 russische.

Silberne: 264 russische, 1207 liv-, ehst- und kurländische, worunter 9 Bracteaten, 7 hochmeisterlich-preußische, 3 wisbysche und 7 schwedische, überhaupt 1488.

Neugold: 1 russische.

Bronce: 7 russische und 1 livländische.

Kupferne: 229 russische, 3 livländische und 10 schwedische, überhaupt 242.

Die bedeutendsten Darbringungen in diesem Jahre dankt die Gesellschaft Herrn Kaufmann W. Seemann in Riga.

Das Museum hat den geringsten Zuwachs gewonnen, und die eingegangenen Sachen haben, des mangelnden Raumes wegen, zum größten Theile nicht geordnet werden können; dankbar zu erwähnen sind die Alterthümer, welche Hr. Pastor Neuenkirchen in Aschenaden der Gesellschaft dargebracht hat.

Bildnisse 15. Landkarten 3. Pläne und Grundrisse 4. Mehre alte Urkunden, zum Theil in beglaubigten Abschriften.

Die Mitglieder in Dorpat haben den Herrn Collegien-Assessor von Rennenkampff zum geschäftsführenden Vorstand erwählt, und halten unter Dessen Vorsitz Versammlungen, die zu erfreulichen Hoffnungen für die Zwecke der Gesellschaft berechtigen.

Herr Oberpastor Trey hatte die, von Hrn. Pastor Neuenkirchen in Aschenaden eingesandten, in dem Bericht über die gestrige Sitzung näher angegebenen Alterthümer mitgebracht, legte dieselben nunmehr der Versammlung vor, und begleitete sie mit einer mündlichen Auskunft über den Fundort und die wahrscheinliche Natur dieser Gegenstände. Der Dünastrom hatte, bei dem hohen Frühjahrs-Wasser in diesem Jahre, an mehren Stellen das Erdreich fortgeschwemmt, und unter Anderem im Kirchspiel Aschenaden mehre Gräber aufgedeckt, in denen sich, neben vielen andern Sachen, auch die vorliegenden befanden. Namentlich

hat man seltene Münzen gefunden, wie eine von Kanut dem Großen und eine von Ethelred. Da die aufgefundenen Aexte und Messer nur äußerst klein und schwach sind, auch sich die Ueberreste weiblicher Leichen vorgefunden haben, so ist Herr Ober-Pastor Trey der Meinung, daß hier kein Schlachtfeld aufgedeckt sei, sondern ein alter Begräbnißplatz, und daß jene Aexte und Messer nur als Symbole mit den Todten begraben worden. Weil aber unter den Münzen sich auch Stücke aus dem 16ten Jahrhundert gefunden haben, so dürften diese Gräber eben nicht so gar alt sein, und vielleicht ebenfalls dem 16ten Jahrhundert angehören. Uebrigens ist die Aehnlichkeit dieser Stücke mit den unter Fianden und Segewold ausgegrabenen Alterthümern sehr merkwürdig. (Siehe den Bericht über die Monats-Sitzung vom 15. Novbr. 1835.)

Nunmehr wurde zum Vortrage der eingegangenen Aufsätze in folgender Ordnung geschritten: Zuerst trug der Secretair der Gesellschaft den "Nekrolog des weil. Pastors Josephi," und den "Lebens-Abriß des weil. Landraths und Ritters Transehe von Roseneck" vor; worauf Herr Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napiersky den, bereits in der Mai-Sitzung d. J. angekündigten, "Beitrag zur Geschichte der Roldeschen Händel in Kurland zu Anfang des XVII. Jahrhunderts" vorlas; zum Beschluß aber der Secretair eine Abhandlung des Herrn Pastors Körber sen. zu Wendau: "Ueber vaterländische Bracteaten, in Vergleichung mit den ausländischen Hohlmünzen," vortrug.

Da es mittlerweile halb 3 Uhr geworden war, mußte die Sitzung geschlossen werden.

Vom 27. Jun. bis zum 3. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Sophia Grünhof. — Hermann Heinrich Rammau. Je-

fus-Kirche: Georg Friedrich Berg. Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: Peter Behrsing. — Julius Conrad Daniel Bausche. — Anna Charlotte Elisabeth Jansohn. Deutsche Gemeinde: Pauline Louise Jakobsohn. — Fedora Maria Berg. — Juliane Katharina Linde. Krons-Kirche: Karl Heinrich Georg Goldhammer. — Alexandrine Charlotte Anna Lehmann. — Karl Johann Reimers. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Karl Käverling. — Ernst Hansen. — Johann Ernst Robert Bergner. — Johann Karl Hugo Küster. — Gotthard Wilhelm Stephan Heinrichsen. — Friedrich Wilhelm Seemann. — Johann Justus Huickel. — Christian Heinrich Pinx. Anglikanische Kirche: Marian Ellis.

Begrabene. Johannis-Kirche: Anna Emilie, 1 Mon. — Auf Hagensberg: Eva Jakobsohn, 1 J., 6 Mon. — Schiffsjunge Daniel Dohm, 14 J. — Matrose Jens Willems de Jong, 63 J. — Auf Tohrensberg: Katharina Kosakowsky, geb. Sager, 50 J. — Martin Dalbing, genannt Kampe, 10 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Aeltestin Anna Elisabeth Mylius, geb. Maukisch, 71 J., 4 Mon. — Karl Emil Katz, 10 Mon. — Karl Robert Taube, 4 J., 5 Mon. — Witwe Karolina Ernestine Wöhrmann, geb. Krüger, 45 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 4. Jul. Gertrud-Kirche: Der Stuhlmachermeister Gottfried Gennert mit Karolina Schlüsselberg. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Michael Berckmann mit Maria Elisabeth Hoffmann. Petri- und Dom-Kirche: Der Stellmachermeister Joh. Benjamin Obladt mit Anna Dorothea Baumgarten. — Der Knochenhauermeister Johann Julius Krauft mit Therese Gottlieb Brüggen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 28.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 14. Julius 1837.

Schiffe sind bis zum 13. Julius 653 angekommen und 589 ausgegangen. — Bis zum 10. Julius sind 777 Strusen, 3 Skutken und 3 Tscholken angekommen.

Am 2ten Julius d. J., vor- und nachmittags, fand in unserm Gymnasium die öffentliche Prüfung, so wie am 5ten Julius die in der Dom-Schule, an demselben Tage nachmittags die in der russischen Kreis-Schule oder dem Katharinäum, und am 6. Julius vormittags die in der zweiten Kreis-Schule statt. Am 3. Julius vormittags geschah die feierliche Entlassung von eilf Schülern der ersten Klasse des Gymnasiums zur Universität. Das Einladungs-Programm enthielt: "Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg, zweiter Abschnitt, von K. A. Kurtzenbaum, (wissenschaftlichem Lehrer des Gymnasiums)." Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 14 S. und Titelblatt, in 4. — Die Feierlichkeit ward durch einen Vortrag des ältesten Lehrers an dieser Anstalt, Herrn Oberlehrers, Coll.-Raths und Ritters Starke, welcher nach 33jährigem Dienste an derselben gegenwärtig von ihr, seinen Collegen und Schülern Abschied nahm, eröffnet. Hierauf sprachen von den Entlassenen: Reinhold Christian Meinhard Henschler, aus Riga, Mediciner, in lateinischer Sprache: "Ueber die Gründung und

verschiedenen Schicksale der Dorpater Hochschulen in älteren und neueren Zeiten.“ Johann Michael Zwingmann, aus Riga, Jurist, französisch: "Ueber Scheiden und Wiedersehen.“ Ewald Ludwig Mertens, aus Riga, Jurist, schildert in deutschen Jamben "die Belagerung der livländischen Burg Beverin um's Jahr 1207.“ Julius Adolph Böhm, aus Riga, Mediciner, stellt russisch "die Ursachen des Uebergewichtes, welches Moskau vor den andern Städten Rußlands gewann, und die wohlthätigen Folgen dar, die daraus entsprangen.“ August Friedrich Pychlau, aus Riga, Mediciner, deutsch: "Vom Einflusse der Phantasie auf die Verschönerung unsers Lebens.“ Johann Friedrich Keller, aus Livland, Mediciner, lateinisch: "Ueber die so wohlthätigen Reisen der Herrscher und Fürsten in ihren Reichen und Ländern.“ Außer Diesen wurden ebenfalls zur Universität entlassen: Alexander Martin Hirschfeld, aus Riga, Mediciner. Julius Theodor Schröder, Woldemar Bruhns, Robert Stoffregen und Woldemar Bienemann, sämmtlich aus Riga, Juristen. Hierauf wurden vom Gouvernements-Schulen-Director der scheidende Lehrer und die abgehenden Schüler mit guten Wünschen entlassen, und die Versetzungen in höhere Klassen bekannt gemacht. Zum Schluß sprach der Primaner Karl Müller, Namens seiner Mitschüler, den Scheidenden das Lebewohl, und der Versammlung für die geschenkte Theilnahme ehrerbietigst den Dank. — Möge aus dem akademischen Leben der von der Schule Scheidenden der Mit- wie Nachwelt, eine freundliche Frucht reifen!

Handels-Notizen aus der ältesten Zeit.

(Fortsetzung.)

1244. Bischof Heinrich von Kurland verbietet, an den Küsten seines Bisthums das Strandrecht auszuüben, und befiehlt, die geborgenen Güter Jahr und Tag aufzubewahren. D. D. Lübeck, Non. Jun. (den 5. Jun.)

Original im Stadt-Archiv zu Lübeck. Urkunden-Sammlung, 1. Bd., S. 18. Nr. 67.

1246. Johannes, Herr von Mecklenburg, giebt den Rigaischen, so wie zu Lübeck, die Freiheit, in Wismar und andern Orten seines Gebietes zu handeln. D. D. Mecklenburg, VI. Kal. Jun. (27. Mai.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Bd., S. 20. Nr. 76. Das Original im Stadt-Archiv.

1248. König Erich Ploggenning von Dänemark bewilligt in einer Urkunde den Bürgern zu Riga das Lübeckſche Recht, und bestätigt die ihnen von Woldemar II. gegebene Privilegien.

S. Diplomatarium Arna-Magnaeanum, Tom. I. Kopenhagen 1786. 4.

Svantepolk, Herzog von Pommern, verheißt in einem Privilegium, d. d. III. Kal. Febr., zu Danzig allen Christen, (nach Sartorius aber "cunctis mercatoribus" allen Kaufleuten), daß er allen Schiffenden, die an seinem Lande Schiffbruch leiden, wegen ihrer Güter kein Hinderniß in den Weg legen werde, eben so wenig dieß seinen Unterthanen erlauben, vielmehr sie zur Hilfe bewegen wolle ꝛc.

Sartorius, I. S. 422.

1250. Bischof Nikolaus bestätigt die von seinem Vorgänger Albert den Rigaischen und Frem-

den gegebene Freiheit der Land- und Waſſer-Wege durch Livland. D. D. Rigae, VI. Id. Maii (den 14. Mai).

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 23. Nr. 89. Original im Stadt-Archiv.

Der Rigaiſche Dompropſt Gerhard und das Capitel tranſumiren das vorhergehende Privilegium des Biſchofs Nikolaus.

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 23. Nr. 90. Original im Stadt-Archiv.

1251. Die Grafen Johann und Gerhard von Holſtein, Wragien und Stromern geben den Bürgern und Kaufleuten von Riga die Freiheit, daß, wenn ſie nach Hamburg oder ſonſt in ihre Lande kommen, ſie von Zoll und Unpflichten ewig und gänzlich los ſein ſollen. D. D. Nyborchae, VII. Id. Aug. (7. Aug.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 25. Nr. 95. Original im Stadt-Archiv.

1253. Myndow, König in Litthauen, giebt den Rigaiſchen ein gleiches Privilegium. D. D. 1253.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 29. Nr. 114.

Anm. Scheint, da es kein Siegel hat, erſt für die Zukunft beſtimmt geweſen zu ſein.

Erzbiſchof Albrecht von Livland, Ehſtland und Preußen läßt einen Bannbrief wider die Strand-Kaper und Diejenigen ergehen, welche geſtrandete Güter kaufen, eintauſchen und bei ſich behalten. D. D. Lübeck 1253, im Monat Junius.

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 29. Nr. 110.

1256. Biſchof Heinrich von Oeſel giebt den Rigaiſchen wegen ihrer geſtrandeten Güter ein glei-

ches Privilegium, als sie 1250 aus Kurland erhalten hatten. D. D. feria secunda ante festum Bartholomaei.

Ergänzungen unter demselben Dato auch 1262. Siehe beide Jahre bei Sartorius, I., S. 427. u. 29.

1257. a) Bulle des Papstes Alexander IV., wodurch er der Stadt Riga das gothländische Recht, die Jurisdiction und andere Freiheiten bestätigt. D. D. Lateran, VIII. Kal. Maii Pont. a. III. (den 19. April 1257.)

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 33. Nr. 129. Original im Stadt-Archiv.

b) Papst Alexander IV. bestätigt den Rigaischen Bürgern alle ihre ehemaligen Freiheiten ꝛc. D. D. Lateran, Id. Maii Pont. a. III. (den 15. Mai 1257.)

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 33. Nr. 130. Original im Stadt-Archiv.

c) Borvinus, Herr von Rostock, giebt am 17ten Junius den Rigaischen Bürgern in seinen Häfen die Zollfreiheit, mit dem Bedinge, "ihm jährlich einen gewappneten Mann gegen die Heiden in's Feld zu stellen," wie sie bisher für die Seele seines Vaters und Großvaters gethan.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 34. Nr. 133. Original im Stadt-Archiv.

1262. Hermann, Bischof von Oesel, giebt ein Privilegium. D. D. Lübeck, feria secunda ante festum Bartholomaei. Gleichlautend mit dem des Bischofs Friedrich von Dörpt.

1263. Der Ordensmeister Andreas verträgt sich mit dem Bischofe Heinrich von Kurland, in Ansehung der Seehäfen ꝛc. D. D. 1263.

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 48. Nr. 190.

1267. Der livländ. Ordensmeister Otto von Lutterberg söhnt sich mit den Kuren aus, und bestimmt unter Anderem auch das Bergelohn der gestrandeten Güter, das Strandrecht ꝛc. D. D. Riga, August.

Urkunden-Samml., 1. Th., S. 51. Nr. 203.

Die Fortsetzung folgt.

Erfindungen und Entdeckungen.

Tragbares Gas. In Köln hat sich eine eigene Gasfabrik etablirt, in welcher aus Oel und Oelstoffen tragbares Gas bereitet wird, so daß sich Jeder seinen Bedarf an Leuchtgas in dazu eingerichteten Gefäßen aus dem Kramladen selbst holen kann. Die mit diesem Gase in eigens zu diesem Zwecke construirten Lampen erzeugte Flamme übertrifft die Oel- und Talg-Flamme an Intensität, und ist dabei wohlfeiler. Diese neue Art von Beleuchtung soll bereits in vielen Häusern eingeführt sein, und man hofft, daß die Stadt-Laternen bald nachfolgen werden. Ein wichtiger Fortschritt in der Gas-Industrie. (Morgenblatt 1837, S. 78.) Höchst wichtig gewiß auch bei uns!

Ein Veterinair-Arzt zu Taunton in Sommersetshire hat eine Gattung von Hufeisen erfunden, auf deren Verfertigung ihm, nachdem er ihre Vorzüge durch Proben genugsam erhärtet, ein ausschließendes Patent zugestanden wurde. Mittels einer Dampfmaschine werden 3000 solcher Eisen in einer Stunde verfertigt, und sie können um ein

Viertel des bisherigen Preises abgelassen werden. (Wiener Moden-Zeit. 1835, Notizenbl. Nr. 51.)

Wenn man im Wasser so viel Salz auflöset, als sich auflösen läßt, den Docht darin einweicht, und ihn hernach so trocknet, so brennt das Oel viel länger. — Dochte in Branntwein, in den Kampher aufgelöset ist, eingeweicht, brennen heller, als gewöhnlich.

Unterzeichneter glaubt dem Wunsche vieler Aeltern, zumal bei den jetzt beginnenden Ferien, durch die Bekanntmachung zuvorzukommen, daß er einen jungen Menschen, der die 2te Klasse des hiesigen Gymnasiums besucht, und Zeugnisse seines sittlichen Verhaltens und Fleißes aufzuweisen hat, empfehlen kann, der, gegen Wohnung und Unterhalt, die Leitung und Nachhilfe der häuslichen Arbeiten der Kinder des Hauses übernehmen, und, wenn es nöthig sein sollte, auch einzelne Stunden geben will.

Domschullehrer A. Möller.

Vom 4. bis zum 10. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Louise Helena Mathilde Heinrichs. — Johanna Henriette Samuela Strauß. — Karl Wilhelm Wulf. — Adolf Peter Ernst Treumann. Johannis-Kirche: Hans Ludwig Freymann. — Johann Lahz. — Ernst Gailiht. — Anna Sophia Sahliht. — Elisabeth Amalia Steinmann. — Friedrich Jakob Rutschewitz. Krons-Kirche: Joh. Jakob Karl Spring. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Heinrich Frie-

drich Ahrens. — Adalbert Woldemar Löfch. — Johann Alexander *. — Ludwig Moritz Lourie. — Johann Christian Eduard.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Robert Wilhelm Riedl, 5 Mon. Johannis-Kirche: Kutscher Johann Brauer, 44 J., 6 Mon. — Auf Hagensberg: Barbara, verw. Meschul, geb. Silling, 63 J. — Gertrud Emilie Janfohn, 6 J. — Auf Tohrensberg: Georg Michael Ohfoling, 10 Monat. — Wilhelm Müller, 6 J. Krons-Kirche: Sophia Gertrud Stern von Gwiazdowsky, geb. Rodde, 28 J. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Stadt-Förster Georg Graß, 90 J., 2 Mon., 10 Tage. — August Gottlieb Taube, 3 J., 8 Mon.

Proclamirte, am 11. Jul. Gertrud-Kirche: Der Arbeiter Ernst Reinhold Eckstein mit der Witwe Margaretha Janfohn. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Jakob Gronika mit Maria Elisabeth Pohl. — Der Arbeitsmann Jan Jaunsemme mit Elisabeth Okulewitsch. Petri- und Dom-Kirche: Der Ordnungsgerichts-Adjunkt Hugo Boltho von Hohenbach mit Henriette Wilhelmine von Wiecken. — Der hiesige Kaufmann Johann Karl Knieriem mit Friederike Elisabeth Alstadius in Reval. — Der Glockengießermeister Wilhelm Theodor Donat mit Karolina Helena Penansig. — Der Unterzeugwärter 13ter Klasse Iwan Demjanow mit der verwitw. Dorothea Loskull, geb. Laimingen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 29.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. Julius 1837.

Schiffe sind bis zum 20. Julius 726 angekommen und 626 ausgegangen. — Bis zum 17. Julius sind 770 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Kühnheit und Freimuth eines Gesandten.

Die preußischen Städte Danzig und Königsberg hatten dem deutschen Orden entsagt, und sich unter Polens Herrschaft begeben. Deshalb versagte ihnen Christiern, König der drei Reiche Dänemark, alles Recht und allen Schutz zur See. Da sie aber zum Hansabunde gehörten, versuchte der Rath von Lübeck im J. 1458 eine Aussöhnung. Er bewirkte deshalb eine Zusammenkunft (Tageleistung) zu Stockholm, wohin auch den Danzigern und anderen preußischen Gesandten ein freies Geleit zugesichert wurde. Doch wurde der Bürgermeister von Danzig, Reinhold Nedderhoff, der eine Vollmacht vom Könige von Polen hatte, von Christiern übel empfangen. Obwohl die Herren von Lübeck, und der Herzog von Holstein des Gesandten Fürsprecher waren, stand der König dennoch in eigener Person auf, und sprach: "Ich, König Christiern von Dänemarken, Norwegen und Schweden, entsage eurem Herrn, dem Könige von Polen, allen seinen Landen, dem Lande und den Städten zu Preußen und der Stadt Danzig, diesen entsage ich mit allen meinen drei Reichen, und

mit dem meisten Theile meiner Rede (Räthe?) um des Hochmeisters und des ganzen Ordens der Kreuzherren willen; es sei denn, daß ihr sie wieder zu Herren annehmet."

Hierauf gab der Gesandte unverzagt folgende Antwort: "Ich, Herr Reinhold, Bürgermeister von Danzig, in der Macht, in der ich stehe, von wegen meines gnädigsten Herrn, des Königs von Polen, seiner Lande, und von wegen des Landes zu Preußen und der Stadt Danzig, entsage ich wiederum euer Gnaden und allen euren drei Reichen, und allen euren Manen." Mit diesen Worten ging Herr Reinhold zu Schiffe, reffete seine Segel, lief nach Danzig, und alle Arbeit war verloren. (Detmar's Chronik, VI. S. 690.)

Lesefrüchte über Schul- und gemeinnützige Anstalten des Auslandes.

10.

Bekannt ist die Kraft des Oels, das Wasser durchsichtig zu machen. An der Küste Unter-Italiens wird das von den Fischern häufig benutzt, und zwar bei Nachtfeuern, um die Fische beim Stechen derselben besser sehen zu können; so wie die Muschel-Fänger durch Streuen in Oel getränkten Sandes. — Der Graf de Maistre hat darüber zahlreiche und interessante Versuche angestellt. Beim Sonnenschein verlor er ohne Hilfe des Oels den Gegenstand im Meere mit 80 Fuß aus dem Gesichte, während er ihn bei schwachem Mondlichte auf 40 Fuß noch sehen konnte; obwohl das Licht der Sonne 300,000 Mal stärker ist, als

das des Mondes. Letzteres scheint demnach tiefer, als das Tageslicht, in das Wasser zu dringen. Vielleicht sähe man noch bei weitem tiefer durch ein in den Boden eines Fahrzeuges angebrachtes Glas, wobei man den Kopf mit schwarzem Zeuge ganz verdecken müßte. Das wäre wichtig für das Aufsuchen verlorner Gegenstände, so wie für den Wasserbau. — Mit Hilfe aber nur eines Theelöffels voll Oel sah Maistre auffallende Resultate. Er erklärt diese Wirkung aus der Eigenschaft des Oels, die auf dem Wasser schwimmenden und dasselbe trübenden Körperchen, auch die kleinsten zu verjagen. (Morgenbl. 1835, Nr. 76. u. 77.)

11.

Technische Schulen bedürfen: 1.) Eine Bibliothek der bedeutendsten Werke und Zeitschriften des In- und Auslandes über alle Gegenstände der Gewerke und ihre Hilfswissenschaften, sowohl zum Gebrauche der Schule selbst, als zum Ausleihen an die Gewerbtreibenden; 2.) Sammlungen von in- und ausländischen Fabrikaten (von denen das Neueste stets nachzuschaffen ist), Stoffen oder Materialien, Modellen von Werkzeugen und den wichtigsten neuen Maschinen; 3.) Nachhilfs-Unterricht für Lehrlinge und Gesellen, die denselben in besondern Stunden neben ihrem Geschäfte besuchen; 4.) ein physikalisches Kabinet; 5.) ein chemisches Laboratorium; 6.) Musterwerkstätten zur Bildung tüchtiger Arbeiter, durch anhaltende Beschäftigung in den Gewerken, denen man zunächst aufhelfen will, unter der Leitung kunst- und erwerbserfahrner Männer, Lehrlinge und Gesellen zu bilden.

Nicht blos Probestücke, sondern wirklich brauchbare Arbeiten, die zum Besten der Anstalt verkauft werden. Um die Meister nicht zu beeinträchtigen, liehen vielleicht einzelne ihre Werkstätten her, denen zu ihrer Belohnung ein Antheil an dem Gewinn, der Verlust aber der Anstalt zufiele ꝛc. (S. Mehres in d. allgem. Schulzeit. 1836, S. 985)

12.

Von Leichenhäusern weiß man in Paris nichts. Ein in jedem Stadt-Arrondissement eigens dazu bestellter Arzt beschaut die Todten, und wenn er seinen Todtenschein ausgestellt hat, so kann die Beerdigung in 24 Stunden vor sich gehen, sonst aber nicht. (Morgenbl. 1836, S. 1216.)

Erfindungen und Entdeckungen.

In der Umgegend von Bißerk im Uralgebirge hat man ein Mineral entdeckt, welches man zum Geschlechte der Granaten zählt. Es ist aber grün, und von fast eben so schöner Farbe, wie die Smaragde. Farbe und Durchsichtigkeit geben ihm eine Stelle unter den kostbaren Steinen. (Morgenblatt 1837, S. 159.) — Wahrscheinlich wohl ein und dasselbe mit dem Dioptas.

Ein Engländer Croß hat in der Versammlung der Naturforscher zu Bristol dargethan, daß, vermittelst eines elektrischen Stromes, den er (zehn Tage lang) auf ein mit mineralischen Substanzen geschwängertes Wasser leitete, ein Mineral hervorgebracht wird, so auch Krystalle, und ebenfalls Quarz, letzteren aus Flußspat-Säure; aus gepül-

verten Mineralien bildete er Metall-Sprossen. Doch gelang das nur in der Dunkelheit. (Morgenblatt 1836, S. 1151.)

Der französische Manufakturist Duvergier hat eine Methode erfunden, junges Gras, mittels sehr einfacher Vorrichtungen, in der Art zu präpariren, daß es als Zeug verwebt werden kann. In seinem Laden zu Paris sind jetzt einige solcher Grastücher ausgestellt, die des interessanten Stoffes halber bald in die Mode kommen werden. (Abendbl. 1837, S. 183.)

Kalkdunst in frischgeweißten Zimmern. Man macht einen Teller heiß, gießt Essig darauf, daß er verdunste, und wiederholt dieß einige Mal am Tage. — Auch eine Partie von ½ bis 1 Loth Schwefelfäden verbrannt, soll gut sein, nur daß alle metallne Gegenstände anlaufen. — Auch Braunstein auf einem Teller erwärmt, und dann Vitriolöl aufgetröpfelt. Dieß ist überhaupt eine bekannte Räucherung auch bei seuchenartigen Krankheiten. (Pohl's hauswirthschaftl. Neuigkeiten 1834, S. 113.) Bibl. d. lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 494.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 7. Junius, morgens um 8 Uhr, brach aus dem Dache eines, auf Seifenberg belegenen, Hauses eines Arbeiters Feuer aus, und obgleich die Löschgeräthschaften sogleich herbeigeeilt waren, konnten doch nur die Nebengebäude gerettet werden, das Wohngebäude aber, mit allen darin befindlichen

Sachen, ein Raub der Flammen wurde. Nach der polizeilichen Untersuchung hat nicht ausgemittelt werden können, durch welche Veranlassung der Brand entstanden, da der Schornstein fest und erst vor einigen Tagen gereinigt worden war. — Am 10. Jun., morgens 5 Uhr, begab sich ein Arbeiter von Kiepenholm auf einen in der Nähe liegenden Bording, um von da aus in ein kleines Boot zu steigen, glitt aus, und fiel in den Strom. Nach sogleich geschehenen Suchungen wurde er dennoch erst nach einigen Stunden todt aus dem Wasser gezogen. Derselbe war vom Stadt-Gute Bebberbeck, verheirathet, dem Trunke ergeben, und nährte sich als Arbeiter auf Schiffen. Nach ärztlicher Untersuchung war er am blutigen Gehirnschlagfluß verstorben. — Am 11ten Junius, nachmittags, ertrank ein Knabe von 12 Jahren beim Baden am Durchbruche der großen Düna. Ungeachtet der sogleich angestellten Nachsuchungen, wurde der Leichnam jedoch erst nach einer Stunde aufgefunden, wo alle ärztlichen Bemühungen, ihn in's Leben zurückzubringen, ohne Erfolg blieben. — Am 12. Junius, abends, ertrank beim Baden, unweit des Schlosses im Dünastrom, ein 17jähriger Handwerks-Lehrling. Obgleich nach einer halben Stunde aus dem Wasser gezogen, und nach der Rettungsanstalt gebracht, blieben dennoch alle angewandten Mittel zur Wiederbelebung fruchtlos. — Am 13. Jun. wurde auf dem Graben beim Ilischschen Garten in der St. Petersburger Vorstadt ein Leichnam schwimmend bemerkt. Nach desfalls gemachter Anzeige und nachheriger Untersuchung ergab

sich, daß derselbe ein neugebornes, völlig in Verwesung übergegangenes Kind männlichen Geschlechts war, und um den Hals eine festgeschlungene violette Kante von Damentuch hatte. Die ärztliche Besichtigung fand, daß die fingertiefe Furche um den Hals in Folge des Zuschnürens entstanden, und es dadurch an Erstickung verstorben war. Ungeachtet der polizeilichen Nachforschungen, konnte die Mutter dieses Kindes nicht ausgemittelt werden.

Vom 12. bis zum 17. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Christina Maria Dresselt. Jesus-Kirche: Martin *. Johannis-Kirche: Lettische Gemeinde: Hermann Michael Ohsoling. — Johann Heinrich Erlowsky. — Johann Wilhelm Ohsoling. — Margaretha Juliane Henriette Baumann. — Anna Maria Leepe. — Michael Seisum. — Elisabeth Jurewitsch. — Deutsche Gemeinde: Friedrich Jakob Rutschewitz. Krons-Kirche: Alwine Louise Kohlhase. — Karl Schenck. — Anna Pauline Nabel. Petri- und Dom-Kirche: Rudolph Nikolaus Theodor Beckmann. — Karl Dietrich Kleberg. — Johann Robert Theodor Koch. — Georg Wilhelm Piehler. — Georg Gustav Groot. — Thomas Peter Paul Groß. — Pauline Juliane Jürgens. — Maria von Lischewitsch. — Emilie Dorothea Maas. — Die Hebräerin Julie Charlotte Schönberg. — Der hebräische Knabe Johann Ludwig Lourie.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Therese Karolina Sach, geb. Groß, 45 J. — Maler-

geselle Heinrich Eduard Rimus, 28 J. — Maria Friederike Linemeier, 1 J., 6 Monat. Jesus-Kirche: Maria Bludo, geb. Geinwig, 80 J. — Bäckermeister Emanuel Schech, 64 J. — Maurergeselle Johann Jakob Wampe, 35 J. — Ludwig Karl Paul, 8½ Mon. — Theodor Friedrich Kühlstrupe, 3 Wochen. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Dorothea Elisabeth Wilhelmine Braunschweig, 7 Mon. — Christina Elisabeth Kellermann, 3 Monat. — Charlotte Pauline Berg, 3 Mon. — Hedwig Amalia, 10 Monat. Krons-Kirche: Obristin Natalia Fedorzow-Malysch, geb. v. Würtzen, 35 J. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Louise, verw. Kallkofsky, geb. Albrecht, 61 J. — Reinhold Friedrich Grünberg, 8 Wochen.

Proclamirte, am 18. Jul. Jesus-Kirche: Der Friseur Georg Friedrich Bertels mit der Witwe Julie Senf. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Freymann mit Anna Dorothea Jaunsemme. — Der zum Gute Schliepenhof angeschriebene Arbeiter Alexander, genannt Krause, mit der zum Gute Nitau angeschriebenen Magd Lihse Sallap. Krons-Kirche: Der Privatlehrer Johann Heinrich Meyer mit Charlotte Elisabeth Gläser. Petri- und Dom-Kirche: Der Stabskapitain bei der Bauabtheilung der Militairstraßen in Grusien und Ritter Woldemar von Buckau mit Agnes Jubiläa Lätitia Rosenberg.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 30.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 28. Julius 1837.

Schiffe sind bis zum 27. Julius 766 angekommen und 652 ausgegangen. — Bis zum 24. Julius sind 777 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Handels-Notizen aus der ältesten Zeit.

(Fortsetzung.)

1271. Woldemar, König von Schweden, giebt (Stockholm, im Monate September) der Stadt das Privilegium: "daß ihre Bürger ohne Durchzugs-Gelder (Pedagium), Zoll und Abgaben frei in Schweden handeln können, so lange die Schweden in Riga gleiches Recht genießen; doch müssen sie ein Beglaubigungs-Schreiben vom Bischofe oder der Stadt haben, daß sie Rigaische Bürger sind."

1272. Vertrag zwischen dem Erzbischofe und der Stadt, wegen des Düna-Ufers an dem Hofe des Bischofs und des Capituli praedicatorum (Capitels der Prediger-Mönche), daß kein Theil neue Gebäude da anlegen soll, das Capitel kann aber seine da habenden Häuser conserviren, "auch ihrer Pforten gegenüber einen Hafen für ihre Schiffe anlegen." Monat März.

Raths-Archiv.

1273. Der Herrmeister Walter giebt nach Albert's Tode den Bürgern die Freiheit, in des Ordens Gebiete, wie seit Volquin's Zeiten, frei zu reisen und zu handeln.

1274. Der Bischof Friedrich von Dörpt ertheilt (Tharbati, III. Non. Apr.) den Kaufleuten die Freiheit vom Strandrecht, und die gestrandeten Waaren ihren Erben, wenn sie selbst bleiben, nach Entrichtung einer Belohnung für die Berger, zurückzunehmen. Alle Schiffe sind zollfrei, und das Holz zur Reparatur derselben wird an seinem Strande ohne Entgelt gefällt.

Anm. von Brotze. Riga trieb also damals schon Handel über den Peipus nach Rußland.

1275. Der Erzbischof Johann (von Lünen) ertheilt den Rigaischen Bürgern die Handelsfreiheit durch ganz Livland. D. D. Rigae, XIII. Kal. Sept. (20. August.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 53. Nr. 213. Original im Stadt-Archiv.

In demselben Jahre bestätigt König Magnus von Schweden den Rigaischen die Zollfreiheit von 1271 in seinem Reiche. D. D. Lincopiae, Prid. Non. Oct. (den 6. Oct.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 54. Nr. 214. Original im Stadt-Archiv.

1276. König Magnus von Schweden bestätigt den Rigaischen in einem zweiten Privilegium den freien Handel auf dem Fuße, wie sie Gothland und Lübeck hat. D. D. Arusiae (Westerås).

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 54. Nr. 216. Original im Stadt-Archiv.

Anmerk. In diesem Dokumente nennt er den Meister: Fratrem nostrum Ernestum Magistrum domus Teutonicae de Livoniae.

1277. König Erich von Dänemark giebt den Rigaischen in seinem Lande, den Schonischen Markt

ausgenommen, die Zollfreiheit, und verordnet die Auslieferung der gestrandeten Güter. D. D. Nyköping, d. Matth. Evangel. et Apostoli. (21. Sept.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Bd., S. 55. Nr. 220. Original im Stadt-Archiv.

In demselben Jahre geben der Erzbischof Johann, mit Einwilligung seines Propstes und Capitels, wie auch seiner Vasallen (d. i. der Edelleute in seinem Gebiete), ferner der Bischof Hermann von Oesel, mit Bewilligung seines Propstes und Capitels, und der Herrmeister Ernst, mit Bewilligung der Ordensbrüder, den Kaufleuten, so nach Livland handeln, die Freiheit von Zoll und Ungeld (libertatem a thelonio, et censu indebito qui Ungeld appellatur). Zugleich werden noch andere Bestimmungen hinzugefügt, z. B.: die gestrandeten Güter sollen sie zurück bekommen; in allen drei Ländern sollen sie frei Holz hauen, auch Bauholz zur Ausbesserung ihrer Schiffe; wenn zwischen ihnen Streit entsteht, so können sie ihn selbst nach Gothländischem Rechte schlichten; wenn Einer von ihnen mit einem Einwohner dieser Länder Streit anfängt, so soll der Schiffer-Aldermann dem Einwohner Genugthuung verschaffen; werden sie beleidigt, so verschafft ihnen der Landesherr nach des Landes Gesetzen Genugthuung; stirbt ein Kaufmann, so bekommen seine Erben alles das Seine ohne Abzug; wenn ein Kaufmann in ihren Ländern bestohlen wird, und die gestohlenen Güter ausfindig macht, so kann der Richter die Güter nicht einbehalten, sondern nur den Dieb ꝛc. D. D. in den Ostertagen.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 55. Nr. 218.

Anm. von Brotze. Hievon ist das Original im Archiv nicht vorhanden, aber wohl die Confirmation von 1350.

1282. Fürst Wizlaus von Rügen confirmirt den Rigaischen die von seinen Vorfahren erhaltenen und genossenen Privilegien, und erläßt ihren Kaufleuten von den Gütern die Angaria und Perangaria ratione Thelonei (Wegezoll für ihre Fuhren), und das Recht, Schepwracke (Schiffswrake) genannt, in seinem Gebiete, und zwar bei seinem Aufenthalte in Riga. D. D. Rigae, XIII. Kal. Maii (19ten April).

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 57. Nr. 227. Original im Stadt-Archiv.

1283. Fürst Fedor von Smolensk ertheilt den Rigaischen das Privilegium des freien Handels dahin, und das selbst zur Zeit des Krieges. D. D. Smolensk, am Himmelsfahrtstage (27. Mai).

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 58. Nr. 230. Original im Stadt-Archiv.

1284. Großer Krieg zwischen König Erich von Norwegen und den deutschen Kaufleuten, wegen des von den Normannen ihnen angethanenen Unrechts. Es verbinden sich alle Städte an der Ost- und West-See, bis auf Bremen, sie rüsten Schiffe aus, und fahren nach Norwegen, wo sie vielen Schaden thun. Auch legen sie besondere Schiffe in den Nordsund und an andern Stellen, die da wehren sollten, daß nach Norwegen kein Korn, kein Bier, Brot oder anderes Gut kommen möge. Der dadurch entstandene Hunger bringt sie zur Sühne. König Magnus von Schweden ist der Vermittler.

Der bei großem Gute und Satze (Strafe) geschlossene Friede giebt den deutschen Kaufleuten freie Fahrt nach Norwegen und ihre alten Rechte. Eine große Entschädigungs-Summe, welche der König Erich zahlen mußte, theilen die Städte unter sich.

Detmar's Chronik, 1. Th. S. 159.

1285. Zu Calmar werden die Streitigkeiten, welche der König Erich von Norwegen mit den Hansastädten Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund, Gryphswalde, Riga und den Deutschen in Wisby hatte, ausgeglichen, wobei der König Magnus von Schweden Mittelsmann ist. D. D. Calmar, am Feste Johannis des Täufers.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 58. Nr. 231. Original im Stadt-Archiv.

1287. Transsumt der päpstlichen Bulle Honorius VII. (durch den Erzbischof Johann), worin derselbe den Vergleich Wilhelm's von Modena über das Gothländische Recht von 1225 mense Decbr. confirmirt. D. D. IV. Kal. Apr. (29. Mai).

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 58. Nr. 233.

Die Fortsetzung folgt.

Obwohl schon in einem früheren Jahrgange dieser Blätter dessen erwähnt worden, werde auch hier wieder eines Festes erwähnt, das auf dunklen Lebensweg mit so himmlisch freundlichem Lichte hernieder leuchtet.

"Ein wahres Volksfest — heißt es Abendzeitung 1835, S. 892. — der edelsten Art in Ham-

burg ist und bleibt immer das "Waisengrün." Diese Benennung schreibt sich aus alten Zeiten her. Die Waisenkinder durften nämlich früher das Waisenhaus nicht verlassen, und wurden nur an einem Tage des Julius im Zuge durch die Stadt, und zum Thore hinaus in's Grüne geführt, wo sie in einem Zelte speisten. Dieser, zur Freude bestimmte, Tag wurde dann gewöhnlich für die schwächeren, des langen Gehens nicht gewohnten, Kinder ein Tag der Qual. Jetzt ist das anders, und man ist auch in dieser trefflichen Stiftung mit der Zeit fortgeschritten. Die Knaben erhalten auf dem großen Spielplatze neben dem Hause regelmäßig Unterricht im Exerciren und Turnen, und machen, wie auch die Mädchen, unter Aufsicht der Lehrer oft Spaziergänge in der schönen Umgegend der Stadt. So wird ihnen dann das Durchwandern der Stadt am Tage des Waisengrüns nicht mehr lästig, und sie sehen froh und munter aus, wenn sie im langen Zuge, ein geistliches Lied singend, daher ziehen. Es wird dann von den größeren Knaben bei den vor den Hausthüren stehenden Einwohnern in Büchsen zum Besten der Anstalt gesammelt, und jedem Knaben steht es frei, sich auch eine kleine Gabe mit den Worten: "Beliebt Euch, etwas in die Hand schenken?" zu erbitten, welches dann mit dazu beiträgt, ihnen eine kleine Summe für die Zukunft aufzusparen. Der Knabe und das Mädchen, welche sich besonders durch Fleiß und Ordnung ausgezeichnet haben, führen den Zug, und es ist eine Hauptfreude der Hamburger, ihnen kleine Geschenke in Tasche

und Korb zu stecken, die sich oft so ansammeln, daß jene Behälter einige Mal unterweges geleert werden müssen. Ja, es giebt viele Leute, welche kein Kind im Zuge vorbei lassen, ohne es mit einer kleinen Münze zu beschenken."

Diejenigen geehrten Aeltern, welche ihre Söhne in die Domschule geben wollen, ersuche ich, sich deshalb bei mir am 6ten oder 7. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu melden.

Schidun,
Inspector der Domschule.

Vom 18. bis zum 24. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Eduard Alexander Bach. — Friedrich Jakob Hopfgarten. Johannis-Kirche: Martin Jakob Straupe. — Andreas Stanislaus Tschiggus. — Anna Maria Strasding. — Jakob *. — Julie Karolina Spunde. — Georg Wehrmann. — Jakob Eduard Pinkul. — Johann Peter Florian Balzer. — Georg Mey. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Müller. — Johann Gottlieb Seeberg. — Ernst Adolph Müller. — Mathilde Sophie Silfest. — Anna Karolina Michaelsohn.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Adalbert Woldemar Lösch, 9 Wochen. — Steinhauergeselle Andreas Eduard Bowad, 36 J. — Alwine Henriette Bertels, 6 J. — Julie Maria Sproy, 55 J. — Lina Mathilde Wittkowsky, 4 J., 6 Mon. — Anna Pauline Kruminsky, 8 Monat. Johannis-

Kirche: Auf Hagensberg: Schiffskapitain Otto Pieter Smit, 63 Jahr. — Georg Tauchert, 1 J., 3 Mon. — Jakob Ludwig Tauchert, 3 J., 7 Mon. — Georg Wehrmann, 5 Tage. **Krons-Kirche:** Alwine Louise Kohlhase, 2 Monat. **Petri- und Dom-Kirche:** Vom 23. Junius: Aelteſtin Anna Helena Nicolai, geb. Berens, 31 J., 10 Mon. — Katharina Maria Nevermann, 33 Jahr, 11 Mon. **Reformirte Kirche:** Louise Gertrud Wilhelmine Hösly, 9 Wochen. — Ingenieur-Junker Johann Alexander Beise, 18 J.

Proclamirte, am 25. Jul. **Krons-Kirche:** Der Steuermann Karsten Schröder mit Johanna Katharina Pfenninger. **Petri- und Dom-Kirche:** Der Schuhmachergeselle Joh. Friedrich Heinrichson mit Gertrud Susanna Jacobi. — Der Buchbindergeselle Georg Friedrich Weber mit Charlotte Louise Rentel. — Der verabschiedete Soldat Condraty Sokolow mit der verw. Karolina Dorothea Nasarow, geb. Braun. **Reform. Kirche:** Der Schiffer Karl Gustav Westerdahl mit Margaretha Elisabeth Janß.

☞ Mittwoch, den 4ten August, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 31.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 4. August 1837.

Schiffe sind bis zum 3. August 798 angekommen und 683 ausgegangen. — Bis zum 3. August sind 784 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Die statutenmäßige Jahres-Versammlung der lettisch-literärischen Gesellschaft wird in diesem Jahre zu Riga im Schlosse, und zwar in dem dazu gestatteten Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, am 21sten und 22sten September, morgens um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Art, daß nämlich am ersten Tage bloß die Einzahlungen und sonstige Oekonomie'n der Gesellschaft besorgt werden, statt haben. — Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden, und ihre bis dahin etwa noch restirenden Beiträge gegen Quittung zu entrichten.

Riga, den 1. August 1837.

R. von Klot,
derz. Präses.

Bei Gelegenheit des jetzt wieder beginnenden Unterrichtes in den Schulen, erachte ich es für dienlich und einem geäußerten Wunsche entsprechend, hiedurch anzuzeigen, daß in die Handelsklasse der 2ten Kreisschule auch solche, die, ohne den vollständigen Cursus der Kreisschule mitzumachen, nur den Unterricht in den Handelswis-

senschaften zu erhalten wünschen, angenommen werden können, und der Aufnahme halber sich an den Herrn Inspector der Schule, Rath Schwech, zu wenden haben. Eine Aufzählung der Wissenschaften, welche in der Handelsklasse gelehrt werden, findet man im Provinzialblatt vom 28. Mai 1836, Nr. 22. Riga, am 3. Aug. 1837.

Dr. C. E. Napiersky,
Rig. Gouv.-Schulen-Director.

Das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop. Die Stadtblätter von 1836, S. 117. 138. 154. erwähnten schon früher dieser interessanten Erfindung. Hören wir noch, was eine ältere Notiz über dasselbe im Morgenblatte sagt.

Der Engländer Drummond hat schon vor mehren Jahren, vermittels der Entzündung von Wasserstoff- und Sauerstoff-Gas, auf Kalk ein äußerst lebhaftes Licht hervorgebracht, und dasselbe bereits auf Leuchtthürmen angewendet. Cooper benutzte es zu mikroskopischen Beobachtungen, und der Optiker Carry in London hat Schattenspiel-Kasten verfertigt, in welchen das Licht auf diese Weise hervorgebracht, und zur Erleuchtung der durch optische Gläser in's Tausendfache vergrößerten Gegenstände angewendet wird. Es ist dieß also offenbar die Vorrichtung jedes Sonnen-Mikroskops, nur daß das Licht bei den Carryschen gewiß bei weitem stärker seyn muß, als das durch die Sonne hervorgebrachte. — Auf die Gläser nun, die sonst gemalte Figuren enthalten, läßt man einen Wassertropfen fallen, und — eine Wunderwelt öffnet

sich dem staunenden Auge. Alles wimmelt und lebt in dem Tropfen; Tausende tummeln sich in ihm umher: einige mit Hörnern, andere mit Geweihen, noch andere mit Rüsseln, einige sind bepanzert, andere mit vier bis sechs, noch andere mit unendlich vielen Füßen versehen, wieder andere Schlangen gleich gestaltet; einige dicht, andere durchsichtig. Ein Thier erregt besonders durch seine gespenstische Gestalt Aufmerksamkeit. Es sieht beinahe aus, wie der Knochenmann, und scheint bloß aus einigen zusammengefügten Stäben zu bestehen. Auf dem Rücken trägt es an einem kleinen Stabe sein Herz. Manche haben so widerliche Gestalten, daß, wenn sie sich uns auf dem Erdboden in gehöriger Größe zeigten, wir uns vor ihnen, als vor abscheulichen Ungeheuern, entsetzen würden. Wahrscheinlich finden sich in dieser kleinsten Welt alle die Gestalten, welche die Natur bei den größeren Gattungen nicht anbrachte. Aber auch in dieser so unendlich kleinen Welt giebt es Streit und Kämpfe, giebt es fröhliches Getümmel. Auch hier giebt es Verschiedenheit an Größe. Am Merkwürdigsten aber ist, wie bei näherer Beobachtung sich ergab, daß das Wasser verschiedener Flüsse und Bäche auch verschiedene Thiere enthält, und daß, wenn man Wassertropfen aus verschiedenen Gewässern zusammenbrachte, eben so, wie bei der größeren Thierwelt, zuerst ein gegenseitiges Erstaunen der einander fremden Gestalten, dann ein Kampf statt fand. Denke man sich nun das Gewühl, wo Flüsse, die selbst schon mehre Bäche aufgenommen, in Ströme fallen; denke man sich diese

nun ausströmend endlich in die großen Meere. Auch hier vermag der Menschen-Geist eben so wenig, als an dem Himmel über sich, die Wunder alle zu fassen.

In jenem Aufsatze über das Instrument in diesen Blättern 1836 wurden aber zwei Fehler desselben genannt, nämlich der zu großen Hitze und das Undeutlichwerden der Gegenstände, wahrscheinlich auch durch das Farbenspiel der Gläser. Eine große Veränderung in seiner inneren Einrichtung hat dasselbe gegenwärtig in Berlin erfahren, und mit ihr zugleich eine wesentliche Verbesserung, indem jetzt nicht mehr das Auge des Beobachters durch die Strahlenbrechung des Lichtes den zu beobachtenden Gegenstand in falschen Farben sieht. Eine ähnliche Verbesserung war es ja auch, die einst den Dollondschen Fernröhren einen solchen Vorzug gab. — Ein solches Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop nun, in dieser seiner neuesten Verbesserung, werden die Herren Gebrüder Tietzner uns in diesen Tagen aufstellen. Die schriftlichen Zeugnisse der berühmten Naturforscher von Humboldt und Dr. Ehrenberg in Berlin bürgen uns dafür, daß dies Instrument eben so frei von Farben ist, als seine Gläser sicher vor dem Zerspringen sind. Gewiß wird eben sowohl das Alter, als die Jugend, sich des Blickes in diese neue interessante Welt erfreuen! Wendt.

Der eigentliche Zeitgeist, in dem sich die Zeit abspiegelt, ist das Lebenkönnen, der Nutzen, das Geld, die ökonomische Betrachtung. Das mate-

rielle Wohlsein und die Bequemlichkeit, wozu denn auch eine gesicherte Zukunft gehört — denn Sorgen stören ebenfalls das materielle Wohlsein — dieß ist der eigentliche Zeitgeist, dieß ist die allgemeine Idee, die uns begeisternd belebt. — — Der Grund und Boden, Haus und Hof, ist verflüchtigt in Geld; Alles ist eine Waare geworden, und wenn man heute einen Thaler mehr für sein Haus und Hof hat bekommen können, als morgen, so wird man morgen gewiß ausgelacht, wenn man nicht sein Vaterhaus gestern verkaufte. Vergebens würde ich meine kindliche Liebe und meine Anhänglichkeit von Jugend her vorschützen; äußerlich wird man mir Recht geben, und innerlich denken: Du bist ein Narr, denn du hast es ja nöthig. Und wer hat es nicht nöthig? Es ist nicht bloß mehr von einem ruhigen, gesicherten Besitze die Rede, man sorgt für die fernste Zukunft, und wer 100,000 Thaler hat, der muß durchaus noch mehr erwerben, damit die ersten 100,000 Thaler nicht angegriffen zu werden brauchen; und hat er Kinder, so geht das Vermögen ja in so viele Theile, als Kinder da sind, und Keines hat so viel, als er, folglich muß immer noch erworben werden, und was Eins braucht, das weiß man nicht im Voraus. Sonst hieß es: wer schreibt, der bleibt, — das Handwerk hat einen goldenen Boden, und wer Haus, Hof und Zubehör hatte, da war schon ein goldener Boden; jetzt ist das aber alles anders. Bei den unsäglich gesteigerten Bedürfnissen, bei den immer wechselnden Moden und den unerwarteten Ausgaben kann Niemand berech-

nen, was er braucht; sonst war das anders, wenn 100 Thaler übrig waren, so waren sie wirklich übrig; jetzt aber werden sie wieder angesehen als ein neuer Anfang zu einem unbestimmten Ende, um, so viel als möglich, allen Gefahren und Zufällen begegnen zu können. Bei diesem Systeme, wo man sich nicht mehr auf Haus, Grund und Boden verläßt, wo alles in Geld aufgelöset ist, und Hypotheken besser sind, als Eigenthum und Grundbesitz, und wo nicht mehr bloß das Geld ein Repräsentant des Werths, sondern das Geld wiederum durch Papier, Scheine und Anweisungen vertreten werden, bei diesem Systeme ist das Erhaschen jedes Vortheils eine Tugend geworden, der Mangel ein Laster, und der Nutzen ist jetzt die einzig begeisternde Idee, die uns treibt; der Gewinn macht uns morgen zum Engländer, übermorgen zum Franzosen; ja! der wird als ein Narr angesehen, der nicht morgen Kapitschi-Batschi beim Sultan mit 2000 Thalern werden wollte, wenn er hier bloß 500 Thaler hätte. Sogar die Liebe richtet sich nach dem Gelde, und Verwandte und Freunde werden ihm aus lauter Liebe rathen, daß er ja nicht wiederkomme, besonders wenn die Verwandten und Freunde reich sind, und fürchten müssen, daß der Fünfhundertthalers-Mann ihnen mit seiner zahlreichen Familie einmal auf die Tasche kommt. Hat er aber nicht einmal 500 Thlr., oder vielleicht gar nichts, so helfen aus lauter Liebe noch Frau und Kinder mit dazu, daß er wegkommt, und wäre es nach Botany-Bay, damit er nur Etwas erwirbt.

Erwerb ist der begeisterte Ausruf, der Alles treibt! Die reichsten Verwandten wollen gern Etwas geben, wenn Jemand es nur verdient, das heißt, wenn er Etwas verdient oder erwirbt; denn dann brauchen sie nichts mehr zu geben. Die ärmsten Verwandten huldigen nicht ihrem würdigen Arzte u. s. w. so, als ihrem reichen Verwandten. Zeigt der sich so, ist er der würdigste Mann; zeigt der sich so, ist nicht mehr von Liebe die Rede, die erhält er so in Ueberfluß, daß er sie gar nicht mehr mag, sondern die Rede kann bloß nur davon seyn, wie man sie ihm applicirt. Als der Besitz der Dinge mehr unmittelbaren Ueberfluß gewährte, wovon man nichts zu machen wußte, und der Ueberfluß nicht gleich wieder eine Waare vorstellte, die sich zum hypothecirenden Kapital eignete, da war es doch nicht so schlimm, als jetzt. Ob damals einige arme Verwandte mitaßen, mittranken, mitwohnten, was machte das aus? jetzt aber, wo die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten in das Unendliche gestiegen sind, wo Luxus-Artikel schon mit zu den Bedingnissen des Lebens gehören, jetzt ist es ganz etwas anderes, jetzt "genieren" uns die Verwandten und Freunde, jetzt können wir auch für arme Verwandte nichts übrig haben, da wir selbst zu viel gebrauchen, das heißt wir, nebst Frau und Kindern. Damals waren Aeltern-, Freundes- und Nächsten-Liebe, Liebe zu dem Orte, wo wir geboren wurden, in der Regel größer, als jetzt. O! um 30 Silber-Pfennige verläßt Jemand ohne Umstände, und sollte es auf immer seyn, seine Heimath; um ein Paar Groschen Gemeinde-Beiträge mehr oder weniger zieht Jemand nach einem andern Lande, ohne Schmerz und Liebe, nach Amerika. (S. Der Zeitgeist oder das Geld.) Bibl. der lit.-prakt. Bürger-Verb., Nr. 447.

Diejenigen geehrten Aeltern, welche ihre Söhne in die Domschule geben wollen, ersuche ich, sich

deshalb bei mir am 6ten oder 7. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu melden.

Schidun,
Inspector der Domschule.

Vom 25. bis zum 31. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karolina Mathilde Jakobsohn. Jesus-Kirche: Olga Maria Lucretia Machineck. — Helena Wilhelmine Hartmann. — Johanna Elisabeth Antonia Grünwald. — Amalia Julie Knjäschitzky. — Anna Dorothea Pauline Giseke. — Jurre Jaunsemme. — Anna Regina Dorothea*. Krons-Kirche: Dorothea Adolfine Louise Frantzius. Petri- und Dom-Kirche: Nikolaus Julius Sauerbrei. — Karl Heinrich Theobald Bowe. — Ernst Ludwig Mayenn. — Peter Immanuel Alexander Berg. — Ottilia Louise Sophia Dahlberg. — Anna Margareta (ein Findling).

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth, verw. Puls, geb. Schmidt, 88 J., 8 Mon. — Kornmesser Joh. Jakob Mahl, 79 J. — Johanna Christina, verw. Moller, geb. Schirmer, 77 J. — Eva Ludovika Hahn, 1 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Maria Sophia Lenschau, früher verw. Mastmann, geb. Markmann, 73 J., 1 Monat, 25 T. — Kirchen-Maurer Andreas Georg Voß, 55 J., 8 Mon. — Joh. Michael Plöger, 3 Mon.

Proclamirte, am 1. August. Jesus-Kirche: Der Diener Friedrich Außig mit der verw. Helena Elisabeth Janson. Krons-Kirche: Der Beamte bei der Rigaischen Kreis-Rentei Aemilius Apollodor Cabott mit Johanna Dorothea Selinsky, gen. Olofssohn. — Der Steuermann Reinhold Joachim Politz mit Ida Girard.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 32.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 11. August 1837.

Schiffe sind bis zum 10. August 821 angekommen und 731 ausgegangen. — Bis zum 7. August sind 785 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Der emeritirte Oberlehrer des Rigaischen Gymnasiums, Hr. Collegien-Rath und Ritter Starke, hat einen ganzen Jahrgehalt als Gratification erhalten.

Der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Dom- (ersten Kreis-) Schule, Hr. Tit.-Rath S. Schidun, ist Allergnädigst zum Ritter des Stanislaus-Ordens 4ter Klasse ernannt worden.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß der Privat-Erzieher Johann Heinrich Meyer eine Privatschule für Knaben in Riga errichten könne.

Schon früher ist in diesen Blättern, und das mit Recht, die Zahl der auf dem Armen-Kirchhofe (Freibegräbnisse) Beerdigten, als der Maaßstab für die Sterblichkeit in unserer Stadt genommen worden. Diese stellt sich in diesem Jahre günstig auf 216, während sie von 1833 ab in jedem Jahre größer war. Unter den dort Beerdigten ist aber immer eine große Zahl von Kindern und nicht zur Gemeinde Gehörige. Wendt.

Handels-Notizen aus der älteſten Zeit.

(Fortſetzung.)

1287. Die Gothländiſchen Kaufleute laſſen einen Befehl ergehen, daß Keiner die geſtrandeten Güter nehmen und verkaufen, ſondern dem Schiffbrüchigen helfen ſoll. Dabei wird der Stadt Reval angekündigt, daß, wenn ſie ſich nicht dazu bequemt, ihre Bürger a consortio mercatorum (von dem Bunde der Kaufleute) ausgeſchloſſen werden ſollen. D. D. Wisby, am Tage Johannis des Täufers (den 24. Jun.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 59. Nr. 236. Original im Stadt-Archiv.

1288. Die Wendenſchen Herren und ihre Städte längs der See ſchließen mit denen von Lübeck einen Landfrieden, eine der andern treulich zu helfen, "ſo wor en defrovern wurde begrepen, den ſcholde men henghen lik eneme deve."

Detmar's Chronik, 1. Th. S. 162.

1291. Transſumt des Präpoſitus und Domkapitels in Riga, von des Meiſters des deutſchen Ordens Privilegio v. J. 1273.

Anm. von Brotze. Der Propoſitus nennt ſich W., vielleicht Wedekin, der 1279 Praepositus eccles. Rig. war.

1292. Auf den Damm zu Neuermühlen wird vom Orden Zoll gelegt.

Anm. Später wird durch die Geiſtlichkeit ein Waffenſtillſtand zwiſchen den Rigaiſchen und dem Orden geſchloſſen, doch mit mannigfachen Opfern von Seiten der Stadt.

1293. Riga erhält, nebſt acht andern Städten, vom Könige von Frankreich, Philipp IV., die Han-

delsfreiheit in seinen Häfen, so daß sie nur den gewöhnlichen Zoll bezahlen dürfen.

1296. Der neue Erzbischof Johann von Schwerin giebt im April der Stadt confirmationem generalem omnium privilegiorum.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 63. Nr. 214. Original im Stadt-Archiv.

NB. des Inhalts, wie das v. J. 1275 vom Erzbischof Johann.

1298. König Erich VIII. von Dänemark erläßt ein Schreiben, in welchem er bittet, daß, wer sich ihm gefällig erweisen wolle, den Rigaischen in und außer seinem Reiche alle Freundschaft erweisen möge. Auch verbietet er seinen Advocatis und allen Unterthanen sie zu beleidigen. D. D. Wortinghae, d. St. Antonii Confessoris (17. Jan.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 63. Nr. 250. Original im Stadt-Archiv.

1299. In der Klage der Stadt an den Papst über den Orden heißt es: "Die Brüder (des Ordens) treiben Vorkäuferei, und handeln als Vorkäufer (Höcker, penestici) mit Aepfeln, Kohl, Rettig und Zwiebeln ꝛc.

Der Minister (Gottfried v. Rogge) giebt den Lübeckern aus Dankbarkeit für ihre Bemühung zur Aufnahme des Ordens die Freiheit von Zoll und Ungeld in seinem Gebiete, auch in Kriegszeiten zwischen ihm und Rußland mit den Russen zu handeln, auch ihren Handel zu Lande bis in Preußen zu treiben, ohne von den Livländern gestört zu werden. Die gestrandeten Güter bekommen sie wieder.

1303. Der neue Erzbischof Isarnus übernimmt, die Beilegung der Streitigkeiten zu vermitteln, wobei unter Anderem abgemacht wird: "Die Ordensschiffe haben durch die Brücke der Bürger freie Durchfahrt; die Brüder sollen keine neue Zölle anlegen."

1305. Der im Jahre 1304 ernannte Erzbischof Friedrich giebt der Stadt Confirmationem generalem omnium Privilegiorum, besonders das Gothländische Recht, wie es Bischof Albert gegeben. Die Bürger sind von decimatione und exactione (so wie bei seinen Vorgängern) frei. Wer will, kann Bürger werden, und seine Privilegien genießen. D. D. Rigae, VII. Id. Oct. (9. Octbr.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Bd., S. 68. Nr. 267. Original im Stadt-Archiv.

1306. Der Bischof Konrad von Oesel hatte die Rigaischen Bürger zu Beschützern seiner nach Riga geflüchteten Güter und Leute bestellt; da aber ein Rigaisches, an der Oeselschen Küste verunglücktes, Schiff, wider des Bischofs Zusage, keinen Schutz genoß, so bemächtigen sich die Rigaischen seiner Güter und erschlagen einige seiner Leute.

1307. Am Tage Philippi und Jakobi wird deshalb zu Schloß Leal zwischen dem Bischof von Oesel und den Rigaischen Bürgern, wobei vier Consuls der Stadt, Lambert Seyme, Henricus Holste, Johann de Warendorpe und Ghiselus Wymann zugegen, ein Vergleich geschlossen, wobei Letztere schwören müssen, daß Alles ersetzt werde. Die Rigaischen können im Gebiete des Oeselschen Bischofs frei handeln; dagegen genießen die

Oeselschen Unterthanen im Rigaischen Gebiet gleiche Freiheit.

1312. Franciscus de Moliano, Laudunensis canonicus et Papae capellanus, giebt Kal. Aug. in Riga eine vidimirte Abschrift von den Ao. 1226, 16. Kal. Apr., von den drei Schiedsrichtern, Lambert, Ludolph de Hanokre und Ludw. Humbrechtin de Sosatia, gemachten Vergleich zwischen Dänemark und Riga. Siehe 1226.

1323. Die Livländ. Stände (unter denen auch die Stadt Riga genannt) machen am Sonntage nach Michaelis mit dem Könige Gedemin von Litthauen zu Wilna Frieden. Der König erlaubt freien Handel, und läßt die Livländer in seinem Reiche die Rigaischen Rechte genießen.

Das Friedens-Instrument befindet sich im innern Stadt-Archiv, ist in deutscher Sprache geschrieben, und mit 14 hängenden Siegeln versehen, von denen nur eins abgefallen.

1330. Der Ordensmeister Eberhard von Monheim bestätigt der Stadt Riga ihre Privilegien und Freiheiten. D. D. Dünamünde, am Tage Mariä Himmelfahrt (den 15. Aug.) 1330.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 85. Nr. 325. Original im Stadt-Archiv.

Anm. Nachdem er die Stadt durch Hunger gezwungen, sich ihm zu unterwerfen.

Die Fortsetzung folgt.

In einer von der baierschen Regierung im Jahre 1829 unter dem Titel: "Die kleinen Tabacksschmaucher" erlassenen Warnung gegen die allzufrühzeitige Angewöhnung des Tabackrauchens wird,

außer den körperlichen Nachtheilen, auch auf die moralischen aufmerksam gemacht, welche das zu frühe Annehmen dieser Gewohnheit auf die Sittlichkeit des Menschen hat. "Hat der Knabe erst die Pfeife oder Cigarre im Munde, so dünkt er sich gleichsam mündig; sonderbar ist es, aber wahr, seine Sitten werden roher, seine Achtung gegen die Worte seiner Aeltern und Lehrer schlaffer, und mit einem Worte: die Tabackspfeife oder Cigarre sind ein sicheres Mittel, aus dem Jungen systematisch zeitig einen Bengel zu ziehen."

Vom 1. bis zum 7. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Emilie Busch. — Joachim Richard Dulkeit. Jesus-Kirche: Johann Karl Neumann. Johannis-Kirche: Kaspar Julius Jansohn. — Jakob Wilhelm Behrsing. — Anna Gertrud Freymann. — Anna Wilhelmine Liebert. — Eleonora Sophia Maria Krasting. — Martin Andreas *. — Peter Jmanuel Alexander Berg. — Karolina *. — Karl August Petersohn. Petri- und Dom-Kirche: Allwill Peter Eduard Theobald Steding. — Alexius Kleberg. — Karl Eduard Kuffmann. — Christina Wilhelmine Tiedchinn. — Maria Julie Meuschen. — Maria Adelheid *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schneider-Beisaß Johann Jacoby, 72 Jahr. Johannis-Kirche: Regina Mehlberg, 8 Mon. — Auf Hagensberg: Anna Katharina Jansohn, 5 Monat. — Elisabeth Maria, verw. Zwilling, geb. Regen, 106

Jahr. — Hans Ludwig Freymann, 7 Wochen. — Auf Tohrensberg: Anna Elisabeth Freymann, 6 Monat. — Gertrud Elisabeth Wank, geb. Weiß, 67 J. Krons-Kirche: Anna Juliane Guthmann, 1 J. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Christian Dietrich Pusch, 37 J. — Anna Eleonore Poßel, 1 J., 3 Mon. — Kürschnermeister Kaspar Gottlob Töpffer, 84 J., 4 Mon., 21 Tage. — Fortuna Sophia Emerentia Rose, 5 Jahr, 9 Monat. Armen-Kirchhof, vom 18. Mai: Heinr. Alexander Knoch, 8 J. — Katharina Tschiguß, 85 J. — Marg. Tschubarow, geb. Vogel, 50 J. — Maria Mathilde Duding, 8 Mon. — Otto Bruhkle, 4 J., 6 Mon. — Christian Thomsohn, 92 J. — Vom 23. Mai: Elisabeth Huth, 10 Mon. — Ilse Schukewitsch, 53 J. — Peter Heinrich, 1 J., 3 Mon. — Vom 1. Jun.: Elisabeth Rose, geb. Schmidt, 77 Jahr. — Jan Adams, 1 J. — Susanna Karolina Rungain, 10 W. — Anna Elisabeth Mengelsohn, 1 J. — Anton Tomaschew Scholiudiomok, 35 J. — August Jaunsemme, 8 Mon. — Lisette Weiß, 25 J. — Peter Heinrich und Agnese Elisabeth Barthold, 2 Mon. — Kath. Emilie Kern, 7 J. — Joh. Fr. Bluhm, 1 J. — Ernst Paul Petmann, 1 J., 6 M. — Martin Held, 6 Mon. — Joh. Friedr. Jürgens, 9 Mon. — Anna Zernow, Lieutenants-Witwe, 100 J. — Anna Preede, 25 J. — Elisabeth Preede, 7 Tage. — Herm. Petersohn, 22 J. — Jan Sachanowitz, 25 J. — Ferd. Jakob Jago, 3 M. — Georg Fr. Pitkewitsch, 6 Mon. — Martin Friedr. Rosenthal, 6 Mon. — Woldemar Jakob Alexander Jakobsohn, 6 Mon. — Pauline Wilhelmine Salz-

berg, 2 Mon. — Maria Naßer, geb. Buſch, 39 J. — Anna Eliſabeth Zahn, 3 Mon. — Adam Wannag, 7 J. — Joh. Joſeph Malinowsky, 41 J. — Samuele Agatha Schulz, 3 W. — Peter Peterſohn, 32 J. — Eliſabeth Porlomei, 6 J. — Joh. Ludwig, 3 Mon. — Eva Preedit, 7 J. — Mathilde Eliſabeth Slipmann, 5 Mon. — Anna Dorothea Walberg, 48 J. — Marja Gawrilow, 36 J.

Proclamirte, am 8. Auguſt. Gertrud-Kirche: Der Korduanergeſelle Johann Jakob Gangus mit Anna Johanna Louiſe Freymann. Johannis-Kirche: Der Schloſſergeſelle Guſtav Adolf Keller mit Hedwig Amalia, verw. Janſohn, geb. Ballohd. Der Arbeitsmann Johann Schkinder mit Anna Johanna Kraſting. — Der hieſige Einwohner Martin Kremmert mit Anna Kalning. — Der hieſige Einwohner Taddäus Oſtrowsky mit Anna Didſchup. — Der Diener Johann Aſchmann mit Suſanna Karolina Hermes. — Der Arbeitsmann Peter Kalning mit Anna Schnore. — Der hieſige Einwohner Michael Strihk mit Anna Katharina Eliſabeth Saußig. Petri- und Dom-Kirche: Der Major und Ritter Karl Eduard von Sonn mit Helena Maria Chriſtröm. — Der hieſige Kaufmann Jakob Friedrich Faſtena mit der verw. Johanna Katharina Kaulwell, geb. Copenius. — Der Reepſchlägergeſelle Joh. Heinrich Hille mit Anna Maria Gercken.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 33.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. August 1837.

Schiffe sind bis zum 17. August 913 angekommen und 766 ausgegangen. — Bis zum 7. August sind 785 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 21. Julius, wird zum Präsidenten des Livländischen Evangelisch-Lutherischen Provinzial-Konsistoriums Allergnädigst der Landrath Transehe ernannt.

Dem Lehrer des Zeichnens am Rigaischen Gymnasium, Tit.-Rath Stegemann, welcher von Sr. Excellenz dem Herrn Curator noch auf 5 Jahre im Dienste bestätigt worden, ist die ihm gesetzlich gebührende Pension bewilligt.

Mehre unserer Leser und Leserinnen, welche eben sowohl den Geschmack, als die Pracht der Landhäuser (Datschen) in den Umgebungen von Petersburg, schon an der Rigaischen Straße, z. B. der des Fürsten Wittgenstein, besonders aber auf den Inseln Jelagin, Krestowsky, und, mit schöner Natur vereint, in dem finnischen Pergola mit ihrem Leben kennen und bewundern zu lernen, Gelegenheit hatten, wird folgender Aufsatz aus der "Nordischen Biene (1837, Nr. 177.) übersetzt," eben so durch seine Wahrheit, wie durch seinen Witz, unterhalten.

Die Landhäuser oder Datschen sind die Barometer der Kraft eines Volkes und seines Wohlstandes, der Aufklärung, des Bürgerthums und Gemein-Lebens. Wahrlich, ich spreche nicht aus Scherz! Hohe Thürme, weite Paläste, stolze Monumente der Kunst, bezeichnen sehr oft das Gegentheil. — Landhäuser oder Villen aber begannen die alten Römer zu bauen, als Rom die Beherrscherin der Welt ward, und keinen Feind fürchtete. Zur Zeit der Völker-Wanderung und des Ritterthums verschwanden die Landhäuser, und die Städte-Bewohner bedeckten sich dagegen mit hohen Mauern und Schießscharten. Die Alten verschlossen siegreiche Enkel in ihre Schlösser. So lange in Europa die rohe physische Kraft herrschte, so lange kein Sinn für Handel war, für Gewerbe und freie Künste, so lange gab es keine Landhäuser, sie wurden von den wilden Unterjochern Odoakers, Genserichs, Theodorichs und Attila's verheert und verbrannt. Die Ritter des Mittelalters hätten nicht die Schönheit eines mit Blumen prangenden Gartens beschützt. Endlich aber, als die Erfindung des Schießpulvers und der Buchdruckerei die feindliche Barbarei entwaffnete, und den Begriff von Eigenthums-Rechten feststellte, da begannen die Städte-Bewohner von Neuem, sich jenseits ihrer Gräben und gezähnten Mauern überzusiedeln. Villen oder Datschen begannen von Neuem, die anmuthigen Umgebungen der Städte Italiens zu verschönern. Die Herrscher und der reiche Adel Deutschlands und Frankreichs überkamen von den Italienern den Geschmack

an Landhäusern. Später ging derselbe auch nach England über. Nur lebten bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts auf den Datschen nur Herrscher und Fürsten, Großherren und Reiche ersten Ranges. Der Adel zog für den Sommer aus den Städten auf seine Landgüter; die Beamteten vergnügten sich in öffentlichen Gärten, oder fuhren mit ihren Familien vor die Stadt, um reine Luft zu athmen; Kaufleute und Handwerker wagten es nicht, ihre Buden, Comtoirs und Werkstätten zu verlassen. Mit einem Worte, die Städter lebten im Winter und Sommer in der Stadt und deren Weichbilde, und nur an Feiertagen, bei gutem Wetter, vergnügten sie sich außerhalb derselben. Wir erinnern uns noch des Endes jener Zeit!

(Die Fortsetzung folgt.)

Handels-Notizen aus der ältesten Zeit.

(Fortsetzung.)

1339. Ludolph, Prior der Rigaischen Kirche, nebst Johann, dem Prior der Prediger-Mönche, und Eberhard, Vice-Guardian der Minoriten, geben der Stadt ein Transsumt von dem Privilegium Wizslaus. Vergl. 1282.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 91. Nr. 345. Original im Stadt-Archiv.

1341. Transsumt des Privilegiums des Bischofs Heinrich von Kurland über die gestrandeten Güter vom 2. Jun. 1250, vom Bischof Johann zu Lübeck. D. D. Lübeck, in der Vigilie des heil. Laurentius des Märtyrers (den 9. Aug.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 92. Nr. 353. Original im Stadt-Archiv.

Transsumt von des Oeselschen Bischofs Heinrich 1256 gegebenem Privilegium wegen der gestrandeten Güter, vom Bischof Johann von Lübeck. D. D. Lübeck, in der Vigilie des heil. Laurentius des Märtyrers.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 93. Nr. 354. Original im Stadt-Archiv.

Transsumt von des Dörptschen Bischofs Friedrich den Kaufleuten im J. 1274, III. Non. Apr., gegebenem Privilegium, durch den Bischof Johann von Lübeck. D. D. in der Vigilie des heil. Laurentius des Märtyrers. S. 1274.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 93. Nr. 355. Original im Stadt-Archiv.

Transsumt des am 25. Jun. 1275 von dem Rigaischen Erzbischof den nach Livland, Ehstland und Preußen handelnden Kaufleuten gegebenem Privilegiums. D. D. Lübeck, in der Vigilie des heil. Laurentius des Märtyrers.

Urkunden-Sammlung, 1. Th. S. 93. Nr. 356. Original im Stadt-Archiv.

Transsumt von dem Privilegium, welches der Meister Gottfried von Rogge am 24. Jun. 1299 den Lübeckschen gegeben, daß sie von Theloneo und censu, Ungeld dicto, frei sein sollen, von Bischof Johann von Lübeck. D. D. in der Vigilie des heil. Laurentius des Märtyrers.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 93. Nr. 357. Original im Stadt-Archiv.

Anm. Der Ordensmeister im Kriege mit dem Erzbischofe begriffen, suchte, dem Rigaischen Handel dadurch zu schaden.

1350. Der Erzbiſchof Bromhold transſumirt den im J. 1277 vom Erzbiſchof Johann I. dem Biſchof Hermann von Oeſel und dem Meiſter Erneſti, den nach der Oſtſee und Livland handelnden Kaufleuten gegebenen Freiheitsbrief. D. D. Riga, den 6. Septbr. Siehe 1277.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 100. Nr. 391. Dieſes Dokument iſt im Stadt-Archiv.

1351. Der König Magnus Smeck von Schweden und Norwegen giebt bei ſeiner Anweſenheit in Riga der Stadt einen Gnadenbrief, in welchem er die Rigaiſchen in ſeinen beſondern Schutz nimmt, und ihnen in ſeinem Reiche alle Sicherheit und Hilfe verſpricht, beſonders wenn ſie einen Paß vom Meiſter oder Dünamündeſchen Comthur haben. D. D. Rigae, XII. Kal. Mart. (den 15. Febr.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Bd., S. 101. Nr. 392. Original im Stadt-Archiv.

1356. Goldene Bulle Kaiſer Karl IV., in der er die dem Biſchofe Albert vom röm. Könige Heinrich gegebenen Privilegien der Erzbiſchöfe beſtätigt. D. D. Prag, den 9. Aug.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 103. Nr. 404.

1360. Goldene Bulle Kaiſer Karl IV., in der er dieſe Privilegien nochmals confirmirt. D. D. Pragae, III. Idus Jun. (13. Jun.)

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 104. Nr. 407.

Notarial-Inſtrument, darin der Biſchof von Dörpt, Namens des Erzbiſchofs, verſpricht, daß die am römiſchen Hofe zwiſchen dem Erzbiſchof und dem Orden obwaltende Streitſache weder der

Stadt Riga an ihren Rechten, Privilegien und Freiheiten, nach den ehemaligen Verordnungen des Bischofs Wilhelm von Modena, Eintrag thun sollen. D. D. Riga, den 18. Aug.

Urkunden-Sammlung, 1. Th., S. 105. Nr. 408.

1363. Die Kaufleute und allerlei Volk von allen Städten an der See ziehen gegen König Woldemar von Dänemark. Des Volkes der Städte war über die Maaße viel, die von Lübeck hatten alle Tage zu speisen wohl 1500. Da das Volk an das Land gegangen war, und ihre Schiffe im Nordsunde, leider! nicht wohlverwahrt blieben, da kam der König mit seinen Schiffen gesegelt, und stritt mit denen, die in den Schiffen der Seestädte waren, und gewann den Streit. Er nahm zwölf große Hauptschiffe (Hovetkaggen) voll Speise, Waffen und mancherlei Zeuch, das zum Kriege gehörte, und fuhr mit den Schiffen weg. Der König verlor dennoch mehr, als er gewann. Doch währte der Krieg 3 Jahre.

Detmar's Chronik, 1. Th. S. 285.

1364. Die Hansa verbietet ihren Städten den Borgkauf mit den Russen, bei Strafe von 50 Mk. Goldes.

1365. Der Rigaische Magistrat genehmigt im Namen der Städte Riga, Wenden und Wolmar den Waffenstillstand, den die Hansastädte mit dem Könige Woldemar von Dänemark geschlossen haben, und verspricht, alle Punkte desselben zu beobachten. D. D. Riga, am Palmsonntage.

Brotze Annales. Urkunden-Sammlung, 1. Th. S. 105. Nr. 411. Abschrift auf Papier im Rig. Stadt-Archiv.

1366. Kaiser Karl IV. erneuert die von Heinrich gegebenen Privilegien zum dritten Male.

Die Fortsetzung folgt.

Kalkflecke auf Fensterscheiben. Die Flecke werden mit etwas Essig befeuchtet, und dann abgewischt. — Dergleichen auf eichenem Holze. Etwas Schwefelsäure (Vitriolöl) wird mit Wasser vermischt, und der befleckte Theil damit bestrichen, und dann gleich mit Wasser gewaschen. (Pohl's hauswirthschaftl. Neuigkeiten 1834, S. 113. 117.) Bibl. d. lit.-prakt. Bürger-Verb. Nr. 494.)

Vom 8. bis zum 14. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Alexander Woldemar Janfohn. — Friedrich Michelsohn. — Karl Tobias. Jesus-Kirche: Martin Reebe. — Johann Karl Neumann. — Juliane Alexandra Elisabeth Seydler. — Julius Behrsing. Krons-Kirche: Ernst Adelbert Mansfeldt. — Adelheid Elisabeth Ida Büttner. Petri- und Dom-Kirche: Karolina Juliane Hensell. — Anna Friederika Schentzel. — Friederika Katharina Marnitz. Ludwig Eduard Karl Schöneich. Reformirte Kirche: Alexander Hermann Karl Reinhold Ochsendorf.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Johanna Sophia Graßmann, 1 Jahr, 7 Mon. — Eleonore Alexandra Böncken, 10 Jahr, 6 Mon. Jesus-Kirche: Anna Gertrud Sagwitz, geb. Kalning, 60 J., 1 Mon. Krons-Kirche: Ludmilla Willa, 11 J., 3 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Ma-

ria Wilhelmine Meredig, 45 J. Reform. Kirche: Peter Rudolph Will, 16 Jahr. Armen-Kirchhof: Martin Reebe, 2 Wochen. — Georg Heinrich Brinck, 4 Mon. — Julie Janſohn, 1 J. — Joh. Andr. Lutzing, 8 Mon. — Kath. Swaigsne, 60 J. — Martin Behrſing, 77 J. — Louiſe Kath. Lentzkow, geb. Fromhold, 29 J. — Chriſtian Gottlieb Berg, 1 J., 2 Mon. — Trihne Gaile, 60 J. — Anna Suſanna Hinrichſohn, 4 J. — Karl Peterſohn, 8 J. — Peter Immanuel Alexander Berg, 3 Wochen. — Jakob Ernſt Seewaldt, 14 J. — Joh. Lipatow, 1 J., 6 Mon. — Marg. Syntſchalow, geb. Niburg, 52 J. — Anna Margaretha, 3 Wochen. — Auguſt Kalning, 2 J., 6 Mon. — 3 Todtgeborne.

Proclamirte, am 15. Aug. Gertrud-Kirche: Der Cigarren-Fabrikant Franz Anton Bruhns mit Agnes Sandkampf. — Der Poſamentirer und Stroharbeiter Theodor Wilhelm Emme mit der Witwe Dorothea Kalning, geb. Taube. Krons-Kirche: Der Fabrikant Gottlob Wilhelm Dippmann mit Katharina Schulz. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Walter Matowitſch mit Maria Henriette Eliſabeth Gronika.

☞ Mittwoch, den 1. September, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Spar-Kaſſe, im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napierſky.

№ 34.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 25. August 1837.

Schiffe sind bis zum 24. August 940 angekommen und 810 ausgegangen. — Bis zum 21. August sind 789 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Unsere Stadt, in ihren frühesten Zeiten sowohl hinsichtlich der äußern Feinde, als der Kämpfe in ihrem Weichbilde zwischen Orden und Geistlichkeit, auf eigene Wehr und Waffen hingewiesen, bewahrte lange diesen mittelalterlichen Geist, nach welchem alle Städte nahe und fern, in denen das Bürgerthum empor blühte, in ihren Bürgern auch zugleich ihre Vertheidiger, ihre Gewappneten sahen. Gemeinsame Freude, wie gemeine Noth, weckte und erhielt bei dem Bürger Eifer und Muth für das Wohl, wie für die Ehre seiner Heimath. — So waren es bei uns die Schwarzen-Häupter, die, in Zeiten des Friedens zu geselliger Freude vereint, zur Zeit des Kampfes ihre Gewappneten selbst fern von der Stadt hinaus sendeten, oder die Mauern mit, auf ihre Kosten angefertigtem, Geschütze versahen. — Die Schwarzen-Häupter bildeten, wie im vorigen Jahrhunderte bei uns, so auch in späterer Zeit in den Schwester-Städten der alten Hansa unserer Provinzen, die sogenannte Bürgergarde, z. B. in Dorpat, wenn ich nicht irre, auch in Narwa, und in Reval gegenwärtig noch. — Sie war bestimmt, bei Staats-Festen, wie

bei feierlichen Ein- und Aufzügen, das Feierliche durch militairiſche Ehren gleichſam zu vervollſtändigen. — Als ſich in unſerer Stadt die beiden Bürgergarden gebildet hatten, wie auch dieſe Blätter deſſen früher erwähnt haben, ſtellten die Schwarzen-Häupter ihre Parade-Züge ein. Seitdem ſind jene beiden Bürgergarden auch von den verſchiedenen Herrſchern und Herrſcherinnen Rußlands im vorigen, wie in dieſem Jahrhunderte, eben ſowohl durch die Verleihung einer Standarte, als auf mannigfache andere Weiſe ausgezeichnet worden. Mag immerhin unſere neuerungsſüchtige Zeit alles veraltet nennen, und umſtürzen wollen, und mit den Volksfeſten, mit alten Sitten auch vieles Ehrwürdige ſchwinden aus der Väter Zeit, — unſere Bürgergarden waren, und ſollen uns bleiben die Repräſentanten jener alten Zeit, in denen einſt die Bürger Riga's ihrer Stadt, wie jetzt dem geliebten Monarchen, wo es galt und gilt, Gut und Blut gern zum Opfer darbringen. — Veralten konnten ſie nur in ihrer äußeren Erſcheinung. Daher konnte es uns nur freuen, das Fähnlein der Bürgergarden — nach mehren Jahren zum erſten Male — wiederum am 22ſten Auguſt, dem Feſte der Krönung des erhabenen Monarchen, in ganz erneuter Geſtalt, und eben ſo zweckmäßiger, als geſchmackvoller Uniformirung, nach der Citadelle ziehen zu ſehen, um dort während des Gottesdienſtes in der griechiſchen Kathedrale zu paradiren. — Es iſt das ein Verdienſt unſers Mitbürgers, des gegenwärtigen Rittmeiſters der Bürgergarde, Kaufmanns und Ritters v. Haſſelkus.

Wendt.

Von den Landhäusern bei Petersburg.

(Fortsetzung.)

In Rußland verbreitete sich der Bau von Landhäusern erst unter der Regierung der Kaiserin Katharina der Großen, zugleich mit der Aufklärung. In der Mode war damals der Peterhoffsche Weg. Die Inseln lagen wüst. Jede derselben gehörte irgend einer Privat-Person, und hatte nur ein Landhaus. Dort, wo es jetzt 1000 Datschen sind, gab es im Ganzen nur vier: eine auf Jelagin, eine auf Krestowski, eine auf Kamenoi-Ostrow, und die Stroganowsche auf der Petersburger Seite. Auf dem Peterhoffschen Wege gab es ebenfalls nur wenige Landhäuser, und diese gehörten den ersten Großherren des Hofes Katharina's, oder den ersten Bankiers. In Strjelna und von Strjelna bis Peterhof gab es noch zu meiner Zeit gar keine. Sagte man von irgend Jemandem: "Er wohnt auf der Datsche," so hieß das eben so viel, als: "Er ist reich, mächtig, berühmt." Es gab Leute, zu einem Range, zu Reichthum gelangt, welche sich nicht entschlossen, auf einer Datsche zu leben, um nicht das Gerede der Verläumdung oder des Neides zu erregen. Alles dessen erinnere ich mich noch recht wohl! Ich hörte selbst, wie ein Geheimerath, der wohl 40,000 Rbl. Einkünfte hatte, bei Tische sagte (vor nur etwa 35 Jahren): "Was bin ich denn für ein großer Herr, daß ich auf einer Datsche leben soll?" Aber jetzt? Jetzt lebt auf einer Datsche mein Freund, der Tischaufsehers-Gehilfe, und — mein Schneider! Fast alle Ladendiener des Kauf-

hofes lüften sich an Feiertagen auf den Datschen ihrer Herren aus. Ihr könnet zehn Mal eher sterben, als euren Doktor auf den Datschen auffinden, oder von seiner Datsche herbeibringen. Suchet im Sommer nicht den Kaufmann in der Bude, den Apotheker in der Apotheke, den deutschen Handwerksmeister in der Werkstube, den Federhelden in seinem Kabinete! Alle sie sind auf der Datsche.

Was bedeutet das? Wie allenthalben und im Allgemeinen: viel Gutes, mit Beimischung von Schlechtem. Es ist gut, froh, angenehm und gesund, der reinen Luft zu genießen, sich zu befreien von den die Brust beengenden Ausdünstungen der Stadt, dem Staube und den prallen Sonnenstrahlen des Brückenweges. Für Kinder insbesondere ist das Leben auf der Datsche, was die Flucht, die Fahrt in die warmen Bäder in den Jahren des Podagra's und Chiragra's. Liebe zur Natur, zu den Bäumen, Blumen, bezeichnet schon einen Grad von Bildung; das Vermögen aber, zwei Häuser zu haben, oder zwei Wohnungen, ist ein Beweis von Ueberfluß. Alles das ist wahr, mit kleinen Einschränkungen. Außerdem schuf dieser Geschmack an Datschen eine neue Stadt: "Das Sommer-Petersburg." Wüste Stellen und Sümpfe wurden angebaut, verschönerten sich durch geschmackvolle Häuser und Gärten. Dadurch ist das Klima gesunder geworden, und eine Menge von Arbeitern und Meistern verdienten Geld. Die Zahl der Fuhrleute und Umherträger (Raznoschtschiki) wuchs bis zum Unglaublichen. Der Gärt-

ner und Thürhüter entstanden ganze Legionen, folglich vergrößerte sich die Bevölkerung. Alles das ist keineswegs schlecht, auch für die Winter-Stadt, in welcher, während die Herrschaften auf den Datschen wohnen, die Höfe und Wohnungen gelüftet und gereiniget werden, die Diener aber und Mägde auf den herrschaftlichen Stühlen und Divans sitzen, sich in dem großen Spiegel der Herrin beschauen, Kaffee in Gesellschaft trinken, und auf den Tischen von Malachit "Schweinchen" spielen können. Das Alles ist wenigstens unschädlich. (Der Schluß folgt.)

Den resp. Aeltern, welche ihre Kinder meiner Leitung anzuvertrauen wünschen sollten, zeige ich hiemit an, daß gegenwärtig auch die Elementar-Klasse der von mir eröffneten Lehranstalt für Knaben aus den gebildeten Ständen eingerichtet ist. Der, gleich beim Beginn für die übrigen Klassen nothwendig gewordenen, Erweiterung des Unterrichtes in der russischen Sprache, durch Gebrauch derselben beim Vortrage der Mathematik, Geographie und Geschichte, habe ich bereits in Nr. 15. dieses Blattes erwähnt. Täglich, Mittags von 12—1 Uhr, und Abends um 6 Uhr, bin ich bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und Anmeldungen anzunehmen. Käverling.

Es sind uns in diesen Wochen mehre Menagerieen gezeigt worden. Dergleichen Sammlungen lebendiger Thiere haben für Jung und Alt gewiß ihr sehr Interessantes, ja Wichtiges selbst in der

selbst gewonnenen Ansicht von der Gestalt, der Natur, dem Leben einzelner Thiere. Nur etwas erscheint dabei wünschenswerth, ja nothwendig, — daß nämlich die Inhaber von dergleichen Menagerieen sich von einem gelehrten Naturkundigen die Naturgeschichte für ihre Bekanntmachungen, wie für ihre Führer, schreiben ließen. So wie wir sie jetzt in der Regel erhalten, werden sie nicht belehren, sondern noch mehr verwirren. Denn wenn in der Anzeige des Hrn. Berg von einem königlichen Panther-Tiger oder amerikanischen Tiger die Rede ist, so wird darin ein doppelter Irrthum ausgesprochen, da ein Panther kein Tiger sein kann, indem die Zeichnung des Letztern in Streifen, die des Panthers in Flecken besteht, und der sogenannte amerikanische Tiger der Kuguar ist, — die in der Sammlung befindlichen aber beide Panther oder Leoparde sind, — da beide Thiere bisher wissenschaftlich noch nicht genau bestimmt worden. Uebrigens ist das eine besonders ein recht schönes Exemplar. — So wird dort das Llama, Guanako, — Manchem wohl noch aus Campe's Robinson bekannt, — die südamerikanische Giraffe genannt, während es, und das ganz richtig, Kameel-Ziege heißt, — und bei diesen gewiß recht sehenswerthen Thieren hätte bemerkt werden müssen, daß sie die Hausthiere, und besonders in den Bergwerken des südamerikanischen Cordilleren-Gebirges, die höchst nutzbaren Lastthiere sind. — Das Porc-epin — nicht Porkopi — ist nicht der ostindische Nadelträger, sondern das allerdings sehenswerthe Stachelschwein. — Den schwarzmähnigten Löwen

haben wir früher, in Lehmanns "Nero" wohl in einem schöneren Exemplar gesehen, und die Hyäne erscheint in den Thier-Sammlungen in der Regel als ein sehr scheues, eingeschüchtertes, daher, wie Referent glaubt, keineswegs als ein für das Hineingehen in den Käfig so gefährliches Thier; wie denn überhaupt auch von diesem Thiere noch immer so Vieles erzählt wird, was die neuere Zeit als Fabel erwiesen, so wie die, daß das Stachelschwein seine Stacheln auf den Feind werfe. — Die Affen, in der Bergschen Sammlung zahmer, als gewöhnlich, waren sehenswerth, — keineswegs aber das Haupt des Tipoki, in der Anzeige sonderbar genug das Haupt der Menschenfresser, statt Neuseeländer, genannt, dessen Tattowirung in den Zeichnungen einzelner Reisebeschreibungen viel besser erscheint. — Auch scheinen die Schlangen, — vielleicht alle, die wir bisher gesehen haben, — nur einer Gattung, nicht dreien, anzugehören. Referent glaubte diese Ausstellungen machen zu müssen, die sich bei naturgeschichtlichen Untersuchungen vervielfachen dürften. — Besonderer Erwähnung aber verdient das Nashorn der Mad. Tourniaire, das wir hier bisher noch nicht gesehen, und von dem ebenfalls gilt, daß die eigene Anschauung die beste Lehrerin der Naturgeschichte sei. — Welche Begriffe aber noch in Hinsicht der letzteren obwalten, dafür zeuge die Aeußerung, die Referent selbst gehört, daß nämlich von einem jungen Manne die so charakteristisch bei dem Nashorn gleich einem Schilde oder Mantel in Falten überhängende Haut als ein Beweis genommen wurde, daß

das Thier noch jung sei, indem es, wachsend, diese Falten noch ausfüllen müsse. Wendt.

Vom 15. bis zum 21. August.

Getaufte. Jesus-Kirche: Martin Michael Swihkul. — Nikolai Jurre. — Johann Joachim Pallée. — Gabriel*. — Anna Susanna*. Krons-Kirche: Nikolai Heinrich Theobald Pohl. — Eduard Johann Friedrich Paul. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Magnus Buxel. — Katharina Elisabeth Auguste Johannsohn. — Anna Elisabeth Kaull. — Joh. Friedrich Robert Klein. — Johanna Sophia Maria*. Anglikanische Kirche: Mary Ellen Cumming.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Friedr. Christoph Wiegand, 6 J., 5 Mon. — Martin Theodor Hahn, 5 Mon. — Alexandra Schweichler, 11 Mon. Jesus-Kirche: Ludwig Schliep, 2 J. — Olga Böncken, 12 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 22. August. Krons-Kirche: Der Seemann Nikolaus Werff mit Anna Emilie Geßler. Petri- und Dom-Kirche: Der Gastwirth zu Großjungfernhof Christian Hellmann mit Justina Dorothea Friederike Schrader.

☞ Mittwoch, den 1. September, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 35.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 1. September 1837.

Schiffe sind bis zum 31. August 971 angekommen und 851 ausgegangen. — Bis zum 28. August sind 790 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Zur Erläuterung der, dem Provinzial-Blatte Nr. 34. beigelegten, Erklärung des Herrn Ober-Pastors Trey. Es war von Demselben nämlich willkürlich seit einiger Zeit, bei der Aufgabe der Getauften seiner Kirche, seine Gemeinde in eine lettische und deutsche getheilt worden. Da nun, nach einem Schreiben Eines hochwürdigen Stadt-Consistoriums an die Redaction der Stadtblätter, d. d. 11. August 1837, Nr. 191., die St. Johannis-Kirche, als lettische Hauptkirche, auch nur eine lettische Gemeinde haben kann, — indem daselbst Tauf- und Trau-Reden in deutscher Sprache, nur in Berücksichtigung etwaiger deutscher Zeugen, zu halten erlaubt, — so darf obengenannte Abtheilung nicht mehr statt finden.

Die Redaction.

Auf Vorstellung der Behörde sind beim hiesigen Zollamte, für Auszeichnung im Dienst, nachfolgende Beamte Allergnädigst zu Rittern des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse ernannt worden: der Beamte zu Aufträgen beim Chef des Livländ. Zollbezirks, Coll.-Assessor v. Mayer,

und die Tit.-Räthe: der Packhaus-Aufsehersgehilfe Barantschejew, der Zollberechner Kählbrandt und der Buchhalter Hardenack. (Zusch.)

Mittels Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 30sten Julius d. J. ist der Collegien-Rath und Ordinator beim Rigaischen Militair-Hospital, Dr. med. Wilhelm Zöpfel, zum Staats-Rath, und der Hofrath und Ordinator des Rigaischen Militair-Hospitals, Georg Heimberger, zum Collegien-Rath Allergnädigst ernannt worden. (Zusch.)

Durch Allerhöchsten Ukas vom 30. Julius d. J. ist das ältere Mitglied der Rigaischen Tamoschna, Hofrath von Groschopff, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, und das jüngere Mitglied, Coll.-Assessor von Hujus, zum Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt worden. (Zusch.)

Von den Landhäusern bei Petersburg.

(Schluß.)

Aber schlecht ist das, wenn man sich auf einer Datsche ansiedelt, nicht der Gesundheit und der Luft wegen, sondern nur, um nicht in der leeren Stadt zurückzubleiben, d. h., wenn man aus lichten, trocknen und reinen Zimmern überzieht in ein enges Häuschen, mitten im Sumpfe, nur, um zu sehen und gesehen zu werden. Am Tage ist es heiß, am Morgen will man schlafen, man ist zu träge, sich anzukleiden, folglich kann man nur am Abende spazieren. Es wäre lächerlich, ohne die größte Noth, sich in den Mantel zu hüllen,

und den herrlichsten Schnitt des Kleides und die modischen Aermel zu verhüllen, die Frisur durch einen Hut zu verderben; daher ist es viel besser, im Kleide, den Sonnenschirm in der Hand, mit unbedecktem Kopfe zu promeniren. Aber schon senkt sich, und zieht über das Sommer-Petersburg ein dichter Schleier, gewoben aus Nebel und Feuchtigkeit, Ueberbleibseln des Frühlings und Erstlingen des Herbstes. Sehet nur auf das Barometer und Thermometer. Das Queckſilber in ihnen stieg hoch, und hält sich, weil das Metall oder Holz noch nicht erkaltete! Wie warm ist es — nach dem Thermometer! Unterdessen aber durchdringt euch ein Schauer, die Feuchtigkeit fällt auf die Brust, die zarte Sohle eures Schuhes vermag nicht, der Nässe zu widerstehen, die unsichtbar dem Boden entsteigt. Endlich legt ihr die Sommer-Kazaweika oder eine Mantille um. Es kleidet euch, und zwar recht sehr, aber schützt euch wahrlich nicht vor Erkältung. Uns Männern, selbst in tuchenen Ueberröcken und Mänteln, ist es empfindlich. Verehrter Herr Imsen! bereiten sie nur mehr von ihrem isländischen Moose, in mehren passenden Gattungen. Guter Herr Wallenstein! schleifen sie nur ihre Zahn-Instrumente, und kochen sie ihre Zahn-Tinkturen. Und du, Muster der Zeitgenossen Tell's, ehrlicher Schweizer Kunz, koche nur Schokolade mit Eicheln- und Gersten-Mehl. Für das Vergnügen auf der Datsche muß man unmittelbar mit der Gesundheit oder — den Zähnen bezahlen. Wer aber beunruhigt sich jetzt der Gesundheit wegen? Sehen wir aber das Schlechte

in moralischer Hinsicht, und beginnen mit der Hauptsache.

Ich beuge mein Haupt vor der Medicin und den Aerzten! Die erste Wissenschaft der Welt ist die Medicin; die wichtigste Person in der bürgerlichen Welt ist — der Arzt. — Aber, welcher Arzt? Der geschickte, menschenliebende, sich für das Wohl der Menschheit, die Ruhe der Familie opfernde. Von den lebenden schweige ich, aus den todten führe ich als Beispiel hier Moskau's Loder auf. Ich frage: darf der Arzt, der eine weite Praxis übernommen, auf einer Datsche, viele Werste von der Stadt entfernt, wohnen? Nein, und 100 Mal nein! Weihet ihr euch der Menschheit, seid ihr Schildwachen, verlasset euren Posten nicht. Laßt alle die, welche euren Rath benützen, wissen, wo ihr jede eurer vier und zwanzig Stunden zubringt, wo ihr zu Mittag oder Abend speiset, wo ihr arbeitet, wo ihr Whist spielt. Nur lauft nicht von uns in den Wald, und verberget euch nicht auf den Datschen. Als ihr Medicin zu studieren begannet, wußtet ihr, was vor euch liegt! Ewige Mühe, ewige Arbeit, — und der Segen der Menschheit. Ihr könnt nicht, wie der Comtoirist, die Sonntage feiern. Ihr habt auch am heiligen Osterfeste Arbeit, und je höher der Festtag, um so fleißiger werdet ihr sein, um des an demselben Gekreuzigten willen.*) Und ihr, geehrte Her-

*) Wohl uns, daß wir in keiner Hinsicht über unsere braven Aerzte ein solches Urtheil zu fällen, Veranlassung haben, — ja, daß selbst diejenigen derselben, welche mit ihren

ren Beamtete! bekennet, nimmt euch die Datsche nicht viele Zeit? Bedenket, wie vieles Heil übertrug euch das Schicksal für eure Zeit? Alles liegt vor euch da. Nun! und wenn ihr es nicht im Stande seid, die Besoldung nicht hinreicht — womit wollt ihr eine Datsche bezahlen? — Da bleibt mir die Zunge am Gaumen kleben! — Ehrenwerthe Herren Kaufleute, und ihr, geehrte deutsche, Datschen besitzende, Handwerker, ich bitte gehorsamst, mich zu entschuldigen, trifft sich es aber einmal, daß ich auf eure Datsche schlendere, um des Himmels willen, treibt mich nicht aus eurem Blumen-Garten oder Parke. Ich bin kein reicher Mann, aber ich wohne zur Miethe, trage einen Frack und Stiefel, trinke Wein, Thee und Kaffee, folglich bin ich euer Zinsner (Obrotschnij). Ihr leset meine Bücher nicht, ich muß euch aber Alles mit baarem Gelde bezahlen, und fühle es sehr, woher bei uns die Preise der Miethen, so wie aller Gegenstände des Luxus und der Handwerks-Arbeiten, ununterbrochen steigen! Ihr müßt auf der Datsche leben, dort bauen, sie unterhalten, auf dieselbe fahren, dort Freunde aufnehmen, und dafür muß ich, und wir Sünder alle, zahlen, wir, eure Zinsner. Die Datschen haben in Petersburg die Preise aller Waaren, der Wohnungsmiethen, der Arbeiten aller Handwerker zum wenigsten um ein Viertel vermehrt, und unsern Arbeits-Kalender um wenigstens zwei Mo-

---

Familien ländliche Wohnungen beziehen, Abends gewöhnlich in die Stadt zurückkehren. W.

nate Zeit vermindert. Auf der Datsche ißt, schläft, spaziert man mehr,— und arbeitet weniger. Das ist so wahr, als zweimal zwei vier ist. Die Datschen sind die Ursache, daß der Buchhandel vom Frühlinge bis zum Herbste ganz leblos erscheint. Wann soll man auf der Datsche lesen? Morgens muß man schlafen, in der Mittagshitze aber und Abendkühle Whist spielen. Die Damen besprechen sich, weil man oft zur Nachbarschaft geht. Im Winter braucht man die Sommer-Bekanntschaft nicht fortzusetzen, denn die zwei Städte, die des Sommers und die des Winters, haben eine jede ihre besondere Sitten und Gewohnheiten.— Unstreitig bringen die Datschen einige Millionen Rubel überflüssigen Geldes in Umlauf; aber nicht Allen erwächst daraus Gewinn! Fraget die, welche für Geld leben, das mit schwerer Mühe erworben ist: sie werden euch sagen, was ihnen diese Datschen kosten, auf denen sie nicht leben, und für die sie doch zahlen.— Nachdem ich nun den Nutzen und Schaden hergerechnet, erkläre ich mich für den Nutzen der Datschen,— und wünsche ihnen auf denselben viel Vergnügen!

Th. B.

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 8ten September, nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Riga, den 1. September 1837.

Vom 15. bis zum 21. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Henriette Zipohl. — Joh. Nikolaus Golbeck. Krons-Kirche: Ida Karolina Freſe. — Anna Amalia Berg. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Alexander und Eliſabeth Alexandrine Schwarz (Zwillinge). — Chriſtina Louiſe Karolina Reichardt. — Hilarius Homerus Heinrichſohn. — Georg Ludolph Schenck. — Blandina Helena Regina. — Heinrich von Streſow. — Karl Gottlieb Taube.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Gottlieb Auguſt Hugo v. Stein, 8 Mon. — Anna Ottilia Groß, 1 Jahr, 10 Mon. — Wilhelmine Eliſabeth Hoppe, 4 Mon. Jeſus-Kirche: Henriette Wilhelmine Muhs, 2 J., 9 Mon. Krons-Kirche: Eliſabeth Auguſte Amalia Seidel, 5 J. Petri- und Dom-Kirche: Theophile Anna Auguſte Komprecht, 1 J., 5 Mon. — Anna Leontine Leib, 14½ J. — Ernſt Franz Löbmann, 10½ Mon. Armen-Kirchhof: Pauline Wilhelmine Salzberg, 2 Mon. — Johann Berg, 68 J. — Chriſtina Petrowna, 65 J. — Karl Pahl, 3 J. — Greete Kruhming, 90 J. — Heinrich Michael Menauske, 3 Monat. — Franz Otto Ludwig, 5 J. — Katharina Eliſabeth Keyſer, 58 J. — Peter Woldemar Markewitz, 6 J., 6 Mon. — Johann Heinr. Lindahl, 25 J. — Dor. Eliſabeth Linde, 78 J. — Karl Friedr. Hartmann, 1 J., 6 M. — Reinh. Robert Eek, 1 J., 3 Mon. — Georg Kirſchſtein, 1 J., 3 Mon. — Heinr. Eduard Kulikowsky, 2 J., 6 Mon. — Kaspar Julius Johannſohn, 4 W. — Maria Amalia Zins, 6 Mon. — Heinr. Magnus Reuland, 1 J., 1 Mon. — Eduard Anton König,

5 Mon. — Alexander Slawe, 5 Mon. — Gustav Friedr. Herm. Staudinger, 20 J.

Proclamirte, am 29. Aug. Gertrud-Kirche: Der Müllergeselle Johann Berg mit Katharina Juliane Johannsohn. — Der Gußeisengießer Martin Duje mit Maria Koltschinow. — Der verabschiedete Postillion Wassily Stepanow mit Louise Rosenwald. — Der Arbeitsmann Krusting Sehting mit Katharing Berg. — Der beurlaubte Soldat Jahn Skraje mit der Witwe Katharina Seibart. Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Tobias Lorenz Heine mit Friederike Elisabeth Müllersdorff. — Der Fabrik-Weber Otto Christian Petersohn mit Elisabeth Stenge von Klein-Jungfernhof. — Krons-Kirche: Der Stabs-Capitain bei der Gensd'armerie Adolf Moritz v. Hemmelmann mit Jane Walton (auch Anglikanische Kirche). — Der Kriegs-Commissionair und Ritter Alexander Karl Hermann von Staden mit Emmeline Aurora Rosina Günther (auch Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Zollbeamte, Collegien-Registrator Immanuel Luhmann mit Amalia Martins. — Der Kaufmann Ludwig Karl Tatter mit Adeline Dorothea Kröger. — Der Essigfabrikant Michael Rose mit Anna Margaretha Torowsky. — Der Weber Johann Wenzel Zern mit Maria Katharina Werner (auch Krons-Kirche). — Der Arbeitsmann Georg Friedrich Lilienfeld mit Elisabeth Pape.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 36.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. September 1837.

Schiffe sind bis zum 7. Septbr. 976 angekommen und 901 ausgegangen. — Bis zum 4. Septbr. sind 790 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Da die Eröffnung des dießjährigen Cursus der Luther-Sonntags-Schule am 19ten d. M. statt finden wird, so werden deshalb die Herren Amtsmeister, welche ihre Lehrlinge an dem Unterrichte Theil nehmen lassen wollen, gebeten, dieselben bis dahin, täglich um 8 Uhr morgens, und 5 Uhr abends, bei dem Herrn Pastor Taube anzumelden.

Am ersten September wurde die hiesige Bühne wiederum eröffnet. In der ungewöhnlich regen Theilnahme für das Jahres-Abonnement, sprach sich das Bedürfniß einer stehenden Bühne aus. Dem entsprechend, war auch die ganz veränderte Gestaltung sowol der Verwaltung, als auch des Lokales selbst. — Nicht mehr Privat-Unternehmen, hat die Existenz unsers Theaters um so mehr an Sicherheit ihrer Dauer gewonnen. Dem vielseitig würdigen Director steht ein Comité zur Seite. Zuerst aber ist hier die Gesellschaft der Musse zu nennen, welche mit eben so ausgezeichneter Bereitwilligkeit, als Munificenz, für das Aeußere des Lokales Sorge trug, das durch

die Wegnahme eben sowol der Scheide-, als an den Seiten auch der Rück-Wände der Logen, die nun auf eisernen Säulen ruhen, für das Auge ungemein an Leichtigkeit, und ich möchte sagen, an Geselligkeit, gewonnen hat. Dazu kömmt noch die, wenn gleich einfache, doch sehr geschmackvolle Dekoration, weiß mit Gold und vergoldeten Verzierungen. — Auch die Bühne selbst erfuhr, so weit es ihre Beschränktheit erlaubt, durch einen geschickten Theater-Meister bedeutende Verbesserungen. — Und wenn nun die ersten Darstellungen selbst einen Maaßstab geben sollen für die Talente und die Bildung der Darstellenden, so glaubt Referent nicht zu viel zu sagen, vielmehr die Ansicht der Mehrzahl unseres Publikums auszusprechen, daß wir uns zu diesem Vereine in vielfacher Hinsicht Glück wünschen dürfen. — Eben so sprach es sowol für den richtigen Takt, als die ernste und gediegene Ansicht der Direction, daß dem Publikum bei der Eröffnung nicht durch ein glanzvolles Paradestück, so zu sagen, die Augen geblendet wurden. Eben diese ernste, wie gediegene Ansicht bewährte sich denn auch in folgendem gehaltvollen Prologe, gedichtet und gesprochen von dem Director Hrn. v. Holtei. W.

Prolog

zur Eröffnung des Theaters in Riga,

gesprochen am 1. September 1837

von

Karl v. Holtei.

Der Vorhang hebt sich, und dem edlen Kreise,
So hier versammelt, tritt ergeb'nen Sinnes

Mit erstem, ernstem Gruße nun entgegen
Der Sprecher, dem die Pflicht das Wort gebeut.
Und in den einen Augenblick, so lange
Erwartet, vorbereitet, vorbedacht,
Drängt sich der streitenden Gefühle Schaar:
Die Kinder der Vergangenheit; die Aeltern
Der nächsten Zukunft;... heut'ger Gegenwart
Beherrscher; ja, sie drängen sich zusammen
Wie eine Menge buntgemischter Leute,
Die erst auf freiem Felde sich zerstreut,
Jedweder seinem eignen Triebe folgend,
Und nun gezwungen durch ein enges Thor
Zu eines neuen Lebens strenger Regel,
Zu neuen Pflichten sorglich einzuziehn.

Ein wicht'ger Augenblick, dem armen Worte
Zu reich, zu vielbedeutsam, zu gewaltig!

Ich sehe mit des Geistes innern Blicken
Die Tausende vor Euch, die hier am Orte
Manch' heit'ren Spielen heiter beigewohnt.
Ich seh' sie Alle, die verehrten Meister,
Die vor uns würdig hier gewaltet haben,
Und deren Namen heute noch lebendig,
Ruhmvoll und fröhlich wiederklingen überall,
Wo deutsche Kunst durch deutsche Sprache wirkt.

Sie deuten lächelnd auf ein hohes Ziel!
Ob wir's erreichen werden?
Nur bescheiden
Erscheinen wir vor Euch. Wir bringen heute
Drei kleine Gaben: leichter Töne Spiel, —
Der Posse Scherz, — des Ernstes stille Wehmuth;
Und wollen so an diesem ersten Abend
Ein flücht'ges Bild vorzeichnen künft'gen Tagen,
Wo sich jedwede Gattung eigenthümlich
Selbstständig zu entfalten suchen soll.

Es fehlt uns nicht an Kraft, noch gutem Willen;
Ein Jeder unter uns hat mehr, hat minder

Beifall'gen Antheils Zuruf schon vernommen,
Ist hier und da schon gern gesehen worden,
Und wem die Uebung mangelt, bringt dafür
Der Jugend regen Fleiß mit in die Schranken,
Geöffnet sind sie jeglichem Verdienst;
Nun ist's an Euch, zu richten, zu belohnen.

Und wenn bei'm Anfang Vieles unvollkommen,
Schwach, zagend vor Euch auftritt; wenn zum Ganzen
Die Einzelnen sich noch harmonisch nicht,
Wie sie es billig sollten, schon gefügt, —
Uebt Nachsicht. Denkt, wir selbst ja kennen uns
Der Eine noch den Andern kaum; wir treffen
Hier eben erst zusammen. Wir begegnen
In Einem nur uns Alle, in dem Wunsche,
Euch zu ergötzen, Euch durch unsern Fleiß
Zu fesseln; — aber das Gedeih'n der Bühne
Liegt nicht allein in uns. — Euch ist gegeben
Die schöne Macht, uns freundlich zu erheben.

Drum seyd nicht karg mit Eurer Gunst. Bedenkt,
Wie fremd wir Alle, heimathlos und fremd
Aus weiter Ferne kommend, uns noch fühlen.
Die theuren Freunde ließen wir daheim,
Zerrissen feste, längst gewebte Bande,
Und Keinen seht Ihr, von den Neugekomm'nen
Auf diesen Brettern Keinen, der nicht sehnend
Den Blick zurücke sendete zu seinen Lieben;
Der nicht, wenn Abendroth die Wolken säumt,
Den trüben Gruß in jene Länder schickte,
Wo er bisher geweilt, gewirkt, gestrebt.
Ja, wen kein Bund des Lebens mehr umschlungen,
Hat seiner Lieben Gräber doch verlassen,
Die Erde doch verlassen, wo sie ruh'n.

Man pflegt zu sagen, daß kein Vaterland
Der Künstler habe. — Welch' ein traurig Wort! —
Und dennoch ist's gewissermaßen wahr:
Ihn treibt ein pilgernd Leben durch die Welt.
Da muß er sich ein Vaterland erschaffen,

Er muß es ſuchen, wo die Pflicht ihn feſſelt,
Er wird es finden, wo die Bildung wohnt.
Hier oder nirgend iſt dies Vaterland.
Ja, nehmt uns auf! Gönnt uns das Bürger-Recht
In Euren Herzen und in Eurem Geiſt.

Am $\frac{5}{17}$. September d. J. feierte die Univerſität Göttingen ihr erſtes hundertjähriges Jubiläum. In Hinſicht ihrer berühmten Lehrer, ihrer literäriſchen Hilfsmittel, ſo wie auch des auf ihr herrſchenden guten Tones, ſtand die Georgia Auguſta in früheren Jahren gewiß einzig da, theilt gegenwärtig dieſe Vorzüge kaum mit mehren. — Die Oſtſee-Provinzen, ſo wie namentlich unſere Stadt, verdanken ihr in allen Fächern ausgezeichnete Männer, deren gelehrte Bildung und Bedeutung ſie theils allein vollendete, theils vollenden half. — Es war daher gewiß ein glücklicher Gedanke unſers Mitbürgers, des Herrn Conſiſtorial-Raths und Ritters Dr. Grave, die ehemaligen Zöglinge jener Hochſchule aus unſern Oſtſee-Provinzen zu einer gemeinſchaftlichen Glückwünſchungs-Schrift aufzufordern. Sie iſt in lateiniſcher Sprache erſchienen unter dem Titel: Tessera pietatis ad amplissimam Georgiam Augustam, clari aevi sui solennia saecularia prima etc. Als Verfaſſer iſt Herr Oberlehrer H. C. Laurenty, als Herausgeber angegeben Dr. K. L. Grave. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. Folio. Sie enthält auf 15 Seiten, nächſt dem Glückwunſche ſelbſt, die Unterſchrift von 68 Namen, früherer akademiſcher Bürger Göttingen's aus den Oſtſee-Provinzen. — Folgendes ſind die Namen derſelben unmittelbar aus unſerer Stadt

selbst, theils hier Geborner, theils Eingebürgerter, und zwar, wie in der Schrift selbst, nach den Jahren ihres Aufenthaltes in Göttingen.

Johann Joachim Rolffenn, aus Riga, emeritirter wortführender Bürgermeister, des St. Stanislaus- 3ter und des heil. Wladimir-Ordens 4ter Klasse Ritter,— von 1774—1780.— Georg Friedrich v. Fölckersahm, aus Kurland, Geheimerath, Livl. Civil-Gouverneur, der Orden der heil. Anna 1ster Klasse mit der Kaiserl. Krone, und des heil. Wladimir 3ter Klasse Ritter, Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährigen untadelhaften Dienst, — von 1786—1789.— Otto Christoph Baron v. Budberg, aus Riga, ehemaliger Landrichter des Rig. Kreises,— von 1789—1793.— Johannes Vogel, aus der Schweiz, Besitzer von Nordeckshof,— im J. 1798.— Martin Berkholtz, aus Riga, Pastor an der St. Gertrud-Kirche,— im J. 1796.— Joh. Heinrich Aug. Starke, aus Göttingen, Coll.-Rath, emeritirter Oberlehrer des Kaiserl. Gymnasiums zu Riga, Ritter des Ordens der heil. Anna 3ter Klasse und Inhaber des Ehrenzeichens für 30jährigen untadelhaften Dienst,— vom J. 1797 an.— Heinrich Karl Laurenty, aus Gotha, Oberlehrer des Kaiserl. Gymnasiums zu Riga, Inhaber des Ehrenzeichens für 20jährigen untadelhaften Dienst,— in den J. 1801 und 1802.— Karl Ludwig Grave, aus Riga, Dr. der Philosophie, Consistorial-Rath, Assessor des Livländ. Ober-Consistoriums, Oberpastor der St. Jakobi-Kirche, Oberlehrer des Kaiserl. Gymnasiums zu Riga, Censor, Ritter des heil. Wladimir-

Ordens 4ter Klasse, — von 1805—1808. — Christoph Hollander, aus Riga, Rathsherr, — von 1805—1807. — Hermann v. Wilken, aus Livland, Directorial-Rath des Livländ. Credit-Systems, Ritter des heil. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, — vom Jahre 1806—1807. — Heinrich Tideböhl, aus Reval, Collegien-Rath, Beamter bei dem General-Gouverneur, des Ordens der heil. Anna 2ter und des heil. Wladimir 4ter Klasse Ritter, Inhaber des Ehrenzeichens für 20jährigen untadelhaften Dienst, — vom J. 1806. — Karl Mebes, aus Kurland, der Medicin und Chirurgie Doctor, des heil. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse Ritter, — in den J. 1809—1810. — Bernhard Friedrich Bärens, aus Riga, der Medicin und Chirurgie Doctor, Polizei-Arzt, Director des städtischen Krankenhauses, — vom J. 1816. — Karl Heinrich Wilhelm Sodoffsky, aus Riga, der Medicin Doctor, — im J. 1820. — August Heinr. Löwis of Menar, aus Livland, Vice-Präsident des Livländ. Hofgerichts, — im J. 1823. — Gottfried Heinrich v. Magnus, aus Livland, Doctor der Medicin und Chirurgie, — vom J. 1823—1824. — Friedr. Gustav Anton von Schwebs, aus Ehstland, Regierungs-Secretair, — in den J. 1822 und 1823. — Alexander von Richter, aus Riga, Collegien-Rath, Secretair der Kaiserl. Gesandtschaft in München, des Ordens der heil. Anna 2ter Klasse Ritter, — im Jahre 1823. — Robert Seuberlich, aus Riga, Secretair des landvogteilichen Gerichts, — im Jahre 1823. — Eberhard R. Floduard Wevel,

aus Riga, Ordnungs-Gerichts-Notair, — 1825. — Mögen sie Alle selbst auch noch viele Feste gelungenen, gesegneten Lebens und Wirkens unter uns feiern! Wendt.

Vom 29. Aug. bis zum 5. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: August Daniel Linimeier. Jesus-Kirche: Emma Karolina Schröder. Krons-Kirche: Heinrich Emil Beggrow. Petri- und Dom-Kirche: Annette Elise Lipphardt. — Wilhelm Ferdinand Berner. — Anna Sophia Emmeline Jansen. — Johann Robert Barthold. Reformirte Kirche: Alexander Oskar Plicatus.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Amalia Elisabeth Metzner, 5 J. — Katharina Leontine Skupe, 1 J., 4 Mon. Krons-Kirche: Johanna, verw. Baronin Wittenburg, geb. Hofrichter, 46½ Jahr. — Schneider Johann Matthias Sehmisch, 66 J. — Johanna Maria Gertrud Hannemann, 1 J. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Heinrich Rudolph Zinck, 9 Mon., 26 Tage. — Ein todtgebornes Kind. — Johann Theodor Holtfreter, 6 Mon. Reformirte Kirche: Gustav Albrecht Rychter, 23 J.

Proclamirte, am 5. Septbr. Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Ludwig Emanuel Rakowsky mit Eva Berg. — Der Schuhmachergeselle Karl Ferdinand Taube mit Anna Elisabeth Voß. — Der Reepschlägergeselle Heinrich Leonhard Schmidt mit Eva Alexandra Voß. Petri- und Dom-Kirche: Der Beamte beim Polizei-Paßbüreau Robert Treymann mit Julie Jakobsohn. — Der Handlungs-Commis Karl v. Querfeldt mit Wilhelmine Amalia Seidel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 37.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 15. September 1837.

Schiffe sind bis zum 14. Septbr. 1031 angekommen und 918 ausgegangen. — Bis zum 11. Septbr. sind 790 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Wir übergeben hiermit unsern lieben Mitbürgern die dritte Rechenschaft über die Einnahmen und Ausgaben für die Arbeiten am Kirchhofswege, vom 1. Julius 1836 bis zum 30sten Junius 1837. Es kann nur ein Gefühl des herzlichsten Dankes seyn, das uns dabei erfüllt, durch die dauernde Theilnahme und Unterstützung von Seiten des Publikums auch den Weg nach den friedlichen Ruhestätten unserer Todten besser und freundlicher gestalten zu können. Dießmal aber haben wir hier einen zwiefachen Dank auszusprechen. Zunächst an unsere lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen, deren Gaben in dem verflossenen Jahre bedeutender und mehr waren, als im vorhergegangenen. Auch dießmal finden sich unter ihnen wieder mehre Handwerks- und Handels-Aemter verzeichnet. Insbesondere aber gilt unser Dank auch der löbl. Stadtdiener-Brüderschaft, aus welcher mehre sich dem in so mancher Hinsicht mühsamen Geschäfte des Einsammelns der Beiträge, und zwar unentgeltlich unterzogen. Dadurch haben wir das für uns allerdings bedeutende und wohlthuende Ersparniß von mehr als

70 Rbl. S. machen können. Ein Hochlöbl. Stadt-Collegium hat uns dazu auch wiederum bereitwillig das Material verabfolgen lassen. Dazu hat uns auch in diesem Jahre wieder unsere Baumschule die nöthige größere Anzahl von Pappeln geliefert. — Möge denn das von unsern Mitbürgern und Mitbürgerinnen so freundlich und kräftig unterstützte Werk, auch in diesem Jahre seinem Ziele entgegenschreitend, rege Theilnahme finden!

Grave. Reese. Thiel. Wendt.

Einnahmen

vom 1sten Julius 1836 bis zum 30sten Junius 1837.

	S. Münze.	
	Rbl.	Kop.
Aus den Subscriptions-Listen 640 Rubel 35 Kop. S., 260 Rubel B.A. und ein leichter Dukaten " " " " "	715	27
Von sämmtlichen Kirchen die Leichen-Abgabe bis ult. December 1836 "	48	50
Zum Andenken einer theuren Verstorbenen " " " " " "	10	—
Strafgelder " " " " " " " "	1	39
Summa: S. Rbl.	775	16

Ausgaben

vom 1sten Julius 1836 bis zum 30sten Junius 1837.

	S. Münze.	
	Rbl.	Kop.
Für restirende Ausgaben des vorigen Jahres (s. 2te Rechenschaft) = =	73	29
Die Anfuhr von 229 Kasten Lehm, Bauschutt, Ballast, à 1¾ Rbl. S. = =	400	75
Arbeitslohn für Nivelliren, Abgraben, Aufwerfen, Stampfen des Weges, zusammen 318 Mann in 30 Arbeitstagen, à 30 Kop. S. = = = = =	95	40
Dazu nöthige 54 Pferde, à 1 Rbl. S.	54	—
Dem Steinbrücker = = = = = =	25	—
Hrn. Bürgel für verschiedene Ausgaben	28	33
300 Rücker zu Pfählen, nebst Ufergeld und Anfuhr = = = = = = =	13	80
Jährlicher Grundzins für die Pappel-Schule = = = = = = = = =	7	—
Gehalt des Aufsehers (vom 25. Junius 1836 bis dahin 1837) = = = =	40	—
Fastage zur Anfuhr des Wassers beim Begießen der Bäume = = = =	2	—
Arbeiter zum Ausgraben, Einpflanzen, Begießen ꝛc. von 297 Bäumen =	23	80
Summa: S. Rbl.	763	37

Diese Blätter hatten einmal im vorigen Jahre einen Aufsatz aus ausländischen Blättern aufge-

nommen, in welchen der Witz seinen Scherz mit den Eisenbahnen trieb. Stehe hier denn aus gleicher Quelle (Liter. Blätter der Börsenhalle 1837, S. 389 ff.) etwas Ernsteres zur Würdigung der Kinder des Tages, der Eisenbahnen.

Man sagte mir: "Sie werden vor Kälte sterben, dem Drucke der Luft wegen der Schnelligkeit erliegen, von dem Geräusche betäubt werden, von dem Rauche ersticken, Arme und Beine brechen." Glücklicher Weise geschieht alles dieses auf den Eisenbahnen nicht, außer etwa denjenigen, die von Natur dazu disponirt sind. Ich habe die Reise durch Dampf auf alle Weise versuchen wollen: ich habe mich auf die ersten und letzten Plätze gesetzt; ich bin bei starkem Winde in freier Luft gereiset; ich habe mich der Maschine ganz nahe und sehr weit von ihr gesetzt, ich bin in die Wagen gestiegen, ich habe in der Deligence geschlafen, der Bahn bald das Gesicht, bald den Rücken zukehrend; und in keiner Lage habe ich etwas von der Eisenbahn oder von der Maschine gelitten. Die Bewegung der Kutschen ist sanft und angemessen; die Geschwindigkeit, wie groß sie auch sei, ist nur für die Augen bemerklich; das Geräusch verliert sich in dem Raume, die Schnelligkeit des Laufes nimmt den Rauch weg, und zerstreut ihn. Und was die ernstlichen Unfälle betrifft, so reduciren sie sich auf dreierlei Art: entweder die Maschine kömmt aus dem Gleise, und reißt den ganzen Zug mit sich fort, oder die Straße, d. h. die Gleise brechen, oder sie zerspringt. In dem ersteren Falle, der ziemlich häufig ist, reichen einige Sekunden hin,

um die Maschine anzuhalten; in dem zweiten, der selten vorkömmt, braucht man dasselbe Mittel, doch mit etwas mehr Gefahr; in dem dritten, der aber fast unmöglich ist, ja, da ist das Unglück groß! Wehe dem unglücklichen Führer, der die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln versäumte, und die Reisenden dürfen sich Gott befehlen. Aber ich muß hinzufügen, daß seit dem 7. Mai 1835, wo die Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln eröffnet wurde, bis zum 7. Mai 1836, mehr als 600,000 Menschen die Reise gemacht haben, ohne daß man einen einzigen ernstlichen Unfall zu beklagen gehabt hätte. Seitdem sind zwei Personen umgekommen; die eine durch eigene Unvorsichtigkeit, indem sie von einem Wagen in den andern springen wollte; die andere war betrunken.

Man sieht daraus, daß in der Regel die ernstlichen Vorfälle unendlich seltner sind auf den Eisenbahnen, als auf den Landstraßen. Da giebt es keine Pferde, die durchgehen, keine Achsen, die brechen, keine betrunkenen oder eingeschlafenen Kutscher, welche den Wagen in den Abgrund werfen. Wenn aber die Eisenbahnen keine dieser Gefahren bringen, welche ohne Zweifel ihre Gegner wünschen, wie viele Vortheile bieten sie dagegen dar! Wie viel Gutes verbreiten sie! Welche Revolution bereiten sie vor, in den Verbindungen, in den Sitten und Gesetzen civilisirter Nationen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Den resp. Herrrn Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Lettisch-literärischen Gesellschaft wird

hiedurch in Erinnerung gebracht, daß die dießmalige Jahres-Versammlung derselben in Riga, im Lokal der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung auf dem Schlosse, statt finden, und die vorbereitende Versammlung am 21sten d. M., den Tag darauf aber die eigentliche Versammlung um 10 Uhr Vormittags seyn wird. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einfinden zu wollen, da etliche Wahlen vorzunehmen seyn dürften.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 4. April d. J. war ein Unterofficier des hier garnisonirenden Regimentes in den Sandbergen von unbekannten Leuten, nach der Aussage Hebräer, überfallen worden, wobei er eine tiefe Schnittwunde am Halse erhielt. Alle von dem deshalb niedergesetzten Comité ergriffenen Maaßregeln zur Entdeckung der Thäter blieben fruchtlos. Der Verwundete, welcher selbst das Zeugniß eines durchaus tadellosen Wandels hatte, auch auf Niemanden einen Verdacht haben zu können versicherte, verstarb einige Zeit darauf im Feld-Hospitale. — Am 14. Julius wurde ein in der Moskauer Vorstadt besitzlicher Handwerker, welcher früher wegen Abgaben-Restanz und Säufer-Wahnsinn nach Alexandershöhe gesendet worden, später von da mit ärztlichem Atteste auf 8 Tage beurlaubt worden, auf dem Boden seines Hauses erhenkt gefunden. Wahrscheinlich, da er in diesen Tagen nie trunken, aber wohl sehr betrübt und einsylbig gewesen, in Folge zurückgekehrten Wahnsinns. — Am

18. August wurde in einer hiesigen Fabrik einem Handwerker, welcher den bewegenden Riemen an der Welle des Getriebes der Dampfmaschine gehörig befestigen wollen, durch unvorsichtige Handhabung der rechte Oberarm gebrochen.

Vom 5. bis zum 11. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johanna Elisabeth Krause. — Anna Maria und Henriette Elisabeth Herrmann. Jesus-Kirche: Jakob Ludwig Robert Bergström. Krons-Kirche: Emil Friedrich Robert Krause. — Gottlieb Heinrich Schiemann. Petri- und Dom-Kirche: Adolph Friedrich Bobrowsky. — Wilhelm Oskar Heß. — Maria Auguste Phönix. — Karolina Louise Emmeline Sodoffsky. — Karolina Elisabeth Schmidt. Reformirte Kirche: Heinrich Robert Sebastiany. Kirche zu Bickern: Karl Wilhelm Pychlau.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Handlungs-Commis Reinhold Eduard Thomsohn, 26 Jahr. — Apotheker-Gehilfe Michael Daniel Bäting, 44 J. Jesus-Kirche: Weinträger Joh. Kalning, 75 J. — Tischlermeister Georg Gottlieb Strauch, 49 J. Krons-Kirche: Verw. Majorin Christina Elisabeth v. Virgin, geb. Dreßler, 68 J. — Heinr. Ludwig Bergmann, 1 Jahr, 7 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Meyen, 12 J., 8 Mon., 20 Tage. — Charlotte Birkel, 14 Monat. — Karl Ferdinand Max Lutzau, 1 J., 3 Mon. Armen-Kirchhof: Friederike Emilie Hausendorff, 5 Mo-

nat. — Franz Schwarz, 1 J. — Jan Silling, 54 J. — Joh. Weiß, 4 Mon. — Anna Charlotte Trey, 1 J., 1 Mon. — Christina Diedrichsohn, geb. Glokowsky, 36 J. — Katharina Wulff, 48 J. — Hedwig Maria Winter, 9 Mon. — Jakob Alexander Trey, 4 J., 2 Mon. — Katharina Mathilde Kulikowsky, 3 Mon. — Julius Adamow, 5 Wochen. — Anna Medne, 1 J., 3 Mon. — Joh. Matth. Sehmisch, 60 J. — Joh. Konrad, 66 J. — Friedrich Nikolaus Podack, 9 Mon. — Alexander Andressohn, 4 J. — Michael Rohrkling, 26 J.

Proclamirte, am 12. Septbr. Jesus-Kirche: Der Arbeiter Otto Eduard Kannenberg mit Elisabeth Kirrusch. Krons-Kirche: Der Mechanikus bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg Theodor Girgensohn mit Sophia Louise Frey. — Der Tamoschna-Beamte Friedrich Sara mit Anna Pitkiewitz. Petri- und Dom-Kirche: Der Ingenieur-Capitain und Ritter Gustav v. Grün mit Wilhelmine Dietz. — Der Apotheker Karl Heinrich Wilhelm Frederking mit Charlotte Pauline Schmölling. — Der Schlossergeselle Johann Friedrich Valentin Markowsky mit Margareta Jakobson.

Berichtigung.

In Nr. 36. d. Bl., S. 288., ist unter den Begrabenen statt Jakob Heinrich Rudolph Zinck — August Gotthelf Zinck zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 38.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 22. September 1837.

Schiffe sind bis zum 21. Septbr. 1074 angekommen und 955 ausgegangen. — Bis zum 18. Septbr. sind 792 Strusen, 5 Skutken und 3 Tscholken angekommen.

Das Curatorium der Allerhöchst bestätigten Marien-Stiftung für Witwen- und Waisen der Aerzte benachrichtigt hiemit sämmtliche Herren Mitglieder des Vereins, daß, gemäß des 49sten §s. der Statuten, die allgemeine Versammlung am 14. October statt finden wird.

Zugleich hält das Curatorium es für seine Pflicht, bei dieser Gelegenheit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß, nach Grundlage des 12ten §s. der Statuten, der zweijährige Termin, von der Stiftung des Vereins an gerechnet, mit dem genannten Tage endigt, von wo auf immer die Vortheile und Vorrechte aufhören, welche denjenigen der Herren Aerzte verliehen sind, die, vor dem Ablaufe jenes Termins, als wirkliche Mitglieder dem Vereine beigetreten.

St. Petersburg, den 16. September 1837.

Dr. Karl Mayer,
Stifter und Curator des Vereins.

Suchet, so werdet ihr finden.

Kein guter Dienstbote hat wohl vergeblich eine gute Herrschaft gesucht. Jeder findet sie ge-

wiß, der ſich Vertrauen, Zufriedenheit und Theilnahme zu verdienen und zu erhalten ſtrebt. Je öfter der Angeſtellte ſeinen Dienſt wechſelt, deſto weniger Werth hat er, und wer für den, ihm durch ſeine Geburt, oder ſein Verhältniß und durch eigene Wahl angewieſenen Dienſt untauglich erſcheint, der iſt es auch gewöhnlich für jeden andern Stand. Auch Herrſchaften gereicht es allerdings zu einer Genugthuung, wenn Dienſtboten ſehr lange in ihrem Geſchäft bei ihnen verweilen; denn dieſe freudige Erfahrung können nur gute, weiſe und gerechte Herrſchaften machen, die, in der Erfüllung ihrer eigenen Pflichten, den Untergeordneten ein Beiſpiel der getreueſten und achtungvollſten Nacheiferung geben; die ſie mit Güte und Einſicht zur Erfüllung ihrer Leiſtungen anhalten, mit Nachſicht auf Verſehen hinweiſen, mit Ernſt und Strenge wiederholte Fehler tadeln, und wenn ſie einer wohlwollenden Behandlung unwerth erſcheinen, die Unſittlichen, Ungetreuen und Untauglichen nicht mit einem günſtigen Zeugniß entlaſſen, um, wie ſie ſagen, ihr Fortkommen nicht zu hindern. — —! — Um ſo mehr aber gereicht es den Dienenden zu einer ruhmvollen Auszeichnung, wenn ſie lange im Dienſt bei derſelben Herrſchaft verweilen. Eine lange Dienſtzeit iſt ihre ehrenvolleſte Empfehlung. Solche Gehorchende werden zuletzt wahre Angehörige einer Familie, Freunde und Vertraute derſelben. Ja, wir haben auch unter uns Beiſpiele, daß Dienſtboten es ihrer Herrſchaft durch Dankbarkeit und Beiſtand nachher vergalten, was ſie einſt Gutes

von ihnen genossen. Aber, so tröstend solche seltene Erfahrungen auch sind, um so tiefer schmerzt der Unwille, mit welchem Viele auf den größten Theil der Dienstboten blicken müssen, welche die Klage über diesen Stand im Allgemeinen nur zu sehr rechtfertigen. Darum muß hier öffentlich einer Feier gedacht werden, die, als sehr selten in ihrer Art, eben so erfreulich für Herrschaften, als ehrend und ermunternd für alle Dienende, erscheint. Am 14ten d. M. beging Anna Margaretha Thorowsky, zugleich mit ihrer Verehelichung, die Silberfeier ihres Dienstes bei derselben Herrschaft. Eine allgemein geachtete Frau, die sich um unsere weibliche Jugend ein unvergeßliches Verdienst, als wahre Mutter versorgter Waisen, erworben hat, veranstaltete diese seltene Feier in ihrer Wohnung, um auch das Verdienst einer treuen Dienenden öffentlich anzuerkennen. Alle Mitglieder dieser geachteten Familie umgaben die Gefeierte, die sich auch ihnen durch manche treue Dienstleistung werth gemacht hatte, mit den Verwandten und Freunden des Braut-Paares. Diese ehrenvolle Gegenwart der Familie, und der Ort der Feier, so wie die zahlreichen Geschenke, die den Neuvermählten zu Theil wurden, waren eine Vergeltung des Verdienstes, welche die Bedeutung der seltenen Feier erhöheten, und den Tag der Vermählung zu einem wahren Ehrentage machte, der nur sehr Wenigen anbricht, und in die Blätter des Myrthenkranzes auch die Zweige der Ehrenkrone flocht, welche vielleicht noch nie das Haupt einer Braut geschmückt haben. Nur eine so be-

währte Dienende durfte es wagen, den Stand einer Gebietenden mit Würde zu betreten, und die Gattin eines redlichen Mannes, aber auch die Mutter seiner sechs guten Kinder zu werden. — Sie empfingen in den 25 ehrenvollen Jahren der Vergangenheit eine sichere Bürgschaft für die fernere Zukunft. Hatte es doch die Gefeierte an ihrer Gebieterin gesehen, wie man durch Liebe und Gerechtigkeit auch fremde Kinder zu seinen eigenen gewinnen könne. O, daß auch die kommenden Jahre für die Gefeierte so lohnreich sein mögten, als es die verflossenen in Verdienst und Anerkennung gewesen sind! Wie glänzend und vergeltend erscheint dieses ruhmvoll errungene Ziel allen Dienenden! wie auffodernd für sie Alle, nach demselben ebenfalls zu streben; und wie segensreich für sie selbst und für uns Alle müßte der Wetteifer werden, zu einer solchen Silberfeier des Dienstes zu gelangen, wenn auch keine Myrthe sich in diese Ehren-Krone schlingt.

M. Thiel.

Neun und zwanzigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 8. September 1837.

Der Secretair stattete der Versammlung den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse der Monate Julius und August, und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft ab. Diese bestanden in Büchern, Münzen und Alterthümern aus

Silber, Bronze, Thon und Eisen, und waren dargebracht worden: von Herrn Gouv.-Schulen-Dir. Dr. Napiersky, und durch denselben von Hrn. Arrendator Schmidt zu Eichenangern; von dem Secretair der Gesellschaft; von dem Hrn. Oberst Baron Schoultz von Ascheraden zu Römershof; von Hrn. Dr. Burchhart in Reval; von Hrn. Regierungs-Archivarius Zigra in Mitau; von einem Ungenannten, durch Hrn. Candidat Buchholtz; von Herrn Schulinspector Pacht, durch Hrn. Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky; in Auftrag des Hrn. Grafen von Sivers zu Schloß Wenden, durch Hrn. Hofgerichts-Assessor M. v. Wolffeldt; von Demoiselle Emilie Reichelt, durch Hrn. Coll.-Rath von Blanckenhagen; von Hrn. Collegien-Assessor v. Rennenkampff; von Hrn. Ingenieur-General Rokassowsky, durch Hrn. Ritterschafts-Notair Goswin Baron von Budberg; von Hrn. Landrath v. Samson, durch Hrn. Landrath von Engelhardt; von Hrn. Cruse, reformirtem Prediger in Mitau; von Hrn. Prof. Staatsrath Eichwald in Wilna, durch Hrn. Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky, und von Hrn. Hofgerichts-Advokaten Vieweg in Riga.

Unter diesen Darbringungen zeichnen sich aus: ein sehr seltenes Exemplar des alten Rigaischen Rechenbuches von Joh. Wolck, herausgegeben von J. A. Helms, 8., in Riga bei S. L. Frölich; die Alterthümer, welche der Herr Baron Eduard von Schoultz zu Römershof der Gesellschaft eingesandt hat; ein Halsschmuck von 38 kleinen Silbermünzen, der 1810 unter Karolen in Livland gefunden worden ist, zumal unter diesen Münzen sich sehr

seltene Exemplare finden; einige Gypsabgüsse von ägyptischen Alterthümern, und zwei Inschriften eines wahrscheinlich byzantinischen Marienbildes, von denen die eine noch zu entziffern bleibt.

Sodann wurden folgende Aufsätze verlesen: 1.) Ueber den Namen Oesel, von Hrn. Landmarschall und Ritter P. von Buxhöwden. 2.) Ueber die Alterthümer von Bronze, welche in den Ostsee-Provinzen Rußlands aus der Erde gegraben worden, von Hrn. Rath und Ritter H. v. Brackel, und 3.) Notizen über das Kriegsjahr 1812, in Beziehung auf die Leistungen während desselben von Seiten Livlands, von Hrn. Ordnungsrichter und Ritter Aug. v. Hagemeister.

Die nächste ordentliche Monatssitzung findet Mittwoch, am 13. October, statt.

Das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop. Unterzeichneter kann es gegenwärtig denen, welche es etwa noch nicht gesehen, aus eigener Ansicht empfehlen. Seine Leistungen sind ausgezeichnet zu nennen, die vergrößerten Gegenstände farblos (d. h. von keinen Regenbogen-Farben umgeben) und sehr deutlich, was sich besonders dadurch zeigt, daß auch die Farben, und namentlich die der Oberfläche fester Gegenstände, gesehen werden. — Die Vergrößerung — noch sehr zu verstärken möglich, dann aber undeutlich — ist ungewöhnlich, wie uns Insektenflügel, sogenannter Schmetterlingsstaub, eigentlich aber Federn, Fischschuppen, und namentlich die Wassertropfen, lehren. Letztere führen uns in eine ganz neue Welt. Schade, daß

sie nur flüchtig beobachtet werden kann, da die durch das Gaslicht in seiner Verbindung mit den Kalk hervorgebrachte ungewöhnliche Hitze, den Wassertropfen schnell verdünstet, die Thierwelt in ihm also tödtet. — Aber selbst dieser Tod, mit der theilweisen Zerstörung, die ihn begleitet, hat bei allem Schauderhaften doch auch sein Interessantes; so wie Letzteres sich auch in dem Anschießen der Krystalle in Wasser aufgelöster Salze findet. Vorzüglich interessant aber wird der Vergleich, z. B. einer Fischschuppe, oder eines Abschnitts von einem Rosenstengel mit den künstlich genannten Gebilden der Menschenhand, z. B. eines Stückes Bobbinett, wie regelmäßig jene, da auch, wo sie dem unbewaffneten Auge schon verschwinden, wie unordentlich, rauh, gewissermaßen widerlich diese. — Gewiß ist das ein sehr lehrreicher, zugleich religiöser Blick in die herrliche Gottes-Welt.

Wendt.

Vom 12. bis zum 18. September.

Getaufte. Jesus-Kirche: August Ernst Walter. — Friedrich Wilhelm Tauchert. — Anna Katharina Wilhelmine Philippowitz. Krons-Kirche: Joh. Samuel Rösch. — Katharina Feodora von Friedländer. — Maria Elisabeth Schlüter. Petri- und Dom-Kirche: Robert Eduard Müller. — Adam Julius Gräwen. — Wilhelm Christian Gottlieb Ruth. — Auguste Natalia Schiemann. — Johanna Aurora Loppenow.

Begrabene. Krons-Kirche: Arnold Friedrich Babrowsky, 9 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Kaufmann Christoph Hein-

rich Rauch, 42 J., 27 Tage. — Schneidergeselle Christian Gottlieb Wittmann, 23 Jahr. Armen-Kirchhof: Johann Jürgensohn, 2 J. — Gertrud Magdalena Jakob, 8 Mon., 21 T. — Magdalena Skarnel, 62 J. — Martin Ohs, 7 J. — Anna Dorothea Behrsing, 1 J., 3 Mon. — Joh. Heinrich Lilienfeldt, 2 J., 6 Mon. — Katharina Dorothea Michelsohn, 3 Mon., 7 T. — Friederike Elisabeth Johann, 1 J., 9 Mon. — Michael Daubrowsky, 14 Tage. — Lihse Peter, 1 J., 6 Mon. — Elisabeth Steimann, 2 Mon.

Proclamirte, am 19. September. Gertrud-Kirche: Der Marienburgische Schulmeister Simon Friedrich Schkilder mit Anna Juliane Elisabeth Kammer. — Der Cigarren-Fabrikant Christian Ludwig Cords mit Maria Elisabeth Kruminsky. Jesus-Kirche: Der Ligger Michael Seemel mit der Witwe Elisabeth Muischel, geb. Burkewitz. — Der Kutscher Jakob Mey mit Anna Sophia Dreese. — Der Einwohner Indrik Kalning mit der Magd Greete vom Gute Baldohnen. — Der Gerbergeselle Georg Gagnus mit Christina Jürgens. — Der Kutscher Michael Okulewitsch mit Juliane Elisabeth Herrmann. Krons-Kirche: Der Bildhauer Joh. Friedrich Rickmann mit Dorothea Gottlieb Frey. Reformirte Kirche: Der Mattenmacher Johann Kundert mit Katharina Wilhelmine Skreye.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 39.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 29. September 1837.

Schiffe sind bis zum 28. Septbr. 1094 angekommen und 997 ausgegangen. — Bis zum 25. Septbr. sind 792 Strusen, 5 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Die dießjährige Synodal-Versammlung der evangelisch-lutherischen Prediger der Stadt Riga und ihres Patrimoniums war auf den 22sten September angesetzt worden. Nachdem an diesem Tage Herr Pastor Schirren, welchem die Predigt zur Eröffnung der Synode übertragen war, in der St. Petri-Kirche nach dem Texte Röm. 5, 1—5., über "die freudige Hoffnung auf den Segen Gottes bei treuen Berufsmühen" gesprochen hatte, begannen die Berathungen in dem Lokale des Stadt-Consistoriums. Nur über die rein wissenschaftlichen Gegenstände, welche daselbst verhandelt wurden, erlauben wir uns folgende Mittheilung. — Es wurde eine neue Sammlung biblischer Predigt-Texte, mit deren Zusammenstellung die Herren Bergmann, Poelchau und Taube von der Synode des vorigen Jahres waren beauftragt worden, beprüft und beschlossen, dieselbe höheren Ortes zur Bestätigung zu unterlegen. Sodann wurden folgende Abhandlungen vorgetragen: von dem Hrn. Consistorial-Rath und Ritter Thiel "Ueber die fromme Thorheit und den pharisäischen Hoch- und Uebermuth in der Kirche Jesu zu un-

serer Zeit;“ — von Hrn. Pastor Berkholtz "Ueber die verschiedenen Deutungen der Wunder-Erzählungen in den Evangelien des Neuen Testamentes;“ — von Demselben "Ueber Supranaturalismus und Rationalismus, als theologische Denkarten und Systeme, zur Bestimmung ihres Wesens und gegenseitigen Verhältnisses;“ — von Herrn Pastor Taube "Mittheilungen über einige der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der theologischen Literatur.“ — Der Senior der Geistlichkeit Riga's, Herr Superintendent Dr. Albanus, — welcher, zu hoher Freude der Versammelten in diesem, wie in den früheren Jahren, die Verhandlungen selbst geleitet hatte, — schloß die Synode nach dreitägiger Dauer am 24. September, mit Worten, welche ihre Kraft und Wahrheit an den Herzen der Genossen des Amtes würdig bewährten.

Am nächsten Sonntage, den 3. October, findet in der Stadt und den Vorstädten der Umgang mit den Schalen für unser Waisenhaus statt. Das kirchliche Aerndtefest des Tages, werde es ein freundliches auch für jene Anstalt! "Wo du kannst, hilf den Dürftigen. Hast du viel: so gieb reichlich; hast du wenig: so gieb das Wenige mit treuem Herzen; denn wirst du sammeln einen rechten Lohn in der Noth.“ (Tob. 4, 10.)

An Stelle des verstorbenen Hrn. Rathsherrn Heinr. v. Stresow, und des ausgetretenen Hrn. E. v. Jacobs, sind zu Mitgliedern Eines Hochädlen Rathes erwählt, und am 26sten Septem-

der d. J. als solche proclamirt worden, die Herren Aeltesten großer Gilde M. U. Doß und W. Straus.

In der Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde, am 22. Septbr. d. J., ist zum Dockmann Herr Friedr. Koslowski erwählt worden.

Ernste Ansichten über Eisenbahnen.

(Schluß.)

Denkt man sich im Ernst eine Korporalschaft von 5 oder 6 Douaniers, die einen Zug von 2 bis 3000 Reisenden anhalten (zwischen Brüssel und Antwerpen steigt die Personen-Zahl bisweilen bis auf 5000), und sie nöthigen, ihre Koffer zu öffnen, die ihre Pakete untersuchen, disputiren, Strafen dictiren, die weggenommenen Sachen einregistriren, mit einem Worte, mit Douanen-Gewissenhaftigkeit ihren nie endenden Beruf ausüben? Aber, so wie die Sachen jetzt stehen, müßten an jeder Gränze, die respectirt werden sollte, Pakete von 2000 Reisenden zu untersuchen, und ihre Pässe zu verificiren, fast so viele Douaniers und Gensd'armen auf einem einzigen Punkte stehen, als man jetzt in einem Umfange von 100 Stunden braucht, und immer würde noch eben so viel Zeit nöthig seyn, als man zur ganzen Reise braucht.

Im letzten Jahre brach eine Meuterei aus unter den Arbeitern in Mecheln: die Regierung ließ von Brüssel auf der Eisenbahn ein Bataillon abgehen, das, in 25 Minuten, die Meuterei erreichte, und Abends wieder (in Brüssel) in seinen Quartieren schlief, nachdem es den Aufstand gestillt.

Wenn man auf diese Weise die bewaffnete Macht in großen Entfernungen in einigen Stunden in Bewegung setzen und anwenden kann, so sind in den vorzüglichsten Mittelpunkten der Bevölkerungen keine Meutereien mehr zu fürchten; eine Regierung ist immer in Bereitschaft, ihre Kraft der der Aufrührer entgegen zu setzen. Als Lyon vor einigen Jahren in Bewegung war, mußten alle benachbarten Garnisonen der Lyonschen Division Verstärkungen zusenden. Diese Verstärkungen kamen immer zu spät an. Man setze ein Gewebe von Eisenbahnen um Lyon herum voraus, so ist ein Aufstand daselbst unmöglich. Statt aller Festungen, Kasernen, Citadellen und Forts detachés, baue man Eisenbahnen! Die Eisenbahnen sind die Arme der Staatsgewalt, wie sie die kräftigsten und fruchtbarsten Beförderer jeder progressiven und liberalen Civilisation sind.

Die Behauptung, daß uns die Eisenbahnen von einer Menge Krankheiten befreien werden, gegen welche die Arzeneikunst jetzt nichts vermag, verstehe ich auf folgende Weise: Giebt es nicht in der That sehr viele und sehr wichtige Fälle, in welchen die Aerzte ihren Kranken, als einziges Heilmittel, Bewegung uud veränderte Luft anrathen? Und wie vieles Unglück würde den Familien, wie viele Verluste der Menschheit erspart werden können, wenn es immer so leicht wäre, diesen ärztlichen Rath zu befolgen! Aber, wenn wir einige Reiche ausnehmen, wie soll man die Luft verändern, wenn die Entfernungen so groß, die Reisen so kostspielig, so viel Vorbereitungen zu ma-

chen, so viele Einbußen in den Geschäften zu wagen, so viele Sorgen aller Art erst zu beseitigen sind? Und wo soll man die Bewegung finden? Etwa in der Diligence? Ich bin überzeugt, daß es viele, sehr viele Leute giebt, die in unsern großen Städten nur darum sich langsam verzehren, weil sie nicht einmal jährlich eine schnelle Reise zu machen, die Luft verändern, und ein anderes Land sehen konnten. Wir möchten dieses noch auf entfernte Bäder anwenden, die so oft allein im Stande wären, gewisse Patienten vom Tode zu retten und herzustellen. Jetzt, Dank den Eisenbahnen, können Menschen von jedem Gesundheits- und Vermögens-Zustande große Reisen machen. In Belgien macht man zwölf französische Postmeilen für 24 Sous.

Man wird von Paris nach Brüssel für funfzehn Franken (15 Rbl. B.A.) reisen. Statt seine Gesundheit in Romainville und Spatin zu suchen, wird ein Bürger von Paris sich in einigen Stunden an der Mündung der Seine, an den Ufern der Rhone, in Nizza, in Antwerpen, in Ostende, überall, wohin die Eisenbahn führt, finden können.

Ich glaube, daß die Reise zu Lande, durch Dampf, bestimmt ist, eins der thätigsten und kräftigsten Mittel der Arzeneikunde zu werden. Wenn diese jetzt Bewegung und Luftveränderung rathet, so ist es unmöglich, sich das eine und das andere in einer Dosis zu verschaffen, die nicht drei oder vier Mal geringer wäre, als diejenige, welche die Eisenbahnen darbieten würden. Es ist daher eine vierfache Gewalt der Luft und der Bewegung,

welche das neue System der Locomotion in den Dienst der Medicin stellt. Man denke sich in der That, wie groß auf der porösen Oberfläche des menschlichen Körpers die Wirkung eines Luftstroms seyn muß, durch welchen man zehn französische Meilen in einer Stunde macht. Von welcher Seite auch der Wind auf einer Eisenbahn wehe, so hat man, wenn man sich im Sinne des Impulses der Maschine frei setzt, immer den Wind im Gesicht, und wenn es Gegenwind ist, so wirkt er mit einer außerordentlichen Kraft. Es ist eine Art heftiger Besprengung, wie die der Wellen an einem stürmischen Tage in einem Seebade, ein Douche- oder Gießbad von Luft, welches die ganze Gewalt der Wasser-Gießbäder hat, und welche zu ertragen einigen Muth erfordert. Aber die Wirkung ist unzweifelhaft. Nach Verlauf einer Stunde, die dieses Luftbad dauert, empfindet man das Wohlthätige davon durch eine unglaubliche Erregung der Lebenskräfte; da verschwinden die Wolken von der Stirn, die Uebelkeit, die Schwäche, die Hypochondrie; ich spreche von denen, welche leiden; was die Gesunden betrifft, so ist die tonische Kraft der Eisenbahn-Reise so groß, daß ich einen Franzosen in Brüssel gekannt habe, der zwei Mal zu Mittag aß, das erste Mal um 3, das zweite Mal um 6 Uhr, so oft ihn seine Geschäfte nöthigten, mit dem Dampfwagen nach Antwerpen zu gehen. Zwei Mal zu Mittag zu essen! das ist eine Folge des neuen Systems von Locomotion, die ich dem weitern Nachdenken der Oekonomisten überlasse; sie ist sicherlich eine der ernsthaftesten von allen.

Wie dem auch sei, ich habe die innigste Ueberzeugung, daß ein Tag kommen wird, wo die Reisen mit Dampfwagen in gewissen Fällen von den Aerzten eben so ernstlich und mit mehr Erfolg, als Reisen nach Dieppe und in die Pyrenäen, werden angerathen werden. Man wird sagen: machen sie 10, 15 Reisen mit dem Dampfwagen, wie man jetzt sagt: nehmen sie zehn Seebäder, trinken sie funfzig Gläser Schwefelwasser. Man wird auf den Wagen in freier Luft besondere Sitze für die Kranken und andere zur Stärkung und Restauration der Gesunden einrichten; es wird einen Arzt der Eisenbahn geben, wie es einen Schiffsarzt giebt. Und wer weiß? Vielleicht wird die Mode mehr für ihren Erfolg thun, als selbst das Interesse. Die Mode und der Dampf, das sind zwei Mächte, die vereint die Welt beherrschen können.

Ich schließe hier; denn es wäre ohne Zweifel überflüssig, meinem aufgestellten Programm gemäß, noch besonders zu erklären, warum Straßenräuber unmöglich sind. Das ist, sieht man wohl von selbst, ein verlornes Handwerk. Was soll ein Meister in dieser Kunst mit seinem spitzen Huthe, seinem Gürtel voll Pistolen, seinem Dolch und seinem Karabiner gegen diese nomadischen Heere thun, welche die Dampfmaschine zieht? Es bleibt ihm nichts übrig, als Steine in die Gleise (die Eisenschienen) zu werfen; wahrlich, eine schöne Rache! Die Räuberei ist dahin, überall, wo man eine Eisenbahn erbauen wird; aber das ist auch die einzige Industrie, welche untergehen wird.

Vom 19. bis zum 25. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Heinrich Karl Krecius. Jesus-Kirche: Charlotte Bertha Baumann. — Charlotte Agatha Meykow. — Elisabeth Pauline *. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Korth. — Michael Constantin Freymann. — Johanna Molly Reichel. — Julie Olga Maria

Böncke. — Julie Emmeline Schwarz. — Anna Pauline Ulrika Kienroth. — Maria Theodora Rudsewsky. — Heinrich Emil Scherff. Reformirte Kirche: Mary Ann Bolton.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Woldemar Adamsohn, 8 Monat. — Joh. Nikolaus Golbeck, 5 Wochen. Jesus-Kirche: Schneidermeister Andreas Schubbert, 66 J. — Böttchermeisters-Witwe Juliane Henriette Wendt, geb. Plikatus, 53 J., 2 Mon., 18 Tage. — Karolina Hahn, 8 Mon., 2 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Verw. Paſtorin Katharina Walter, geb. Fehre, 47 Jahr, 10 Mon., 6 Tage. — Schneidermeiſter Joh. Martin Weber, 51 J. — Handlungs-Commis Gotthard Wilhelm Wieſemann, 33½ J. Reformirte Kirche: Eduard Friedr. Leiner, 16 J. — Wilhelm Richard Brandt, 1 J.

Proclamirte, am 26. September. Gertrud-Kirche: Der Schmiedegeſelle Johann Gottfried Löſewitz mit Anna Katharina Charlotte Legaik. Jeſus-Kirche: Der Beurlaubte vom Wolhyniſchen Leibgarde-Regiment Jakob Steps mit Katharina Jakobſohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Alexander Bruhns mit Mathilde Grieſenberg. — Der Inſtrumentenmacher Johann Adolph Mellenius mit Anna Emilie Ripskowsky.

☞ Mittwoch, den 6. October, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Spar-Kaſſe, im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Berichtigung.

In Nr. 38. d. Bl., S. 304., iſt unter den Proclamirten ſtatt Mattenmacher — Wattenmacher zu leſen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 40.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. October 1837.

Schiffe sind bis zum 5. October 1175 angekommen und 1025 ausgegangen. — Bis zum 25. Sept. sind 793 Strusen, 5 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Vom dirigirenden Senat ist zum erblichen Ehrenbürger ernannt, der Rigaische Kaufmann erster Gilde, Karl Kriegsmann, nebst seinen Töchtern Charlotte, Katharina, Anna und Elisabeth. (Zusch.)

Wir hören und lesen jetzt so viel von der Gasbeleuchtung, — freilich bis jetzt nur in großen Städten angewendet, aber auch schon für unsere gewünscht, — daß eben deshalb folgende Mittheilung unseres geachteten Mitbürgers, des Kaufmanns Hrn. B. Kleberg, vorgelesen in der letzten Versammlung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, von Interesse seyn dürfte.

Es hat sich in St. Petersburg ein das Publikum vielseitig beschäftigender Streit über die zweckmäßigste Einrichtung der Gasbeleuchtung entsponnen. Diese Beleuchtung nämlich geschieht entweder 1.) durch in der Erde fortlaufende gußeiserne Röhren aus einem allgemeinen Behälter, oder 2.) durch Verführung in kleinen Theilen, vermittelst Cylinder, die aus vierfachem gummirten Calico verfertigt sind, in denen das Gas durchaus nicht gedrückt wird. Zur Betreibung des Ge-

ſchäfts nach erſter Methode, welche das in Röhren fließende Gas (Gas courant) liefert, hat ſich eine Aktien-Geſellſchaft gebildet, die ſich den nicht unbekannten Chemiker Hind aus London verſchrieben hat. Nach letzterer Methode, alſo des Verführens deſſelben in Cylindern, wird das Geſchäft von einem franzöſiſchen Civil-Ingenieur, Namens Droinet, geleitet, der ſein Gas das Portatif non comprimé nennt, und ſich mit vier bemittelten Perſonen zu einer Geſellſchaft vereinigt hat.

Nimmt man die Koſten der erſten Anlage des großen Behälters für beide Syſteme gleich groß an, ſo will man doch bei dem Röhren-Gaſe einen großen Ausfall durch die Koſten der gußeiſernen Röhren und deren Legung gefunden haben. Dieſe müſſen überdieß ſehr ſorgfältig gearbeitet ſeyn, und erfordern dazu häufige Reparatur und Erneuerung, weil eben ſowohl Kälte nachtheilig auf dieſelben einwirkt, als die Feuchtigkeit eine Oxydation (Roſten) des Eiſens bewirkt. Auch müſſen zur Erleuchtung eines großen Raumes mehre Reſervoirs (Behälter) angelegt werden, da die Röhren nicht gar weit das Gas tragen, es ſei denn, daß man das Gas in eiſernen Kaſten comprimirt (zuſammengedrückt) umherführe, was aber an vielen Orten als gefährlich verworfen worden iſt, der möglichen Explodirung wegen; wozu noch kömmt, daß Droinet's Privilegium die zweite Geſellſchaft verhindert, ſich anderer Vorrichtungen, als der Röhren, zum Vertriebe des Gaſes zu bedienen. Die Röhren werden ferner durch das Aufſetzen der das Gas begleitenden Waſſer- oder Oel-Theilchen

und ſonſtiger Unſauberkeiten leicht verſtopft, und es kann durch die geringſte Unachtſamkeit der Arbeiter am Hauptbehälter ſelbſt eine plötzliche Stokkung des Gaſes, und in Folge deſſen eine allgemeine Dunkelheit entſtehen. Zugleich verbreitet die Fabrikation des Gaſes einen unangenehmen Geruch, der um ſo läſtiger wird, als die Reſervoirs nothwendig in den beſten Theilen der Stadt angelegt ſeyn müſſen. Der Preis einer Flamme, nach Stunden des erforderlichen Brennens berechnet, möchte eben der theuren Röhren, ſo wie des Umſtandes wegen, daß jeder Conſument nach Belieben brennen kann, ohne ſogleich controllirt zu werden, theurer ſeyn,*) als bei dem tragbaren Gaſe, wo man gerade ſo viel Kubikfuß Gas aus dem herbeigebrachten Cylinder in den Behälter, der ſich in jedem theilnehmenden Hauſe befindet, eingelaſſen erhält, als der Conſument für den Abend, oder für einen gewiſſen Preis haben will.

---

*) Ich erlaube mir hier zu bemerken, daß ein an der Newskyſchen Perſpektive wohnender Friſeur, für die Beleuchtung ſeines Lokales, beſtehend aus zwei Zimmern für die Kunden, und einem großen Arbeitszimmer, das, bei einem faſt unglaublich großen Geſchäfte ſeines Faches, groß ſeyn muß, mir, wenn ich nicht irre, 200 Rbl. B. Koſten jährlich auf ſeinen Theil rechnete, worin aber die Koſten der Röhren und deren Legung auf der Straße nicht mit begriffen waren. Auch er verſicherte, das Gas des früheren Verſuchs ſei durch ſeinen Geruch in den Zimmern unerträglich geweſen. Jetzt wird ja aber das Gas gewaſchen, d. h. durch mehre Gefäße friſchen Waſſers geleitet, wodurch es ganz geruchlos werden kann. Die eiſernen Röhren ſelbſt, die in der Gegend des General-Stabes ſchon gelegt wurden, waren von verhältnißmäßig großem Durchmeſſer. Der Red.

Der Behälter im Hause ist entweder von Eisen, Mauerwerk, oder auch, wie der Transport-Cylinder, von gummirtem, vierfach gelegtem Calico, wird in einem abgelegenen Theile des Hauses angebracht, und enthält das Gas in einem freien, durchaus nicht gedrückten Zustande, daher auch keine Explosion möglich ist. Ueberdieß hat zu einem solchen Behälter nur der Gas-Transporteur den Schlüssel, damit kein Unberufener Schaden verursachen kann. — Aus diesem Behälter nun läßt man das Gas durch kleine zinnerne oder eiserne Röhren, welche durch die Mauern des Hauses gehen, in die beliebig angebrachten Schnäbel oder Röhrmündungen, an deren Spitze die Flamme entweder ganz oder in mehre Theile gespalten erscheint. Eine jede solche ganze Flamme hat die Intensität des Lichtes von vier Talglichten. Was übrigens die Kosten anbetrifft, so soll jeder Kubikfuß dieses Gas portatif non comprimé (tragbaren, nicht zusammengedrückten Gases) zu 5½ Kop. K.M. aus der Anstalt kostenfrei in die Behälter eines jeden, innerhalb zweier Werste von der Anstalt befindlichen Hauses geliefert werden. Ein jeder Schnabel verzehrt stündlich einen Kubikfuß Gas; rechnet man nun Winter und Sommer durchschnittlich 5 Stunden Erleuchtung für jeden Tag, so beträgt das 1800 Kubikfuß, folglich, zu obengenanntem Preise, à 5½ Kop. K. gerechnet, 99 Rbl. B.A. für das Jahr, und hält man dagegen vier Talglichte, zu 40 Kop. K. gerechnet, so gäbe das, für 360 Tage, 144 Rbl. B., also $\frac{11}{18}$ mehr Kosten für letztere Beleuchtung.

Gegen die Anwendung der Beleuchtung mit tragbarem Gase ließe sich dagegen in eng gebauten Städten Einiges bemerken. So namentlich die Unanwendbarkeit der unbeholfenen großen Wagen, auf welchen die obenerwähnten Cylinder gefahren werden, und die Unbequemlichkeit, wenn man letztere auch nur tragen ließe. Ferner wäre es mit der Erleuchtung der Laternen in so weit schlimmer, als eine jede ihren Gasbehälter bei sich, oder doch in der Mauer haben müßte; es sei denn, man baute zu diesem Zwecke an bestimmten Orten größere Behälter, und leitete das Gas durch Röhren zu den Laternen.

Man verfertigt übrigens das Gas gegenwärtig aus Abfällen von Wolle, fettem Thone aus Walkmühlen, sogenannter Seifensieder-Asche (aus beiden letzteren Materialen zieht man das viele Oel und Fett, das sie noch enthalten, zu diesem Zwecke heraus), aus Oel, Torf, Knochen, Harz und Steinkohlen; man kann es reinigen, geruch- und farbelos machen.

Ein Haupthinderniß der raschen Verbreitung dieser Beleuchtung für die Stadt, und namentlich die Häuser der Residenz, finden die Gaserleuchtungs-Gesellschaften gegenwärtig noch in der Unentschlossenheit der Assecuranz-Gesellschaften, welche bisher anstanden, die Assecuranz gegen Feuersgefahr, bei dieser Beleuchtung, so billig, wie gewöhnlich, zu übernehmen. Sie unterhalten deshalb gegenwärtig eine Correspondenz mit dem Auslande, und nach dessen, namentlich wohl Englands, Erfahrungen werden sie gewiß in nicht gar lan-

ger Zeit mit dem Publikum das Vorurtheil abgestreift haben, daß bei der Gaserleuchtung irgend mehr Gefahr vorhanden sei, als bei jeder andern.*) Nur böser Wille kann Unheil anrichten!

Als Surrogat des Kaffee's wird auch die Gerste gerühmt. Sie muß vollkörnig seyn, wird mit kochendem Wasser abgebrüht, und darauf zum Trocknen entweder an die Sonne oder auf den Ofen gelegt, wo sie öfters gewendet wird, um gleichmäßig abzutrocknen. Dann wird sie in einen Kaffeebrenner, in welchem vorher etwas Kaffee gebrannt, oder einige Tropfen Provencer-Oel getröpfelt worden, gebrannt, so daß die Körner die dunkelbraune Farbe des Kaffee's erlangen. Man thut übrigens wohl, nicht zu viel auf einmal zu brennen. Es unterscheidet sich dieß Getränk vom gewöhnlichen Kaffee in Geschmack und Farbe nur ganz unbedeutend. Man kann zum Ueberfluß noch etwas Kaffee hinzumischen. (Pohl's hauswirthschaftl. Neuigkeiten 1834, S. 292.) Bibl. der. lit. prakt. Bürger-Verb., Nr. 495.

Das größte Tau, das man je gesehen hat, wurde kürzlich zu Sunderland fabricirt: es hat über 4000 Yards Länge und 7 Zoll im Umfange. Sein Gewicht beträgt 13 Tonnen, und es wird 400 Pfund Sterl. kosten. Seine Bestimmung ist für die Eisenbahn zwischen London und Birmingham. (Ausland 1837, S. 292.)

---

*) Es scheint fast, noch weniger, weil man das Gas, das an einer Stelle einen unveränderlichen Platz einnimmt, eben deshalb nicht umhertragen kann, wie das Licht. D. Red.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 14. September, abends, wurde auf einem der Stadt-Kirchhöfe eine männliche Leiche gefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß es die eines ehemaligen Handwerksgesellen sei, der, nachdem er Mancherlei versucht, und, bei einem keineswe-ges moralischen Lebenswandel, seinem Leben dort ein Ende gemacht hatte.

Rutscher aus der Oper: Mary, Max, Mi-chel, von Karl Blum. Für das Pianoforte ein-gerichtet von J. Harzer. Zu haben in der Deub-ner Buchhandlung und bei J. Harzer, große Kö-nigsstraße Nr. 265. im Hause des Hrn. Prietz. Als eine gefällige Tanzmusik empfehlungswerth.

Anzeige.

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Ge-sellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 13. October, nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird. Riga, den 3. October 1837.

Vom 26. Sept. bis zum 2. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Adalbert Da-vid Krickmeier. — Amalia Julie Worthmann. — Margaretha Natalia Treide. Jesus-Kirche: Gottlieb Davidsohn. Krons-Kirche: Luitgarde Karolina Elisabeth von Klot. — Juliane Elisabeth Johannsohn. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Alexander Zigra. — Friedrich Alexander Schwartz.

Johann Georg Gieps. — Anna Kuntzendorff. — Elise und Ida Lange (Zwillinge). — Joh. Theodor Weber.

Begrabene. Petri- und Dom-Kirche: Johann Ernst Gotthelf Schuberth, 1 Jahr, 9 Mon., 10 Tage. — Alexander Friedrich Lewanowsky, 1 J., 8 Mon. Anglikanische Kirche: Grace Martin Buckle, 37 J., 7 Mon. Armen-Kirchhof: Gabriel Sanders, 4 Wochen. — Elisabeth Juliane Jurewitsch, 11 Wochen. — Amalia Jurre, 3 J. — Jan Behrsing, 3 J. — Joh. Abel, 1 J. — Anna Maria Wittenburg, 40 J. — Andreas Ziggus, 2 M.

Proclamirte, am 3. October. Jesus-Kirche: Der Diener Johann Heinrichsohn mit Anna Karolina Lamaschewsky. — Der Arbeitsmann Jan Imach mit der Witwe Dahrte Spunde. — Der Arbeitsmann Jurre Wihtoling mit Trihne Ohsoling. Krons-Kirche: Der Ritterschafts- und Provinzial-Consistoriums-Kanzellist August Wilhelm Strauch mit Johanna Sophia Dombrowsky. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Friedrich Schultz mit Henriette Dorothea Klewerbladt. — Der Conditor Ernst Heinrich Ferdinand Koch mit Sophia Helena Straßer. — Der Schneidermeister Heinrich Lorenz Schwartz mit der Witwe Dorothea Juliane Tiedke, geb. Kallwitz. — Der polnische Hanfbinder Friedrich Adamowitz mit Annette Peppel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 41.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. October 1837.

Schiffe sind bis zum 12. October 1197 angekommen und 1042 ausgegangen. — Bis zum 11. Oct. sind 796 Strusen, 6 Skutken und 3 Tscholken angekommen.

Eine hochgeachtete Wohlthäterin hat mir für die Zöglinge der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zehn Rubel S. eingehändigt. Diese Summe soll zur Bekleidung der ärmsten Kinder verwendet werden, wodurch für Manche von ihnen einem, gerade in dieser Jahreszeit sehr empfindlichen, Mangel abgeholfen werden wird. — Gott lasse sie, die sich fremder Kinder erbarmet, reiche Freude jeder Art an den eigenen erleben! Riga, den 11. October 1837.

Pastor M. Taube.

Folgender Aufsatz, vorgelesen in der letzten Versammlung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, gehört in sofern unserer Stadt und ihren Blättern, als sein Verfasser, wenn auch in Libau geboren, als Pflegesohn unsers Mitbürgers, Hrn. Zigra, das hiesige Gymnasium besuchte, wo er sich, so wie später in Dorpat, eben sowohl durch seinen Fleiß, wie durch seine moralische Führung, die Liebe seiner Lehrer erwarb. Möge allen den Männern unserer Stadt, die den jungen Mann für seine Studien so bereitwillig unterstützten, in

diesem Aufsatze der Beweis liegen, daß ihre Gaben keinem Unwürdigen galten. — Ueberdieß liefert der Gegenstand wieder einen neuen Beweis von der Aufmerksamkeit unserer Regierung für das Wohl ihrer Unterthanen, in den prachtvollen Einrichtungen in Staraja Russa für Sool- oder Salz-Bäder, welche gegenwärtig für manche Uebel zu den bewährtesten Heilmitteln gehören.

Wendt.

Einiges über die Salzbäder in Staraja Russa,

von Dr. Schulz,

Oberarzte des Sibirischen Grenadier-Regimentes.

Sehr häufig geschieht es, daß das Ausländische dem Inländischen vorgezogen wird, nur eben, weil es nicht inländisch ist; daß wir in der Fremde suchen, was besser bei uns zu Hause anzutreffen wäre. Diese Bemerkung ist in gewisser Hinsicht auf den Gebrauch von Mineralbädern anzuwenden. Auch wir besitzen Säuerlinge, Schwefel- und Eisen-Quellen, Thermen- und Soolen-Bäder, und dennoch wallfahrten alljährlich so Viele mit ungeheuren Unkosten in's Ausland, zur Herstellung ihrer Gesundheit durch Badekuren. Wenn aber diese eben so gewiß durch inländische Mineralquellen hergestellt werden kann, und nicht gerade Unterhaltung und Vergnügen Hauptzweck der Reise sind, so ist kein individueller Vortheil, wol aber ein sehr bedeutender Nachtheil ersichtlich, der dem Vaterlande durch Ausführung großer Geldsummen erwächst.

So z. B. haben die Soolenbäder zu Ischl in Oestreich ob der Enns durch ihre außerordentliche Wirksamkeit gegen sehr viele, tiefwurzelnde Krank-

heiten sich eine große Celebrität erworben, die, mit jedem Jahre wachsend, eine bedeutende Menge von Badegästen aller Länder dorthin versammelt! — und nur Wenige noch wissen, daß Rußland ein eben so kräftiges, vielleicht noch kräftigeres Salzbad in Staraja Russa des Nowgorodischen Gouvernements, nur 300 Werst von St. Petersburg, besitzet. Namentlich zeichnen sich die hiesigen Quellen vor vielen ähnlichen Bädern, selbst vor Ischl, durch den Gehalt an Jod aus, dieses gegen viele chronische Leiden so höchst wirksamen Bestandtheiles, welches der Herr Prof. Nelubin im vorigen Jahre hier entdeckte: in Ischl dagegen konnte die strengste chemische Analyse nur Brom und kein Jod auffinden. Zudem hat der, hier kürzlich angestellte, Badearzt Hr. Dr. Welz, ganz in der Nähe der Salzquellen, auch ein sehr kräftiges Schwefelwasser mitten in einer Schwefel-Moorerde entdeckt.

Diese so wichtigen Bestandtheile unserer Quellen berechtigten auf theoretischem Wege zu den größten Hoffnungen auf ihre therapeutische Wirksamkeit, und waren die Veranlassung, daß die hohe Krone im vorigen Jahre bedeutende Summen zum Aufbau der nöthigen Badeanstalten bewilligte, die, zum Theil vollendet, schon jetzt von einer nicht unbeträchtlichen Menge von Badegästen benutzt werden. Eine kleine Abhandlung unter dem Titel: »Краткія медико-типографическія свѣдѣнія о Старорусскихъ соляныхъ источникахъ, Санктпетербургъ 1836,“ auch in deutscher und französischer Sprache, mit Hinzufügung

des Planes der Stadt und der Bade-Anstalten, besagt darüber das Nähere.

Der Zweck dieser Zeilen nun ist, die schon jetzt vorliegenden praktischen Data zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, weil wir überzeugt sind, das Publikum, wenigstens das ärztliche, werde unserer Meinung beipflichten, daß die Wirksamkeit von Mineralbädern nicht allein durch chemische Analyse, sondern hauptsächlich durch die Erfahrung bestätigt werden müsse. Erfreulich aber ist es, in dieser Beziehung anführen zu können, wie alle Kranke, die nach richtigen Indicationen unsere Bäder gebrauchten, schon in diesem Jahre auch hier den Ausspruch des unvergeßlichen Hufeland's bewährten: "daß Soolenbäder in manchen Krankheiten noch da Hilfe leisten, wo nichts helfen wollte." Dazu können der hiesige Badearzt, die Aerzte des Militair-Hospitals, und der, zur Kur hieher gesandten, Kadetten die meisten Belege liefern. Langjährige Skrophel-Leiden in der verschiedensten Form, alte rheumatische und gichtische Beschwerden und chronische Ausschläge, namentlich Flechten und böser Kopfgrind, die hartnäckig bisher allen Mitteln getrotzt hatten, wichen bei dem Gebrauche dieser Salzbäder in bewunderungswürdig kurzer Zeit. Eben so heilsam bewiesen sie sich bei chronischen Nervenübeln, wie z. B. bei allgemeiner Nervenschwäche, bei nervösem Kopf- und Gesichts-Schmerze, bei hysterischen und asthmatischen Beschwerden und bei Lähmungen. Auch gegen Stockungen im Unterleibe, wie z. B. Hämorrhoiden, gegen Anschoppungen und Verhärtun-

gen, auch gegen Fluor albus sind sie mit Nutzen versucht worden.

Die Arten der Anwendung sind hier: einfache Soolenbäder, Soolenschlamm- und Soolendampf-Bäder. Die einfachen Salzbäder werden entweder warm oder kalt, rein oder mit süßem Wasser gemischt angewandt. Gewöhnlich fing man mit 28° Reaum. an, und verminderte allmählig den Temperatur-Grad, der übrigens auch von der Art der Krankheit bestimmt wird. Wo z. B. mehr auflösend und zertheilend gewirkt werden soll, und das ist in den meisten der Fälle indicirt, da wendet man mit größerem Vortheile warme Bäder an, während die kalten bei Nervenschwäche vorzuziehen sind. Einige Aerzte verbinden mit dem äußeren zugleich den inneren Gebrauch, indem sie mehre Biergläser dieses Wassers trinken lassen. Die Verdünnung der Soole mit süßem Wasser wird, nach Maaßgabe des Falles, bald zur Hälfte oder zum dritten Theile bei solchen Kranken vorgenommen, die zu schwach sind, um ein volles Soolenbad zu ertragen, und erst allmählig geht man zu diesem über. Dagegen hat es auch Fälle gegeben, wo man die Soole mit Nutzen durch die Mutterlauge noch verstärkte. Der Soolenschlamm, vorzüglich bei Gichtknoten, Flechten, Kropf und andern Drüsengeschwülsten angezeigt, ist hier bisher seltener allgemein, dagegen häufig örtlich, erwärmt bei verhärteten Drüsen angewandt, die er außerordentlich schnell erweicht und zertheilt. Die salzsauren Dampfbäder endlich sind, für den Anfang, im Kleinen auf der Salzsaline eingerichtet,

und haben ihre hohe Wirksamkeit, namentlich gegen Gicht und chronische Ausschläge, z. B. Flechten, auf's Glänzendste dargethan. Ihre Vorzüge gehen hervor aus der leichtern Assimilation der fein zerlegten wirksamen Theile, und vorzüglich aus der directen Berührung der Schleimhäute fast aller Höhlen des Körpers, und endlich vielleicht auch aus der Vibration der Dampfwellen und dem dadurch eingeleiteten elektrischen Prozesse. Daher wäre es sehr zu wünschen, daß diese so heilbringende Einrichtung im nächsten Jahre bedeutend vergrößert werden möge, um zur allgemeinen Anwendung zu gelangen. Mancher Gichtkranke, besonders aber auch mancher Schwindsüchtige, schon auf alle Hilfe Verzichtende, würde dann hier vollständige Heilung finden.

Zur Unterstützung der Kur wurden öfter andere Mineralwasser, wie z. B. Saidschütz, Marienbad, Eger, Pyrmont, Selters u. s. w., mit Nutzen in Anwendung gezogen, die der hiesige Apotheker Hammer sich in bedeutender Menge verschrieben hat. Auch hat man öfters mit großem Nutzen Jod zu den Bädern hinzusetzen lassen.

Ueble Nebenwirkungen hat man nur in einzelnen wenigen Fällen von diesen Quellen beobachtet, wo nämlich bei und nach ihrem Gebrauche Brustleiden hervorgingen. Es fragt sich aber, ob da nicht vielleicht falsche Indicationen gestellt waren. Uebrigens waren es hauptsächlich Fälle, wo die Bäder kalt, entweder geradezu so, oder allmählig bis zu einem sehr geringen Wärmegrade erniedrigt, angewandt wurden. Leichte Beengun-

gen der Brust, als Reaction des Organismus während des Bades, verschwinden auch bald wieder. Außerdem hat man populöse und pustulöse Ausschläge, auch Flechten, als Zeichen einer heilsamen Reaction beobachtet, und in einem Falle wich die Gicht in inneren Theilen, nachdem eine schmerzhafte Anschwellung der großen Zehe entstanden war.

Schon in diesem Jahre erfreuten sich diese wirksamen Salzbäder vieler Badegäste, und zwar aus den ersten Ständen, die größtentheils aus St. Petersburg zur Herstellung ihrer Gesundheit hierher kamen, und von denen fast alle, die meisten genesen, schon wieder davon eilten. Aber zu hoffen steht, daß mit jedem Jahre die Zahl der Gäste sich bedeutend vermehren werde, wenn erst auch die entfernteren Gegenden Rußlands den hohen Werth dieser Quellen erkannt haben werden, wozu eben diese wenigen Zeilen Einiges beitragen sollen.

Vom 3. bis zum 9. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Dorothea Belt. — Jakob Blau. — Eva Kaugert. Jesus-Kirche: Alexander Heinrich August Blau. — Karolina Rosalia Baumann. Krons-Kirche: Fanny Maria Gürgens. — Joh. Gottfried Karl Heinrich v. Hedenström. — Friedrich Robert v. Radecki. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Magnus Ludwig Oppermann. — Theodor Alexander Lembcke. — Anna Auguste Wengel. — Maria Aurora Schröder.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth, verw. Berg, 95 J. — Louise, verw. Denneberg, 35 J. — Anna Gertrud, verw. Stäseler, 70 Jahr. Jesus-Kirche: Emma Regina Kerko-

vius, 2 J., 8 Mon. — Charlotte Agatha Meukow, 2 Wochen. — Kornmeſſer Joh. Chriſtian Riedel, 55 Jahr. Krons-Kirche: Staatsräthin Anna Juliane von Toll, geb. v. Berends, 55 J. Petri- und Dom-Kirche: Gertrud Charlotte Nanny Ede, 6 Mon., 8 Tage.

Proclamirte, am 10. Oct. Gertrud-Kirche: Der Tiſchlergeſelle Chriſtian Gottlieb Jürgens mit Sophia Chriſtiane Döring. — Der Kutſcher Jakob Wimbe mit Juliane Sprohje. — Der verabſchiedete Soldat Indrik Jahn mit Sappe Strohbiht. — Jakob Apping mit Katharina Lautſch. Petri- und Dom-Kirche: Der Stabs-Capitain vom Warſchauſchen Ingenieur-Corps und Ritter Johann Baron von Kaulbars mit Johanna Henriette Sturm. — Der dimittirte Oberſtlieutenant Michael v. Zimmermann mit Amalia Louiſe Matthiſon. — Der Beamte der hieſigen Kreisrenterei Aemilius Cabot mit Johanna Dorothea Selinsky, genannt Olofſſohn. — Der Bäckermeiſter Franz Moritz Weyde mit Johanna Gertrud Schwichtenberg. — Der Schneider Georg Eduard Winter mit der Tochter des verſtorbenen Lieutenants Jefim Aniſſimow Schitkin, Helena Jefimowa Schitkin. — Der Tuckumſche Bürger und Gold- und Silber-Arbeiter Johann Georg Brennſohn mit der hierſelbſt zum Zunftoklad verzeichneten Katharina Friederika Ehlerts. Reformirte Kirche: Der Conditor Ernſt Heinrich Koch mit Sophia Helena Straßer.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 42.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. October 1837.

Schiffe sind bis zum 19. October 1205 angekommen und 1105 ausgegangen. — Bis zum 16. Oct. sind 798 Strusen, 7 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Avancements.

Zufolge Ukases Eines dirigirenden Senats vom 28. Septbr. d. J., sind nachbenannte Beamte zu folgenden Rangklassen befördert worden, und zwar, zu Kollegien-Assessoren die Tit.-Räthe: der Livländ. Hofgerichts-Rath A. Hehn; der Kanzellei-Director bei Sr. Excellenz dem Herrn Civil-Gouverneur Jakob Parfennow; der Secretair beim Livländ. Kameralhofe, von der 9ten Klasse, Joh. Bergen, und der stellvertretende Rigaische Kreis-Rentmeister Nikolai Höppener. — Zu Titulair-Räthen die Kollegien-Secretaire: der Secretair bei der Livländ. Gouvernements-Regierung Leonhard Schlau; der Archivar beim Departement in Bauern-Angelegenheiten des Livländ. Hofgerichts Friedrich Klaag; bei der Rigaischen Polizei-Verwaltung die Stadttheils-Aufseher Wilhelm Erasmus und Karl Erasmus und der Quartalaufsehers-Gehilfe F. d'Adam. — Zur 10ten Klasse: der Kameralhofs-Kontrolleur von der 12ten Klasse Christian Rittich. — Zu Kollegien-Secretairen die Gouvernements-Secretaire: der älteste Gehilfe des Directors der Kanzellei Sr. Excellenz des Herrn Civil-Gouverneurs Fedor Je-

nochowitsch; der Translateur bei der Livländ. Gouvernements-Regierung Julius Hafferberg; der ehemalige Aufseher des Rigaischen Krons-Gefängnisses Christian Pohl; bei der Rigaischen Polizei-Verwaltung der Quartal-Officier Ewertzen; die Quartalofficiers-Gehilfen Martin Kruming und Georg Schröder und der Forst-Revisor David Rosenpflanzer. — Zu Gouvernements-Secretairen: der Provinzial-Secretair, Secretair der Livländ. Gouvernements-Regierung Alexander v. Albrecht; die Kollegien-Registratoren: der Secretair der Livl. Gouvernements-Regierung Friedrich v. Schwebs; der Kameralhofs-Tischvorsteher Roschtschewsky; bei der Rigaischen Polizei-Verwaltung die Quartal-Officiere Heinrich Erasmus und Joseph Höltzel. — Zu Kollegien-Registratoren die Kanzellisten: in der Kanzellei Sr. Excellenz des Hrn. Rigaischen Kriegs- und General-Gouverneurs Ed. Obschewsky; des Livländ. Hofgerichts Heinrich Niemann; des Kameralhofes Robert Luhmann, und der keinen Rang habende ehemalige Regierungs-Kanzellist und nunmehrige Rigaische Quartalofficiers-Gehilfe Joseph Kirkillo. (Zusch.)

Am 22sten d. M., vormittags um 10 Uhr, wird die hiesige Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in dem, gefälligst dazu bewilligten, Saale des Gymnasiums ihre Jahres-Feier halten, zu der nicht blos die Mitglieder derselben, sondern auch alle Freunde dieses Werkes hiermit von dem Comité eingeladen werden.

Folgender Aufsatz, einem ausländischen Blatte entlehnt, dürfte mit seinen vielfachen Wahrheiten, die er enthält, jetzt, wo die gesellige Freude des Tanzes wiederum unter uns beginnt, in mancher Hinsicht belehrend erscheinen.

Unsere Tänze.

Wenn ein Kauz zwischen seinen vier Wänden in seinem häuslichen Thun geschmacklos ist, wenn ein Anderer lastthiermäßig sich abjagt, abhetzt, wo er es sich bequemer machen könnte, ein Dritter im Schweiße seines Angesichts Spreu und Schwindelhaber drischt, was geht das die Welt an? Wenn aber die zur Erholung und Freude Versammelten die Lust wie ein strapazierendes Geschäft behandeln, und sie in ihrem eigenen Uebermaaße erstikken, so muß man sie thörigt schelten. Es ist die Gesellschaft, die unter dem Unsinn der Tonangeber leidet, und ihrem Unwillen darf man öffentlich das Wort leihen. In unserer Zeit geschieht fast nichts Allgemeines mehr aus natürlichem Bedürfniß, sondern nur aus Mode. Es läßt sich aber der Fall denken, daß durch wiederholte vernünftige Besprechung auch wieder einmal das Rechte Mode würde. Ich lebe im alten Schwaben, und von hier aus rede ich, was ich auf dem Herzen habe.

Die guten Tänzer und Tänzerinnen sollten eigentlich die Regel sein, und sind es wohl auch bei recht vom Innern aus tanzlustigen Nationen, wie die Baiern, Oestereicher, Böhmen, Ungarn, dann die welschen Schweizer, die Italiäner, Spanier und andere Südländer es sind. Hier zu Lande ist es eine Seltenheit, ein Paar exemplarisch gut

und schön walzen und galoppiren zu sehen. Der Volksstamm ist weniger musikalisch und rhythmisch, als jene Völker. Die Lieder-Kränze (Tafeln), ein lobenswerthes Institut für gesellige, würdige Unterhaltung und eine bildende Schule, haben doch eine allgemeine Neigung zum Detoniren eher zur Anschauung gebracht, als sie zu beseitigen vermocht. Dieß kommt neben einer Schwäche des musikalischen Gehörs zugleich von der Art der Einübung her, welche entweder ohne Instrument, oder mit dem ungeschicktesten, einem Klavier, vorgenommen wird. Den Tanz meinen nun auch Manche nach unzureichender Schule und Uebung dennoch unternehmen zu können, uneingedenk des Schillerschen:

"Nur aus vollendeter Kraft quillet die Anmuth hervor."

Man sieht zuweilen unmündige Kinder gleichsam instinktmäßig walzen; es ist aber dennoch Schule, Wirkung einer vielfachen, spielenden Uebung. Ein Hauptfehler liegt aber in dem zu schnellen Tempo der Musik. Wir wollen nicht auf jenes langsame, enge Walzen unserer Altvordern zurückkommen, welches Spaßvögel ein "Kaffeemahlen" genannt haben. Aber jedes Ding hat sein Maaß, namentlich Alles, was Reiz, Grazie, Anmuth, Schönheit offenbaren soll. Hier scheidet gewöhnlich eine Linie das Rechte vom Falschen, das Gemäßigte vom Uebertriebenen, das Schöne vom Häßlichen.

Mir schien das Tempo des Walzer-Dichters Strauß weniger beschleunigt zu sein, als das unserige. Bei seinem trefflich eingeübten Orchester

trat die kleinste Verzierung und musikalische Mücke wohl vernehmbar hervor. Mit Vergnügen erinnere ich mich, als eines in seiner Art Vollkommenen, der naiven, naseweisen Diavolini, die seinen Instrumentisten nicht leicht ein Anderer nachmacht; es war alles bis in's Glied in sich gerundet. Die allgemeine Beschleunigung des Tempo's ist aber eine Influenza des Zeitgeistes.

In meinen früheren Jahren sah ich vielen Tänzen in Baiern, Oestereich, Oberschwaben, Franken und am Rheine zu. Da waren Takt, Rhythmus, Einheit die Regel. Die Stümper und Pfuscher waren, wie beim Metier, die Ausnahmen, die bald merkten, daß sie noch eine bessere Schule zu machen haben. Wie es jetzt an diesen Orten mit dem Tanze steht, weiß ich nicht. Gereisete behaupten, daß in München und Wien wenigstens eben so schnell, als hier zu Lande, getanzt werde. Wir stehen dennoch im Nachtheil, denn die Baiern, Oestereicher, sind lustiger, musikalischer, rhythmisch-beweglicher, als wir. Vor dem Erscheinen Strauß's bei uns, wurden zwar seine Walzer schon gespielt, aber sein Styl war nicht darin, und sie schienen oft ganz gegen den Fuß zu sein. Seit man gesehen, wie er sein treffliches Orchester dirigirt, geht es besser, ist aber immerhin nur ein Schatten von ihm.

Zur Abwechselung und als Gegensatz dürften wohl auch die schönsten der früheren Walzer wieder auf das Tanz-Repertorium kommen. Was wirklich schön ist, bleibt ewig schön. Sie waren größtentheils unsern Orchestern mehr angemessen,

und weniger mit dem Einzigen verwachsen, als die Straußischen. Aber so sind wir! wenn wir uns einmal in Etwas verbissen haben, so reiten wir es todt. (Der Schluß folgt.)

Branntwein, zur Beleuchtung angewendet. Ein Destillateur, Namens Wendorff, in Berlin bereitet aus Weingeist und einem flüchtigen Oele sogenannten Oel-Sprit, der sich in Brachmannschen Gaslampen vortrefflich zur brillanten Erleuchtung eignen soll. Er glaubt, daß diese Erleuchtungsart mit wenigen Kosten im Großen ausführbar ist, und bei billigeren Spiritus-Preisen vielleicht zur Erleuchtung großer Gebäude oder zur Straßenerleuchtung der Städte, wo man des Gaslichtes noch entbehrt, benutzt werden kann. In diesem Falle dürfte man nur eine Mischung von rohem Weingeiste und Steinkohlen-Theer oder Kienöl anwenden. (Neue Lüb. Blätter 1835, S. 316.)

Erweiterte Benutzung der Gasbeleuchtung zu Illuminationen. Die Gas-Direction in Paris liefert für Jeden, der es verlangt, bewegliche Röhren aus der Straße, die sich über die Gesimse der Häuser legen lassen, und (wahrscheinlich mit kleinen Oeffnungen versehen) mittels einer Fakkel in einigen Sekunden tausend Flammen hervorrufen. (Abend-Zeit. 1837, S. 612.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 4. Septbr., nachmittags, fand man einen geschäftslosen Apotheker-Gehilfen in seiner Wohnung

erhenkt, nachdem man die Thüre derselben, da sie von innen verschlossen war, hatte sprengen müssen. Wie verlautete, litt der Verunglückte an Melancholie. — Am 19. Septbr. machte ein Diener die Anzeige, wie ihm von einem Unterofficier mitgetheilt worden, daß derselbe um 7 Uhr abends gesehen, daß sich Jemand von der Wassertreppe beim Kaiserlichen Garten in die Düna gestürzt habe. Deponent, der sich sogleich dahin begeben, habe auch in der Dunkelheit, etwa 5 Faden vom Ufer entfernt, einen Gegenstand sich im Wasser bewegen gesehen, doch ohne ihn erkennen zu können. Es wurde sogleich die nöthige Untersuchung, mit Hilfe des dort stationirten Bootes, getroffen; aber vergeblich, nur ein Hut wurde am Ufer gefunden, in welchem der Name eines dem Trunke sehr ergebenen Handwerkers gezeichnet war, dessen Leichnam auch Tages darauf am Ufer des gegenüber liegenden Holmes gefunden ward.

Vom 10. bis zum 16. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Andreas Gottlieb Schmidt. — Rudolph Magnus Herrmann. Jesus-Kirche: Anna Mahrz. Petri- und Dom-Kirche: Johann Heinrich Ernst Taube. — Ludwig Heinrich Gotthard Poßel. — Karl Georg Ferdinand Wirkau. — Johann Eduard von Pieper. — Wilhelmine Christina Thier. — Regina Friederika Mathilde Ferdinanda Groot. — Louise Elisabeth Olga Weiß. — Anna Augusta Mathilde Haumann. — Alexandra Katharina Reiner. Angli-

kanische Kirche: Justinus Mark Flint. — William Buckle. — Frances Buckle. — Emma Buckle.

Begrabene. Jesus-Kirche: Musikus Karl Traugott Koppraſch, 67 Jahr, 10 Mon. Krons-Kirche: Gertrud Guſtave Heyde, 2 J., 11 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Maria Aurora Schröder, 15 Tage. Reformirte Kirche: Helena Eliſe Wirkau, geb. Lange, 25 Jahr. — Alfred van Beuningen, 21 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Dorothea Wirtig, 6 Monat. — Ilſe Eliſabeth Peter, 45 Jahr. — Jakob Ernſt Magnus Schröder, 52 J. — Maria Trey, 35 J. — Charlotte Jürgenſon, 1 J., 11 Mon. — Chriſtoph Kraſting, 73 J. — Jakob Jakubow, 45 J. — Magdalena Wariga, 77 J. — Georg Anſch, 8 Tage. — Trihne Janſohn, 30 J. — Eliſabeth Berg, 75 J. — Jakob Breeſch, verabſch. Unterofficier, 49 J. — Peter Peterſohn, 1 J. — Aug. Köhler, 67 J. — Peter Jak. Ruhk, 4 Mon. — Friederike Eliſabeth Norenberg, 62 Jahr.

Proclamirte, am 17. Oct. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Julius Andreas Brehm mit Maria Gertrud Alexandra Pape. — Der Hutmachermeiſter Thomas Landgraf mit Maria Scherkewitz. — Der Buchbindermeiſter Gabriel Stankiewitz mit Annette Wulff. — Der Schneidermeiſter Guſtav Friedrich Wacker aus Reval mit Anna Wilhelmine Dorothea Tiedke.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. October 1837.

Schiffe sind bis zum 26. October 1206 angekommen und 1159 ausgegangen. — Bis zum 16. Oct. sind 798 Strusen, 7 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Avancements.

Durch Ukas Eines dirigirenden Senats vom 10. Septbr. d. J. sind avancirt, zu Kollegien-Assessoren: der Rigaische Direktors-Gehilfe Tit.-Rath Berg, und die in der 9ten Rangklasse stehenden Oberlehrer des Rigaischen Gymnasiums Laurenty und Sverdsjö; zu Titulair-Räthen: der Lehrer an der Hagenshofschen Knabenschule, Koll.-Secr. G. Hartmann und der in der 10ten Rangklasse stehende Lehrer der Französischen Sprache am Rigaischen Gymnasium Henriot; zu Kollegien-Secretairen: der Lehrer an der Waisenschule zu Riga, Gouv.-Secr. Schulmann, und der in der 12ten Rangklasse stehende wissenschaftliche Lehrer an der Domschule zu Riga Möller. (Zusch.)

Bei der am 8ten und 13. October 1837 stattgefundenen Aemterbesetzung Eines Wohlädlen Rathes für das verfassungsmäßige Jahr ist conferirt worden:

1.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Fr. Timm das Präsidium bei Em. Wohlädlen Rathe, im Collegio scholarchali, und im Departement des

Raths in Bauer-Sachen; die Oberinspection der Stadt-Post und des Stadt-Marstalles; das Syndikat.

2.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter K. G. Meintzen das Präsidium bei Em. Aedlen Waisengerichte, bei Em. löbl. extraordinairen Stadt-Kassakollegium und bei Em. Allerhöchst verordneten Rigaischen Armendirektorium; die Oberadministration der Rathsherren-Witwenstiftung und des Schreiberschen Legats; die Oberinspektion des Waisenhauses, der Kirchenordnung, des Convents zum heiligen Geist, der Stiftung Campenhausen's Elend und des Nystädtschen Witwen-Convents; das Assessorat bei Regulirung der Preise.

3.) Dem Herrn Bürgermeister Chr. G. Willisch das Präsidium bei Em. Aedlen Landvogteigerichte; die Oberinspektion der Stadt-Bibliothek, der Stadt-Buchdruckerei und der Kanzellei.

4.) Dem Herrn Bürgermeister P. N. Büngner das Vicepräsidium bei Em. Wohlädlen Rathe; das Präsidium bei Em. löbl. ordin. Stadt-Kassakollegium und bei dem Getränksteuer-Comité; die Oberinspektion der Bewilligungsgelder; die Inspektion der Stipendiatenstiftung.

5.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter K. J. Bergengrün das Präsidium bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amtsgerichte und bei der Quartier-Verwaltung; die Oberinspektion der Steuer-Verwaltung; die Inspektion der Brand- und Erleuchtungsanstalten in der Vorstadt, und der Stiftung Amalien's Andenken.

6.) Dem Herrn Rathsherrn W. de Bruyn

die Oberbauherrschaft; das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; das Präsidium bei der Disconto-Kasse; das Assessorat bei dem Armendirektorium; die Mitadministration der Rathsherrn-Wittwenstiftung und des Schreiberschen Legats.

7.) Dem Herrn Rathsherrn E. Kühn das Präsidium bei Em. Aedlen Vogteigerichte; die Inspektion des v. Holstschen Erziehungsinstituts und des v. Groteschen Familienlegats; die Administration der Dienstboten-Kasse.

8.) Dem Herrn Rathsherrn Chr. Hollander das Präsidium bei Em. Aedlen Wettgerichte und bei dem Getränksteuer-Gerichte; die Inspektion der Getränksteuer-Verwaltung und des Fischerschen Instituts; das erste Assessorat bei dem Getränksteuer-Comité und bei dem Departement des Raths in Bauer-Sachen.

9.) Dem Herrn Rathsherrn Fr. Germann das erste Assessorat bei Em. Aedlen Vogteigerichte; das Präsidium bei der Kriminal-Deputation; die Inspektion der Stadt-Bibliothek, der Stadt-Buchdruckerei, der Kanzellei und des v. Schröderschen Familienlegats.

10.) Dem Herrn Rathsherrn Fr. W. Weiß das Assessorat bei der Kriminal-Deputation; das Präsidium bei dem Korn-Comité; die Mitadministration der Dienstboten-Kasse; die Inspektion der Johanniskirche, der Stadt-Gefängnisse, des Helmsingschen und des Zuckerbeckerschen Familienlegats; das zweite Assessorat im Collegio scholarchali.

11.) Dem Herrn Rathsherrn J. K. Baumgarten das erste Assessorat bei Em. Aedlen Vog-

teigerichte; die Inſpektion der Domkirche, der vorſtädtiſchen Brandaſſecurationsanſtalt, der im Patrimonialgebiet belegenen Güter, und in ſolcher Qualität die Kirchenvorſteherſchaft der darin belegenen Kirchen; das erſte Vice-Syndikat; das Aſſeſſorat bei Em. löbl. extraordinairen Stadt-Kaſſakollegium.

12.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter K. G. Weſtberg das erſte Aſſeſſorat bei Em. Aedlen Wettgerichte und bei der Handlungskaſſe; die ſpecielle Aufſicht über Wrake und Waage, und die dazu gehörenden Beamten und Anſtalten; die Inſpektion der Ambaren und der dazu gehörenden Anſtalten, der St. Petrikirche und der Sparkaſſe.

13.) Dem Herrn Rathsherrn J. C. Schwartz das zweite Aſſeſſorat bei Em. Aedlen Vogteigerichte und im Departement des Raths in Bauer-Sachen; das zweite Vice-Syndikat; die Inſpektion der allgemeinen und der Domſchullehrer-Witwenſtiftung, des v. Fromholdſchen und des Strauchſchen Familienlegats, und des Strauchſchen Armenlegats.

14.) Dem Herrn Rathsherrn K. Groß das Aſſeſſorat bei Em. Aedlen Waiſengerichte; das dritte Aſſeſſorat im Collegio scholarchali; die Inſpektion des Waiſenhauſes; die Archivherrſchaft; das Inſpektorat der Landpolizei.

15.) Dem Herrn Rathsherrn D. v. Wiecken das Aſſeſſorat bei Em. löbl. ordin. Stadt-Kaſſekollegium; die Bauherrſchaft; das Inſpektorat der im Lande belegenen Stadt-Güter; die Inſpektion des Rieſingkanals, der Dämme und Wege, der

milden Gift und Tafelgilde; das zweite Assessorat bei der Handlungskasse.

16.) Dem Herrn Rathsherrn M. D. Bambam das erste Assessorat bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amtsgerichte; die Inspektion der Steuer-Verwaltung mit ihren verschiedenen Ressorts, und der Jesuskirche; die Fährherrschaft; das Assessorat bei dem Getränksteuer-Gerichte.

17.) Dem Herrn Rathsherrn H. A. Kröger das zweite Assessorat bei Em. Aedlen Landvogteigerichte; die Inspektion der Kirchenordnung, des Krankenhauses für Seefahrer, der Bewilligungsgelder, und der städtischen Brandassekurationsanstalt.

18.) Dem Herrn Rathsherrn G. J. Röpenack das zweite Assessorat bei Em. Aedlen Kämmerei- und Amtsgerichte; die Nebeninspektion der Steuer-Verwaltung; die Assistenz bei der Landpolizei; das dritte Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Direktion der Führung des Grundbuches; die Inspektion des Stadt-Marstalles und der Stadt-Post, so wie der Olaischen Post.

19.) Dem Herrn Rathsherrn M. U. Doß das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; die Inspektion der Rettungsanstalten und der Gertrudkirche; die Assistenz bei der Quartier-Verwaltung.

20.) Dem Herrn Rathsherrn W. Straus das zweite Assessorat bei Em. Aedlen Wettgerichte und bei dem Getränksteuer-Comité; die Nebenaufsicht über Wrake und Waage und die dazu gehörigen Beamten und Anstalten; die Inspektion des Convents zum heiligen Geist, der Stiftung Campen-

hausen's Elend, des Nyſtädtſchen Witwen-Convents und des Armenfonds; das vierte Aſſeſſorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen.

Dreißigſte monatliche Sitzung der Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſee-Provinzen.

Riga, am 13. October 1837.

Dem ſtatutenmäßigen Berichte des Secretairs zu Folge, waren folgende Darbringungen für die Sammlungen der Geſellſchaft eingegangen, und zwar: Bücher, Münzen und Handſchriften von dem Herrn Propſt und Ritter von Brockhuſen, mehre Bronze-Alterthümer, Glasperlen, Münzen und eine Lanzenſpitze, die im Frühjahre 1837 unter Dünhof in Kurland vom hohen Waſſer ſind ausgeſchwemmt worden; vom Herrn Polizei-Lieutenant von Radecki einige Denkmünzen; vom Herrn Landrath Grafen Stackelberg ein ſehr ſchönes Exemplar der orientaliſchen Reiſe des M. Olearius; vom Herrn Oberpaſtor, Conſiſt.-Rath und Ritter Thiel einige gedruckte Schriften und Manuſcripte zur Geſchichte und Witterungskunde Livlands, und vom Herrn Berent, Kaufmann hieſelbſt, eine ſehr geſchätzte Denkmünze.

Vorgetragen wurden: 1) Notizen des Herrn Paſtors Körber zu Wendau, über folgende Gegenſtände: a) Beiſpiele von Perſonen, die ſich einer freiwilligen Einmauerung haben unterwerfen wollen, und wirklich unterworfen haben; b) Einiges über den in der Revalſchen Thum-Kirche begra-

benen schwedischen Grafen Pontus de la Gardie; c) Was ist das Wort Ebenhöhe in Alnpek's Chronik? d) Welches sind die ältesten Münzen zur Ordenszeit in den Ostsee-Provinzen gewesen? und e) Erhielten die Bischöfe und Herrmeister Leichensteine? — 2) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Hochzeit des Herzogs Friedrich Wilhelm von Kurland mit der russischen Prinzessin Anna Iwanowna in St. Petersburg, von einem Augenzeugen, an einen Freund in Kurland; und 3) Drei Urkunden, das Kloster Padis in Ehstland betreffend, durch den Herrn Studiosus Karl Axel Gottlund in Stockholm mitgetheilt. — Die nächste Monats-Sitzung ist am 10. November d. J.

Vom 17. bis zum 23. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Nikolaus Petersen. — Katharina Dorothea Freisam. — Johann Martin Möller. Jesus-Kirche: Maria Anna Elisabeth Zietz. Krons-Kirche: Ludmilla Henriette Ruhland. — Anna Natalia Assell. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Ewald Gadilhe. — Georg Magnus Simnitzky. — Robert August Borstelmann. — Julius Bernhard und Karl Hans Hermann Krause (Zwillinge). — Emilie Regina Duve. — Amalia Katharina Charlotte Banhuß. — Maria Wilhelmine Jakobsohn.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Philipp Peter Bernhard, 6 Monat. Jesus-Kirche: Maurergeselle Friedrich Reppien, 52 Jahr, 2 Monat. Krons-Kirche: Verw. Hofräthin Katharina Benigna Suckau, geb. Hartmann, 65 Jahr. Petri-

und Dom-Kirche: Charlotte Karolina Böhmer, 1 J., 4 Mon. — Handlungs-Commis Joh. Kaspar Sauer, 48 Jahr. Reformirte Kirche: Eduard Wilhelm Janny, 1½ Jahr. Armen-Kirchhof: Witwe Maria Wanzowsky, 50 J. — Friedr. Ludw. Biering, 1 J., 2 Mon. — Alexander Jahn, 2 Monat. — Martin Matthisson, 34 J. — Dahrte Guporsky, 2 J. — Dorothea Elisabeth Radow, geb. Grating, 39 J. — Georg Friedr. Becker, 2 J. — Alexander Indrik, 6 Mon. — Witwe Anna Jakobsohn, 60 J. — Peter Sermeeklis, 31 J.

Proclamirte, am 24. Oct. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Kruhming mit Anna Iwanowna Liroli. — Der Schreiber von der Arrestanten-Compagnie Nr. 10. Jemeljan Jermokow mit Charlotte Gründel. Petri- und Dom-Kirche: Der Bäckermeister Heinrich Christian Friedrich Wilkens mit Dorothea Charlotte Dahlkarl. — Der Müller Adolph Peter Treiden vom Gute Glebau mit Anna Sophia Sternberg. — Der Hutmachergeselle Joh. Gottlob Babucke in Kurland mit der Witwe Anna Goltz, geb. Blumenau, in Kurland. — Der Musikus Jakob Waijadsib mit Julie Anna Blodnek.

☞ Mittwoch, den 3. November, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 44.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. November 1837.

Schiffe sind bis zum 2. November 1213 angekommen und 1188 ausgegangen. — Bis zum 16. Oct. sind 798 Strusen, 7 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Von einem hochgeachteten Mitbürger empfing Unterzeichneter für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ein Geschenk von zehn Rbln. S.M.

Desgleichen für dieselbe Anstalt, von einem andern hochachtungswerthen Mitbürger, 28 Ellen Want und 36 Ellen Leinwand.

Wer den Armen giebet, der leihet es dem Herrn!

Pastor D. Wendt.

Bei der in Nr. 43. der Stadtblätter gegebenen Aemter-Besetzung ist Folgendes zu berichtigen:

Rathsherr W. de Bruyn: das Präsidium bei der Handlungs- und bei der Diskonto-Kasse ꝛc.; ersteres war weggelassen.

Rathsherr J. K. Baumgarten: das erste Assessorat bei Em. Aedlen Landvogtei-Gerichte: statt Vogtei-Gerichte.

Unsere Tänze.

(Schluß.)

Beim Tanze besteht die Hälfte der Lust in der Darstellung seiner selbst, im Sehen und Gesehenwerden. Weßhalb wäre man denn so geschmückt

im vollen hell erleuchteten Saale? — Nun sehen aber die keuchenden, dampfenden Paare nicht, wie sie auch nicht gesehen werden. Was sollten auch Ausgerastete an noch Rasenden sehen? Ist ihr Tanzen nicht ein bloß aufgehaltenes, ewiges Hinstürzen? Kaum das zehnte löst die Aufgabe — anmuthige Bewegung — leidlich; die andern haben mit dem bloßen Statistischen und Mechanischen so übermäßig zu schaffen, daß an Grazie gar nicht zu denken ist. Aber auch jenes leisten sie nicht und sind, wie gebundene Noten, stets hinter dem Taktstriche. Unser Geschlecht ist darin gewöhnlich viel unbeholfner, als das weibliche, und es giebt nichts Tragikomischeres, als solch einen lang aufgeschossenen, ungelenken Tanz-Zögling mit glockenschwengelartig herumgeworfenen Beinen, den Angstschweiß auf der Stirne, sich selbst und seine geduldige Schöne herumtrillern zu sehen. Im Walzer schätzt man jetzt die Strapatze. Je größer das Keuchen, je ärger das Klopfen in der Brust, je stärker das Dampfen, desto höher die Lust. Finden sich aber einige kunstreichere Paare zur Francaise zusammen, und das eine oder andere Frauenzimmer macht einen ordentlichen, schulgerechten Pas, so sagen die Tanzgenossen, während sie nachlässig, wie in Pantoffeln, herumstreifen: Die greift sich gewaltig an!

Die Griechen wußten mit reinem Sinn und kunstgeübtem Auge durch ein leises Abwägen des Mehr und Weniger, durch ein fein fühlendes Balanciren der Masse, den wahren Typus des Schönen zu finden. Wenn sie die schönste Linie im Ruhenden und Bewegten gefunden, so hielten sie die

so gewonnene Form, das Ergebniß einer unendlichen Geschmacks-Forschung, fest. Wir scheinen alles Schöne nur darum zu suchen, um, das Gefundene, wie Kinder, je eher je lieber wieder zu verlassen. Unsere Mode, das ewige Unduliren zwischen zwei Extremen von Geschmacklosigkeit, ist Zeuge davon. Kommen wir auch hiebei zufällig durch die rechte Mitte des Einfachen, Wohlgefälligen, Zweckmäßigen, so verharren wir dabei gewiß am kürzesten. Denn was eben recht und naturgemäß ist, das macht keinen Effect, schlägt Niemand in's Auge, glänzt, flammt, knallt nicht, macht wenig redens, zeichnet sich nicht aus, fällt nicht auf.

Was will nun aber der lästige Geschmacks- und Sittenrichter? Wie soll man denn, z. B., im Walzen das rechte Maaß finden, da die Linie des Rechten so gar fern ist und die jetzige Tanzlust so gar grobfühlend seyn soll? Auf eine sehr einfache Weise. — Man lasse eine Anzahl fähiger Tanz-Zöglinge bloß nach laut mit den Händen gegebenen Taktzeichen walzen, steigere dann das Tempo, bis man merkt, daß sie nicht mehr mit innerem Behagen tanzen, daß die Grazie der Anstrengung weicht, und komme dann auf das Maaß zurück, in das sie mit unverkennbarer Lust und Liebe einfallen. Ein Mälzelscher Taktmesser wird dieses Normalmaaß genau angeben.

Wie schulfüchsisch, die wogende Laune der Lust an einen pedantisch schwingenden Pendel zu knüpfen! — Und doch, ist es meine innigste Ueberzeugung, würde eine Haupt-Ergötzung der gebildeten Welt, durch dieses mechanische Instrumentchen,

als Gesetzgeber der musikalischen, bei dem Musik-Direktor stehend, merklich erhöht, ja erst zur wahren Lust werden, während jetzt jede Ball-Gesellschaft die Närrin des rappelköpfischen Vorgeigers wird, der eine Freude daran findet, die Tänzer in den Keller zu geigen, jede Galloppade zur Initiative der galloppirenden Schwindsucht, jeden Ball zum Veitstanz zu machen.

Die neuliche Nähe der Cholera galt uns für Annäherung, was sie aber, Gott sey Dank! nicht war. Man sollte vielleicht nicht sowohl die geographisch-räumliche und die zeitliche Nähe dieser ägyptischen Plage fürchten, als vielmehr die Annäherung seiner eigenen heimischen, diätetischen und übrigen Sanitäts-Verhältnisse an jene, bei welchen sie sich wie eine giftige Schlange einschleicht, oder auf welche sie sich, wie ein Tieger, mit einem Sprunge hinwirft. Man kann sich in ihren tödtlichen Rachen hineinleben. Wären wir so gelegen, wohnten, lebten, gehabten wir uns, wie die Bewohner der heimgesuchten Länder und Städte, die Seuche wäre uns, bei der größten Entfernung, stets nahe. Diese Ansicht scheint den sorgfältigen Maßregeln unserer, wie der auswärtigen Sanitäts-Behörden zum Grunde zu liegen. — Tanz und Cholera! Wie kommen sie doch hier so nahe zusammen? Nun ja! Holbein hat sie auch copulirt, und in einer leichtsinnig durchlebten Nacht kann der lustige Tanz recht wohl ein Basler Todtentanz werden.

Die beste Thee-Bereitung. In diesem, aus dem Wiener Modenblatte genommenen Auf-

ſatze, wird manches beſtätigt, was wir ſchon kennen, aber auch der Grund hinzugefügt. Man hat bemerkt, daß der in einem ſilbernen Gefäß aufgegoſſene Thee gewürzhafter iſt, als in irdenen Gefäßen und zwar aus dem natürlichen Grunde, weil geglättete und glänzende Oberflächen die Hitze beſſer zuſammenhalten, als rauhe und dunkle. Deßhalb wirkt der Wärmeſtoff in dem Silber-Gefäße ſtärker, als in einem andern, deſſen Oberfläche nicht dieſelbe Glätte darbietet. Auffallend iſt es aber, daß der Thee, der in dem ſilbernen Gefäße zum zweiten Mal angebrüht wird, mindern Geruch verbreitet, als der in einem irdenen Gefäße angebrühte, darum bedient man ſich auch vorzugsweiſe des Porzellans, da nur ſelten die ſilberne Theevaſe mit einem Male ſo viel Waſſer aufnehmen kann, als man für eine ganze Geſellſchaft braucht. Dieſe Thatſache wird dadurch erklärt, daß der Wärmeſtoff, in Metall eingeſchloſſen, ſo heftig auf die Theeblätter einwirkt, daß er ſie mit einem Male auszieht, und nur wenig Aroma für den zweiten Aufguß übrig läßt; die gemäßigtere Temperatur des Steinguts giebt zwar das erſte Mal einen minder ſtarken Thee, erhält aber dafür die Kraft auch für folgende Abgüſſe.

Auch behauptet man, daß der Thee in einem runden Gefäße ſtärker werde, als in Gefäßen von anderer Geſtalt, und auch dieſes wird dadurch erklärt, daß die ſphäriſche Form eine gegebene Quantität unter einer geringeren Oberfläche enthalten kann, als jede andere. Hieraus folgt, daß, wenn man zwei Gefäße von gleichem Maaße hat,

von denen das eine sphärisch, das andere viereckig, länglich oder oval wäre, das sphärische einen geringern Verlust der Wärme erleiden müßte, und folglich hiedurch der Thee-Aufguß beschleunigter und kräftiger werden müßte.

Dieß ist auch der Grund, daß man kochendes Wasser vorerst in die Theekanne gießt, ehe man den Thee hineinschüttet. Man erwärmt sie dadurch, und die Wirkung des Wärmestoffes wird dadurch mächtiger. Eben so leicht erklärt es sich auch, warum der Aufguß stärker wird, wenn man zuerst nur wenig kochendes Wasser auf die Blätter schüttet und dann dieses mehrmals wiederholt. Es ist klar, daß der Effect vergrößert wird, wenn man die Wärme durch Zugießen heißen Wassers unterhalten kann, als wenn durch das Aufgießen auf einmal, die ganze Flüssigkeit erkaltet. Ist die Infusion gehörig, so wird man finden, daß jede Hinzufügung von Theeblättern, das Arom nur gelinde steigern wird, weil dann das Wasser schon unter den Kochgrad gesunken ist und daher nicht mehr so stark auf die Blätter wirken kann.

Es ist immer vorzuziehen, neuen Thee in einer neuen Theekanne zu bereiten, als auf kalte und bereits ausgezogene Blätter fernere Aufgüsse zu versuchen.

Die Arbeiten des artesischen Brunnens jenseits der Barriere von Grenella (bei Paris, derer auch schon diese Blätter erwähnten) werden mit jedem Tage interessanter. Man bohrt im Durchschnitte täglich 1 Fuß und einige Linien tief. Die Tiefe betrug 1240 Fuß. Die Verwaltung soll im Begriffe

stehen, mit dem Leiter der Arbeit, Herrn Mülat, einen neuen Contract abzuschließen und bis auf 1700 Fuß bohren zu lassen, wenn das Wasser nicht früher aufspringt. Die Erdkundigen, welche sich lebhaft für die Sache interessiren, meinen, daß das Wasser aus dieser Tiefe unmittelbar zu warmen Bädern verwendet werden könne, (da bekanntlich die Wärme im Innern der Erde mit der Tiefe zunimmt). Ausland. 1837. S. 484.

Benefiz-Walzer, aus der Oper Norma, von Bellini, für das Piano-Forte eingerichtet von J. Harzer. Zu haben in der Deubnerschen Buchhandlung und bei dem Herausgeber, große Königsstraße im Hause des Herrn Prietz, Nr. 265. Ein Musik-Stück, das sich wohl des Beifalls der Liebhaber des Tanzes erfreuen dürfte.

Vom 24. bis zum 30. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Karoline Henriette Frank. — Adolph Ferdinand Jakobsohn. — Peter Kalning. — Juliane Louise Preede. Jesus-Kirche: Anna Karoline Helena Tobien. — Anna Louise Briggen. — Dorothea Agnes Rincks. — Jurre Jahn. Petri- und Dom-Kirche: Karl Hermann Gölitzer. — Burchard Oskar Niemann. — Sophia Karolina Johanna Hähne. — Pauline Elisabeth Caspari. — Georg Louis Eduard Dorn. — Wilhelmine Borasch. Reformirte Kirche: Christine Sophie Charlotte Löwner.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Verwittwete Hofräthin Maria Juliane von Weitzenbreyer, geb. Schröder, 73 J. — Kaufmann Karl Christian Wolter, 58 J. — Arbeiter Michael Herwald, 45 J. Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Johann Ferdinand Brachmann, 55 J., 8 Mon. Armen-Kirchhof: (Vom 19. bis zum 27. October.) Peter Kalning, 5 Tage. — Anna Schwanke, 3 J. — Marg. Palm, geb. Behrens, 85 J. — Jan Reckſting, 47 J. — Eva Murs, 80 J. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 31. Oct. Gertrud-Kirche: Der Kunſtgärtner Karl Friedrich Zietmann mit Juliane Hiltner in Haſenpoth. — Der Arbeiter Johann Kriningky mit Katharina Kruhming. — Der verabſchiedete Soldat Stepan Bubuow mit Ilſe Berg. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeſelle Heinrich Matthias Fiſcher mit Katharina Eliſabeth Kröger (auch Reformirte Kirche).

Anzeige.

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchſt beſtätigten Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde in den Oſtſee-Gouvernements wird in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 10. November, nachmittags um 5 Uhr, die Monats-Verſammlung in dem Lokale der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung ſtatt finden wird.

Iſt zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 45.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. November 1837.

Schiffe sind bis zum 9. November 1226 angekommen und 1223 ausgegangen. —

Dem gesammten Publikum wird die Nachricht gewiß angenehm seyn, daß Herr Seetzen auch in diesem Jahre eine Reihe von physikalisch-chemischen Vorlesungen halten wird, und zwar wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, von 7 bis 8 Uhr abends. Schon am nächsten Dienstage, als dem 16ten November, wird die erste Vorlesung Statt finden, und zwar im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, im zweiten oder dritten alten Schloßhofe, parterre. Das Honorar ist 4 Rbl. S. M.

Bitte
an die wohlthätigen Einwohner Riga's.

In einem Schreiben vom 31. März 1837. Nr. 23. des Kirchen-Rathes der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der Stadt Astrachan, an den Herrn Superintendenten und Ritter Albanus, gedenkt derselbe des traurigen baulichen Zustandes der daselbst im Jahre 1760 erbauten, hölzernen Kirche. Die kleine Zahl der Gemeinde-Glieder sowohl, die dazu noch unbemittelt, so wie das geringe Kirchen-Kapital, veranlaßte ein Gesuch um die Erlaubniß zu

einer allgemeinen Collecte im ganzen Reiche, welche auch von Sr. Kaiserl. Maj., nebst einer Bestätigung des Bau-Planes, huldreich gewähret ward. Es ergiebt sich freilich aus den Akten, daß schon früher, im J. 1818, eine solche Collecte bewilligt ward, daß aber, da viele Gemeinden gar nichts, andere nur sehr geringe Beiträge einsendeten, die Gesammt-Summe aus der Collecte im ganzen Reiche nur 1200 Rbl. B.A. betrug. Dieß veranlaßt den Kirchen-Rath zu der Bitte, auch durch Privat-Sammlung zu dem so heiligen Werke beizutragen, und eine Gemeinde aufrecht zu erhalten, welche sonst, obwohl zu den ältesten Gemeinden des Russischen Reiches gehörend, sowohl hinsichtlich der Kirche, als des Predigers, ihrer Aufhebung entgegen sieht. Diese Gemeinde ist schon im J. 1702 begründet, wurde im J. 1705 durch den Aufruhr der Strjelzen fast ganz aufgerieben, — und sah dennoch in der 1713 erbauten, ersten Kirche, im J. 1722 mehr denn tausend Gemeinde-Glieder, zum Gottesdienste versammelt. "Dem allgütigen Schöpfer und Lenker unserer Schicksale übergeben wir unser Vorhaben, möge er es durch seinen reichen Segen würdigen und unterstützen!"

Sämmtliche Prediger der Stadt und Vorstädte, sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit, und werden die Namen oder Quoten der ädlen Geber und Geberinnen in diesen Blättern dankend genannt werden.

Da in dem St. Georgen-Hospital die Stelle eines Vorsängers vakant geworden, so werden die-

jenigen', welche dieser Stelle vorstehen zu können glauben, jedenfalls aber zur hiesigen Gemeinde gehören müssen, aufgefordert, sich bei dem derzeitigen Inspector der Anstalt, Herrn Kaufmann Bockslaff (wohnhaft neben der reformirten Kirche), zu melden. Die Administration.

1636, im November, gaben die Goldschmiede dem Magistrate, auf geschehene Aufforderung wegen ihrer Arbeit, folgende Antwort:

In ihrem fast hundertjährigen Schragen sey zwar bestimmt, daß sie 14löthig, wie zu Cölln und Lübeck eingeführt sey, verarbeiten sollten: aber ihre jetzige Arbeit sey 13½, 13¾ und 13löthig, niedriger aber nicht, dafür sorge das Amt.

Sie arbeiteten aber deßwegen jetzt 13löthig, weil man zu Nürnberg, Augspurg, Danzig und Kansberg auch also arbeitete: brächte aber jemand alte gute Reichsthaler von 14löthigem Gehalt, so lieferten sie auch 14löthig. Sonst, würde ihnen schlechter Silber gebracht, so könnten sie es ohne ihren Schaden, nicht besser liefern, denn sie müßten es mehrmal schmelzen, um es feiner zu machen.

Arbeitslohn nähmen sie, à Loth glatte Arbeit, als Löffel, 7½ bis 8 Groschen. Freilich hätte man vor 30 bis 40 Jahren 4 Groschen gegeben; damals aber habe der Thaler 6 Mark, 8 Schilling, auch 6½ Mark gehalten, jetzt gelte er 15 Mark. Getriebene Arbeit wäre damals das Loth 5 bis 6 Groschen gekommen, sie aber könnten es jetzt nicht unter 12 Groschen machen.

Man beschuldige sie, daß sie zu viel Gold zum

Vergulden verlangten und nicht alles verbrauchten; aber die Ungarischen Gulden müßten sie erst dreimal mit Antimonium schmelzen, ehe sie das Gold fein genug hätten. Von 10 Dukaten blieben bei diesem Läutern nur 9, auch wohl 8½ übrig. Mit Queckſilber das Gold zu vereinigen und abrauchen zu lassen, sey der Gesundheit schädlich. Das Vergulden sey eine mühsame, gefährliche Sache, sie sähen lieber, daß man das Silber blank ließe.

Aehrenlese auf dem Gebiete der Erfindungen.

Papier. Ein Herr Cowper zeigte in einer der letztern Sitzungen des Londoner Kunst- und Gewerb-Vereins, mehrere Sorten aus verschiedenen Pflanzen-Stoffen fabrizirter Papiere vor. Die Maschinen-Fabrikation desselben ist so allgemein eingeführt, daß es ganz unmöglich seyn würde, durch die bloße Handarbeit in der Weise, wie sie früher statt gefunden, den gegenwärtigen Bedarf zu befriedigen. Bekanntlich ist auch nur durch Maschinen das sogenannte Papier ohne Ende*) herzustellen. Herr Cowper hatte einen Bogen anfertigen lassen, der ausgebreitet 4 englische Meilen lang war. Ein anderer Papier-Fabrikant, dessen Fabrik kürzlich von dem Herzoge uud der Herzogin von Southerland besucht wurde, ließ die Straße vor seinem

---

*) Dieses Papier wird auch in der Peterhoffschen Fabrik verfertigt und ist wichtig theils für die Tapeten-Fabrikation, theils auch, weil man von demselben beliebige Formate schneiden kann.

Wohnhause bis zu den Fabrik-Gebäuden, einen Weg von ¾ englischen Meilen, der ganzen Länge und Breite nach, mit einem einzigen Bogen Papier bedecken, so daß die Gäste trocknen Fußes den Weg hin und zurück machen konnten. Um die Festigkeit des englischen Schreib-Papiers darzulegen, wurde in einem großen Bogen, dessen Ecken zusammen gebunden waren, ein Mensch, der sich hinein gelegt hatte, in die Höhe gezogen. In dem Gewerb-Vereine selbst wurden Gewichte von einem halben bis zu einem ganzen Centner, vermittelst eines zusammen gefalzten Bogens Schreib-Papiers, auf dieselbe Weise gehoben. Geglänztes Papier jedoch ist nicht allein nicht so dauerhaft, sondern kann auch leicht, wenn es lange gelegen hat, und recht trocken geworden ist, zu Staub zerbröckeln. (Magazin für die Literatur des Ausl. 1837. S. 204).

Die künstliche Gewinnung und Zubereitung der Naphtha — nicht der chemisch zubereiteten, wie z. B. Vitriol-Naphta, sondern der ursprünglich natürlichen, die unter dem Namen Berg-Oel, Berg-Theer, Stein-Oel vorkommt — ist eine Erfindung der neuesten Zeit. Man gewinnt sie aus einer Substanz, die früherhin als fast ganz unnütz angesehen und verworfen wurde. Es pflegt sich nämlich bei der Destillation der Steinkohlen zur Gewinnung des Gases, eine Flüssigkeit von unangenehmem Geruche abzusondern, die man Kohlen-Theer nennt. Dieses Kohlen-Theers bediente man sich früherhin, wie des gemeinen Theers, bloß zum

Anstreichen des, dem Wetter ausgesetzten Holzwerks und dergleichen untergeordneten Zwecken, und kaum noch dazu, weil sein Geruch zu widerwärtig war und er auch weit mehr Zeit zum Trocknen brauchte, als der gemeine Theer. Neuerdings nun hat man ein Verfahren gefunden, mittelst dessen die flüchtigen Theile dieses Kohlen-Theers durch Destillation getrennt werden können; diese bestehen in einem reinen, schönen Naphtha-Oel, von der durchsichtigsten Farblosigkeit. Anfangs benutzte man diese künstlich gewonnene Naphtha wie Brennöl, und fand, daß sie ein sehr schönes, helles Licht gab, bald darauf aber entdeckte man, daß dieses Oel auch die Fähigkeit besitzt, sich zu verhärten und an der Luft getrocknet, ein vollkommen brauchbares Gummi elasticum giebt. Dieses bildet nun gegenwärtig einen sehr werthvollen Handels-Artikel. Man verfertigt damit wasserdichte Kleidungs-Stücke, elastische Ueberschuhe, Binden, Gürtel und andere, der Feuchtigkeit trotzende Anzugs-Sachen.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 2. October wurde in der Moskauer Vorstadt, auf der Straße, der Leichnam eines hiesigen alten Arbeiters gefunden; so wie am 7. October, auf Alexandershöhe, ein Bauwächter aus dem Militär-Stande; beide nach ärztlicher Untersuchung, in Folge von Brust-Uebeln gestorben. — Am 9. Oct., abends 8 Uhr, fiel ein hiesiger Arbeiter, welcher trunken auf ein, am Katharinen-Damme liegendes Schiff gehen wollte, von dem Bollwerke in den Strom,

und konnte, da letzterer bei starkem Winde hohe Wellen trieb, so wie der Dunkelheit wegen, erst am 14. Oct. aufgefunden werden. — Am 10. Oct., morgens, ward eine Dienstmagd eines hiesigen Färbers, mit starkem Erbrechen, sitzend gefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß sie abends vorher, eine, doch wahrscheinlich nur kleine, Quantität Vitriol-Oels verschluckt gehabt, um dadurch ihrem Leben ein Ende zu machen. Die ärztliche Hilfe verbesserte ihren Zustand sogleich. Als Grund ihres Verbrechens gab Inquisitin an, theils Schwermuth, theils unglückliche Liebe, verbunden mit bald für sie eintretende Dienst- und Paßlosigkeit. — Als am 12. Oct. ein hiesiger russischer Kaufmann, aus der Kirche von seiner Copulation zurückkehrte, sprang, durch den in einem Rinnsteine erhaltenen Stoß, der Schlag der Kutsche auf, an welchem der neunjährige Sohn lehnte, dieser stürzte rücklings hinaus auf das Stein-Pflaster, wurde leblos nach Hause gebracht, und verschied bald darauf. — Am 18. Oct., morgens, wurde ein hiesiger russischer Arbeiter, in der Moskauer Vorstadt, todt auf der Straße gefundeu, wahrscheinlich in Folge seiner bekannten Trunk-Liebe.

Francaise aus der Oper: Norma, Musik von Bellini. Nach den beliebtesten Melodien (5 genannten Nummern), für das Piano-Forte eingerichtet von J. Harzer. Zu haben in der Deubnerschen Buchhandlung und bei dem Herausgeber, Königs-Straße Nr. 265., im Hause des Herrn Prietz.

Vom 31. October bis zum 5. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johanna Wilhelmine Wehrlein. — Katharina Elisabeth Konstantine Berg. — Friedrich Wilhelm Lavrenz. Jesus-Kirche: Karl Aegidius Stock. — Amalia Reimer. — Samuel Julius Nordmann. Krons-Kirche: Amalie Charlotte Kleinert. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Immanuel Jansen. — Christian Eduard Balck. — Helena Katharina Eva Bollmann. — Katharina Dorothea Adelheid Bars. — Anna Emilia Göschel. — Leontine Friederike Amalia Hartmann. — Konstantin Immanuel *. — Anna Christina Emilia Lutz. — Carl Christoph Kamin. — Adelide Wilhelmine Lauer. Reformirte Kirche: Bertha Wilhelmine Brandt. Anglikanische Kirche: Mary Georgina Todd.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Juliane Friederike Hunger, 15 J., 3 Monat, 13 Tage. — Anna Katharina Zeebeck, geb. Egkert, 40 J., 7 Mon. — Karl Ferdinand Weiß, 2 J. Petri- und Dom-Kirche: Johann Jakob Klee, 67 J., 9 Mon. — Julie Karoline Holtzmeier, 1 J., 3 Mon., 4 T. Armen-Kirchhof: Johann Grünthal, 48 J. — Johanna Antonia *, 5 M. — Anna Mahrzing, 4 W.

Proclamirte, am 7. Nov. Gertrud-Kirche: Der Schlosser Johann Karl Samuel Eberhard mit Auguste Ernestine Michaelis. — Wilhelm Jansohn mit Eva Karlinsky. — Der beurlaubte Unteroffizier Peter Gust mit Lihse Laßmann. Krons-Kirche: Der Bäckergesell Johann Ludwig Wilhelm Eduard Kurtzleben mit Anna Katharina Klies. Petri- und Dom-Kirche: Der Commissionair des wilnaschen Commissariat-Depots 9ter Klasse, Wassilly Alexandrow Robusch mit Anna Dorothea Elisabeth Gerditz. — Der Mussendiener Friedrich Ernst Seederström mit Agathe Dorothea Kalat.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 46.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. November 1837.

Schiffe sind bis zum 16. November 1231 angekommen und 1233 ausgegangen. —

Indem Unterzeichnete ihren Mitbürgern anzeigen, daß von ihnen in diesen Tagen wiederum die Subscription für den Kirchhofs-Weg eröffnet worden ist, sprechen sie zugleich die Hoffnung aus, daß, da der jetzt zu chaussirende Theil des Weges zugleich auch von den, den Hospital-Weg Fahrenden benützt wird, — also ein eigentlicher Communications-Weg ist, — auch eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln werde geleistet werden. — Die Einsammlung der Subscription haben, wie im vorigen Jahre, mehrere Glieder der Stadtdiener-Brüderschaft übernommen; — für diejenigen aber unserer geehrten Mitbürger, welche von den Einsammlern nicht in ihrer Wohnung angetroffen werden sollten, sind die Herren: Consistorial-Rath und Ritter Grave, Steuer-Einnehmer Merkel, Apotheker Seetzen zum Empfange der Gaben bereit.

Grave, Reese, Thiel, Wendt.

So Vieles und Ausgezeichnetes ist eben sowohl für den Bestand, wie für die äußere würdige Erscheinung unserer Bühne vor und seit ihrer letzten Wieder-Eröffnung geschehen, — wobei man nur den einzigen Wunsch hegen könnte, es wäre

vor Jahren schon mit solchem Interesse und mit solcher Umsicht für diesen Zweck gehandelt worden. — Ein Pensions-Fond, unabhängig von dem wechselnden Schicksale unserer Bühne, — erschien als der nothwendige Schlußstein, um dem ganzen Gebäude die dauernde Festigkeit zu geben. — Zu diesem Zwecke wurde von dem Director, Hrn. von Holtei, ein von ihm gedichtetes Schauspiel "Shakspear in der Heimath, oder: Die Freunde" — noch im Manuscripte, und bisher nur in Wien und Dresden aufgeführt — dargebracht, und am 13. November, auf eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Weise dargestellt. — Es freut Unterzeichneten, bei dieser Gelegenheit dem würdigen Dichter für den Hochgenuß danken zu können, den seine geistig-sinnige Dichtung gewährte, in welcher Leid und Freude und mit ihnen die irdische Verklärung des unsterblichen Shakspeare an uns vorüberging.

Der Erfolg war des Ganzen würdig. — Die Einnahme, freilich in Verbindung mit bedeutenden Geschenken mehrerer hochgeachteten Bürger, betrug die Summe von 1009 Rbln. S. M. Wendt.

Einunddreißigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 10. November 1837.

Es wurde der Gesellschaft der Bericht des Secretairs über die Ereignisse des verflossenen Monats, so wie über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen, Geschenke vorgelegt. Diese bestan-

den in Büchern, Urkunden, Münzen und sonstigen Alterthümern, und waren gegeben: von dem Hrn. Capitain vom Generalstabe Heinrich Graf von der Osten-Sacken, dem Herrn Etatsrath von Busse, dem Hrn. Collegien-Assessor von Smitt, dem Hrn. Hofgerichts-Präsidenten von Bruiningk, von einem Ungenannten, dem Hrn. C. Fr. Holmberg, dem Hrn. Regierungs-Archivar von Zigra in Mitau, dem Hrn. Collegien-Secretaire Möller und dem Hrn. Iwan Dolbeschew.

Unter diesen Geschenken sind besonders zu erwähnen: das höchst seltene Buch des Friedrich Menius: Syntagma de origine Livonorum. Dorpati 1632. mit angehängtem Klagelied über den Todesfall Gustavi Magni, Dörpt 1633, von demselben Verfasser, und eine antique Tischglocke von besonderer Schönheit, mit erhoben gearbeiteten Bildern und den Inschriften: O Mater Dey memento mey und Petrus Chefnerus me fecit. — 1566. —*) Darauf wurden der Gesellschaft vorgetragen: ein

*) Anmerk. Das rund um die Glocke bandförmig laufende Basrelief stellt den Orpheus dar, die Violine spielend, nebst Thieren, die ihn Theils umgeben, Theils zu ihm ziehen. Der Griff besteht aus an einander gelehnten Figuren. Vielleicht war sie auch eine Meß-Glocke für den priesterlichen Gebrauch, denn die weltliche Verzierung darf uns nicht irre machen, da wir sie ja auch am Rande von Gebet-Büchern finden. Das Metall, wenn auch vielleicht nicht mit Silber, so doch mit einem andern weißen Metalle offenbar vermischt, hat eine fast silbergraue Farbe.

Der Redacteur.

Brief des Hrn. Etatsraths v. Buſſe, der außer einigen intereſſanten Notizen noch einen Dank für deſſen Ernennung zum correſpondirenden Mitgliede dieſer Geſellſchaft enthält, und ein gleiches Dankſagungs-Schreiben des Herrn Collegien-Aſſeſſors von Smitt.

Der Herr Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napierſky gab hierauf einige mündliche Erläuterungen zu den durch ihn überreichten Geſchenken, wonach der Präſident vortrug: 1) einige aus dem Archive der Kurländiſchen Ritterſchaft erhaltene Schriften, welche in einem Streit zwiſchen dem Semmgallenſchen Mannrichter Johann v. Tiefenhauſen und dem Kurländiſchen Superintendenten Paul Einhorn im Jahre 1639 gewechſelt worden, und 2) kurze Geſchichte und Beſchreibung des Denkmals der Herzogin Dorothea von Kurland, mitgetheilt vom Hrn. Regierungs-Archivar v. Zigra.

Den Schluß der Sitzung machten Berathungen über innere Angelegenheiten der Geſellſchaft, in Folge deren beſchloſſen ward, zur nächſten Sitzung, am 8ten December d. J., als zu einer generellen Verſammlung, ſämmtliche Glieder der Geſellſchaft einzuladen.

Einige Anſichten über das Maſchinen-Weſen unſerer Zeit.

Es iſt der unermeßliche Vortheil der Maſchinen, ſagt der engliſche Naturforſcher Humphry Davy, daß ſie diejenigen Arbeiten verrichten, welche das Gemüth herabwürdigen und die geiſtigen Fähigkeiten ſchwächen. Ein Menſch, der ſtets dieſelbe Arbeit verrichtet, wird untauglich zu jeder andern.

Maschinen aber fordern Aufmerksamkeit, geistige Anstrengung und körperliche Arbeit verschiedner Art.

Die Fabrik-Arbeiter arbeiten von Morgens bis Abends, schlafen aus, arbeiten wieder, und des Sonntags bis Mittag. Nachmittags gehen sie schwerlich in die Kirche, aber Abends auf den Tanzsaal. Der Sohn sieht, daß der Vater sein Brod hat, mehr will er auch nicht. Kattun kann Jedermann brauchen, an Arbeit wird's nicht fehlen, die Waare hat guten Preis, die Elle kostet 20 Silbergroschen; er wird Weber. Allerdings hat er Arbeit, aber nur durch diejenigen, welche die Waare bezahlen können. Die ehrsame Frau des Handwerkers kann kein kattunenes Kleid tragen, oder sie hat höchstens eins für die Zeit ihres Lebens als Sonntags-Staat. Jetzt tritt ein reicher, von Liebe zur Industrie erfüllter Mann auf und spricht: Wenn der Kattun 15 Silbergr. die Elle kostete, so würde mehr als noch einmal so viel gekauft werden, denn es giebt bei weitem mehr Leute, die 15 Sgr., als solche, die 20 Sgr. zahlen können, und wenn die Elle für 10 Sgr. herzustellen wäre, so könnte die Consumtion auf das Dreißigfache steigen; denn nicht allein diejenigen, welche ihn mit 18, 16, 14, mit 12 und 10 Sgr. recht gerne bezahlen würden, werden jetzt Käufer seyn. Er errichtet ein großes Gebäude, baut Maschinen und mit einer Anzahl Arbeiter, schafft er 30mal soviel Waare, als diese Menschen einzeln, auf dem Webestuhl, hervorbringen würden: und siehe, die Waare wird gekauft, und das Betriebs-Kapital verzinst sich recht ansehnlich.

Jetzt muß der Weber auf den guten Verdienst verzichten, er muß entweder mit der Hälfte vorlieb nehmen, oder die tägliche Arbeitszeit verlängern. Ist jetzt der Vater vernünftig, so sagt er: mein Sohn, du wirst nicht Weber; und ist es der Sohn, so antwortet er: Vater ich mag auch nicht.

Daß bei der dreißigfachen Consumtion der Waare das ganze Land gewinnt, ist an sich selbst klar; es scheint aber, als wenn dadurch, daß wegen der dreißigfachen Produktion noch eben so viele Menschen, wenn auch andere, als Weber, zu gleicher Thätigkeit beibehalten werden müssen, die Veredlung dieser niedrig stehenden Menschen nicht erreicht wird. Dieser Schein verschwindet aber, wenn man erwägt, daß die Bedienung von Maschinen nicht einseitig ist, daß sie Aufmerksamkeit und Gewandtheit erfordert, daß dagegen der Weber den ganzen Tag über, nur die eine Hand rechts und links, und die andere Hand und die Füße grade aus und zurück bewegt; daß ferner der Fabrik-Arbeiter in großen, gesunden Räumen thätig ist, der Weber dagegen in einer meist dumpfigen Kammer, den ganzen Tag über auf einer und derselben Stelle sitzen bleibt. Der Mensch soll nicht mit so geistlosen Arbeiten sich und eine ganze Familie ernähren, und will er es, so soll es ihm unmöglich seyn. Der Mensch soll nicht Produkte, welche nur durch rohe Kraft und einseitige Bewegung hervorgebracht werden, mit einem großen Theile seines verdienten Lohnes bezahlen. Die nothwendigsten Bedürfnisse müssen den geringst möglichen Preis haben, damit der Mensch fast ausschließlich für das geistige Leben schaffen könne.

Die Maschine ist dem heutigen gemeinen Manne, was der Frucht-Mangel den ersten Menschen war, nämlich ein Zwangs-Mittel zu geistiger Veredlung. (S. L. Hoffmann. Die Maschine ist nothwendig. Berlin, 1832. S. 37 ꝛc. Biblioth. d. liter. prakt. Bürger-Verb. Nr. 39).

Vom 7. bis zum 13. November.

Getaufte. Jesus-Kirche: Friederike Florentine Schuchardt. — Karoline Charlotte Elisabeth Skadding. Johannis-Kirche. Diakonat: a) Michael Nolle. — Johann Georg Awotneek. — Karl Jakobsohn. Krons-Kirche: Sophie Emmeline Johanna Ewertzen. Petri- und Dom-Kirche: Theodor Heinrich Kumerow. — Christoph Gottlob Otto. — Christian Woldemar Flach. — Ida Helena Birckenstädt. — Anna Rosalia Ernestine Schachner. — Augusta Elisabeth Friederika von Magnus.

Begrabene. Jesus-Kirche: Maurergeselle Wilh. Moritz Breese, 34 J. Krons-Kirche: Anna Katharina, verw. Henckel, geb. Wagner, 77 J., 11 M. Reformirte Kirche: Woldemar Johann Gabriel von Nerlich, 3 J., 10 Mon. Armen-Kirchhof: Henriette Nordmann, 2 J. — Johann Konrad Mül-

---

a) Nachtrag

1.) der Getauften (vom 18. März bis zum 11. April). Johann Petersohn. — Anna und Barthold Sauk (Zwillinge). — Anna Helena*. — Agnese Elisabeth und Barthold Heinrichsohn (Zwillinge). — Maria Elisabeth Rosenberg. (Vom 11. August bis 31. October). Sophia Amalia Schink. — Eva Katharina Jakobsohn. — Anna Jansohn. — Christiane Sehk. — Friederika Sophia Elisabeth Schwanberg. — Johann Friedrich*. — Alexander Jansohn. — Anna Friedrichsohn. — Matthias Johann Lihz. — Dorothea Amalia Giesler. — Johann Jakob Sohsts. — Georg Jansohn. — Katharina Jakobsohn. — Helena Dorothea*. — Friedrich Jahn. — Dorothea Martinsohn. — Johann Kulitzky. — Martin Jansohn.

ler, 74 J.— Anna Katharina Betak, 2 Mon.— George Alexander Wohlers, 4 J.— Anna Katharina Hermann, 6 Mon.— Anna Petrowa, 62 Jahr.

Proclamirte, am 14. Nov. Jesus-Kirche: Recognitions-Beamteter Friedrich Eberhard Berens mit Dorothea Friederike Henriette Stahl.— Böttticher-Geselle Theodor Karl Schlegel mit Eva Wiezep. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Bordingschiffer Christoph Engelbrecht Winter mit Anna Gertrud, verw. Kalning, geb. Strasding, (auch Krons-Kirche).— Der verabschiedete Soldat und Brückenaufseher Hans Karl mit Eva Elisabeth, verw. Swaigsne, geb. Wilzing.

2.) der Proclamirten (vom 15. August bis 31. Oct). Der Schreiber beim Ingenieur-Commando Martin Mahrz mit Gertrud Sprohje.— Der Arbeitsmann Peter Freymann mit Katharina Mariane, verw. Burkewitz, geb. Ohsoling.— Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldat Johann Martin mit Anna, verw. Pelz.— Der Arbeitsmann Friedrich Apstein mit Sophia Pumpe.— Der Arbeitsmann Johann Anderson mit Hedwig, verw. Kruhming, gen. Esragail.— Der verabschiedete Soldat Karl Prinz mit Margaretha Kleymann.— Der Invalidensoldat und Diener bei der Soldaten-Waisenschule Michael Babbin mit Maria Wolk.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 47.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. November 1837.

Schiffe sind bis zum 23. November 1233 angekommen und 1240 ausgegangen. —

Zum Besten der Astrachanschen Gemeinde sind bei Herrn Pastor Poelchau eingegangen: von Madame A. L. Gamper, geb. Baumann 12 Rbl. S.

Zwei Empfehlungen. Die erste betrifft die Kunst-Handlung, welche, wie auch schon früher, in der Stadt London parterre eröffnet worden. Nach der Versicherung des Eigenthümers soll sie sich vor seiner frühern Ausstellung in unserer Stadt, so wie vor vielen andern der Art, durch eine große Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Assortiments auszeichnen. Dabei sucht sie das Große wie das Kleine, das Kostbare, wie das Billige, das Prachtvolle, wie das Nützliche zu berücksichtigen. In Hinsicht der Preise hofft der Inhaber das Publikum zufrieden stellen zu können.

Die zweite Empfehlung gilt dem Tischler-Meister, Herrn G. F. Bassen, welcher sich eben etablirt hat, und vor kurzem von dem Auslande zurückgekehrt, mit den neuesten Mustern und Zeichnungen versehen ist. Sein Meisterstück, ein Büreau, ist eine gewiß sehenswerthe Arbeit, und wird der Verfertiger (wohnhaft bei der Sandpforte in der Kaser-

nen-Gasse, im Kornetschen Hause, eine Treppe hoch) darüber Auskunft geben.

Einige Ansichten über das Maschinen-Wesen unserer Zeit.

2.

Es entstehen neue Gewerbs-Zweige, und das hervorgebrachte neue Ding, selbst das unbedeutendste, erregt den ganzen Cyklus der Industrie-Kräfte zu erweiterter Thätigkeit, wie die geringste Vermehrung der Ueberwucht zur größern Geschwindigkeit das Räder-System eines chronometrischen Uhrwerks. Wer erinnert sich nicht noch des Zunder-Feuerzeugs? In einem blechernen Kasten waren mehrere Abtheilungen für Zunder aus Zeug-Schnizzeln, Feuerstahl, Stein und Schwefel-Enden. Durch oft wiederholtes Pinken faßte endlich der Zunder den Funken, und ehe der Schwefel sich entzündete, vergingen Minuten. Das chemische Feuerzeug ist an dessen Stelle getreten. Im Anfange waren die Hölzer so theuer, daß nur wohlhabende Leute sie benutzen konnten, wenige wurden gekauft und folglich auch nur wenige gemacht. Bald entstanden Fabriken, millionenweise werden sie angefertigt und in alle Gegenden des Landes versandt; die Consumtion ist allgemein geworden. Wie groß ist der Gewinn der Zeit durch den Gebrauch, und wie groß der Gewinn an Geschäften durch die Anfertigung dieser chemischen Feuerzeuge: der Bergmann fördert das Bleierz, der Hütten-Mann bereitet daraus die Mennige, auch siedet er das Kali; Wagen und Schiffe verführen die Waare, — Spei-

chen und Achsen, Taue und Segel setzen die verschiedenen Handwerke in Bewegung, der Fuhrherr braucht Knechte und Pferde, Viehzucht und Weidebau werden gefördert. Hunderte von Menschen sammeln die gespaltenen Hölzchen in Bündel und stippen sie in den flüssigen Schwefel und das gefärbte Laugensalz. An das Schwefelholz, welches wir anzünden, ist der Nutzen von Millionen Menschen geknüpft. Und wer hat durch die Abschaffung des Zunder-Feuerzeugs verloren? Der Stahl-Arbeiter wird sich hoffentlich trösten können, Schwefel wird jetzt mehr verbraucht als sonst, die Lumpen, welche zu Zunder gebrannt wurden, gehen jetzt in die Papier-Fabriken, und wenn das Papier bedruckt, oder beschrieben und mit Nutzen gelesen worden, so kann es als Emballage für die Zündhölzer gebraucht werden. Der Klempner macht jetzt Etuis in anderer Form. — Es giebt aber auch neue Gewerbs-Zweige, welche die alten beeinträchtigen. Die Gas-Beleuchtung nimmt z. B. den Oel-Fabrikanten einen Theil des Verdienstes fort, weil das Gas im Großen bis jetzt nur, bei uns wenigstens, durch Steinkohlen gewonnen wird. Wenn aber früher die Straßen-Laternen durch die unverbrennbaren Beimischungen des Oels die Atmosphäre verunreinigten, — wenn man aus dem Raum zwischen zwei derselben, aus der tiefsten Finsterniß in blendendes Licht und wieder in Finsterniß trat, — so kann man auf das Gas-Licht nicht zürnen, weil es nur Steinkohlen und Eisen consumirt, große Bauwerke nöthig macht, den Oel-Händlern aber Schaden thut. Dieser abwechselnde Gewinn und

Verluſt in den Gewerben findet ſich nicht allein durch die Gewerbe, er ſtellt ſich durch den Wechſel aller Verhältniſſe ein: wenn es regnet hat der Leim-Fabrikant Schaden, der Fuhrmann Gewinn; je größer die Hitze im Sommer, deſto größer iſt der Schade des Fleiſchers und der Nutzen des Brauers. Das giebt abermals einen Beleg, wie Unrecht man thut, die Maſchine zu verpönen, weil ſie dem Einzelnen Schaden zufügt. (Ebendaſ. S. 43 ꝛc.)

3.

Die Maſchine vermehrt durch die Vervielfältigung der Waaren den Wohlſtand des Landes, und zwar von der niedrigſten bis zur höchſten, von der ärmſten bis zur reichſten Klaſſe ſeiner Bewohner. Den Wohlſtand der ärmern und mittlern Klaſſe befördert die Maſchine direkt, indem ſie faſt nur die allergebräuchlichſten Waaren fertig darſtellt, die weniger gebräuchlichen, aber entweder zur Vollendung vorarbeitet, oder nur einzelne Theile dazu fertig liefert, die Vollendung des Ganzen aber der kunſtvollen Hand des Arbeiters überläßt. Den Wohlſtand der bemittelten, der reichen Klaſſe der Menſchen und eines großen Theils des Mittelſtandes befördert ſie aber indirekt dadurch, daß ſie auch dieſen Leuten dieſelben Waaren wohlfeiler liefert, und ihnen dadurch Mittel übrig läßt, für das den gewöhnlichen Leuten weniger Nothwendige, für das höhere geiſtige Bedürfniß zu ſorgen, Werke der Kunſt und Wiſſenſchaft ſich anzuſchaffen. Aber hierdurch geht auch aus der Maſchine die allgemeine Veredlung der Menſchheit hervor; denn da

mit dem Ankauf der Werke auch die Produktion derselben wächst, so wird auch die Zahl der Gelehrten und Künstler wachsen. Eine große Menge junger Leute, die sonst Handwerker geworden wären, widmen sich den freien und schönen Künsten, und eine eben so große Menge Roharbeiter werden Handwerker. (Ebendas. S. 56 ꝛc.)

4.

Die Maschine hebt die Gewerbe, sie befördert direkt und indirekt den Wohlstand der Gewerbtreibenden. Die Maschine ist ein Kunstwerk, dessen Bau die Leitung eines vielseitig gebildeten Mannes erfordert und alle Handwerke in Thätigkeit setzt. Die Genauigkeit, mit der alle Theile in einander greifen müssen, erfordert sorgfältige Arbeit. Der Handwerker muß sauberer arbeiten, er muß es also auch lernen; er muß ferner mehr Kenntnisse besitzen, als er für die gewöhnlichen Arbeiten bedurfte. Es ist das Interesse des Staats, tüchtige Handwerker zu besitzen, es entstehen Gewerb-Schulen. Der Schüler muß zur Auffassung und Verarbeitung der vorgetragenen Lehren schon vorgebildet seyn; es werden mehr Elementar-Schulen nöthig. Die Bildung der niedrigsten Volks-Klasse wird gehoben. Es sind Vorbilder, also Zeichner, Kupferstecher und Lithographen, es sind Bücher, also Schreiber, Drucker und Buchbinder nöthig. Der Buchhandel kommt in größeren Flor, die Papier-Fabrikation wird erweitert. Lehrer sind nöthig, Seminarien werden errichtet. Die Elementar-Schule wird nicht allein lesen, schreiben und rechnen, sondern auch zeichnen lehren, — der Fleißsinn

soll von vorn herein geweckt, Jedermann, der Knabe schon, soll belehrt werden, daß die Maschine eine Wohlthat ist. (Ebendas. S. 58 ꝛc.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 6. October war in der durch eine Dampf-Maschine getriebnen Spinnerei einer hiesigen Tuch-Fabrike ein um eine große Welle laufender Riemen abgefallen. Einem der daselbst arbeitenden Jungen, welcher, unberufen nnd unvorsichtig, den Riemen wieder auflegen wollte, wurde der linke Vorder-Arm gebrochen und der Ellenbogen verrenkt. — Am 10. Oct., Abends, wurde bei der Siège des zweiten Vorstadt-Theils von einer Frau die Anzeige gemacht, wie ihr beim Wasserschöpfen von einem fremden Knaben so eben erzählt worden, es sey so eben ein Mensch in den Strom gefallen. Obwohl nun gleich alle Maßregeln getroffen wurden, konnte man doch erst nach einer Stunde den Verunglückten auffinden, einen sich hier aufhaltenden, dem Trunke sehr ergeben gewesenen Bauern. Die Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos. — Am 25. Oct., früh Morgens, hatten ein Hausbesitzer der Moskauer Vorstadt und dessen Frau häuslicher Geschäfte wegen, auf kurze Zeit, ihre Wohnung verlassen, in welcher sich ihr zweijähriger Sohn befand. Die brennende Oel-Lampe stand auf dem niedrigen Fenster. Das Kind, sich selbst überlassen, begann mit derselben zu spielen. Bald aber ergriff die Flamme das Hemd desselben, und obwohl der Vater, der dieß vom Hofe aus, durch

das Fenster erblickt, herbeistürzte und das Feuer dämpfte, war das Kind doch schon so verletzt, daß es bereits am Abende starb.

Ein Herr Volling in Böhmen hat die Erfindung gemacht, mit Anwendung von Kartoffel-Stärkemehl, ein gutes, dem Malz-Biere nicht nachstehendes Bier zu bereiten. Da 9—10 Metzen Kartoffeln dabei gleich sind 3 Metzen Gerste, so gewährt die Anwendung der ersteren dem Brauwesen, wie der Landwirthschaft große Vortheile. Die Methode ist mit demselben Geräth ausführbar, bedingt eine bedeutende Arbeit- und Brennstoff-Ersparniß und macht nur einen eigens construirten, leicht herstellbaren Seihe-Bottich, von halber Größe als der bestehende Maisch-Bottich groß ist, nothwendig.

Ebenderselbe macht eine neue, vortheilhaftere Erzeugung aus Kartoffel-Stärkemehl mittelst Malz, (daher ohne Schwefelsäure), so wie Schnell-Essig-Bereitung aus demselben Material mittelst Gerstenmalz bekannt. (Abend-Zeitung 1836. S. 1102).

Es ist die Rede davon, einen Tag- und Nacht-Telegraph auf den großen Straßen Englands zu errichten. Einer der größten Vortheile davon wäre die ununterbrochene Korrespondenz innerhalb weniger Minuten zwischen den größten Handels-Plätzen. Die Arbeit soll von dem Lieutenant Watson, dem Ober-Aufseher der Telegraphen von Liverpool und Holyhead, geleitet werden. (Ausland 1836. S. 1439).

Vom 14. bis zum 20. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Arend Woldemar Berg. — Friedrich Wilhelm Michelsohn. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Wilhelm Strauß. — Martin*. Krons-Kirche: Johanna Maria Elisabeth Spier. Petri- und Dom-Kirche: Karl Heinrich Ferdinand Hellmann. — Peter Leopold Ziepohl. — Alexander Reinhold Träger. — Katharina Wilhelmine Clothilde Stephany. — Karl Friedrich Wilhelm Wiegand.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Christina Elisabeth Erdmann, geb. Neuland, 45 J. — Peter Leopold Ziepohl, 3 T. Petri- und Dom-Kirche: Hedwig Martha Klug, 76 J., 6 Mon. — Oekonom Burchard Karl Kröger, 54 J.

Proclamirte, am 21. Nov. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Invalidensoldat und Diener bei der Soldaten-Waisenschule Martin Martin mit Dorothea Silling. Krons-Kirche: Julius Karl Heinrich Werner mit Henriette, verw. Weber, geb. Heister. — Der Webergeselle Heinrich Jories mit Katharina Elisabeth Franz.

☞ Mittwoch, den 1. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 48.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 1. December 1837.

Auch Hr. Buchbinder-Meister, Aeltester Kreusch hat sich zur Entgegennahme von Beiträgen für den Kirchhofs-Weg erboten, und ist es des Redakteurs alleinige Schuld, daß dessen Name unter denen der übrigen Herren ueulich anzuführen vergessen worden.

Die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste zu Antwerpen, hat den Pastor D. Wendt zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

Bericht an die Jahres-Versammlung der Rigaischen Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland. Am 10. November 1836. Vorausgeschickt sind kürzere Nachrichten von den drei vorhergehenden Jahren. Riga, bei W. F. Häcker. 1836. 16 S. 8.

Jahres-Feier der Rigaischen Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland. Am 22. October 1837. Riga, bei Müller. 1837. 18 S. 8.

(Nicht-Mitglieder erhalten jeden dieser Berichte, für 20 Kop. S. M, oder jeden beliebigen höhern Preis, in dem Magazine des Kassaführers Aeltesten Löseviz und bei dem Geschäftsführer Consist.-Rath Grave).

Wenige Blätter und doch so inhaltreich, eines Vereines, der in unserer Stadt thätig, doch noch

von Vielen nicht gekannt ist und eben deshalb in seinem möglich reicheren Wirken gehemmt wird, erwähnend. Manche Vorurtheile scheinen übrigens über derartige Vereine bei uns zu herrschen. Nach Maaßgabe anderer, wie z. B. denen der Aerzte, an denen ein andrer Stand der Sache nach keinen Theil haben kann, scheint man zu glauben, die Bibel-Gesellschaften seyen nur für Theologen und vergißt, daß die Bibel ein Buch für den Menschen überhaupt ist, nicht für einen einzelnen Stand. Andre scheuen diese Verbindungen, wähnend, weil sie entstanden in einer Zeit religiöser Sectirerei, vielleicht auch mit ihnen sich hier und da verbanden, — es unmittelbar mit Schwärmern zu thun hat, vergessend wiederum, daß sie ja der Bibel gelten, dem Quell des Lichtes. — Kann es nun allerdings erklärlich scheinen, wie unter den Einwohnern einer Stadt, wie unser Riga, schon ihren verschiedenen Kirchen nach, — eben sowohl als in den mittleren und höheren Ständen der Besitz vieler anderweitigen Erbauungs-Bücher, namentlich der Gebrauch unsers, diesen Zweck auf eine so vorzügliche Weise erfüllenden, trefflichen Gesang-Buches, den Absatz von Bibeln sehr beschränkt; — so gibt es gewiß unter uns, und gerade da, noch so viele Armen an irdischen Gütern, die eben deshalb auch arm sind und bleiben am Geiste. Wir thun ja aber so oft die milde Hand auf und geben dem armen Bruder und der leidenden Schwester, damit sie ihren Hunger stillen und ihre Blöße decken; — warum wollen wir ihnen die Nahrung für Geist und Herz, für Zeit und Ewigkeit versagen?

Dazu haben wir Alle Gelegenheit, wenn wir der Bibel-Gesellschaft beitreten, die noch dazu keinen festen Beitrag vorschreibt, sondern jede Gabe dankbar entgegennimmt. — Scheint es ja doch, von der weltlichen Seite genommen, noch einen andern Grund zu haben, warum Bibel-Gesellschaften eine mehr allgemeine Theilnahme finden müßten. Ist unsre Zeit nämlich ausgezeichnet durch das Licht, daß sie unter alle Stände, bis hin auf die niedrigsten, verbreiten sieht und hilft, namentlich bei uns auch, unter dem Landvolke, so muß es darum zu thun seyn, auch hinlänglich Hilfs-Mittel zu haben, um zu diesem Zwecke zu gelangen. — Was für ein Lesebuch aber sollen wir den Niedern und Armen in die Hände geben? Versteht sich, nur ein solches, das, alle Zwecke erfüllend, auch zugleich zu einem wohlfeilen Preise ihnen gegeben werden kann und muß. Dem Armen ist seine Bibel das Hausbuch des Glaubens, der Lehre und des Trostes. Darum wäre es eben so wünschenswerth, als nothwendig, alle achtungswerthe Mitbürger unserer Stadt, zugleich auch als Mitglieder einer Gesellschaft zu sehen, vor deren Jahres-Berichte wir hier mit einem Gefühl herzlicher Freude stehen, daß sie noch so viel leisten konnte. — Hören wir hier einige Data.

Nachdem im Jahre 1832 der Kassen-Bestand mit 371 Rbl. 25 Kop. S.M. übernommen worden war, betrug er am Schlusse 1836: Silb. Rbl. 238. 31 Kop. und B.A. Rbl. 177. 93 Kop. An Beiträgen gingen ein, vom J. 1832 bis zum Schlusse 1836: 502 Rbl. 54½ Kop. S.M. und 656 Rbl.

42 Kop. B.A., — wovon der bei weitem größere Theil auf Rechnung der Hilfs-Comités des Landes geschrieben werden muß, indem im J. 1834 die Beiträge der Mitglieder unserer Bibel-Gesellschaft nur 15 Rbl. B.A. und 34 Rbl. S.M., von den Hilfs-Comités aber allein an Silber-Münze 101 Rbl. 76½ Kop. betrugen. — Für den Ankauf von ganzen Bibeln und neuen Testamenten in deutscher und lettischer Sprache, wurden verausgabt: 1957 Rbl. 65 Kop. S.M. und 1100 Rbl. B.A. — An Bibeln wurden verkauft: ganze 386, neue Testamente 3785. — Da ein großer Theil der Bücher gebunden werden muß, so versteht es sich von selbst, daß die Buchbinder-Arbeit, obwohl billig gestellt, doch eben eine sehr bedeutende Ausgabe verursachte, nämlich 603 Rbl. 80 Kop. S.M. — Ein gewiß segenbringender Theil des Wirkens unserer Bibel-Gesellschaft bestand in den zum Geschenk vertheilten biblischen Büchern, sowohl an Einzelne hier und im Lande, als auch an ferne Verwiesene, an Rekruten, und namentlich auch an die Armen-Anstalten, so wie zur Vertheilung an arme Confirmanden unserer Stadt und Vorstädte.

Wir dürfen uns aber des Gedeihens der Rigaischen Bibel-Gesellschaft in unsern Mauern keineswegs rühmen, als eine Frucht unserer eifrigen Theilnahme. Unsere Stadt bietet hier fast nichts mehr, als den günstigen Mittel-Punkt für die Interessen dieser Gesellschaft, — die nur durch die rege Mitwirkung der Bewohner des Landes, und den eben dadurch erhaltenen kleinen Gewinn, bei möglichst großem und wohlfeilem Absatze der bibli-

schen Bücher, ihr Daseyn durch ihr segensreiches Wirken in den Land-Gemeinden bewährt. — Sollten wir Städter, in unserer Aufklärung, wirklich darüber schon weg seyn, an solchem Gottes-Werke Theil zu nehmen? Sollten wir dem Lande darin gerade nachstehen wollen? — O, nur ein Blick in die Rechenschaft des letzten Jahres, und die Nachrichten von den einzelnen Kirchspielen, über die sich immer mehrende Zahl der Lesenden, nicht nur wie kirchlich, — wie menschlich und statistisch wichtig erscheinen sie, verglichen mit dem Zustande der Bewohner Livlands vor 30 Jahren, in dieser Hinsicht. Mitbürger! lasset uns auch in diesem Sinne "nicht sehen auf das, was unser, sondern auf das, was des Andern ist" — lasset uns auch durch die kleine Gabe dazu beitragen, daß es in christlichem Sinne immer heller in den Geistern, immer frömmer in den Herzen werde, — indem wir die Bibel verbreiten helfen, als ein Hausbuch. — Wir tragen so mit bey zum Segen und zur Ehre unsrer Zeit! Wendt.

Die neueste Zeit, die letzten Jahre insbesondere, haben durch die vermehrten Reisen nach fremden Welttheilen, so wie durch das tiefere Eindringen in dieselben, die Kenntniß der Pflanzen-Welt ungewöhnlich erweitert. Wir sind dadurch nicht nur in den Besitz einer Menge neuer Zier-Pflanzen gekommen, sondern haben auch mehrere neue Küchen-Gewächse, und — was sehr wichtig — haben eine große Zahl neuer Getreide-Arten kennen gelernt. Mehrere Sommer-Getreide-, namentlich Gerste-

Arten, die vielleicht bald im Großen gebaut werden dürften, scheinen sich für die Haushaltung, insbesondere zur Zubereitung von Gemüße zu eignen. — Zu diesen neuen ökonomischen Gewächsen gehört denn auch das Chenopodium Quinoa. Der Herr Redakteur der russischen landwirthschaftlichen Zeitung leitet die, ihm von unserem geehrten Mitbürger, Herrn Zigra, gemachte Mittheilung über diese Pflanze, (Landwirthschaftliche Zeitung. 1837. Nr. 90.) mit folgenden Worten ein:

Seit einiger Zeit sprechen ausländische Journale oft von einem, der Hirse ähnlichen Sommer-Korne, Guinoa genannt, dem sie einen fast unglaublichen Grad von Fruchtbarkeit zuschreiben. Aus allem aber ist ersichtlich, daß nicht nur Journalisten, sondern auch einige Naturforscher unter obiger Benennung, verschiedene Gattungen dieser Pflanze vermengen. Feuillée machte zuerst auf die Wichtigkeit der Guinoa, in landwirthschaftlicher Hinsicht, aufmerksam, und spricht von ihrem weißen Saamen, während Andere sie roth fanden. Wildenow nahm sie zuerst in das System, unter dem Namen Chenopodium*) Quinoa auf, — von andern auch nudicaule genannt. — Wie dem auch

*) Die Gattung Chenopodium ist keinesweges eine Getreide-Art, im eigentlichen Sinne des Wortes, — also zu den Gras-Arten gehörig, — sondern zwei andre Pflanzen dieser, auch hie und da in den Gärten gezogen, und eine dritte wildwachsend, zeichnen sich durch den starken, unangenehmen Gerneh ihrer Blätter aus, und werden auch in der Medizin angewendet.

sey, diese, im südlichen Amerika unter dem Namen Guinoa einheimische, Pflanze, verdient ohne Zweifel eine besondre Aufmerksamkeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 21. bis zum 27. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Helena Eck. — Christian Wilhelm Blau. Krons-Kirche: Oskar Ludwig Friedrich Erasmus. — Johann Karl Klenert. — Gertrud Juliane Block. — Adelheid Karolina Agnes Maria Graßmann. — Henriette Margaretha Amalia Martens. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Julius Kuglan. — Johann und David Seeler (Zwillinge). — Wilhelmine Auguste Löfevitz. — Wilhelm Adalbert Anton.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Amalie Emilie Langewitz, geb. Fehrmann, 28 J. — Anna Bertha Theophilie Stechmesser, 1 J. 7 Mon. Jesus-Kirche: Schuhmacher-Meister Johann George Krause, 43 J., 2 Mon. — Anna Johanna Fuhrmann, geb. Borkewitz, 48 J. Krons-Kirche: Der Bolderaasche Postmeister Titulair-Rath Karl Heinrich Köhler, 42 J. — Juliane, verw. Ewerts, geb. Janschewsky, 70 J. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Karl Friedrich Eichert, 79 J., 2 Mon. — Frau Aeltestin Maria Elisabeth Knaak, geb Fiedler, 65 J., 3 Mon. — Glockengießer-Meister Ernst Daniel Beggrow, 58 J. — Perückenmacher-Meister Joh. Benjamin Schentzel, 57 J. — Pauline Wilhelm Ernst, 1½ J. Armen-Kirchhof: Anna Berg, geb. Silling, 46 J. — Amalia Charlotte Kleinert, 2 Wochen. — Peter

Guſt, 48 J. — Friedrich Gottlieb Beyer, 8 Mon. — Martin Eduard Loevy, 1 J., 9 Mon. — Anna Freyberg, 1 Tag. — Anna Wilhelmine Reisner, 1 J., 10 Mon. — Mickel Juhan, 3 J. — Johanna Margaretha Rode, geb. Gräbner, 60 J. — Maria Eliſabeth Normann, geb. Goſch, 50 J. — Anna Eliſabeth Schwartz, geb. Pekull, 61 J.

Proclamirte, am 28. Nov. Gertrud-Kirche: Der Schloſſer-Geſelle Kaspar Ferdinand Ramming mit Anna Charlotte Bach. Jeſus-Kirche: Der Böttcher-Meiſter Johann Andreas Piehl mit Gertrud Adeline Bludow. — Der Arbeitsmann Karl Heinrich Sakraſchewsky mit Emilie Juliana Pill. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Fiſcherwirth Johann Innus mit Barbara Innus, gen. Bergmann. — Der vom Leibgarde-Ismailowſchen Regimente verabſchiedete Soldat Chriſtian Peter mit Katharina Jannis. Petri- und Dom-Kirche: Der Paſtor zu Dahlen Dr. phil. Robert Eduard Irmer mit Maria Hedwig Schwartz. Reformirte Kirche: Der Kaufmann in St. Petersburg Henry Kirſchten mit Karoline Natalia Smit.

☞ Mittwoch, den 8., den 15., den 22. und den 29. December, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, werden die ſtatutenmäßigen Sitzungen der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Spar-Kaſſe, im Lokale des Stadtkaſſa-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 49.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. December 1837.

Schiffe sind bis zum 7. December 1238 angekommen und 1243 ausgegangen. —

Zum Besten der ärmsten unter den Zöglingen der Waisen-Schule der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei mir eingegangen: fünf Paar wollene Strümpfe und ein Rubel Silber.

M. Taube.

Für denselben Zweck sind am 4. December von einem erfreuten Familien-Vater sechs Rubel S.M. so wie am 25. November von einer Ungenannten, für die evangelische Gemeinde zu Astrachan, zwei Rbl. S.M. eingegangen bei P. Poelchau.

Meine Vorlesungen über Physik und Chemie, welche unvorhergesehener Umstände wegen, zu welchen vorzüglich die nothwendig gewordene Wahl eines zweckmäßigeren Lokales gehört, bisher nicht eröffnet werden konnten, werden nunmehr Dienstag, den 14. Dec., Abends von 7—8 Uhr, in dem Saale der hiesigen Kreisschule, an der Ecke der Palais- und Neugasse, ihren Anfang nehmen und der früheren Bestimmung gemäß, jeden Freitag und Dienstag, um dieselbe Stunde, fortgesetzt werden. Die Eintritts-Karten zu 4 Rbl. S., können zu jeder Zeit bei mir abgeholt werden.

E. L. Seezen.

Dreißigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungsanstalten in Riga und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Cassa. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Directorium für das Jahr 1836. Riga 1837. Gedruckt bei W. F. Häcker. 19 S. 4to nebst Tabellen.

Die Einnahme betrug in diesem Jahre: 38,945 Rbl. 44½ Kop. S. M., — wobei freilich die Renten, Grundgelder ꝛc. des Georgen-Hospitals mit 4821 Rbl. 3½ Kop. S. M. und die, von der Stadt-Kasse für Verpflegung von Kranken fremder Gemeinden gezahlten, 2003 Rbl. 55 Kop. S. M., so wie die Einnahme des Krankenhauses selbst von 1039 Rbl. 7½ Kop. S. M., und der Beitrag aus den Renten des v. Schreiberschen Familien-Legats von 1002 Rbln. 79 Kop. S. M., zusammen schon die Summe von 8866 Rbln. 45 Kop. S. M., mithin mehr, als ein Viertel der ganzen Einnahme, bildeten. Die Ausgaben stiegen, nach Abzug eines Vorschusses für die Almosen-Kasse, zum nächstfolgenden Jahre von 350 Rbln. S. M. und des baaren Saldo's von 1918 Rbln. 90 Kop. S. M., — auf die Summe von 36,676 Rbln. 54½ Kop. S. M. — Von diesen Ausgaben kamen auf das Krankenhaus, nach Abzug seiner eignen Einnahme und der Vergütung für nicht zur Gemeinde gehörige Kranke aus öffentlichen Mitteln, 6939 Rbl. 95½ Kop. S.; — in Hinsicht der Leistungen dieser Anstalt, in ihren beiden Lokalen und der Entbindungs-Anstalt, wohl

vor allen übrigen die geringste Ausgabe und doch die segensreichste, ebensowohl indem sie den armen Unglücklichen dem Leben und den Seinen zurückgiebt, als dadurch, daß sie eben größtentheils der gänzlichen Verarmung, und dem körperlich Untauglichwerden vorbeugt. Das Nikolai-Armen- und Arbeitshaus verausgabte 7579 Rbl. 38½ Kop. S.M. bei einer Einnahme von nur 93 Rbln. 75 Kop. S.M., mit Ausschluß der Geschenke. Theils der schon in dem Namen der Anstalt liegende, wenigstens von Begründung derselben schon so angenommene Zweck, Sieche und Arbeitsfähige zugleich zu verpflegen, ist bei ihr vielleicht ein Hinderniß für größere Einnahme, — Theils aber auch die schon oft erprobte Unmöglichkeit, eines größern Absatzes von irgend einer größeren, fabrikartigen Arbeit in unserer Stadt, in welcher Hinsicht wir uns nicht im mindesten mit dem Auslande messen können, wo auf wenige Meilen Weges sich gleich ein Umsatz in vielen größern und kleinern Städten bildet, während wir hier auf unsre Stadt allein beschränkt sind. — Die Verarbeitung der Pinken zur Heede, gegenwärtig in Privat-Händen, muß jedenfalls für die Anstalt gewonnen werden, so wie der von Einem Edlen Wettgerichte confiscirt werdende Flachs und Hanf, der Anstalt, für ihren eigenen Bedarf verabfolgt, eine sehr große Hilfe leisten würde. — Bis dahin muß sie sich begnügen, dem Krankenhause, durch von ihr gestellte Arbeiter, eine Ausgabe zu ersparen. — Ganz anders steht freilich das Georgen-Hospital da. In alten Zeiten eine Anstalt für mit ansteckenden Krankheiten Behaftete,

ward sie,— später aus der Vorstadt in die Stadt verlegt, — ein Zufluchts-Ort für Betagte und Arme, besonders aus dem Bürgerstande. Der Besitz liegender Gründe und eines Kapitals machen bei dieser Anstalt eine bessere Verpflegung ihrer Bewohner möglich. Die Einnahme betrug 4821 Rbl. 3½ Kop., die Ausgabe 4723 Rbl. 74 Kop. S. M. Doch ist der Grundbesitz in der sogenannten Sunde gegenwärtig fast nur als eine Last zu betrachten.— Eine sehr bedeutende Summe erforderte in dem Jahre 1836 die Unterstützung der Haus-Armen, nämlich: 10,151 Rbl und 80 Kop. S. M., wovon freilich, auf Arzneien uud Honorar des Arztes, die Summe von 1519 Rbln. 30 Kop. kommt,— die Ansprache um Unterstützung hatte sich aber, gegen das vorhergehende Jahr, schon bedeutend gesteigert, obwohl doch nur dieser, großentheils aus sogenannten Bettstellern bestehenden, Klasse das geringe Miethe-Geld gereicht worden war. Einen freundlichen Zweig unseres Armen-Wesens bildet die Verpflegung armer, älternloser Kinder, 44 an der Zahl, zu dem Betrage von 828 Rbln. 51½ Kop. S. M.

Ueberblicken wir nun die Gesammtzahl der, im J. 1836, durch das Armen-Directorium, Theils in seinen Anstalten, Theils als Kranke, Theils durch Geld-Quoten Verpflegten, — die 393 Unterstützten der Schenkerei-Kasse mit eingeschlossen,— so ergiebt sich uns die bedeutende Zahl von Sechstausend dreihundert fünfunddreißig unterstützter Armen. — Fügen wir diesen,— von denen nur ein Theil Kranker fremder Gemeinden abzurech-

nen iſt — die Verpflegten der Alexandershöhe (von denen allerdings auch ein Theil hierher gehört), die Wittwen in den Heiligen-Geiſt, Kampenhauſens-, Ecks- und Nyenſtädts-Stiftungen, — die von Einem adlen Frauen-Vereine, von den einzelnen Familien-Stiftungen, wie z. B. dem v. Schröder-ſchen, Ruffſchen ꝛc. Unterſtützten, nebſt denen in der Armen-Anſtalt der Altgläubigen hinzu, ſo können wir annehmen, daß wenigſtens jeder neunte Bewohner unſerer Stadt ein Verpflegter der Gemeinde ſey. — Freue dich deſſen, wohlthätige Vaterſtadt, daß du das biſt freiwillig, — wie viele Sorge es auch deinen Oberen beim Blick in die Zukunft machen möge! Wendt.

Chenopodium Quinoa. (Fortſetzung). Dieſe Pflanze wurde früher in vielen botaniſchen Gärten Europa's gezogen, doch ohne gehörig berückſichtigt zu werden, und gerieth ſo in Vergeſſenheit. Vor ungefähr 10 Jahren zurück, wurde ſie von dem Vice-Präſidenten der Linneiſchen Geſellſchaft in London, Lambert, von neuem aus Peru verſchrieben und über Europa verbreitet, zugleich mit dem Bemerken ihrer Eigenſchaften und des wichtigen Nutzens, den man künftig von ihr in höherem Geſichts-Punkte erwarten dürfe. Nach verſchiednen Verſuchen und Unterſuchungen zeigte es ſich, daß Lamberts Quinoa ſich von dem obenangeführten durch das eng zuſammengedrückte, farbigte Bürſtchen, ſo wie beſonders durch das ſchnelle und frühe Reifen ſeiner weißlichten Körner auszeichne. Deshalb nannte es Schrader: Chenopo-

dium leucospermum (weißſaamigtes). Außer dieſem erwähnen Loudon und Laſon noch einer andern Gattung mit rothem Saamen, die aber, bei ihrer ſpäten Blüthe und Reife, für nördliche Gegenden nicht tauglich erſcheint.

Humboldt, Feuillé, Moline und viele andere Naturforſcher und Reiſende, welche das Quinoa an ſeinem natürlichen Standorte ſahen, behaupten, daß es, bei ſeiner wunderbaren Fruchtbarkeit, zu den wichtigſten und nützlichſten Nahrungs-Pflanzen gezählt werden müſſe. Seine jungen Blätter, ehe ſie ſich färben, geben ein ſehr ſchmackhaftes, den Spinat übertreffendes, grünes Gemüſe; die älteren Blätter ein vorzügliches Vieh-Futter; ſein Haupt-Vorzug aber beſteht in ſeinem reichen Körner-Ertrage, der, bei ſorgfältiger Kultur, im Kleinen tauſendfach iſt. Das Quinoa kann ſich nicht nur ſeines Nutzens halber mit der Hirſe vergleichen, ſondern hat noch, beſonders für nördliche Gegenden, den großen Vorzug vor derſelben, daß es von leichten Früh-Fröſten nicht leidet, und daß es, gleich an dem ganzen Saamen-Stengel reifend, nicht dem Ausfallen der Körner unterworfen iſt, wie dieß bei mehreren Getreide-Gattungen ſtattfindet. Das Quinoa wird, gleich der Hirſe, verſchiedentlich zur Nahrung der Menſchen und zum Futter der Hühner und anderen Geflügels benutzt. Bei ſeiner etwas hitzigen Eigenſchaft ſoll dieß Korn ſehr zum frühen Eierlegen beitragen.

Eine ſehr wichtige Eigenſchaft des Quinoa beſteht überdieß noch darin, daß es, nach Verſuchen, die man in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands an-

geſtellt, ſehr gut an unfruchtbaren Orten, ja, faſt in Sandwüſten gedeiht. (Der Schluß folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 18. October wurde in der Nacht der Wächter eines Hauſes in der Stadt, todt, bei demſelben liegend, gefunden, wie ſich aus der Unterſuchung ergab, in Folge eines Schlagfluſſes. — Am 29. Oct. wurde unweit der, nach Alexandershöhe über die rothe Düna führenden Brücke, ein Leichnam ſchwimmend geſehen, ſpäter nach dem Todten-Schauhauſe gebracht, und für einen, zu einem Gute in Livland gehörigen, Bauern erkannt, der hier für Tagelohn arbeitete. Wahrſcheinlich hatte er ſich ſelbſt das Leben genommen, da er, mit ſeiner dürftigen Lage unzufrieden, oft Schwermuth gezeigt hatte.

Vom 27. Nov. bis zum 4. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche George Amandus Groß. — Eleonore Auguſte Dein. Jeſus-Kirche: Robert Andreas Schmidt. — Ludwig Karl v. Brakel. — Heinrich Auguſt Blümchen. — Karl Theodor Ludwig Behrſing. — Emilie Dorothea Dehn. — Johanna Charlotte Straupe. Johannis-Kirche. Diakonat: Katharina Amalia Barghauſen. Krons-Kirche: Dorothea Wilhelmine Schwech. — Katharina Amalia Fiſcher. Petri- und Dom-Kirche: David Georg Emil Tiedemann. — Georg Peter Hugo Langewitz. — Auguſte Pauline und Karoline Amalie Wandeberg (Zwillinge). — Maria Auguſte Steding. — Auguſt

Oscar Ullrich. — Johann Georg Ernst. — Anna Elisabeth Schultz.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Olga Elisabeth Behrsing, 4 J. — Lohndiener Johann Friedrich Winkler, 39 J. Krons-Kirche: Maria Justine Henriette Francke, 14 J. Petri- und Dom-Kirche: Frau Maria Elisabeth Wandeberg, geb. Nuß, 34 J., 2 Mon., 2 Tage. — Emilie Dorothea Martha Seeler, 1 J., 11 Mon. — Robert Matthias Wilhelm Porthann, 1 J., 11 Mon., 26 T. — Karl Paul v. Kröger, 1 J. Armen-Kirchhof: Christian Julius Wichmann, 7 J. — Anna Andrejew, 11 Woch. — Eva Katharina Jakobsohn, 15 Woch. — Juhle Klawing, 1 Stunde. — Elisabeth Pauline Frey, 2 Mon. — Dorothea Karoline Johannsohn, 4 J., 1 Mon. — Veronica Gertrud Geyde, 47 J. — Sophia Magdalena Schultz, 26 J.

Proclamirte, am 5. Dec. Jesus-Kirche: Töpfer-Meister Samuel Gottfried Nikolaus Haase mit Anne Schenkewitz. — Maurer-Geselle Johann George Brandt mit Katharina Elisabeth Semmit. Krons-Kirche: Der Secretair-Gehilfe in der Kanzellei des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs Gouvernements-Secretair Samuel Johann Mecklenburg mit Amalie Henriette Peterson (auch Gertrud-Kirche.) Petri- und Dom-Kirche: Der Gold- uud Silber-Arbeiter Heinrich Alexander Wiesemann mit Elisabeth Florentine Geist. — Der Tapezierer-Meister Friedrich Andreas Gebhardt mit Marie Wilhelmine Krätzschmer.

☞ Mittwoch, den 15., den 22. und den 29. Dec., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, werden die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 50.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 15. December 1837.

Das Armen-Krankenhaus hat von dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Baerens, einen Kelch nebst Patene, so wie zwei Leuchter von Neu-Silber, dazu ein Kelch-Tuch, von dem Inspektor, Herrn Daubert jun.; die Futterale dazu von den Herren Buchbinder-Meistern, Aeltester Kreusch und Mylius, so wie von Herrn Kirstein zwei Wachslichte, zum Geschenk erhalten. — Möge zu der freundlichen Anstalt leiblicher Hilfe, oft auch aus dem Kelche des Glaubens geistiges Labsal den armen Unglücklichen gespendet werden!

Zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisen-Schule der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung hat Herr L. mir fünf Rubel Silber zu übergeben die Güte gehabt.

Pastor M. Taube.

Verspätet.

Am 26. October d. J. feierte die Gesellschaft des Unterstützungs-Vereins ihren 29sten Stiftungs-Tag. Die Gesellschaft hat in dem abgewichenen Jahre aus ihren Mitteln unterstützt: 81 Wittwen, 28 Kinder, 7 Waisen, 4 Greise und 1 Kranken. — Das Kapital der Gesellschaft, die aus 60 Mitgliedern besteht, beträgt gegenwärtig 24,302 Rbl. 11 Kop. S. M. — Vorsteher der

Gesellschaft sind jetzt: Herr Rathsherr und Ritter Bergengrün, Herr R. S. Hafferberg und Herr Hofgerichts-Advokat Joh. Wilpert; und in Stelle der statutenmäßig abgegangenen Vorsteher, Herrn Hofgerichts-Rath und Ritter Hehn und Hrn. Heinrich Bruhns, sind in gleicher Eigenschaft erwählt worden: Hr. F. H. Holm und Hr. Franz Remy.

Bekanntmachung.

Mit dem Anfange des neuen Jahres erscheint: Almanach des Rigaischen Theaters für 1837, herausgegeben von den Herren L. Salzmann und W. v. Blomberg, Souffleur des Rigaischen Stadt-Theaters. Er wird das Geschichtliche der Wieder-Eröffnung, das Verzeichniß der Bühnen-Mitglieder, so wie der, von der Wieder-Eröffnung bis zum Schlusse des Jahres, gegebenen Stücke, — die Prologe ꝛc., enthalten. Auch für ein gefälliges Aeußeres durch einen, mit Stahlstichen verzierten, Umschlag, haben die Herausgeber gesorgt. — Wenn frühere Unternehmen der Art uns das Geschichtliche unserer Bühne, von ihrem ersten Entstehen ab, gaben und geben mußten, um eine Lücke auszufüllen, — so erzählten sie uns von einer Vergangenheit, an Personen und Stücken uns fast Allen fremd. Wie vielmehr müßte der jetzige Almanach seine Herausgeber für ihre Mühe lohnen, da er uns in das Gedächtniß zurückruft, was wir selbst gesehen und gehört und wessen wir uns so vielfach geistig erfreut haben. Wendt.

Chenopodium Quinoa. (Beschluß.) In diesem Jahre nun ist bei uns in Rußland, der, so

viel bekannt, erste Versuch mit dem Anbau des Quinoa durch den Ehrenbürger, Herrn Zigra, in Riga gemacht. Folgendes schreibt er uns, unter Anderem, über diesen Versuch.

"Mich mit diesem neuen Körner-Gewächs näher bekannt zu machen wünschend, das der Aufmerksamkeit der Landwirthe so würdig erscheint, verschrieb ich Saamen des Quinoa und säete sie am 29. April auf ein Beet in mittelmäßigen Boden, so viel möglich undicht. Die Saat ging sehr gut auf und als sie ungefähr die Höhe von zwei Werschok erreicht hatte, ließ ich die zu dicht aufgegangenen Pflanzen behutsam ausheben, so daß eine von der andern eine halbe Arschin entfernt blieb; die ausgehobenen setzte ich auf ein anderes Beet. — Diese, wie jene wuchsen sehr gut: der Stengel zeigte sich fest und holzigt, mit vielen Seiten-Zweigen. Am 29. September, also 5 Monate nach der Aussaat, hatten die Stauden eine Höhe von 3 Arschin erreicht. Jetzt wurden sie abgeschnitten, und nach sorgfältiger Reinigung des Saamens, zeigte sich die Aernte 4000fältig. Bemerkt zu werden verdient, daß wir bis dahin schon einige Morgen-Fröste gehabt hatten, welche aber dem Wachsthume des Quinoa nicht im mindesten schadeten."

"Aus diesem Versuche kann man, wie es scheint, schließen, daß diese Pflanze allerdings auch in unserm nördlichen Klima Aufmerksamkeit verdient. Das Quinoa kann, nach meiner Meinung, bei gehöriger Bearbeitung, die Manna-Grütze, die Hirse, und wahrscheinlich auch das Reiß-Mehl ersetzen, wenn man nur bei dem Mahlen desselben das Korn

von seinen harten Hülsen wird reinigen können, welche letztere einen etwas bittern Geschmack haben. Uebrigens ist gewiß, daß das Quinoa ein sehr gesundes Futter für das Haus-Geflügel abgiebt; die Blätter, so lange sie noch jung sind, statt des Spinates und später als gutes Vieh-Futter gebraucht werden können. Endlich können die Stengel selbst, welche, wie ich schon bemerkte, sehr holzigt sind, bei einem Anbau im Großen, in waldarmen Gegenden, zur Heizung verwendet werden."

In einer spätern Nummer (98) der russischen landwirthschaftlichen Zeitung dieses Jahres, führt ein livländischer Landwirth, Herr Kreslingk, bei Gelegenheit des Quinoa aus einem ausländischen Blatte an, "daß es in Mexiko, Peru und fast in allen Gegenden Süd-Amerika's, seines Nutzens wegen, dem Weizen, dem Kukuruz (türkischen Weizen) und der Kartoffel gleichgestellt werde, daß es überdieß eine Heilkraft auf die Gesundheit äußere und daß namentlich den Einwohnern der Stadt Lima, in welcher durch die übergroße Unreinlichkeit der Straßen gefährliche Faulfieber entstehen, der Genuß des frischen Quinoa, als Schutzmittel diene." Vielleicht, fügt der Verfasser des Aufsatzes hinzu, daß nach weiteren Versuchen, es zum Branntweins-Brande tauglich seyn wird, und es in diesem Falle, gleich dem Reiße, aromatische Theilchen in sich enthält, wie wir das im Arak finden.

Josselin, in Paris, verfertigt einen sinnreichen Mechanismus, mittelst dessen man sich in wenigen Sekunden, ohne die geringste Mühe, ein-

ſchnürt; aufgeſchnürt iſt man in einer Sekunde, man drückt zu dieſem Zwecke nur auf eine kleine Feder. Fortan kann ſich eine Dame mitten in der Geſellſchaft, nach Bedürfniß, loſer oder feſter, oder gar aufſchnüren, ohne alle Umſtände, ohne ihre Toilette zu verrücken, ohne daß es ein Menſch merkt. — Der Einfluß, den dieſe neue weibliche Fähigkeit, — denn als ſolche muß es bezeichnet werden — auf das geſellige Leben und die ganze Haltung deſſelben äußern muß, iſt nicht zu berechnen. Hier nur einige Andeutungen. Eine Dame wird im Leſen, oder Schlummern durch die Ankündigung eines Beſuches geſtört; im Augenblick hat ſie ſich in die obligate Figur des Anſtandes gebracht, und kaum hat der Beſuch den Rücken gewendet, ſo läßt ſie, mit einem Druck auf die Feder, der Natur wieder den Lauf und kehrt hochaufathmend zu Buch oder Kopf-Kiſſen zurück. Bei Feſten, bei Vorleſungen, im Theater, überall, wo Affekte im Großen entwickelt werden, können die Frauen durch denſelben leichten Druck, dem, von Rührung oder Schmerz gepreßten, Herzen Luft machen, und ein ſehr ergreifendes Stück wird als ein ſolches bezeichnet werden, das man nur aufgeſchnürt anhören kann. Auch für dieſe beliebte dramatiſche Wahrheit und Natürlichkeit wird dadurch ein weſentlicher Moment gewonnen. Hatte bisher eine Schauſpielerin in Ohnmacht zu fallen und im Laufe der Scene wieder zu ſich zu kommen, ſo war es kläglich anzuſehen, wie gar nicht natürlich die Hilf-Leiſtung ausfiel, weil ſchon der Anſtand verbot, zum radikalen Mittel zu greifen und das Schnür-

Band zu durchschneiden,. Fortan aber braucht nur derjenige, dem die Unglückliche in den Arm gesunken, den Gestus des besprochenen Feder-Drucks zu machen, um sie pantomimisch aufzuschnüren und mit ihrem Leben die scenische Wahrheit zu retten. Josselin nennt seinen neuen Apparat: corsets mécaniques. (Morgenbl. 1837. S. 188.)

Eigenthümliche Spekulation. Eine Fabrik weißen Glases im Brandenburgischen liefert vorzüglich gutes Glas. Sie verarbeitet aber englisches Glas, welches über Hamburg bezogen wird, als die beste und wohlfeilste Masse. Dieß hängt so zusammen. Die in England von der Regierung auf die Ausfuhr weißen Glases gesetzte Prämie, beträgt mehr, als die Kosten des Materials und der Fabrikation grober Waare aus demselben, die wahrscheinlich in eisernen Formen gegossen wird. Die Glas-Fabrikanten führen daher viele Centner solcher schlechten, plumpen Waare nach Hamburg aus, wo sie dieselbe um jeden Preis verkaufen, und sich ein Zeugniß über so und soviel ausgeführtes Glas ausstellen lassen, worauf sie die ihnen den Gewinn sichernde Prämie erhalten. Die preußische Glas-Hütte kauft dergleichen Waaren, läßt sie in Hamburg zerstoßen, weil Bruch-Glas keinen Eingangs-Zoll giebt und hat so ein wohlfeileres und besseres Material, als das einheimische feine.

Der französische Sappeur-Obrist Paulin hat ein neues Feuerkleid erfunden, das durch seine Weite schon eine größere Luftmasse bewahrt, mit

Laterne und Signal-Pfeife versehen ist, so wie mit einem, von dem Rücken ausgehenden Schlauche, der mit einer wasserlosen Feuerspritze in Verbindung gesetzt wird. Bei der Probe wurde es vorzüglich befunden. (Ausland 1836. S. 1383).

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 20. October, früh Morgens, war die Frau eines verabschiedeten Soldaten aus dem Hause gegangen, um Wasser zu schöpfen, ohne zurückzukehren; erst unter dem 26. Nov. wurde der Leichnam gefunden. Am 22. Nov. wurde, von einem Soldaten, aus dem Stadt-Graben beim Parade-Platze ein Leichnam gezogen, und für den eines hiesigen Handwerkers erkannt, der, in Folge großer Nahrungs-Sorgen bei zahlreicher Familie, wahrscheinlich sich selbst hineingestürzt gehabt.

Vom 5. bis zum 12. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Karoline Petersohn. — Johann Friedwald. Jesus-Kirche: Anna Wilhelmine Heinrichsohn. — Wilhelm Moritz Fix. — Jakob*. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Friedrich Freiberg. — Anna Elisa Barthold. — Karolina Helena*. Petri- und Dom-Kirche: Fedor Emil Bluhm. — Eugen Ludwig Joachim Krüger. — Konstantia Therese Auguste Salemann. — Emilie Elisabeth Rudloff. — Maria Leontine v. Bielawsky. — Anna Olga Karolina Dürst. — Mathilde Wilhelmine Louise v. Mayer. — Friedrich Richard Engelbrecht. Reformirte Kirche: Alexander Baron v. Driesen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Hans Müller, 47 J. Jesus-Kirche: Anna Jakobsohn, geb. Weber,

60 J. — Anna Helena Eck, 6 Wochen. — Ein todtgebornes Kind. Petri- und Dom-Kirche: Wittwe Anna Maria Bogenschild, geb. Malm, 80 J., 4 Mon., 5 Tage. Armen-Kirchhof: Dorothea Elisabeth Wehrlein, geb. Johannsohn, 35 J. — Andreas Preede, 78 J. — Dahrte Sarring, 50 J. — Jan Heinrichson, 60 J. — Karl Tobbi, 4 Mon. — Juliana Klemmert, 53 J. — Sophia Krause, 33 J. — Zwei Todtgeborne.

Proclamirte, am 12. Dec. Gertrud-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Andreas Urschenowitz mit Amalia Morgenstern. — Der beurlaubte Unterofficier Michael Jakob mit der Wittwe Maria Jansohn. — Der verabschiedete Soldat Fadei Gawrilow mit Dorothea Elisabeth Haupt. — Der Cigarrenmacher Karl Heinrich Eduard Stumpf mit Natalia Orlof. Jesus-Kirche: Schiffer Johann Schreibvogel mit der Wittwe Anna Katharina Eppert, geb. Jäger. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Friedrich Gustav Tiedemann mit Maria Emmeline Kersten. — Der Maschinist Gustav Johann Heinrichson in Moskau mit Emilie Blumenthal.

☞ Mittwoch, den 22. und den 29. December, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, werden die statutenmäßigen Sitzungen der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadtkassa-Collegiums auf dem Rathhause, stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 22. December 1837.

Diejenigen unsrer lieben Mitbürger, welche auch dießmal ihre Neujahrs-Visiten abzulösen gesonnen sind, werden ergebenst gebeten, ihre Vor- und Zunamen, so wie die Gaben, an einen der Herren Prediger, oder in der Druckerei des Hrn. Häcker abzugeben.

Der Weihnachts-Abend.

Da ist die liebe Weinacht-Zeit,
Wo Alles fröhlich ist, sich freut;
Die Zeit der Kinder-Seligkeit
Recht eigentlich von uns geweiht,
Die wir so glücklich, überreich,
In unsern Kindern sind! wenn gleich
Uns manche Sorge drückt und quält,
Und Vieles, was wir wünschten, fehlt.
In dieser Zeit, o! da vergißt
Gern eignes Leid, wer Vater ist!
Wer an die treue Mutter-Brust
Die Kinder drückt, voll Lieb' und Lust!
Wie Jeder da wohl denkt und sinnt,
Was Freude macht dem theuren Kind!
Wie Jeder gern das Beste wählt,
Wohl sorgsam oft und überzählt,
Wie weit dazu das Geld ihm reicht,
Wird's in der Tasche schon ihm leicht.
Und dann es kaum erwarten kann,
Zu zünden seinen Christ-Baum an!
Und in der Kleinen Freud' und Schmerz
Erwärmt, verjüngt sein Vater-Herz.
Ach! sprecht, wie muß in solcher Nacht,
Wo Alles glänzt in Lichter-Pracht,

Aus jedem Fenſter Kerzen-Schein,
Wie muß da dem zu Muth wohl ſeyn,
Der nicht einmal das trockne Brod
Für ſeine Kleinen hat; dem Noth,
Und Krankheit, Armuth, Kält' und Schmerz
Zerreißen längſt ſein blutend Herz! —
Der ſonſt vielleicht ſo arm nicht war;
Doch jetzt von einer Kinderſchaar
Umgeben iſt; die Wangen bleich
Von Hunger, faſt den Leichen gleich,
Wohl ohne Holz und ohne Kleid,
Ja, ohne Bett! in Winter-Zeit!
Die Wöchnerin krank, abgezehrt,
Die, ach! ihr Kind mit Thränen nährt;
Der Greis, der, kraftlos, ſchwach und matt,
Kaum Stroh zum Leidens-Lager hat! —
Wie muß wohl dieſen Allen nun
Zu Muthe ſeyn! O, Gutes thun
Wir All' gewiß nach Kräften gern.
Allein viel Elend ſteht uns fern;
Wir kennen's nicht, wir ahnen kaum,
Daß, ach! auf dieſem Erden-Raum,
Den Gott für uns ſo reich geſchmückt,
Viel And're ſolcher Jammer drückt! —
Doch Euer mitleidsvolles Herz,
Es linderte ſchon manchen Schmerz;
So ſey's in dieſer heil'gen Zeit
Zu manchem Opfer auch bereit.
Und mancher bittern Zähre Lauf
Halt' Eure milde Gabe auf! Laſſek.

Die Allerhöchſt beſtätigte literariſch-praktiſche Bürger-Verbindung feierte ihren diesjährigen Stiftungs-Tag am 14. December. Der Direktor der Geſellſchaft, Herr Paſtor Wendt, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er es ausſprach, wie der Blick auf Vergangenheit und auf Zukunft, ſowohl was das geſammte Vaterland, als was die

Bürger-Verbindung betrifft, wohlthätige Erinnerungen und schöne Hoffnungen erwecke.

Der Secretair der Gesellschaft, Herr Pastor Taube, legte, nach kurzer Anrede, den Jahres-Bericht vor, dem wir Einiges entnehmen.

Am 12. Dec. 1836 bestand die Gesellschaft aus 54 ordentlichen, 11 Ehren- und 16 correspondirenden Mitgliedern. — Durch den Tod hat die Gesellschaft in diesem Jahre eines ihrer Ehren-Mitglieder verloren, nämlich den Herrn Landrath und Ritter Karl Otto v. Transehe, welcher seit dem 6. October 1825 der Verbindung angehört hatte. — Durch freiwilligen Austritt schieden aus der Gesellschaft: Herr Obristlieutenant und Ritter v. Dornborff und Herr Concurs-Buchhalter Feynt; — dagegen traten als ordentliche Mitglieder ein: Herr Buchhändler Götschel, — Herr Kandidat Buchholtz, Direktor einer Privat-Lehr-Anstalt für Knaben, — Herr Steinhauer-Meister Bauzensberger, — Herr Mühlen-Baumeister Gläser — und der Herr Ober-Pastor der hiesigen römisch-katholischen Geistlichkeit A. Kahn. — Als correspondirendes Mitglied wurde aufgenommen Herr Dr. und Ritter Kerkhoff de Kirchove, Ober-Arzt des Militär-Hospitals in Antwerpen und Präsident der dortigen Gesellschaft für Literatur und Kunst. — Zwei neue Ehren-Mitglieder erwählte die Gesellschaft, nämlich Hrn. Superintendenten, Consistorial-Rath, Ober-Pastor und Ritter Dr. Albanus und Herrn General-Major und Ritter v. Freymann.

Im Laufe dieses Jahres fanden sechs Sitzungen des engern Kreises und sechs allgemeine Siz-

zungen Statt. In den erstern wurden die ökonomischen Verhältnisse der Gesellschaft berathen und die allgemeinen Sitzungen vorbereitet, in diesen kamen mancherlei Anträge und Vorschläge zur Sprache, über mehrere wichtige Gegenstände wurde discutirt, Abhandlungen verlesen u. s. f. Von Allem, das verhandelt und beendet ist, hier Einiges.

Die Rettungs-Anstalten für im Wasser Verunglückte und den Antheil der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung an denselben betreffend, ward ein Gesuch mit einem Vorschlage an Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur gerichtet.

Herr Kandidat Dietrich hatte sich zu Anfange dieses Jahres erboten, zum Besten der wohlthätigen Zwecke der Gesellschaft in der Schnell-Oelmalerei zu unterrichten, und überreichte am 29. September vierundzwanzig Rubel Silber, wofür die Gesellschaft ihren Dank aussprach.

Ueber den Kirchhofs-Weg, der besonders durch die Bemühungen des Herrrn Reese erfreulich gediehen, war zu verschiedenen Zeiten berichtet worden.

Die Angelegenheiten der Luther-Schule, die in bekannter Weise fortbesteht und wirkt, waren öfters zur Sprache gebracht worden.

Das portative Gas und seine Anwendbarkeit zur Straßen-Beleuchtung in Riga hatte Veranlassung zu manchen Berathungen gegeben, in Folge dessen Herr Kleberg eine Abhandlung verlas, durch welche es deutlich wurde, daß es hier nicht anwendbar sey.

Eine Abhandlung über die Salz-Bäder in Staraja Russa von Dr. Schulz wurde verlesen.

Die Mäßigkeits-Vereine nahmen die Aufmerksamkeit der Gesellschaft wiederholt in Anspruch, und diese ließ 500 Exemplare der Schrift: "Sinnas pahr fahtibas beedribahm," abdrucken und an die Herren Prediger der Stadt und des Patrimoniums, welche lettische Gemeinden haben, mit der Bitte versenden, sie möchten sie an die Glieder ihrer Gemeinden unentgeltlich vertheilen. — Herr Pastor Wendt gab in einer interessanten Abhandlung eine Uebersicht über diese Vereine und ihre Wirksamkeit.

Der Comité, der zur Berathung über die Nothwendigkeit und Errichtung eines Leichen-Hauses niedergesetzt war, legte seine Arbeiten der Gesellschaft vor, worauf beschlossen wurde, sie Einem Hochedlen Rathe zu übergeben, mit der Bitte, auch dieser Angelegenheit seine väterliche Fürsorge angedeihen lassen zu wollen.

Einige andere Gegenstände der Berathungen sind noch zu keinem End-Resultate gekommen, oder noch nicht ausgeführt worden.

Darauf legte Herr Kaufmann Jancke, Kassa-Führer der Gesellschaft, den Stand der Kasse der Versammlung vor.

Herr Pastor Dr. Poelchau, einer der Inspektoren der Waisen-Schule der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, berichtete über die Leistungen der Schule, und Herr Steuer-Beamter Merkel, Kassa-Führer, gab eine Uebersicht über Kapital-Einnahme und Ausgabe dieser Anstalt.

Nun schritt man zu den Wahlen. Erwählt wurden: zum Direktor, Herr Pastor Wendt; zum

Inſpektor der Luther-Schule: Herr Paſtor Taube; zu Mitgliedern des engern Kreiſes: die Herren: Steuer-Beamter Merkel, Paſtor Dr. Poelchau, Kaufmann, Rittmeiſter und Ritter Haſſelkus, Apotheker Seezen, Reepſchläger-Meiſter Reeſe, Ehrenbürger Zigra und Ober-Paſtor Trey; — zu Revidenten der verſchiedenen Kaſſen: die Herren Haſſelkus und Kaufmann W. Graß; — und in die Stelle eines fehlenden Mitgliedes in dem Comité für den Kirchhofs-Weg: Hr. Kaufmann W. Graß.

Mit dem Wunſche für eine geſegnete Wirkſamkeit der Allerhöchſt beſtätigten literariſch-praktiſchen Bürger-Verbindung, ſchloß der Herr Direktor die Sitzung.

Den vorhin erwähnten Vortrag des Herrn Paſtor Dr. Poelchau, über die Waiſen-Schule, theilen wir unſern Leſern in unveränderter Form nachſtehend mit. Der Redner ſagte:

Als Ihnen, — meine Herren, — das Curatorium der von dieſer Geſellſchaft geſtifteten Waiſen-Schule den letzten Bericht über die, ſeiner Leitung anvertraute Anſtalt abſtattete, waren erſt kaum zwei Monate ſeit Eröffnung derſelben verfloſſen. Es konnte demnach von Leiſtungen, von Erfolgen der Wirkſamkeit, von Reſultaten der Erfahrung, — noch keine Rede ſeyn. Es war nur das erſte Lebens-Zeichen einer Schöpfung, welche der wahrhaft chriſtlich-patriotiſche Sinn unſeres Vereines in das Daſeyn gerufen hatte, — erfreulich ſchon als ſolches an ſich, — erfreulich als ein neuer Beweis für die alte Wahrheit, daß ein redlicher Wille unter Gottes gnädigem Bei-

ſtande und Segen auch mit geringen Mitteln Großes zu erreichen vermag, — erfreulich endlich wegen der Hoffnungen für die Zukunft, die an dieſen Anfang ſich knüpften.

Anders iſt es heute. Wir blicken heute auf ein volles Jahr der Thätigkeit zurück und Sie, meine Herren, fragen mit Recht nach den Früchten, welche der von Ihnen gepflanzte Baum getragen. — Sie ſehen uns bereit, Ihnen hiermit in aller Kürze und mit pflichtgemäßer Wahrheitsliebe, die Mittheilungen zu machen, die Sie wünſchen.

Der Unterricht in unſerer Waiſenſchule iſt im Laufe dieſes Jahres, nach dem ſtatutenmäßigen Plane, mit der gewiſſenhafteſten Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit ertheilt worden. Die Ferien ſind, — aus Beſorgniß, es könnte das mühſam Gewonnene durch eine längere, oder auch zu oft wiederholte Unterbrechung der Thätigkeit der Kinder, wieder eingebüßt werden, ſo viel als möglich verkürzt worden. — In der Knaben-Klaſſe iſt in dem ganzen Jahre auch nicht Eine Stunde ausgefallen oder ſonſt verloren gegangen; in der Mädchen-Klaſſe haben nur 12 Stunden, wegen Krankheit der Lehrerin, ausgeſetzt werden müſſen. Die Inſpektoren haben durch ihre häufigen Beſuche die Kinder zu ermuntern und zum Fleiße anzuſpornen geſucht, — ſo wie, — wo dieß erforderlich ſchien, — durch ihr Einſchreiten die Autorität des Lehrers und der Lehrerin unterſtützt. An dem nöthigen Lehr-Apparate hat es in keinem Augenblicke gemangelt.

Das Reſultat von allem dem, in Hinſicht auf die ſittlichen und geiſtigen Fortſchritte der Kinder,

wird von Denen, welche die Hinderniſſe, die hier zu überwinden ſind, nur einigermaßen zu ſchätzen wiſſen, gewiß kein ganz ungünſtiges genannt werden, beſonders in der Klaſſe der, in Regel weniger verwahrloſeten und lenkſameren Mädchen. Bei dieſen letzteren dürften die Fortſchritte im Leſen, im Schreiben und im Nähen, vielleicht gar als recht erfreulich bezeichnet werden.

So ſehr wir uns nun auch, meine Herren, zu einem ſolchen Erfolge Glück wünſchen können, ſo ſehen Sie uns doch weit entfernt davon, zu wähnen, es ſey damit ſchon genug geleiſtet worden. Für den aufmerkſamen und kundigen Beobachter wird noch immer viel zu tadeln und zu wünſchen übrig bleiben. Wir geſtehen es Ihnen, wir ſind nur erſt auf dem Wege, und noch fern von dem Ziele einer chriſtlichen Volksſchule, wie ſie, nach den Fortſchritten der gegenwärtigen Zeit in dem Unterrichts-Weſen, mit Recht gefordert werden muß. Es liegt noch ein weites Feld vor uns da, auf welches unſere gemeinſame Thätigkeit mit aller Kraft und Umſicht gelenkt werden muß.

Ich ſprach von Hinderniſſen, mit denen wir zu kämpfen hätten. Geſtatten Sie mir, daß ich Ihnen einige derſelben wenigſtens andeute.

Der menſchenfreundlichen Abſicht der Stiftung gemäß, ſollen in unſere Anſtalt die ärmſten verwaiſeten Kinder unſerer Stadt aufgenommen werden, um ſie dem Elende zu entreißen, das aus Unwiſſenheit und Müſſiggang folgt, und um ſie für das Gottes-Reich und das thätige Leben zu gewinnen. Bei der Wahl derſelben fallen demnach

alle diejenigen Rücksichten weg, welche mit vollem Rechte andere Schulen nehmen; — die Hilfs-Bedürftigkeit allein entscheidet bei uns schon für die Aufnahme. Die Folge dieses Grundsatzes ist, daß sich in unserer Anstalt Zöglinge befinden, die nicht nur oft aller Vorkenntnisse entbehren, — nicht nur körperlich zuweilen auf eine bedauernswerthe Weise vernachlässigt sind, sondern auch in gewissen Fällen in sittlicher Hinsicht einer besonderen Aufmerksamkeit und Pflege bedürfen. — Es sind Kinder von sehr verschiedenem Alter beisammen. — Der Schul-Besuch wird oft unterbrochen, theils weil die Kinder bei ihrer Armuth nicht selten an den unentbehrlichsten Kleidungsstücken Mangel leiden, theils wegen Entfernung ihrer Wohnungen von der Schule. Nicht Wenige von ihnen haben zwei, drei, ja vier Werst und darüber, zurückzulegen, bis sie das Lokal der Anstalt erreichen.

Sie werden gestehen, daß es unter solchen Umständen nicht ganz leicht seyn kann, den Geist der Frömmigkeit und Sittlichkeit, der Ordnung und des Fleißes, in der Anstalt zum Siege zu bringen und ihn ihr dauernd zu erhalten.

Daß ich Ihnen diese Schwierigkeiten aufzähle, meine Herren, geschieht nicht bloß, um Sie zu einem gerechten, d. h. nachsichtigen Urtheile über die bisherigen Leistungen der Schule, zu veranlassen, sondern hauptsächlich, um in Ihnen die Ueberzeugung zu begründen, daß wir, auch wenn unsere Anstalt einmal allen gerechten Anforderungen der Zeit als Schule entspricht, doch nur ein halbes Werk gethan haben. Es ist nur ganz vollbracht,

wenn aus unserer Waisen-Schule ein Waisen-Haus geworden ist, in welchem die Kinder allen den Einflüssen entzogen werden können, die jetzt nachtheilig auf sie einwirken.

Ein Waisen-Haus! Aber welche Mittel gehören zu einem solchen!

Erschrecken Sie nicht vor der Unausführbarkeit dieses Gedankens.

Seitdem ich die Waisen-Anstalt des frommen August Hermann Francke in Halle an der Saale gesehen habe, in welcher täglich mehr als zweitausend Schüler und Schülerinnen ein- und ausgehen, — in welcher mehrere hundert armer Kinder Obdach, Nahrung und Kleidung erhalten und die doch mit wenigen Thalern gestiftet wurde, die Francke in seiner Armen-Büchse fand, — so zweifle ich nicht und erschrecke vor keiner Schwierigkeit, wo es der Ausführung eines Gottes-Werkes gilt. Wir, meine Herren, sind reich im Verhältnisse zu den Mitteln, mit welchen jene, jetzt großartige Stiftung, ein herrliches Zeugniß eines frommen Sinnes, — begründet wurde. — Lassen Sie uns unermüdlich seyn in Verfolgung des Planes, den ich mir anzuregen erlaubte; — lassen Sie uns Gott vertrauen, wie Francke es that, — lassen Sie uns auf die Mildthätigkeit unserer Mitbürger zählen, die in unserem Riga in wohlverdientem Rufe steht, — und Gott wird mit uns seyn, — unser Werk wird gelingen, — und fortdauern, wenn wir längst nicht mehr hienieden wandeln.

Die Administration unserer Waisen-Schule hat den Schwierigkeiten, von denen ich sprach, nach

Möglichkeit zu begegnen gesucht. Die ärmsten der Kinder sind mit den nöthigsten Kleidungs-Stücken versehen worden, ohne daß wir damit bisher an die Kasse der Schule Ansprüche gemacht und die Vergrößerung des Stamm-Kapitales aufgehalten hätten. Alle Ausgaben, die nicht zur Schule selbst gehörten, sind durch von uns vorgenommene Einsammlungen und freiwillig dargebrachte Geschenke bestritten worden. Auch über sie ist Rechnung geführt worden, wie die von Ihnen zu ernennenden Revidenten der Kasse ersehen werden.

Schließlich bemerke ich, daß die Zahl der unterrichteten Kinder ihre statutenmäßige Höhe erreicht hat. 30 Knaben und 30 Mädchen besuchen die Anstalt. In diese Zahl sind eben sowohl die Waisen-Schüler des Herrn Consistorial-Raths Thiel, als die sechs Fengerschen Waisen-Schülerinnen, einbegriffen. Für diese letzteren hat Mad. Fenger, geb. Kröger, in ihrer wohlwollenden Theilnahme für unsere Anstalt beharrend, aus der Ferne eine Summe angewiesen, welche für die Bedürfnisse der genannten sechs Kinder verwendet werden soll.

Ueber die pecuniären Verhältnisse unserer Stiftung wird unser verdienter Schatzmeister, Herr Merkel, Ihnen sogleich die gehörige Auskunft zu ertheilen das Vergnügen haben.

Wenden Sie, meine Herren, unserer Anstalt Ihre Theilnahme und Ihre thätige Unterstützung, wie bisher, zu, und wir werden, mit Gottes gnädiger Hilfe, mit jedem Jahre immer reicherer Früchte uns erfreuen.

Unter dem Namen einer holländischen Kunst-Gallerie haben die Herren Veenstra van Vliet und Salm aus Amsterdam, eine Sammlung seltener Kunstwerke dem Publikum, seit dem 19. d. M. auf dem Blaugardschen Hause, eröffnet. — Holländische Gallerie heißt diese Sammlnng mit Recht, als, dem allergrößten Theile nach, alle diese Kunst-Gegenstände von ihnen selbst angefertigt wurden, und sie einer Künstler-Familie angehören, die dergleichen Werke, namentlich für das reiche Amerika, arbeitet. Es sind das Theils mit Uhrwerken und Walzen versehene, musikalische Automate, Theils Uhrwerke andrer Art, Theils andere Merkwürdigkeiten. — Zu den ersten gehört namentlich der Trompeter, eine Figur in Lebens-Größe, welche, nicht auf einem Flecke stehend, sondern nach allen Richtungen geschoben, sobald das Uhrwerk aufgezogen ist, alle Signale der Kavallerie, mit bewundernswürdig reinem Tone, vorträgt, dabei die Augen und eine Hand bewegend. Durch das Dämpfen des Tones mittelst in die Trompete gesteckter Hand, überzeugt man sich, daß der Ton aus derselben kommt. Ferner gehören hieher der Papagei, der Dompfaffe, die einander accompagnirenden Vögel, und der Käfig mit dem Kolibri, bei denen, und das namentlich bei letzterem, die Natur-Wahrheit des Gesanges, bei dem zuletzt, nach einer kleinen Pause, noch einige Schluß-Töne, der Natur abgelauscht, erfolgen, — so wie die Bekleidung mit wirklichen Federn auch bei den Kolibris, das Erscheinen, wie das Verschwinden des Vogels eben so kunstreich, wie gefällig erscheint.

Das Salping-Organon, mit 20 Trompeten und anderen dahin gehörigen Instrumenten, ist wohl ein ausgezeichnetes Kunstwerk zu nennen, eben so wie das von selbst spielende Pianoforte, und die (Hämmer) Harmonika. Alle diese Werke werden jedesmal, zur Ansicht ihrer innern Einrichtung, geöffnet, und sind sehr geschmackvoll gearbeitet. — Ferner wird noch eine Uhr gezeigt, bei der ein Cylinder, der in sich das Uhrwerk fest verschlossen enthält, auf eine schiefe Fläche gelegt, nicht hinunterrollt, sondern innerhalb eines Monats von dem höchsten Punkte bis zum niedrigsten sich hinabwälzt, wodurch die Uhr in Gang erhalten wird; legt man sie auf eine gerade Fläche, so steht das Werk stille. Ferner spielende Taschen-Uhren, die eine einen Seil-Tänzer darstellend, die andere einen singenden Kolibri enthaltend. — Auch das berühmte Haus Napoleons zu Longwood, auf der Insel St. Helena, von Silber gearbeitet und auf einen Untersatz gestellt, der eine Küche mit auflodernden Feuer, eine Spinnerin und eine Wasser-Leitung darstellt, — so wie die, durch ein Uhrwerk, auf dem Tische sich bewegende, künstlich und kostbar gearbeitete Raupe — viel natürlicher, als eine Spinne, die ich einmal im Auslande sah, — gehören gewiß zu den künstlichen Arbeiten. — Geschichts-Freunde werden die Masken Napoleons, so wie der unvergeßlichen Louise von Preußen, sehr interessiren, so wie mehrere Geräthe von ersterem. — Es bereitet sich in der Ansicht dieser Gegenstände für Alt und Jung gewiß eine sehr unterrichtende Weihnachts-Freude. _____ Wendt.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt die, von einem ädlen Frauen-Vereine begründete, Niederlage von Strick-Waaren (in der Bude des Hrn. Handschuhmacher-Meisters Kopitz, Schmiede- und Kalkstraßen-Ecke), Socken von englischer Wolle, die nicht walken, desgleichen von Twist uud Baumwolle, so wie baumwollene Damen- und Kinder-Strümpfe verschiedener Sorte. — In dem, wenn gleich kärglichen, Arbeits-Lohne, reichen wir ja den Armen zugleich eine Weihnachts-Gabe!

Dem, in Dorpat erscheinenden, Inlande zufolge, beläuft sich der Gesammt-Betrag des bereits abgeschätzten Schadens der, im Frühlinge dieses Jahres, im Livländischen Gouvernement stattgefundenen, Ueberschwemmungen auf 117,394 Rbl. S. und 200,435 Rbl. Bco. Assign.

In Paris sucht man bei den ärmern Klassen mehr noch, als Spar-Kassen, die Spar- und Hilfs-Vereine zu befördern. Zu letztern liefert jeder Arbeiter einen monatlichen, kleinen Beitrag, um in Zeit der Noth, besonders in Krankheit und Alter, auf Unterstützung rechnen zu können. In Spar-Kassen kann der, von seiner Handarbeit Lebende, doch nimmer viel einlegen, oder er muß lange darben, um erst spät ein kleines Vermögen zu erlangen. (Morgenblatt. 1837. S. 740.)

Ein Engländer, Duncan, in Glasgow, hat eine Stick-Maschine erfunden, die höchst bewundernswürdig ist. In einer Yard (3 Berl. Fuß) machen 60 Nadeln eben so viel Blumen-Stickereien, und

in einem Raume von 9 Berl. Quadrat-Fuß befinden sich 4000 Blumen. Gewöhnlich macht die Maschine ein Stück von 15 Yards, also ungefähr so viel, als 23 Personen mit den Händen.

Die Gesellschaft zur Gas-Beleuchtung will künftig, mit den springenden Wassern der öffentlichen Brunnen, die Flamme aufsteigen lassen, welche sie erhellen soll; der Anblick des leuchtenden Strahles mitten in einer Garbe von Wasser, wird in jedem Falle überraschend seyn. In Lüttich hat man schon angefangen, dazu Vorbereitungen zu treffen. (Wiener Zeitschrift. 1837. Notizenblatt Nr. 46.)

Francaise aus der Oper: Romeo und Julia, von Bellini, nach den beliebtesten Melodien für das Pianoforte eingerichtet, von J. Harzer. Zu haben unter den bekannten Adressen. — Die melodienreiche Oper gab hier, in geschmackvoller Auswahl, eine recht entsprechende Tanz-Musik. Wendt.

Vom 12. bis zum 18. December.

Getaufte. Jesus-Kirche: August Derewojed. — Peter Ballohd. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Philipp Swiegul. — Johann Jakobsohn. Krons-Kirche: Anna Katharina Florentine Grube. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Karl Woldemar Sagwitz. — Wilhelm Johann Metzner. — Emma Karolina Juliane Michaelis.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wittwe Au-

guste Karoline Birlich, geb. Wilhelms, 75 J. — Margarethe Natalia Treyde, 2 Mon. — Weinträger Hans Bergmann, 41 J. Jesus-Kirche: Salz- und Kornmessers-Wittwe Friederike Meyer, geb. Grohting, 47 J., 8 Mon. Krons-Kirche: Der Consulent Friedrich Reinhold Vieweg, 38 J. Petri- und Dom-Kirche: Katharina Charlotte Weiß, 14 J., 11 Mon. — Woldemar Friedrich Kutzky, 1 J., 1 Tag. — Handlungs-Commis Jakob Friedrich Rubien, 26 J., 9 Mon. — Der stud. phil. Erdmann August Pries, 23 J., 8 Mon.

Proclamirte, am 19. Dec. Jesus-Kirche: Der Steuermann Martin Kluge mit der verw. Dorothea Katharina Sarring, geb. Held. — Der Arbeitsmann Michael Zöbel mit Darthe Miller. Krons-Kirche: Der Lieutenant Ignatius Botinsky mit Eleonore Susanne v. Dräuer. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Rudolph Wilde mit Wilhelmine Elisabeth Detloff. — Der Schlosser-Meister August Ernst Friedrich Engelsohn mit Elisabeth Kettlitz.

☞ Mittwoch, den 29sten December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten, städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums, auf dem Rathhause, stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 52.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 29. December 1837.

Die Unterzeichnetem, durch dankbarst empfangene Gaben zu wohlthätigen Zwecken, bereitete Weihnachts-Freude ward auch durch das Geschenk eines achtungswerthen Mitbürgers erhöht, welcher zehn Rubel S.M., zum Besten der zu gründenden lettischen Schule beigetragen hat.

Für die evangelische Gemeine in Astrachan waren, früher schon, von Andreas Skohbe 75 Kop. S.M. eingegangen. C. H. Schirren.

Für die Beantwortung der Preis-Frage der philosophischen Fakultät zu Dorpat: "Ueber die wirthschaftliche Bedeutung der Städte, die Ursachen ihres Emporblühens und ihres Verfalls, mit besonderer Rücksicht auf die Städte in Liv-, Ehst- und Kurland" ging eine umfangreiche Abhandlung (136 S. in Folio) ein, mit dem Motto: "Etsi desint vires, tamen est spectanda voluntas." Als Verfasser der rühmenswerthen Arbeit ergab sich Herr Theodor Beise aus Riga, Studirender der Rechte. Ihm ward die silberne Medaille zuerkannt.

Zweiunddreißigste (generelle) Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 8. December 1837.

Es wurden der Versammlung die, seit der letz-

ten Monats-Sitzung, am 10. November d. J., für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen, Geschenke angezeigt und zur beliebigen Ansicht vorgelegt. Sie waren dargebracht von dem Herrn Kandidaten A. Buchholtz, dem Herrn Ritterschafts-Delegirten und Hofgerichts-Secretair von Tiesenhausen, Sr. Magnificenz dem Herrn General-Superintendenten R. v. Klot, dem Herrn Consistorial-Rath und Ritter Dr. Grave, dem Herrn Pastor-Diakonus und Ritter Boubrig in Dorpat und dem Herrn Pastor Körber zu Wendau, und bestanden in mehreren, zur inländischen Literatur gehörenden, Druck-Schriften, einem Zinn-Abdruck der, im Jahre 1710, auf die Eroberung von Oesel geschlagenen, Denk-Münze, zweien Bildnissen und mehreren Hand-Schriften.

Die Versammlung zog in Berathung die obschwebenden, besonderen Gesellschafts-Angelegenheiten, zu deren Verhandlung die gegenwärtige Versammlung, schon in der letzten Monats-Sitzung, als eine generelle gewünscht und bestimmt, und so auch in den, in die Zeitungen von Riga, Mitau und Dorpat eingerückten, Einladungen angekündigt war.

Da sieben, von den in Riga anwesenden Gliedern der Direktion der Gesellschaft, nämlich: der Präsident derselben, der Herr Ritterschafts-Delegirte und Hofgerichts-Secretair v. Tiesenhausen; zwei Direktoren, die Herren Consistorial-Räthe Grave und Thiel; der Schatz-Meister, Herr Gouvernements-Schulen-Direktor Dr. Napiersky; der

Bibliothekar, Herr Pastor Dr. Poelchau und der Inspektor des Museums, Herr Pastor Taube; nachdem schon früher der Secretair der Gesellschaft, der Herr Rath und Ritter H. v. Brackel, seinen förmlichen Austritt aus der Gesellschaft angezeigt hatte, ihre Funktionen niederlegten, so beschloß die Versammlung, an die Stelle jener Herren, bis zur allgemeinen Jahres-Sitzung, am 24. Juni des künftigen Jahres, nur drei Direktorial-Glieder, als interimistische Verwalter, zu erwählen. Nach geschehener Abstimmung, wurde Se. Magnificenz, der Herr General-Superintendent R. v. Klot, zum Präsidenten, und der Herr Consistorial-Rath, Pastor Beise, so wie der Herr Rigaische Land-Richter, Baron v. Ungern Sternberg, zu einstweiligen Direktorial-Gliedern der Gesellschaft erwählt.

Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, soll den Herren Mitgliedern, zu seiner Zeit, durch die öffentlichen Blätter angezeigt werden.

Hochherzige That einer russischen Bäuerin. Der achtjährige Zögling des Moskauschen Erziehungs-Hauses, Makar Filippow, welcher sich im Dorfe Puschkino, bei der Darja Iwanowna, zur Erziehung*) befand, ging am 14. August d. J.,

*) Bisher wurden diese Kinder bis zum 10ten Jahre Bäuerinnen zur Pflege übergeben. Erst in diesem Jahre hat man in Gatschina den Versuch mit, in dem Erziehungs-Hause selbst eingerichteten, Warte-Schulen gemacht, wobei die Kinder an anständige Familien in der Stadt vertheilt werden.

um die Mittags-Stunde, in Begleitung eines andern Knaben desselben Alters und eines zwölfjährigen Mädchens, seine Pflegerin aufzusuchen, die beschäftigt war, Roggen zu schneiden. Da plötzlich, nicht gar weit von dem Felde, wurde er von einem ungewöhnlich großen Wolfe ergriffen und in das Gebüsch geschleppt. Schreiend liefen die andern Kinder zu ihrer Mutter, Namens Axinja, der Schwester von Filippows Erzieherin, die ebenfalls in der Nähe auf dem Felde beschäftigt war. Kaum hatten sie ihr das geschehene Unglück verkündet und die Gegend bezeichnet, nach welcher der Wolf mit seiner Beute gelaufen war, als Axinja, alle Gefahr vergessend, entschlossen, das gefährdete Leben zu retten, mit den Kindern dem Wolfe nacheilte. Unermüdet das Thier verfolgend, doch unbewaffnet, bemühte sie sich, den Fuß des Kindes, das längs der Erde geschleppt ward, zu ergreifen, und es so dem Rachen des Wolfes zu entreißen. So mochte sie ungefähr ein paarhundert Schritte gelaufen seyn, als ihr die Kräfte versagten. Da, den Zufall benützend, daß ein dichtes Gebüsch dem Wolfe den Weg verschloß, und so sein weiteres Laufen verhinderte, warf sie sich mit ihrem ganzen Körper auf denselben. — In dieser Lage den Knaben vor dem Wolfe schützend, der zwar seine Beute aus dem Rachen gelassen, aber noch auf ihr stand, blieb Axinja einige Minuten, indem sie noch ihren Kindern zurief, sich eilends zu entfernen, und sie Gott zu befehlen. — Da eilten aber auch, auf ihr Geschrei, die, auf dem

Felde arbeitenden, Bauern zur Hilfe herbei, und der Wolf wendete sich zur Flucht. Die unerschrockne Bäuerin erschien wie in Blut getaucht. An dem Zöglinge fand man fünf bedeutend große, gefährliche Wunden, welche aber, als diese Nachricht eingesendet ward, schon zu heilen begannen.

Der Moskausche Vormundschafts-Rath bestimmte der Axinja Iwanowna, für diese musterhafte und ruhmwürdige That, eine Belohnung von zweihundert Rubeln, und achtete es für seine Schuldigkeit, darüber, durch die Ober-Verwaltung, Seiner Kaiserlichen Majestät zu unterlegen.

Der erhabne Monarch, keine tugendhafte That, keinen rühmenswerthen Zug auch des niedrigsten seiner Unterthanen, ohne gebührenden Lohn lassend, bestätigte die Verfügung des Vormundschafts-Raths, verlieh aber der Axinja Iwanowna, noch überdieß, die Medaille für Menschen-Rettung nebst einem Geschenke von 500 Rbln. B.-A. (Russische landwirthschaftliche Zeitung. 1837. S. 809.)

Quadrille Française pour le Piano-Forte, dedié à Monsieur Benedicte Scheluchin, par le corps de musique de Siegert à Riga. — Wenn es noch einer Empfehlung für diese unsre neuen Musiker bedürfte, so mögte dies wohl ein gültiger seyn, schon in sofern auch, als er nicht auf gefälligen Opern-Themen sich gründet, — obwohl auch das sein Angenehmes hat und gegenwärtig geliebt wird — sondern Eigenes giebt. Wendt.

Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1838. Riga, bei W. F. Häcker. Derselbe. Riga. In der Müllerschen Buchdruckerei. Beide enthalten, nächst dem Kalender selbst, wie gewöhnlich, die astronomischen Jahres-Zeiten, die Sonnen- und Mond-Finsternisse (von denen nur der letztern eine, und zwar kleine, sichtbar seyn wird), das Verzeichniß der Fest-Tage, die Genealogie des erhabenen Herrscher-Hauses, die Ankunft, so wie die Annahme zur Abfertigung der Posten, die Taxe des Porto's, sowohl nach dem Inlande, als dem Auslande, die Entfernung der beiden Residenz-, der benachbarten Gouvernements- und der Provinzial-Städte, von Riga, die Post-Stationen auf den verschiedenen Straßen des livländischen Gouvernements, Verzeichniß der Jahrmärkte in Liv- und Kurland, und zwar die ersteren, im Häckerschen alphabetisch, — im Müllerschen nach den Monats-Tagen geordnet. Hierauf folgen im Häckerschen die historischen Notizen des verflossenen Jahres; welche im Müllerschen den Schluß bilden, und einander wechselseitig ergänzen. Der Häckersche Kalender enthält noch überdieß sehr zweckmäßig die Aemter-Besezzung Eines Wohledlen Rathes, und die Fortsezzung des vorigjährigen Aufsatzes: über die Bedeutung der christlichen Feste. Beide Kalender lassen dann Anekdoten folgen, die im Müllerschen mit einer Stelle aus Zschockes geistreicher Schrift "die Branntweins-Pest", beginnen.

Möge denn jeglicher Haus-Kalender des Jah-

res 1838 recht viele freundliche und segensreiche Tage bezeichnen eines lichten, ungefärbten und tröstenden Glaubens, — einer im Geiste desselben thätigen Liebe, — die ja auch für den Monarchen und das Vaterland, und die Vaterstadt sich bewähren soll, — und mancher erfüllten Hoffnung!

Vom 19. bis zum 24. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Gertrud Leontine Wittberg. — Alexander Julius Schlicht. — Karoline Henriette Henning. — Maria Anna Etfel. — Karl Gottfried Schwechheimer. Jesus-Kirche: Anna Charlotte Pfeiff. — Meta Elisabeth Tietze. — Paul August Heinrich Wortmann. — Karl David Krämer. — Adeline Henriette Koch. — Bernhard Alexander Bosse. — Johann Nikolai Pfeiffer. Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Maria Mert. — Peter Joh. Jansohn. Krons-Kirche: Maria Wilhelmine Elisabeth v. Radecki. — Georg Gottl. Friedrich Drescher. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Gustav Engelhard Schlei. — August Ferdinand Dulkeit. — Karl Friedrich Albert Patersohn. — Maria Magdalena Pauline Schniedewind. — Anna Katharina Freymann. — Hugo Hermann Mau. — Johann Robert Stahl. — Oskar Friedrich Gottlieb Podack. — Gustav Eberhard Mertens. — Heinrich Alphons Dufeaux. — Bertha Regina Elvire Stechmesser. — Johanna Emmeline Puls. — Marie Elisabeth Antonie Peterhof. — Ferdinand und Gottfried Pfeiffer (Zwillinge). — Anna Karolina Stolterfoht.

Begrabene. Krons-Kirche: Der Ingenieur-Lieutenant Jakob v. Henseling, 36 J. Petri- und Dom-Kirche: Ehemaliger Schauspieler Karl Eduard Pauly, 51 J. — Wittwe Anna Elisabeth Pusch, geb. Pernitz, 73 J. Armen-Kirchhof: Jurre Gustav, 70 J. — Peter Anß, 45 J. — Margaretha Konstantia Knack, 56 J. — Michael Behm, 3 J., 3 Mon. — Martin Neuwald, 35 J. — Jurre Jakob, 5 Tage. — Johanna Margaretha Bach, 5 J., 6 Mon. — Katharina Andreij, 3½ Mon. — Anna Charlotte Rundstein, 65 J. — Christine Belewitsch, geb. Weiß, 23 J. — Ludwig Wilhelm Ramm, 57 J. — Eva Maria Karus, 1 J., 3 M. — Lihse Jakowlew, 12 J.

Proclamirte, am 26. Dec. Petri- und Dom-Kirche: Der Arbeiter Johann Diedrich Brose mit Anna Gertrud Krause.

☞ Mittwoch, den 5. Januar 1838, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten, städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums, auf dem Rathhause, stattfinden.

☞ Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1838 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leih-bibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.